Kreüterbüch contrafayt/vollkummen/ nach rechter/warer beschreibung der Alten leerer vnd ärtzt.

¶ Sampt einer gemeynen Ynleytung der Kreüter vrhab/erkantnuſſz/brauch/lob/vñ herrlicheit.

Durch Otho Brunfelſs
M. D. XXXiiij.

Mit Keyſerlicher maieſtät Freyheit vff fünff jar nit nach zů trucken.

Mo. Bot. Garden,
1902

συνάγωγὴ τῶν ἰατρῶν.

¶ Zů Straſſzburg bey Hans Schotten.

Introductorium: das ist/ Ein gemeyne Inleytung zů lob/ vrsprüngklicher alterfarnüssz/ gebrauch/ vnd erkantnüssz der Kreüter.

Durch Otho Brunfelß newlich beschribē.

WIewol mācherley vrsachen darthon möchten werden/ deren halbē billich die Keüter artzeneyet/ d schlechten einfeltigen dingē/ andern kostbarlichen/ vnnd zůsammen gesetzten artzeneyen solt fürgesetzt werden/ yedoch dieweil solichs mühsam/ vnd wol ein eygē bůch erforderet/ wöllen wir vff dißmal solichs vnderlassen/ vnnd allein vff das aller einfältigest/ damit wir nit gar mit vngewäschenen händen (wie man sagt) in diß werck platzten/ vor in einer summa anzeygen/ wie ein herrlich hoch ding es ist vmb die kreüter vnd gewächß. Doch zůuor ehe ich solichs anfange/ vnnd handele/ die Doctores vnd Apotheckeren/ gebetten haben/ ob sye vileicht vermeynten/ das ich dem handel zů vil thäte/ mir solichs in keiner massz vffnemen wöllen/ als ob ich yemāts ettwas zů leyd redte/ yemants gewerbe/ oder kauffmāschatz schāntzellyerte/ schmitzte/ vnnd verwürffe/ sond soll des Gott mein zeüg sein/ was ich hye in diſem geschäfft gehandelet/ nämlich in der Latinischen sprach/ das ich allwegē vff den gemeynen nutz gesehē/ dem almechtigē Gott zů eeren/ damit seine werck möchtent an tag kumen/ welche als sye genümpt werdē in Sonn/ Mon/ Hymmel vnd Erdē/ also vilfaltiger weiße gesehē vnd gepreißet werdē in den wunderbarlichen seltzamē gewächßen/ welche sonder allē zweiffel/ vns zů nutz vñ frommen geschaffen/ dz wir der selbigē auch erkantnüssz vnd gebrauch möchten ernеychen. Vnd ob sich des selbigē halbē etwas schärpffere wort würdē zůtragē/ wöllē solichs nicht vff sich deüten/ sonder vff die schuldigē/ vff die lādisch wörmer/ vff die geteüffiē Juden/ vnd was solichs völcklins sich d artzeney vnderzeücht/ on Got/ on wissen/ on kunst/ on alle erfarnüssz. Es ist auch menigklich wol zů wissē/ wz nachtheyl der kunst/ vnd schaden den menschē/ von solichen hympeleré zů handē gestanden/ vñ wie vff den heütigē tag/ die welt mit solichē leüten will geäffet/ vnd geblendet sein. Es sol hye eines yedē nāmes verschont werdē/ wer vnschuldig ist/ d neme sich des handels nicht an. Dieweil auch yedermā zůgelassen/ seine kauffmāschätz zů rhümē/ vñ alle bücher voll seind der compositionē/ wöllē wir auch nicht abschlagen/ die kreüter zů rhümē. Begib mich dessē auch gegē menigklich/ ob ich ettwan ein kraut nit recht gedeütet/ od sunst dem selbigē zů vil thäte/ mich des selbigē halb gern weißē lässen/ vñ vnd richtē. Dañ ich diß werck derē halber

auch vff mich genömen / nitt ein rhům dardurch zůerjagē / ſonder das ich den gelerten/vnd erfarenden vrſach geb/vō diſſen kreüteren weiter ſynnen vnd zů gedenckē. Vñ was von mir vnderlaſſē/ nit gewiſſzt / oder vns vnmüglich / ſye das ſelbig wöllē erſtatten/nämlich auß den bücherē der Altē / als Theophraſti / Plinij / vñ Dioſcoride/ dahyn dañ vnſer gröſtes fürnemē ſtrebte. Es iſt auch mein meynung nit / alle kreüter zů beſchreibē (dañ mirs nit möglich) ſonder etliche / die dann auff diſſmal von den meyſtern vnd contrafacturerern vns haben zů handen mögen ſton/welchē wir in diſſem werck/wie hern ach mals offt bezeüget/ vil habē müſſzē/zů/vnd nach geben/dieweil die wilkür bey den ſelbigen geſtanden / zůreiſſzen was ſye gewölt/oder auch vermöcht/ vnſer fürnemen vnnd beſchreibungē zerrüttet/vnd zerſtöret worden/ das wir nit ſatte ordenung haben mögen haltē. Dauon dañ an andern orten weiter.

¶ Welche Götter die kreüter erſtmals den menſchē anzeygt.

Nun von dem lob der Kreüter ettwz zůſagen / duncket mich nit das aller geringſt lob ſein/das ire erfindungen/vñ erſte anzeygunge/ den Abgötterē/ den großmächtigen Künigen/ vnnd Herren/ als irē erfinderen/ erſtlich ſeind zůgeſchriben worden/ nit allein bey den Heyden/ ſonder auch bey den Hebreyeren/ vnnd Chriſten. Dann ein yedes ding ſo vil deſter würdiger iſt / ſo vil ſein anfang / ein meyſter vñ erfindung würdiger. Moly iſt ein herrlich hoch berümpt kraut bey dem Poëten Homero gepryßen/ ſolichs hatt zů allererſt dem Hertzog Vlyſſi anzeygt d Abgott Mercurius/ damit er ſich erwören möcht/ der hexen Circe/ vff das er nicht von ir verzauberet würde. Aber in vnſerē landen nit bekant. dañ es wächßt allein in Arcadia mit einer ronden/ ſchwartzen wurtzelen/ einer zyblen gleich/ ſoll vaſt mügſam vnd ſchwärlich zůgrabē ſein. Darnach iſt Panace etwan heylig genant/ vñ für ein heyligthumb gehaltē/ als ein artzeney zů allē krāckheytē dyenſtlich/würt auch zůgeſchribē dem Chironi/ Herculi/vnd Eſculapio. Genantem Herculi würt auch zůgeſchribē dz Bilſamkraut. Vnd noch eins Heraclion ſyderion genant/ ein außbundt für ein wundtkraut zů allen wundē ſo von yßen/ oder meſſzer geſchehen. Bingelkraut trägt vff den heütigen tag ſeinen namen von dem Mercurio Mercurialis genannt. darumb/ das es von dem Mercurio dē menſchē erſtlich anzeygt. Der groß held Achilles hatt auch ein kreütlin anzeygt mit ſeinē namen Achilis/ vnnd Achillion. Vnd deren kreüter findet man in Plinio vil/ von mir wol möchtent anzeygt werden / wo es dem teütſchen einfaltigē leßer nit beſchwärlich mit diſſē vnbekantē nāmē der kreüter/ vnd der erfinderen/yn damit zůbedeüten. Aber das ich von den vnſeren/ vnd bekanterē dingen rede / iſt es nicht auch den Götteren zů geſchriben: Alſo wir noch heütbeytag etliche kreüter vñ blümen neñen/ Dreyfaltigkeit blümlin/Vnſer frawē röſel/Heyligē geyſts blümlin/ Heyligē geyſts wurtz/Ma-

rien Magdalenen blümen/S. Jacobs kraut/S. Christoffels kraut/ Marien dystelen/S. Peters kraut/S. Lorentzē kraut/S. Johannes kraut/ vnd deren vnzälich vil/ die bey vns ettwas besonders geziimet/ vnd kräfftig gerechnet/ auß keiner andern vrsach/ dañ das die genanten Heyligen (wie menigklich nennt) erfunden sollē haben / anzeygt/ vñ gesegnet. Von dem kreütlin Hysop sagt man / das vnser Herr Jesus dz selbig mit seiner Göttlichē handt selb soll gepflantzt haben. Jst wol lächerlich zů reden/ vnd auch zů glauben/ thůt aber deren halb zů dem lob der Kreüter/das vnsere vorfaren vñ Altē/ die kreütter so hoch geachtet vnnd gepryßen/ dz ire anzeygungen / vnd kräffte/ die Götteren/ vñ allerheyligesten ynen habē zůgeben. Vnd hättē sye etwz grössers gewisszt/ vñ geglaůbet dañ Gott/ es were durch sye den kreüterē auch zůgeben. Dannet har durch sye Esculus dem Jupiter geheyliget/ d Lorbörbaum Apollini/ Minerue der ölebaum/ die Weinrebe Bacho/ Veneri Myrtus/ Herculi der Alberbaum/ wie man bey den Poetē lyeßt.

¶ Wer die allererſten kreüter hab anzeygt/nach anzeyge der hiſtorien bücher.

Welche aber vnder solichen Abgötteren d allererst sey gesein/ da entzweyen sich die hiſtorien mit den Poetē. Siodorus Siculus / einer von den allereltesten / der haltet/ das Mercurius der erst sey gesein. Sie anderen aber geben dar den Apis / ein künig von Egyptē. Etliche andere/den Arabo/ein sůn Apollinis / vnd Babylonis. Etliche den Apollinem selber. Vnnd nach dem den Esculapium. Doch stimmen ir der meer theyl / das die Egyptier solicher kunst ein anfang seyen geweßt/ dz auch von den selbigen kummen vff die Kryechē/ vñ zů letst gar spat/zů den zeiten Marci Catonis Censorij/erstlich vff die Römer/welche dann solich schwärlich angenommen/auch vil male alle ärtzet vß Rom getriben. angesehen den betrug/ vnd synantz / den die Kryechischen ärtz et mit ynen triben/ vnnd dieweil sye die Römer für Barbaros hyelten/on dauren zů dem kirchoff abfertigetē. Es haben auch dazůmal freilich die ärtzt kein grossz erfarnüß gehebt/auch keinen rechten brauch der kreüter gewisszt. mag man an vilen orten bey dem Plinio abnemen/ welcher sey hencker vnd mörder neñet. doch das vortheyl vor anderē mörderē gehebt/dz sye mit verhēgknüß des Magistrats vnd oberkeit tödteten/ vnnd man ynen darzů lonet.

¶ Wer die Artzeney zů allererſt in ein ordenung bracht.

Wie soliche erfarnüsszen vñ warnemmens der kunst sey in ein ordennng bracht worden/ beschreiben Strabo vnnd Plinius / vnd sprechen / das das selbig hab gethon Hippocrates ein hochberümpter mañ/geboren vß d inselen Co. welcher als es der brauch was bey den ynwonern der selbigen insulen/alle die in den tempel Esculapij zůuerzeychenē so von kranckheiten waren gesundt gemacht worden/ vnd durch was mittel/ hatt er die selbigen erfarnē stück zůsam

man tragen/vnd in geschufft bracht/vñ darnach von ym selb weiter erstreckt. Ist wol zů glaubē/ das solich/ oder der gleichen anfäng seyendt gesein / allein warnemungē vnd offmerkungē deren ding/ wz sye in den menschē geschafft. Welche / dieweil sye sich on vndlaß verändert/ vnd noch veranderen/habē sich zůtragen so mancherley meynungē/ dz auch off den heütigen tag nichts satts/ noch bestendigs in der artzeney/ vnnd auch kaum ein kunst ist / die meer warnemens vnnd offsehens bedörff. Also schreiben auch Herodotus/vñ Strabo von den Babyloniern . die selbigen als sye noch kein ärtzet gehabt/ haben sye alle ire krancken off die gassen/ vnnd off die märckt getragen. damit menigklich zů ynen möcht reden/vnd sye auch yder man möchtē rhats fragen/ nämlich die so ettwā mit gleicher kranckheit behafftet gewesen/ vnnd durch artzeney erlediget. Es hat auch soliche krancken nyemants dörffen übergeen/ sonder yeder man müssen das best rhaten/vnd also ist man mit erst der artzeneyē ynnē worden. Hyezů hat auch geholffen die influentz des hymmels/ sonderliche neygung von d geburt. Sañ dißes wissē vnd kunst vilen von natur angeboren (wie die Astrologi daruon reden) das sye von wegen irer neygligheit solichs deütlich leerē/ vil ding von ynen selber erfinden/ außspeculierē/ on zůthůn anderer. wie wir noch heütbeytag bey vilen sehen / die mit den kreüteren vnd erkantnüssen der dinge/ etwan meer erkantnüss haben weder mancher hochberümpter artzet.

¶ Wie das auch durch die trüum vnd yngebēs der Götter vil kreüter erstlich anzeygt.

Plinius sprichts / vnnd ist auch wol zů glauben / das zům theyl auch erkantnüss der kreüter sey kummē durch yngeben der Götter/ im schlaff/ vnnd in den träümē. Gleich wie wir von vnseren Propheten sagen/das die zůkünfftige ding gesehen/ auch durch yngeben des heyligē Geystes. Zeygt an daruon ein history von einē kryegßmann welcher als er von einē tobenden hund gebissen/ vnnd ym nyemants gehelffen möcht/ hatt sein můter in der nachtrüe ein wurtzel gesehen / von den wylden hunds roßen/ welche ir noch yngedēckt vom gesycht des vorderigen tags/ sye solt die selbigen wurtzel brauchē. Das sye als dañ thett/ vnnd die ym in geyßmilch zů trincken gab/vñ ward gemeltem kryegßmann irem sůn daruon geholffen. Siß ist nun die allerbeste meynung. Vnnd also acht ich/ das d geyst Gottes Adam vnnd Heuah/ die Alteruter vnd Patriarchen/erstlich geleert habe/darnach sye ire kinder weiter daruon berichtet. Es habē auch Adam vñ Heuah die erkantnüss der gewächß gehebt/ des gleichen der Thyer/ denen er ire nammen geben/ vnnd yngesetzt. Wir leßen auch vom Salomone/ das ym der geyst Gottes gebē hatt die recht ware kunst/ von beschaffung der welt/ welches wir nennen / Philosophiam naturalē/ die kunst des hymels lauffs/ der gestyrn / der thyer/ vnnd der wind/ gedancken der menschen / vnnd der gewächs/ vnd der wurtzeln/ von welchē

dingen allē/ er im Künig büch von ym beschriben / gedisputiert / ja von allen gewächßen / wz natur vnd weßlicheit sye seind / von dem Ceder baum an/ biz vff den Hysop/ der vß der wandt wächßt.

¶ Welche Künig/ vnnd Großmächtige für kreüter er funden.

Die Künig vnnd großmächtigen haben vorzeiten den kreüteren auch nämen yngesetzt die selbigen erfaren / vñ den menschen anzeygt/ vnnd wie Plinius daruon schreibt / so haben sye solichs für ein grosse fürstliche that gehebt/ vil meer/ dann so sye durch kryeg gesygten/ vnnd ire feind gedemmeren. Gencius ein Künig von Illyrien/ hat zů aller erst die Entzian/ vñ iren brauch den menschē anzeygt/ spricht Plinius/ vnnd dessen ein grössere freüd gehebt/ weder hette er hundert stätt/ land vnd leüt erobert. Clymenes / vnnd Lysimachia seind auch von den Künigen erfunden. Scordion das edel kraut erfand erstlich Künig Mithridates von Ponto. Euphorbiam auch der selb Künig Mithridates. Den Beyfüsz/ oder Buck/ Artemisia die Künigī/ ein hauß fraw des Künigs Mausoli. Seruilius Democrates Hiberidam genannt. Des gleichen Auicenna/ Razes/ Hali/ Messias / Abraham / was seind es anders gesein/ weder Künig/ vnd mächtige leüt / ja viler Künig vnnd herren nammen? Wo weren sye yetzunt/ wañ sye nicht in den kreüteren / welche von ynen also vffgesetzt / werent erhalten worden? Was wisszt man von Gencio/ Lysimacho/ Clymene / Mithridate/ wann sye sich der artzeney nicht bekümmert hetten / den menschen güts gethon / vnnd dardurch in ein vnsterblicheit weren kummen? Desszhalb sye auch vff den heütigen tag meer leben/ dann da sye vff erdtrich gyengen.

¶ Welche völcker / was kreüter sey den andern anzeygt/ vnnd mittheylt.

Von den Künigen vnnd großmächtigen ist solich kunst härnachmals kummen vff die gemeyn / vnnd haben also die völcker dißer herrlichen wunderbarlichen geschöpfft Gottes auch war genommen. Erstlich die Scythe / von welchen das kraut Scythice / in Scotia wachßend. Darnach die Thracier das kraut Ischneumon / ein gewaltig blůtstopffung / nit allein so einem ein ader geschädiget / sonder auch wann sye auch gar abgehawen were. Die Vetones in Hispanien/ haben war genommē des krauts Betonica/ welches vff den heütigen tag/ auch seinen alten nammen behalten von genanten völckeren. Die Illyrier aber/ Irim Illyricam. Da von allem magstu leßen Plinium/ Dioscoridem/ vnnd Theophrastum.

¶ Das auch die vnuernünfftigen thyer vil kostlicher kreüter anzeygt haben.

¶ Es haben auch die vnuernüfftige thyer etliche kreüter anzeygt/ vnd nicht die minsten / welches so vil zů der eere der kreüter dyenet / wie vil meher hie

Gottes wũder gerümpt würt/so auch den thyerẽ ire artzeney beschaffen/welche/so sye gleiche/vnd etwan schwerere kranckheit anfallen weder die menschen/ soliche durch eintzige kreütlin heylen/ vnnd vertreiben. Es meynent auch die ältesten ärtzet/wo wir in etlichen dingen/ vnnd artzeneyen/oder auch leibs vnd gesundtheit pflegungẽ/ nicht anweißung gehebt hettẽ von den thyeren/ das wir nymmer zů solcher erkantnüsß kom̃en weren. Also sagt Plinius von dẽ Hippotamo/ ist ein mörthyer/ wañ es zů feyßt würt/ vñ zů blütreich/ also das es ym deren halben kranckheit besorgt/ so lasset es sich vff den staden in das rot/ vñ wo es etwan einen spitzigen dorn oder stengel findt/so reisßt es ym selb ein ader vff/lasset dz blůt/vnnd verstreicht darnach die selbig mit moß. Wer wolt den menschẽ gesagt haben/ wie dz es so ein köstlich artzeney were/ den leib vfftůn durch Clystyer/ wann nicht dz selbig erstlich war hetten genõmen die altẽ Egyptier bey dẽ Störckẽ/ derẽ in Egyptẽ wũderbarlich vil seind/ vnnd bey einer hohen straff/ kein storck ettwan ist gedötet worden. Die störcke wañ sye sich selb ettwz übel entpfindẽ/ so fassen sye irẽ halß vol mörwassers/ vnd lassen das selbig mit irem langen schnabel in den hynderen/ purgieren sich der massen.

Pfeil/yßen/dörne/stahel ausser dem fleysch zyehen/ mit übergelegten kreüteren/ist auch nicht allwegen bewisßt/ sonder von den hirtzen wargenom̃en/ welche wañ sye geschossen/ süchen sye den Diptam/ vnd damit thůn sye ynen rat. Des gleichen/ wann sye von einer gyfftigen spyñen geschädiget/ Phalangion genennt/ oder sonst von einem anderen/ geen sye in die bach/ vnnd essen krebs/ so seind sye wol behütet. Vnnd solichs thůnd die Eggleßen auch/ wañ sye von den schlangen geschädiget.

Von der Schölwurtz/oder Chelidonien/ schreibet Aristoteles vñ Plinius/ das die Schwalben iren jungẽ die augen darmit vffetzen/dañ es hefftig scharpff ist. Sahär haben wir Chelidonien nicht für das mynst augen kraut.

Was ist verachtlichers/ weder ein Schnäck/ vñ dañest hat ym Gott auch sein Cunilam anzeigt/damit er sich vor dem schlangen gyfft behütet? Also dz Wyselin/ wann es meüß will fahen/so beschawet es vmb die Rautẽ/ die selbig ist sein theriacks. Die störcke lieben dẽ Dost/ oder wolgemůt. Die Berẽ den Ebhewe. Die Schlangẽ den Fenchel/ vnd Wecholter. Mit dem Fenchel bringen sye ynen wider ir veraltet gesycht/ mit dem Wecholter schůpen sye sich/vñ reynigẽ den balgk. Des gleichen auch die grewlichen Trachen/ wann sye im Glentzen vnwillen/ verstellen sye ynen selb solichẽ vnlust mit wyldem Lattich safft. Die Partherthyer fahet man mit dem gyfft Cicuta. dargegen aber habẽ sye des menschen kodt/ wo sye solichen bekommẽ mögen/ist ynen das gyfft on schaden/ seind der selbigen artzeney so gefärde/vnnd begirlich/ das wañ man den selbigen kodt in die höhe hencket/ also das sye yn nit erreychen mögen/sye sich zů todt darnach sprengẽ. Chamele on das kraut ist der Helffanten gyfft/

aber mit wyldē ölbäumē bletter helffen sye ynē wider. Es seind auch die Man drager öpffelin den Berē schädlich/dar gegen hatt ynen die natur anzeygt die omeyssen. Wann ein Hirtz ettwz schad haffugs gessżen hatt/ brauchet er ein kraut Cinnaris genannt/so mag ym auch kein gyfft nicht schadē. Kephüner/ Dülen/ Feldtauben/ vnnd die Häher/ purgieren sich mit den Lorber bletterē. Blochtauben/ Surtteltauben / vnd die Gän mit dem kraut/Tag vnnd Nacht. Also die wylden Entten/ Gänß/ vnnd was meer des wassers geuögels ist/ helffen ynen mit dem kraut Sideritis/ Stern kraut genañt. Kräuch/ vñ was des selbigen geschlechts vnd art/die haben die Hirtzen in dem ryet.

Man sagt von dem Kappen/wañ er das thyer Chameleon vmbbringt/ so würt er vergyfft/ dem selbigen aber kompt er zů/mit Lorber bletter.

Helianus ein namhaffter historicus/ schreibet von den Ebrē/ wañ sye vngefär essen das Bilsam kraut/ so gewinnen sye gegycht daruon. dargegen hat ynen die natur ynbildet/ das sye in die bäch geend/ vñ fischen krebs. zeygē dar mit an/ das auch dem menschen dz genannt Bilsam kraut vast schädlich ist. Also purgierē sich die Hund mit dem graß. Sißer dingen allsament habē die Altē fleissig war genomen / vñ dar bey erachtet/ was den thyeren schädlich/dz das auch freylich den menschen nit gesundt/seind dar durch also in erkäntnüß kummen der gesunden vnnd der gyfftigen kreüter.

¶ Von den Ersten beschreibereren der Kreüter.

Disse erfarnüssen seind ein zeitlang in den menschen gesein/vnd hatt ye ein geburt der anderen solichs anzeygt/ zů der zeyt da die büchstaben noch nicht erfunden. wie noch heütbeytag die vngeleerten/ vñ vnerfarnen der gschrifft/ vil geheymnüsszen haben der kreüter vnd wurtzelē/ welche sye zům theyl von irē vorfaren ererbet/zům theyl ynen vō natur angeboren/vnd vß natürlicher neygung solicher ding/ bald warnement/ on wissżen der büchstaben. Hernachmals aber da die geschrifft erfundē/hat man anfangen soliche kräffte/ vnnd naturē der ding in die bücher zůuerzeichenen/ dieweil mēschliche gedechtnüssz blöde/ das soliche mit der zeyt nicht in vergessz gestelt würdē/ sonder auch die nachkomenen etwas daruon wissżten/ vnd eben vil/ zům theyl den gemeynen nutz angesehē / zům theyl eygēs rümshalb zů eryagen/ daruon geschriben haben. Es seind auch zů den selbigē zeytē die kreüter bücher nit gemeyn gesein/ auch nicht so vil kreüter bekant/ sonder hatt ym einer dißes/ein and ein anders für die handt genomen. Also leßen wir von künig Juba/ das er die Euphorbiam zů erst beschribē hab/Themison den Wegerich/ Musćus vñ Hesiodus Polium/Chrysippus den Köl. Seß gleichē Sieuches vñ Cato auch die Köl. Zeno ein stoicus die Capressżen/ Antinomachus Cytisum/ Mirchio den Rettich/ Apuleius die Betomē/ Virgilius Ebenum/Erasistratus Lisimachiam/ Homerus den Saffran/ Lotum vnd Hia

cynthum/ Hesiodus die Bappelē/ Archigenes dē Bibergeyl/ Aristomachus die Weinreb/ Asclepiades die Chamillen blümen.

Nach dißen seind komen ettliche andere/ als Theophrastus/ Bithinus Jolas/ Heraclides Tarentinus/ Julius Bassus/ Niceratus/ Petronius Niger/ Sidonius/ Crateuas/ Andreas/ vnd zů letst Dioscorides vnd Plinius/ welche die vorderigen experimenten/ vnd sonderliche beschreibungē/ zůsamē getragen/ gātze bücher darauß gemacht. welche wiewol etwas verloschen vnd von lenge der zeyt abgangē/ ist doch ein anzeyg/ das sye vil grōsszeren fleyß gehebt haben vff die kreüter/ weder wir/ die kaum darzů bracht mögen werdē/ das wir die Altē bücher doch leßen/ ich will geschweigen/ dz wir solichen fleiß solten darzuff legen/ über der alten erfarung ettwas weitters vnderston zů ersinden/ vnd vnseren nachkommen verlassen. Es habē auch die Alten so grosz vff die krafft der kreüter gehaltē/ dz sye sich einē einzigen kraut nit genügsam geacht/ alle sein tugenden zů beschreiben/ vnnd deren halber ein yeder hoch verstendiger/ ein einzig kraut für sich genummen zů beschreiben.

¶ Das die wissenheyt der kreüter oder kreütlerey die aller älest kunst ist.

Die wolredener wann sye ettwas loben/ oder scheiten wöllen/ habē sye für ein sonderlichen grundt/ die älte eins dings. Demnach wöllē auch wir sehē vff die älte/ vnd lange härkomen dißer kunst so ist sye vngefarlich mit den allerältesten/ von der zeyt an/ da die obgenāten schreiber gelebt/ lange vor den zeytē des ältesten Poeten Orphei/ Musei/ Hesiodi/ Homeri/ vnd Pythagore. nit das daruor solich loblich kunst nicht gewest sey/ sonder das sye von der selbigē zeyt här angefangen/ beschriben worden. Sye wer wol zů sagen von dem Apolline/ Peone/ Esculapio/ Machaone vnnd Podalirio. Item von dem Hippocrate/ vnd anderen ersten erfindern der loblichen kunst der artzeney/ ist aber nicht dißes orts/ auch von mir an einem anderen ort beschribē in dem historien büch der ärtzet/ vnnd künfftiger zeyt weiter vonn mir erstreckt soll werden.

¶ Von den wunderzeychē vnnd mirakelen der kreüter.

Wiewol vil wunderwerck vff erden täglich geschehen/ vnnd zwar alle die werck des almechtigen Gottes/ auch die allermynsten deren wir nit achten/ nichts dann eytel wunderwerck seind/ yedoch so scheinen die selbigē nyergent bassz/ dann in den gewächßen/ welche wiewol vnzälicher geschlecht vnd gestalt/ seind sye noch vil hundertfaltiger kräfften vnnd eygenschafften. Wo die vns bewisszt/ wir auch den selbigen so geflisszen werē/ wie die Alten/ nachzůgründen/ so würdē wir noch heütbey tag gleich auch den Altē/ wunderweck thůn/ nit vß herē werck/ oder zauberey/ sonder auß lauterer eygenschafften der geschöpfftē/ sampt den ynflüsszen des hymmels vnd gestyrn darzů dyenend.

Dann vil ding ſeind/die wir verlachē/ vnd für vnmüglich achtē/ſo wir ſoliche bey Plinio/ vñ den alten hiſtorienſchreiberen leßē/die doch eytel nütz ſeind/ vñ ſolichs zů würcken in anbegiñ d welt ſchaffung von Gott darzů verordenet. Vnd habē ſoliche kunſt der Altē geneñt Magiam naturalem/ iſt etwañ in einē groſſzen werdt geſein/nit yederman zů gelaſſen/noch bewiſſzt/ ſond allein den philoſophis/dē weißē/vñ groſſzmächtigen herren. Diße heylige kunſt iſt hernachmals/wie auch vnſer Gots wort/ in einē mißbrauch kom̃en/ vñ habents die nachkom̃ende/ abgöttiſche/ mit vilē ſtempeneyen vñ abergläubiſchē werck/ mit zaubereyen / vñ der ſchwatzē kunſt vermiſcht/ iſt damit bey den Juden/vñ bey den Chriſten/ja auch bey den Alten Römeren/als ein abergläubiſche kunſt verdampt/vñ nidergelegt worden. Da bey wol zů erachten / dz wir hinfürt nit als bald zů ſolicher erkantnüß der ding vnd geſchöpfftē kom̃en werdē. Damit man aber ſehe/ was die Alten mit den kreüteren außgericht habē/will ich dan neſt d ſelbigen etliche anzeygung thůn. vff das menigklich bey ſolichen wennigen ſehe/ wz der gantz hauff vermöge/ wo wir ſoliche wiſſzten zů brauchen.

Lotus iſt ein gewächß/ wechßt in der ynſulen Circe/ wie Homerus ſagt/hat ſoliche ſtarcke krafft/ das/ wer daruon yſſet / vergiſſet ſeines vatters landts/ ſeiner kinder/vñ alles was er liebs hat/ begert daruon nit zůweichen.

Xanthus/zů ſeinē zeiten ein berümpter hiſtorien ſchreiber/ ſchreibt von eim kreütlin Bali genannt/ durch welches vor zeiten ein menſch von einē Schlachē gerödtet / widerumb erweckt/ vnnd zů dem leben bracht ſey. Vñ ſolchs iſt nicht ein mal/ſonder offtermals/ wie Plinius ſagt/ beſchehen. So hāt wir abnemen/ ob wir ſchon nit gläubig weren dem wort Gottes/ dz es dannoch natürlich/ kein fabel iſt, mit dem holtz des lebens/ do von wir habē im büch der geſchöpfft. Vñ mag ſein/das ſoliche oder der gleichen kräffte / noch heüt bey tag in vilen kreüterē vñ gewächßē ſey/ wir ſollens aber nit wiſſzē vnſer ſünd halb/ vnd ſeind ſolchs nit werdt zů wiſſen.

Es ſchreibt Theophraſtus / vnd hats auch geglaubt Democritus / das ein kreütlin ſey das vor zeiten die hirten an einē baum gehebt / in welchen geſchlagen wz ein wecke/ oder ein keyl/ der ſey vff ſtund herauß geſprungen / durch krafft des kreütlins.

Der gleichen ſagt man von der Betonien/ wañ man ein ring darauß mach/ vnnd in den ſelbigen ring ſchlangen thůe/ ſo künnē ſye nicht auſſer kommē/ ſunder erwürgen einander ſelbſt.

Es iſt nit wol gläublich/ findt man aber dannocht geſchriben in den hiſtorien/das die Scythier ein kreütlin habē gehebt/ Scythice/ oder Spartanica genant/ von welchem/ wann ſye nur ein wentzig geſſzen / oder das ſelbig im mundt gehebt/ haben ſye daruff on hunger vnnd durſt mügen beharren zwölff tag.

Noch vil vngläublicher lautet es/ dz ein kreütlin ſoll ſein das gantze waſſzer vnd ſehe außdrücknet/ vh alles vff thůe was es anrüret/die ordenungē trennt/

vnnd zů ruck treiben / so mans vnd sye wirfft. vñ welcher solchs bey im tregt/ alles keins dings mangel soll haben. Diß er kreütlin eins ist Æthiopis genēt.

¶ Von ettlichen andern wider wertigen kräfftē der kreü ter/vnnd einfachen Artzeneyen.

Vnd dieweil wir ye vff diē wunderswerck kumen/ wöllē wir auch etwas von iren widerwertigen kräfften sagē.

Die Kürbs/ Cucumerē/ hassen das öle so übel/ das sye sich auch abziehen in irem gewächß / von dem ort da sye des öls entpfinden. Den Geyssen ist nichts schädlichers dañ Basiliē/ nichts ist das sye auch meer feinden. Sost/ vñ Römische Brassica zůsamen gepflantzt/ dulden sich bey ein nicht/ sonder verderben einander.

Eringion ist ein kraut/ wañ solichs ein Schaff vsserthalb d herdt ersycht/ so steet es stille/ vnnd die gantze herdt mit im/ vñ glaurend mit starrendē augen dz kraut an/ also heffrig/ vñ stätigs/ dz sye der weyde vergessen vñ nicht ehe vff hören sich zů verwundern / der hirt neme inen solichs dañ von den augen.

Mengelkraut/ dz kraut darvon gessen/ laxiret/ der som aber der stopffet.

Dz safft aber von Römischer Brassica genossen mit eines altē Hanē brüe/ vnnd mörschnecken/ laxieret. Dz krant aber daruon mit anderem fleysch gessen/ stopffet.

Aloe/ vñ Hamerschlag/ ausserthalb des leibs stopffen/ nwēdig laxierē sye.

Der Klee d dem Hiacintho gleich ist/ gekocht vñ über gelegt/ heylet die giffti gen spynnen vnd schlangen stich. Aber über ein gesundt ort oder glyd gelegt/ vergiffret das selbig in aller massz wie ein schlang/ oder spynne.

Cicuta ist ein gyfft/ welches die Staren gern essen/ vnd ist ir speysse/ einem menschen vnd anderē thier ist es gyfftig/ vnd tödtlich. Dess gleichen die Christwurtz ist ein sondlicher schleck d wachten/ den anderen thierē ist sye schädlich.

Von dißen wunderbarlichen dingē/ wer wol ein büch zů schreibē / wie zům theyl auch Solinus gethon / hatt aber hye kein stadt/ die wir allein in einer eil den handel überlauffen/ dieweil soliche wunderbarliche würckung zů dē preyß vnd rům dyenē der kreüter/ allein in einer summa von mir angezogen. Von der krafft vñ wunderē der edel gestein wer wol hye auch etwz anzůzeygē/ befyhe ich vß gleicher vrsach bey dem Alberto magno vnnd Plinio zů leßen.

¶ Das die Alten allein kreüter gebraucht/ vnnd kein zůsammen gesetzte artzeneyen.

Angesehen nun diße gewaltige kräfften/ vñ wunderbarliche würckungen/ haben sich die Altē allein dißer kreüter artzeneyen auch beholffen / außgeschlossen die grossen compositionen die heüte noch in dem brauch seind/ auch zů den selbigē zeytē nicht bewisst / hernachmals durch den gytz / vñ vnerfarnüss der kreüter erdichtet/ vnnd zů letst dahyn geraten / das sye die recht war kreütlerey gar verdunckelt. Dorin da ñ

schuldig die letstē ärtzet/ welche als sye verlassen haben die recht warhafftig erkantnüssz der ding/ auch vō den rechtē Alten beschreiberē der kreüter gedrettē/ vnd auff Auicennā vñ seins gleichē gefallen/ seind sye in soliche dicke finsternüssz gefürt wordē. Vñ wo solichs lenger solt gewärt haben/ würden wir in kurtzē jarē bald nichts rechts/ nit allein von den kreüteren/ sonder auch von der gantzē rechtgeschaffenē/ vñ erst beschribenen artzeneyen gewisszt haben. Hye solt ich anzeygen den mißbrauch des gantzen handels/ auch vil sprüch anzyehen vß dē Plinio vnd den Altē/ vō dem lob der einfachigē kreüter vnd wurtzel artzeneyē/ ich besorg aber/ werd wenig dancks erlangē. Auch hab ich mich des im anfang bezeügt/ dz ich mit nyemāts wöll streitten. Wer nichts wisszen vnd versteen will/ d bleib für sich wie er ist. Sanon durch mich verstendiger vnnd weytleüffiger gnügsam gehandelet in meinem Latinischen Herbario. Auch wisszēts die gelertē wol / vñ seind desse spat beredt in irem gewisszē. Es tragē aber die cōposita meer gelts/ bedörffen keiner so grosszen kunst/ so tyeffer erfarnüssz/ noch erkantnüssz der ding/ wie die kreüter/ darumb so müsszen alle die mit kreüterē practicierē hympeler sein.

¶ Wie etliche der Altē den gewächßen das leben zügeben.

Empedocles vnd Anaxagoras seind des synns gewest/ das sye auch den gewächßen das leben zügeben/ vnd thyer dar uß gemacht/ haben ynen zügeben weyter/ entpfindtlicheit der freüden/ d traurigkeit/ der begirde. Sye auch außteylet wie die thyer/ die wurtzel gehalten für das haubt/ die öst für die arm/ das laub für die überflüssigkeyten/ die blümen vñ frücht für ires leibs frücht/ welche ire vrsach haben vß der erdē/ ire zůsamen haltung vß dem wasszer/ die rinigkeyt vnd besteñtnüß vß dem fewr. Dißes aber allesampt widerfechtet Aristoteles in dem büch das er geschriben von den gewächßen.

¶ Von außteylung der Gewächß.

Theophrastus theylet alle Gewächß in drey theyl / als bäum/ kreüter/ vnnd hoch stenglecht gewächß/ das ist das mittel zwischen bäumē vnd kreüteren. Seind gemeynklich/ etliche wenig auß genomen / zweyerley geschlecht/ männlich/ vnd weiblich. Darnoch so wachßent etlich selb/ etlich vō somen/ wurtzelen/ zweigen/ stammen/ vnd zerhacktem holtz. Vß dißen auch seind etliche zam/ etliche wylde/ fruchtbar/ vnfruchtbar/ fremde vnd heymische/ werdē vnderscheyden von wegen der bletter/ blümen/ frücht/ somē/ wurtzelen/ rinden/ materien vnnd stamen. Wer desse weiter vnderscheydt will wisszen/ der lesse Theophrastum.

Alle yrdische bäum seind wärhaffter weder die in den wasszern.

Vnd alle wylde bäum wärhaffriger weder die zammen.

Alle feldtbäum seind gemeyngklich volkommener vnd feyßter/ aber bleycher / vnnd nit so gůt als die vff den gebürgen.

Die bäum gegen Mitternacht seind einer starcken materien vnd fruchtbar.

Welche an schadtechtē örterē gepflanzet/ wachßēt bald auff/ seind auch gryener/ vnnd werden nit so bald geschädiget von den würmen.

Wz bald wächßt/ verdyrbt auch bald.

Mögen aber alle von den würmē geschädiget werden.

Ettliche bäum werden vnsäglich alt/ als man lyßt vō dem ölebaum zů Athenis/ Palmē baum in der ynsulē Delo/ vnder welchen die Göttin Latona geberet/ vnd gewereret bitz vff die zeyten Ciceronis. Der wylde ölebaum in Olympia/ d Büchbaum zů Troya/ vff dē grabe Ili/ Platanus in Delphis. Von dißē vnd der gleichen/ lyßt man in den historien vnd fabulen der Poeten vil.

¶ Wie lang die zůsammen setzung der artzeneyē gewärt.

Die zůsammen setzung viler kreüter/ wurtzelen/ samen/ vnnd gummi/ sampt anderen gebreüchlichen dingen/ hat angefangen zů den zeyten des Königs Mithridatis/ vnnd Andromachi. Dißē habē die erste Composition erfunden vō dem Theriacks/ welche doch zů den zeyten Plinij vilen verachtlich/ von welchen auch gar schimpfflich Plinius redet/ an allen enden wo er verursachet/ gröblich die selbigē zů verwerffen vnnd schentzellyeren. Ist also mit der zeyt ye meer vnnd weyter yngerissen/ bitz vff die zeyt Galeni/ vnnd von Galeno an bitz vff Auicennā/ Messuen/ Auenrunst/ vnnd seins gleichen Arabier/ dahär der plünder gar überhandt genommen/ vnnd ist ye der geleriſt geachtet wordē/ welcher am meysten hart künnen zůsamē setzen/ kalt vñ warm/ feücht vnnd trucken/ saur vnd süß/ alles zůsammen gemischt/ vnnd das nit auß dißen vnseren landen/ sonder auß Arabien vnnd Indien. Dann was nit da här bracht/ hat auch nicht golte. Hye verwürff ich nit die compositionen die man hatt in den Apothecken/ deren vil köstlich/ nützlich/ vnd wolgesetzt seind/ deren man auch nicht wol entberē vnd geradten mag. Dargegen aber seind auch vil vnnützer/ deren man wol geradten möcht/ vnd durch die simplicia außrichten. Massz soll gehalten werdē in allen dingen. Es seind auch der altē composiones (auß genomēn den Theriacks) nicht über fyer oder fünff stuck gangen/ da här noch die nammen tetrapharmacum/ diatessaron/ vnnd deren gleichen. Vnd wer noch zů leiden/ wo man bey den gemeynen syrupen/ laxatiuen/ electuarüs/ vnd vnguenten bliebe so man in der Apotecken hatt. Es will aber hye ein yeder sein meysterschafft beweißen/ vnnd etwas newes erfinden/ welches nit allein den syechē beschwerlich/ sonder auch die Apothecker selb sich des hoch beklagen vnd beschwären.

¶ Nutzbarkeyt der heymischen bekantē kreüter/ vñ artzeneyen.

Es wer nit wid die Apotheker/ auch nit wider die Doctores/ das man gemeyne/ bekante/ erfarne/ vnd güt zůbe/ kommene artzeneyen brauchte/ ja wer

auch mit den syechen hoch daran. Dañ vß was vrsach sollen vnsere kreüter nit als gůt sein als die vß Asien vnd Africa? Wie hat man gethan/do man solich noch nit in diße land bracht? Vnnd wie kumpt es vff den heütigen tag/ das die am allerlengsten lebē/ mynder kranckheyt haben/ so deren ding am allermynsten brauchē? Wie wir das gegen theyl sehen/das die so on vnderlasß in der apotheckē sein/ auch am aller syechstē vnnd bresthafftigsten seind. Haben die frembden kreüter krefftiger naturen/so seind sye aber dañocht nit vff vnser Clima attemperiert. Hatt Got der Allmechtig vnseren landē eygenen wein/ eygene frücht / vnd leibs narung gebē/ wie kompt es dann / das er vns nicht auch die kreüter temperiert das wir sye brauchē mögen? Aber das gegen theyl ist war. Darzů so weren solche einfachen artzeneyen/ etwas besszers zůbekommen/vnd hette etwan einer in seinem gartē wachßen / drätte solichs mit füssen/ damit er möcht sein leben rettē. Es würd auch vil grosszer kosten gespart der sonst vff gat/dadurch menigklich beschwärt würt. Vnd solt vns hye zů auch bewegen die anmütigkeit des volcks/ vnd gemeynen mañs / welcher den kreüteren vnnd den gewächßen geneygt/ vnd aber alles schwär was auß der Apotheckē kompt/ kein Docto: sehen/ oder hören will. Warumb aber? Darumb/ das sye den kosten fö:chten/ vnd nicht allein das sebig/ sonder auch ire natur darwider sich sperret / vnnd schewhet solichs yngünemen/ also/ das iren vil auch ehe den todt leiden/ ehe sye ein artzet berüffen/oder etwas ynnemē wöllen/ welche/ wañ man ynē anbütte die bekannten kreütter / weren sye willig/ vnnd möchtent damit etwan errettet werdē. Solichs were darumb nicht wider die Apothecker/ vnd förderte die Doctores/ das sye gebraucht würden/ vnnd der gemeyn nit so abschewlich. Wöllen aber die reichē yeden kosten dar auff wenden/ so möcht man ynen radt thůn auß Indien vnnd Arabien. Wer wolt darwider sein? Vnd were nur ein mächtig/ frey vnnd nützlich ding/ das man simplicia vnnd composita so beyeinnander hette/vnnd aber die Doctores die simplicia auch vff d' ban lyessen lauffen.

¶ Die meynung Herophili von den kreütterē.

Bey den ärtzten ist ein hochgelerter gewest nicht des mynsten namens vnd erfarnüß/ wiewol abzünemmē vß Cornelio Celso vnd Plinio/ der selbige derhyelte / das man alle krankheyten mit den kreüteren möcht abwenden / vnnd auch andere wunderbarliche ding darmit zů wegen bringen / vnnd gemeynglich/ die wir für die allermynsten vnd nachgültigesten achten/ das die selbigē am allermersten krefft haben/ vnd auch ire krefft außwürcken/ so man nur vngefär mit füssen darauff dritte. Man hat noch solichs in erfarnusß / das die so über feld här kommē/ zů denen so bresthafft vnd verwundt/ das ire schädē darduch verwundt werden. Disses hab ich in einer erfarnüss vō einem herrlichen mañ/ welcher so offt er spaciert über

ein heyde/ so mit Wolffs milch/ Esula genannt/ bewachßen/ das yn der stülgang ankūpt/ allein das er drüber geht. Was vermögen erst die anderen? Es seind auch nicht vergebēs die magica/ derē Albertus Magnus etlich anzeygt wiewol er der vntrew gespylt/ vñ nicht anzeygt wie er wol gewisszt.

¶ Vrsach warūb die kreüter Artzeney abgangen.

Hye würt erforderet gründtliche vrsach/ warūb doch solche keüterey so gar abgangen. Wer wol mācherley dar zů thün/ ist aber in einer sūma daruon zůredē/ wie hernach volgt. Erstlich/ dz die Schülen/ von den rechtē Alten lererē/ der Kryechen vnd Latinischen abgefallen/ sich begeben habē vff die Arabier/ welche wiewol sye von den Kryechen gestolē/ vnnd gewechßelet/ so seind sye doch mit solicher vntrew/ so vnuersten dig/ so verwyrret vñ fälschlich in vnser Latin bracht vß dē Arabischen/ vñ Hebraischen/ dz wir nichts gewisses/ oder standthafftiges mögē schöpffen vß irē bücheren. Darzů/ dieweil sye geschribē haben in frembden landen/ haben sye auch ires landts kreüter vnnd artzeney gepflegt. Ist des selbigē halb nicht vnrecht gesein. dann gewärtz/ vnd allerley specerey/ ist ynen so leichtlich zůbekommen/ wie vns laub vnd graß. Hat auch solichs erforderet ire cōplexionen/ vnnd landtschafften. Dann gleicher weiß wie es vns spöttlich/ das wir vnsere artzeney bey ynen holen/ also were es ynen nachteylig/ solten sye ire bücher vß vnseren gewächßen zůsammen gesetzt haben/ vnnd die iren verachte.

Da ist aber der fäle/ das wir vff ire bücher gefallen/ vnnd dieweil sye nun eittel köstliche ding/ von specereyen vñ edelen gesteynen geschriben/ so meynē wir/ das wir solichs eben wie die affen müsszen nach thün/ vnnd hetten in vnseren landē nit auch/ das vnseren complexionen gemässz/ gleich wol helffen möchte/ vnd auch nicht leben möchten wir hettē dañ frembde materialia. Nit mag sein/ vnd ist die warheit/ das vnsere gewächß nit so scharpff/ so kräfftig/ vnnd so wol ryechend wie die so über meer vnd vß hitzigen landen härbracht werdē. Ist auch nit von nöten/ sonder wie wir des leibs halben/ auch einer anderen art/ vnd temperament seind/ weder die Arabier/ also hatt vns Gott die kreüter auch getēperiet vff vnsern leib/ vff vnsere qualitetē/ gleicher weiße wie alle andere speiß vnnd dräncke/ das sye eben das jhenig würckē in vnseren leiben/ das bey den frembden landts kreütern. Desse vil exēpel zů geben/ ist nicht von nöten/ man versteet mich wol. Es haben vor zeyten die Alten mit einem eyntzigen kreütlin hundert franckheytē geheylet. Als Apollonius mit seinen Tausen gulden/ Themison mit seinem Wegerich/ Antonius Musa mit seiner Betonien. Yetzundt brauchen wir wol zů einer franckheyt hunder kreüter/ vñ ettwan die gantz Calekutt/ vnnd hylfft dañocht nit. Es seind zwar vnsere Baldrian/ Haselwurtz/ Betonica/ Jsenkraut/ Jsop/ Maioran/ Roßmarin/ Basiliē/ Eyenlin/ Thimian/ Heylige geystwurtz/ Meysterwurtz/ Liebstöckel. ꝛc.

Vnd deren gleichē/ mit grosszen mächtigen kreffte begabet/ welches sye auch zeügnüß habē von allen Alten/die weil sye aber nicht über mörhär komen/ vnd wir sye täglich vor den augē sehē wachßen/ so gelten sye nichts. So här dann entspringt die andere vrsach/ darūb die kreüter abgangen/ das wir der selbigē nicht achtē/ Dioscoridem/ vñ Plinium so von den kreüteren geschribē nit leßē/ nit nach synnē/ auch kein syn oder fleyß daruff haben. da straffet vns dañ Gott mit vnserer eygenen vnwisszenheyt/ dz wir vns grosszer künst der artzeneyē berümen/ vnd so man vns fraget vmb dz mynst kreütlin/ so wisszē wirs nicht zů deüten/ vnnd wo dann nicht die specereyen von Calekutt weren/ so wisszen mir weder zů helffen nach zů raten.

¶ Vrsach warumb die kreüter nit meer so bekant.

Vnnd das ist auch die vrsach/ warūb die kreüter vß gemeyner erfārnüß kommen. Dar zů hatt gethon vnnd machts noch heütbeytag yrrig/ manchfaltigkeit der kreüter nammen/ in allen sprachen/ welche ye meer vnnd meer über handt nympt/ vnd ein yeder ein kraut nennet wie er will/ nit wie es den Alten gefallen/ vnd zům ersten yngesetzt. Auch ein landt die kreüter anders nennet dann das ander/ welche alle zů wisszen vnnd zůerfaren ist vnmüglich. Vß welchem auch so mancherley opinionen/ vnd haltungē entspringē/ das vnder zehen nit eyner mit dem anderen stympt/ vnnd ir wisszen also kein wissen ist/ sonder mer ein vngewisszer rätheres. Vñ wo schon etwā einer ein kreütlin/ oder zwey gewisszlich kennt/ so ist doch die vntrew der kreütler so grosz/ dz sye entweders verleügnen sye wissens nit/ oder nennens anders dañ es ist. Welches mir offt in meinem latinischē Herbario widerfaren/ an etlichen enden gröblich verfüret/ bitz dz ich ein mal den schalck vñ betrug vermerckt/ durch conferierungen/ vnd gegenhaltung Dioscoride mit dē kreüteren/ mir selb hab müssen helffen. Was vermag auch hye nit die langwyrigkeit der zeit/ welche/ wie sye all ding verändert/ vnd in einen vergesz stellet/ also auch der kreüter nāmen/ namlichē/ so die Alten so vntrew/ den jungen iren nachkummendē solliche geheymnüß sen/ sampt vilen experimenten verborgen/ vnd ee mit ynen in die hell füren/ ee dann sye es ein anderē leerten/ wiewol wir auch gleichen fleiß wie die Altē gethon/ auch nit mer darauff legen. Es saget von jm selber Dioscorides/ wie das er vil land durchzogen/ vil gewyldinuß berg vnd thal/ damit er der kreüter gestalt vnd art erlernet. Yetzundt begeren wir seiner bücher kaum zů leßen/ vnnd bekümmeren vns meer anderer üppiger dingē. Hyerzů hat auch geholffene/ der kreüter gleichnüß/ das vil einander änlich/ der massen/ das vil kreüter etwañ ein description habē/ etwañ auch der gestalt halben einander gleich. als exempels weis/ Meisterwurtz vñ Heyligen geyste wurtz/ Schirling/ Peterlin vnd Epffig/ vnd deren nur vnzälich vil. würt also eyns für das ander versehen/ vnd wañ wir vermeynē wir haben gleich dz recht/ so haben wir dz letz.

Es haben auch die Alten etlich kreüt

er für so gewissz/ vñ menigklich bekant lich geachtet/das sye soliche gar nit abgemalet/sonder allein ire kräffte anzeygt haben / vermeynt/sye seyen in landeren landen/oder yedermañ so bekant als ynen/was sye vil beschreibens dörffen/ so doch yedermañ wol weyssz/ was knoblauch vñ zybelen seind. Haben aber nit vff die nachkumñen gesehen/ das soliche kreüter vß mancherley vrsach/hond mögen abgon/vnd auch abgangen/vñ also gantz vnd gar vnbekant werden/ dz man auch bey den Alten kein fůßstapff findet wider daruff zů kummen. Mag sein/das sye auch nit alle ding gewisszt haben/gleicher weiß/ wie wir dañ sehen/ dz sich die anderen ding verändere/ vnd ye die geberung eynße/ ein zerstörung ist des anderē (wie Aristoteles geschriben) also auch mit den kreüteren. So wachßent auch nit alle kreüter in allen landē/sonder in einem dißes/im anderē das. Es hatt auch Dioscorides nit vff alle land geschribē/sonder vff Kryechen land / Galenus deßgleichen seine kreüter gradiert vff Kryechen land / vñ zům theyl Italien/nit vff Teütsch land.

Item es wachßent auch die Kreüter einäder nit gleich in einem land wie in dem anderen/ sonder in einem feyßter/ grösser/höher/wolryechender/ bassz gefärbter. in einem anderen / gelegenheit halb des hymmels/zärter/mägerer/ vñ nyender krefftiger. Vnd soll wol einer ein kraut kennen in Teütschem land/in Italien aber vnd Grecia nit. darumb/ das yne die obgenanten vmbständ beryegē. Vnd thůt auch vil darzů/die anzeygung deren die solche kennen vnnd erfaren / welche/dieweil sye von tag zů tag abgeet/ vñ wenig seind so die kreüter recht kennen / mögen wirs nit alles erhaten ausser den bücheren/vñ nämlichē so die ersten abcontrafeyten bücher nit mer vorhanden. Disze/vnd der gleichen vrsachen vil mer/ hab ich angezeygt in einem Latinischen büchlin genannt/ De ignorantia et difficultate artis medicæ/welches ich den geleerten hab zůgeschriben/zů einer verantwortung meiner Latinischen Kreüter büchern kurtzlich im Truck vßgangen.

¶ Wie lang die gemalten Kreüterböcher gewärt.

Kreüterbücher malen/ vnd darzů beschreiben / ist nicht newlichen vffkummen / sonder hatt auch angefangen zů den zeiten Mitridatis/wie Plinius dauon schreibt/vnd seind nämlich die ersten gesein/Euax ein künig von Arabiē / welcher sein büch zůgeschriben hatt Neroni dem Keißer zů Rom. Darnach da seind kummen / Crateias/ Dionysius/ vnd Methrodorus. Dieweil aber solichs mügsam gesein / die Kreüter mit iren fyer alteren zů beschreiben / vnd da zůmal der Truck noch nit gesein/ hat solichs kein bestandt mügen haben. Dañ gleich wie die menschen ire glydmaß/ ire eygene complexionen / ire eygen alter haben. als die kindtheit/jugent/mañschafft/vñ das alter/also auch die kreüter/ welche sich auch der massz von einer zeit in die ander verwandelen/ vnnd ynen selb gar nicht gleich / noch änlich seind. bringt deßhalb grossz yrthumb/ das wir vil kreüter in irer jugent kenn-

en/die vns im alter entwachßen/ vnnd vnbekant worden. vnd so auch hãr wid erumb. Kindtheit neñ ich/ wañ sye erst lich offgen in dẽ Meyen. Jugent/ wañ sye blüen. Mannheit/ wann sye anfahen sich besamen. Alter/ wann sye im abnemen seind. Vnd diße ding verlauffen sich alle in fyer monaten. Solicher altrr der kreüter warzünemẽ / wer wol ein kostlich ding/ ist aber mügsam/ vnd müst man ein yedes kraut wol fyer mal abcontrafeyten/ möcht mit der zeit sich mit vnserem Kreüterbüch zü tragen.

Angesehẽ nun solche grosse arbeit vñ kunst der malerey/ auch wenig deren so kosten hetten mögen darauff wenden/ seind die ersten contrafaytung abgangen. wiewol man noch etliche gemalet findt / doch nicht über zwey / oder drey hundert jar. Disses fürnemen der Alten/ haben ynnerhalb fünfftzig jaren ja auch wider angefangẽ/ eins theyls bey ynen selber/ etliche grosszmächtige/ reiche/ gewaltige/ welche sich keinẽ kosten haben dauren lassen/ vnd ynen eygene besonder bücher lassen malen / welche sye für ein grossen schatz gehabt/ vnnd noch haben. deren ich zům theyl bey etlichen gesehen / bey etlichen aber habe hören rhümen / vnd in solichem werdt gehalten sein/ das sye nyemants mögen zü sehen werden. Die anderen aber haben solichs in dem Truck vnderstanden/ wie wir der selbigen vilfältig/ vnd mancherley gattung gesehen/ aber dieweil sye den kosten gespart/ vnd vileicht auch der waren kunst nicht bericht / alle verhympfet / vnd nichts rechtgeschaffens worden/ so der figuren halben / die bißlich gefißyert / so der beschreibung welche des meerern theyls falsch/ vnnd vß nachgültigen/ verachtlichen bücheren gezogen. Da hãr man dann mag abnemen/ das es nicht so ein schlecht verachtlich ding ist / vmb Kreüterbücher wie etlich daruon schreiben/ sye geben nit ein pfyfferling vm̃ alle Kreüterbücher/ so recht vnnd ausser den Alten warhafftig beschriben / sye müsten sunst võ Dioscoride vñ Plinio auch nichts halten/ ja es müsten ire eygene beschreibũgen von den Theriacks kreüteren auch nichts gelten/ die sye doch vß dem Dioscoride vnd Plinio anzyehen.

¶ Wie die Alten Gärten gepflantzet haben/ damit sye kämen zů warer erkantnuss der Kreüter.

Es seind noch etlich andere gewest dieweil (wie ob gesagt) kreüter malen/ genügsam vñ gefärlich zů treffen/ haben sye ynen eygene Gärten gepflantzet. Als Antonius Castor zů Rom/ vñ darauff eygen bawleüt gehalten/ vnd allerley geschlecht der kreüter darin̄ gepflantzet/ damit sye soliche nit mit todten linien abcontrafayt / sonder lebendig vñ augenscheinlich wachßen sehen. Vnd diße meynung wer zwar die beste/ wo ym noch heüt bey tag gefolget möchte werden/ wer auch ein sonderliche kurtzweil vnd wollust den reichen/ sich darinn zů ergetzen/ vnd solt auch sein/ das sye soliche Gärten hetten. Es soltẽ darzů auch die grossen / Künig/ Fürsten/ vnd Herren / Länder vnd Stätt / yede landtschafft vnd statt für sich selb zům wenigsten einen garten haben / darin

auch keinen kosten sparen/ vñ vß fremb den landē frembde kreüter darein bring en/eygen gärtenmeyster haben / die sol cher kreüter art vnd naturen wisszeten/ damit sye soliche wisszten zühalten . vñ dessen ampts soltent pflegen die ärtzet des selbigen lands/die solten darzü hel ffen vnd rhaten. oder wolt solichs nye= mants anfahen/so solten sye es für sich selber haben . Das wer dañ ein lust/da möcht man wider kreüter leeren kennē/ das man solichs nit alles vß den büch= eren müste erhaten vnd prophetisyerē/ sonder würd auch augenscheinlich ge= deütet vnd gezeyget . Eines solchen für nemens ist etwañ mitt mir gesein der hochberümpt Aldus Manutius zü Ve nedig/aber durch den todt(welcher al= le ding betrübt)verhyndert vñ verkü r= tzet. Nun/gib aber zü/ das etwann nit alle kreüter vß anderē landen allenthalb en gern wachßen / angesehen die vn = gehewre vnd rewhe des luffts vnnd des erdtreichs .für die selbigē möchte man dañ brauchen die contrafayten Herba= ria/damit der sach ein mal geholffen.

¶ Wie die Kreüter gebrauche sollen werden.

Wie aber nun genant hochberümpte kreüter gebraucht sollent werden /da ist vil angelegen. Dañ nit gleich ist der ein artzt/so ein Kreüterbüch hat/ vñ etlich er kreüter krafft wissens hat/ sonder ge leich wie etlich rotbereytschafftē gehö= en zü der züsamen gesetz=en artzneyen/ also auch hye . Es yrrent auch gröblich die Experimentatores/die mit etlichen erfarnen stücklin sich des handels vn= derzyehen/welche / weñ sye ein mal fäl en/so wisszent sye darnach nit meer wo hynauß / meynen/darumb das sye einē em oder zweyen mit einem kreütlin ge= holffen/es soll darumb yedermañ helff en/sehen nit an gelegenheit der person= en/des geschlechts/des alters /der zeit/ der statt/der franckheit/ haben kein wis sens der natur/eygēschafftē des leibs/ der anatomey/sonder gebens gerad an hyn/geradts/so geradts. dahär dañ vil verderbnüß kumen/vnd zerstörung der natur / das man etwann meynet man wöll wol helffen/so enthilfft man. Dar umb so sollen hye alle regel der artzney/ wie sye die Doctores brauchen / sampt allen vmbständē darzü gehörend gleich wol gehaltē werden. Oder wo man so liche nit wisszens hat/ allweg rhat pfle gen eins verständigen Doctors / vnnd nämlich den bauch zü laxieren/ob etwz mercklicher franckheiten angreiffen. Wider die landtschwörmer / so dañ ein püluerlin vmbfüren/ den bauch vff zü= thün/für alle humores/ welches sye ye= dermañ gebē/ ein pflästerlin haben üb= er alle schäden/ vnd ein wurtzel für alle franckheyt/vnd ist aber etwañ nur eit= el beschisz vnd betrug/ vñ auch merck= licher schad dardurch den menschē zü= gefügt. Welches ich der Oberkeyt be= fylch / weiter solichs mit rhat geleerter ärtzt zü rechtfertigen. Es ist wol wor/ das ein yede kauffmanschafft freye soll sein / aber nochdañ dieweil hye der leib geschädiget/vnd mancher den todt er= kaufft/soll billich ein ynsehen geschehē.

Von dißen Regelen/was die Elemēt seyen/von der complexion / vondē syer

fechtigkeiten / von den glyderen / von den kräfften vnd geysteren / natürlichē würckungen. Item von den dingē die da gemeynsame haben mit den vorgesagten syben natürlichen dingen. als / das alter / farbē / gestalten des leibs / vō wesenlicheit des leibs / von den dingen die nicht natürlich seind / vñ etlich wider die natur. Vnd dieweil soliche ding ein besonders büch erforderē / so liß davon das erst büch D. Lorentzen Fryeßen / genennt / Spyegel der artzney / von mir newlich gebessert vnnd überleßen / dariñ würstu alles finden / so vil dir not ist zů dißem handel. Es seind auch da selbst alle ding klärlich gehandelet / der massen / dz es on not hye wid repetierē.

¶ Zů was zeiten yede kreüter sollen gesamlet werden.

Es ist auch nit genůg / das man der kreüter so schlecht anhyn brauch / wie es in den bücheren geschriben / sye müssen auch zůvor rechter zeit yngesamlet sein. Dañ wo soliches verachtet / od verwarlasszet / dörffen sye wol kein krafft habē. Vnd sonderlich sollen die kreütler / vnd apothecker ynen dißen puncte lassen befolhen sein / wöllen sye anders irem ampt fleissig vorsteen. Erstlich sollen sye gesamlet werden / wañ der hymmel klar vnd schön wetter ist / nit im regen / nit im nebel. dañ davon werdē sye faul vnd schymelecht. Auch im anfang des monats. Man soll auch der zeit des jars es wol warnemen / vnd standts ires gewächßs. dañ solche etwañ frůe / etwañ spāter im jar zeitigen. Des gleichē ires alters warnemen. dann ir etlich in irer jugent gesamlet werden / etlich wañ sye blůen / etlich wañ sye sich besamē. Diß warnemung der alter / dweil sye vō etlichen verachtet / von etlichen nicht bewisszt / seind sye deßhalben in grosse yrthumb gefallen / das sye von vilen kreüteren geschriben vñ gehalten / als ob sye kein blůmē vnd kein stengel haben / die doch zů ir zeit blůmē vñ stengel bringē / ist vrsach / dz sye vff ir kindtheit vñ jugent gesehen / darnach sye beschriben / vñ nit nach irem alter. Es were auch gůt / das die so kreüter brauchen wolten / etwas bericht hettent des hymmels ynflusszs vnd gestyrn / wisszten auch / welche kreüter / was planeten vnd zeychen sye vnderworffen / vnd vnder welchen constellation sye solten gesamlet werden / ja in welchem grad vnnd minuten. dañ soliche haben die alten fleissig war genomen / vnd deßhalb mit den kreüteren vil vßgericht / die wir yetzund nymermer kennen / vnd haben doch die selbige Kreüter. Saruon hatt geschriben Marsilius Ficinus in dem dritte büch / da er schreibt / wie man vß des hymels lauff / soll die franckheiten vnd artzneyen regieren. Vnnd dieweil solcher heüt auch verdolmetscht in teütsche sprach / berüffich mich vff genante scribenten des selbigen orts. biñ auch des synns / davon in einem anderē büchlin zůhandelen / wo Gott mit der zeit gnad gibt. Es ist auch sunst ein Apothecker büchlin gemacht / genant / Dispensariñ magistri Nicolai Prepositi / dariñ findest u wie man ein yedes kreütlin in sonderheit sammlen vnd bereyten soll / möchte mit der zeit verdolmetschet werdē. Ab-

er in einer ſumma / ſo ſoll man alle blů-
men ſam̃len ee dañ ſye abfallen / vñ die
frücht weñ ſye zeitig werden / vñ noch
nit von ynen ſelbſt abgefallen / die ſom-
en weñ ſye dürr werden / vnnd noch nit
ſpringen / oder reißen . Saffi ſoll man
auch ſammelen vnd vßdrucken die weil
die kreüter noch grůn vñ ſafftig ſeind.
Alſo auch der kreüter milch / vñ ſchwitz
ende tröpflin / vnd gummi / alle dieweil
ire ſtengel noch ſaffig vnd jung ſeind.

¶ Wie man die Kreüter behalten ſoll.

Zůuor ee man die Kreüter gehalten
thůt / ſoll man ſye ſeüberen von dē erdt
rich vnd grund . darnach dörren an dē
ſchatten / an einem truckenen ort . Ett-
liche knüpffen ſye zůſam̃en in büſchlin /
vnd henckent ſye der ordnung nach an
die wänd . Etlich ſtreyffen die blättlin
ab / vnd thůnd ſye in ein ſäcklin / vñ hen
ckens in gleiche ordnung / iſt auch ein
gůtter gebrauch. Vor allen dingen ſoll
man ſorg haben / dz das ort / oder kam̃er
ſauber ſey / das die kreüter nit vff der er
den ligen / nit faulē / nit ſchym̃elich wer
den / nit von den katzen vñ ratten beſey-
chet / nit beſteubet / ſonder wie ein koſt-
lich kleynot bewart werden . Was von
blůmen vnd wolryechenden kreüteren
ſeind / ſoll man in beſchloſſene lädlin
thůn von lynden holtz gemacht . damit
ſye iren geſchmack behalten / doch auch
nit erſticken. Die ſamē ſeind gůt in pa-
pyr gewicklet / damit ſye nit ſchym̃lecht
werden. Was von feüchte iſt / als von
gummi / vnd ſäfften / in ſylberin / zynn-
enin / gläßenen / vñ zům theyl auch yr-
denen geſchyren. Was zů den augen
gehört / iſt gůt in örinen gefäſſzen behal
ten. Schmaltz vnd marck gehören in
das zynn. Wurtzelen ſolle man zůuor
würffelecht / oder rond wie Rettich zer
ſchneidē / darnach durch ein faden zyeh
en / vnd trücknen laſſen . doch ſoll man
ſoliche zůuor wol ſeüberen vnd weſch-
en. Wermůt / Jſop / Quendel / Stab-
wurtz / Sticaden / vnd was der gleich-
en ſeind / ſoll man mit iren ſomen ſam̃
elen / vnd alſo in dem ſchatten dörren.

¶ Wie lang ſich die Kreüter halten vnd werhafft ſeind.

Alle Kreüter haltēt ſich gemeynklich
ein jar / bitz das ſye wider wachßen / er-
liche meer.

Chriſtwurtz beyd haltē ſich lange jar
Chameleon fyertzig jar.
Tauſent guldin zwölff jar.
Schwebelwurtz fünff jar.
Holwurtz ſechs jar.
Stickwurtz ein jar.

Sunſt der meerer teyl wäret nit über
drey jar . wz darüber / hat kein krafft.

Alle kreüter die nit zů rechter zeit yn-
geſam̃let / halten ſich auch die lenge nit.

Schölwurtz wäret drey jar.
Alantwurtz gedöret zwey jar.

Beſych hyeuon das Diſpēſariū ma-
giſtri Nicolai / vnd an vil orten Pliniū.

¶ Wo die aller beſſten kreüter wachßen.

Die allerbeſſten kreüter wachßen vff
den bergen / in den gewyldtnuſſzen / an
den reynen vnd bühelen / vff dem freyē
feld / an den lüfftigen / ſonnechten vnnd
heyterē orten . Für vnkreffig / oder myn

der gůt werden geacht / so in den gärten gepflantzt/an dem schatten/ in dē gefangenen vñ verschlossenē lüfften/ bey den wasseren vnd feüchten stetten / vff den kirchhöffē. Darumb seind allweg die wylden kreüter krefftiger weder die zamen/vnd halten sich auch lenger. Es werden auch die kreüter etwañ probyrt nach der landtschafft. als Violwurtz von Illyria/vñ Macedonien/ Cypirus vß Cilicien vnd Syrien/ vñ von den Cycladier ynsulen / der Saffron vß Coryceo/Lycio/vnd Cyrene. Diße ding alle sampt beschreiben gar fleissig Dioscorides vnd Plinius/von vns auch wargenomen/vnd gehalten in diß em büch.

¶ Wie man die Kreüter vnd wurtzelen probieren soll/ ob sye gefelscht.

Wie man die kreüter/wurtzel/somen / gewürtz vnd specereyen probyeren soll/ ist auch gar ein hübsche kunst. darvon ich auch ein besonders büchlin geschriben. Dieweil mir aber vff diß mal von diß en dingen nit zů handlen/so über mörhär bracht werden/ so bedarff es in gegenwertigkeit nicht/vñ so yemāts das selbig zů wissen begert / der leß Plinium an dem zwölfften büch/Dioscoridem an dē ersten/da findet er bey einem yeden frembde gewächß/ sein probe nach der lenge / vff das aller fleissigest. Es ist auch solichs meer den Apotheckeren/vnd Kauffleüten befolhen/ so mit diß en materialen werben vnd mercantyeren /dañ dem gemeynen mañ. Was färheymische kreüter seind / haben wir in vnserem Kreüterbůch fleissig angezeygt in einer sumā. So ist allweg das männlin krefftiger dann das weiblin/ wylde mer dañ die gartenkreüter/ das frisch vñ erst gewachßen krefftiger dañ das dürre. Wo mit man auch die simplicia felschet / findet man klarlichē bey genantem Plinio am zwölfftē büch/item wärschafft/vnnd kostbarlicheite der specereyen.

¶ Vom gyfft vnd schadetlicher Kreüter.

Es ist auch zů bedencken/dz wer mit kreüteren will vmb geen / er wol wissz/ was schaden s ir etliche mögen bringen/ so man sye nit bessert/corrigiert / od ynen zůsatz thůt/oder irē zůuil braucht. Dañ vil kreüter der art / was sye an em em glyd nutzen/ das schaden sye an ein em anderen.

Mau/Cardomůmlin/ weissz/Christwurtz seind kostliche wurtzelen/schaden aber dem haubt Ringelkraut/vnd Engelsüssz larieren wol/schädigen aber den magen. Sehblümen külen vñ erquicken das entzündt hertz vnd leber / dargegen tödten sye den männlichen somen. Violwurtz/vñ Balsam thůnd des gleichen/seind sunst über die massz kostlich kreüter. Burtzelkraut/vñ Syll seind hochberümpt zů vilē glyderē/schädigen aber die augen. Andorn schadet der verwundten bloßen/ vñ den nyeren. Vil halten den Saffron dē haubt auch schädlich. Wo mit aber solche schaden hyngenomen/habē wir / so vil vns müglich/in vnserē beschreibungē auch anzeygt / werden allemal von Dioscoride vnd Plinio auch gemeldt.

Mit was cerimonien/vnd abstützlerey/ die alte Heyden en ettlich kreüter gesamlet.

Ich müsz hye auch eins anzeygen/ von den abergläubischen Cerimonien/ oder handtgebärden (wie ichs nennen soll) so die alten etwañ zů solicher versamlung der kreüter gebraucht. nit das wir den selbigen sollen nachfolgen/ sonder das wir sehen/ wie mit grősszerem fleisz sye ire kreüter gehandelt/ vñ was glauben daran gehabt. Doch in dem gefälet/ das sye die schwartz kunst darmit vermengt haben/ vñ das sye solten gesücht habē bey der natur vñ bey gott/ haben sye zůgeben den bősen geysterē/ sye darüber angerüfft/ ein aberd ienst darzů gebraucht/ vnd auch deßhalb ire würckung erlangt/ vnd zů wegen gebracht. nit das solichs kramantzen vnd beschwören sondere krafft geb/ sonder das der teüffel sein gespenst darmit treibet/ vnd lasz es gelingen/ damit man vil vff soliche abstetützlerey vnd falsche religion halte. Solichs auch Gott verhengt vnsers vnglaubens halben. dieweil wir der warheit nit glauben gebē/ das wir durch die lugen also geäfft et/ vnd gebeütelt wurden. Dañ wann wir mit Gott wol stündē/ Gott glaubten/ so dörffte es der Ceremonien allersampt nit o/ sonder wie Moseh dz holtz in dz wasszer warff in dem namen des Herren/ vnd es süß ward/ Helias vnd Heliseus mit dē meel die gyftige speiß gebessert/ Naaman von der maltzereyē gereyniget mit lauterem flyesszendem wasser/ das ysßen haben machē schwymmen im wasser/ die Apostelen durch das baumöle vil gesundt habē gemacht/ alles in dem nammen des Herren/ also würden wir vff den heütigen tag mitt den kreüteren vnd wurtzelē auch wunderzeychē thůn. Die wurtzel Tapsum zů graben/ haben sich die Heyden mitt bammöle durch den gantzen leib gesalbet/ vnd wargenommen/ das der wynd nit darzů wähe/ sunst haben sye sich besorgt geschwullst des leibs.

Hundtsdorn haben sye auch mit abgekörtem wynd gesamet/ damit sye nit in den augen geschädiget würden.

Item ein geschlecht der Wynde haben sye gegraben am morgen ee dañ die sonn vffgieng.

Christwurtz zů graben/ müst man zů vor ein circkel darumb machen mitt einem blossen schwerdt. darnach müst sich der kreütler gegen vffgang der sonnen keren/ vnd ein gebett sprechen/ dz er soliches mit gülckseligen vögelen möchte thůn. Darnach so müst er eygentlichen warnemen vff den Adeler/ welcher gemeynklich allweg zůgegen da man soliche wurtzel grübe. Der selbig Adeler wañ er sich zů vil näheret dem gräber/ bedeütet es ym den todt. Es müst auch genanter gräber zůvor knoblauch essen vnd wein daruff trincken/ vnd auch eilents solich wurtzel graben.

Peonien wurtzel hatt man auch bey nacht müssen graben. wo das nit/ hatt der specht/ welcher der wurtzel ein hüter gesetzt/ dē graber die augē vßpickt.

In gleicher massz welche haben wöllen graben das Fyeberkraut/ die haben sich müsszen besorgen des Habichs vñ des Sperbers.

Die wurtzel Panax/ die man nennet Aſclepia/ hat man nit künnen zů wegen bringen / man hette dañ zůuor mancherley geſchlecht der frücht in das erdtrich geworffen/ vnd vil fladen/ der Erden zů einem opffer/ vnd widerbeſoldung. vnd darnach hat man mit einẽ zweyſchneidigen ſchwerdt / einen dreyfachen circkel müſſen darumb ſchneiden in das erdtreich/ vñ zů letſt ſye entbor heben.

Mãdragora iſt auch drey mal mit eim ſchwerdt vmbcirculiert worden/ hat aber der ſelbige beſchwörer vnnd kreütler gegen nidergang der ſonnen ſich müſſz en keren/ darnach darumb dantzen / vñ vil ſchamperer vnnd vntüchtiger wort ſprechen/ ſo ſich nit zymen zů ſchreiben.

Violwurtz zů graben hatt groſſze arbeyt genommen. Zůuor můſt man drey monat das erdrrich mit honig waſſzer beſprengen/ wie mit den gräberen / vnd den pauren vff dem kirchhoff das weyhwaſſer geben/ vñ durch diſes beſprengen dz erdtrich zů friden ſetzen. Darnach erſt hat man circkel darumb gefüret mit ſchwerdteren/ vnd die vßgezogen wurtzel gen hymel müſſzen heben. Es habẽ auch die kreütler/ oder gräber/ zů der ſelbigen zeit ſich keüſch müſſzen halten.

Polium zů graben/ hatt man ein hütlin darzů müſſzen bawen / vnd wañ ſye ſolichs gethon / ſo ſoll diß kraut vil koſtlicher kräffte gewynnen / ſo man es beyym tregt.

Die das bech brennen/ die gantze lange zeit dieweil ſye mitt dem ſchmeltzen vmbgon / opfferen/ vnd betten ſye / das das bech wol geradt.

Noch vil wũderbarlicher iſt/ dz Scribonius Largus ſagt von dem Iſenkraut vnd ſpitzem Klee / die ſelbigen kreütter des erſten tages ſo ſye erfunden/ můſſz man das ort verzeychnen/ vnd mit dem lyncken or ein circkel darumb machen/ vnnd etliche frücht legen. des anderen tags/ vor vffgange der ſonnen/ mit der lyncken handt vßyetten.

Von der Hirtzung/ Scolopẽdria genant/ halten ſye/ dz es die geburt treibe den frawen in kindts nöten angehenckt mit dẽ miltz eins maulefels. es müſſz aber ſolich kraut zů nacht bey dem monſchein gegraben werden.

Hye ſolt ich noch ſagẽ von d Müntz/ von der wyldẽ Violwurtz/ Rynmich/ Baſilien/ item der abergläubiſchen ſähung viler kreüter/ dieweil aber ſoliches on frucht/ vnd nit nach zůuolgen/ befyl he ichs beym Theophraſto/ Plinio/ Dioſcoride/ Apuleio / vnd den Alten zů leßen. Wer will nit glauben/ das diße genante vögel/ ſo die leüt geſchädigt/ der leiblich teüffel geweſt ſeyẽ / welcher da zůmal die gantz welt genãret vñ vmbgefürt mit ſeinem falſchẽ gottsdyenſt. Es geſchehen ye ſolche ſachen bey vns gar nicht/ dieweil wir weit eins anderen ſynns vnd glaubens. Dahär haben auch vnſere gauckler gelernet den Farenſomen beſchwören/ die Buck/ vñ das Iſenkraut. Es müſſz doch der teüffel ſein völcklin allzeit üben / damit er ſein kurtzweil auch habe.

¶ Was die fyer Grad ſeind in den gewachßẽ / vñ wie man ſolich erkeñen vñ ſüchen ſoll.

So dann auch in diſem büch in allẽ

Freüterē gedocht würt der complexion/ temperamenten vnd qualiteten/ ist von nöten/das wir auch anzeygen / was solichs sey/vnnd was sein verstandt seye. So merck/ dz fyer zůfälliger ding seind die ein yede substantz eines gewächßes an ir hatt/auch die thyer/welche die dialectici nennen Qualitates. als da seind kalt/warm/feücht/vnd trucken. Vß welchen zůsamen gesetzt werden noch fyer andere/stymmet keins mit dem anderen/macht zůsamen achte. Vnd ist darnach eine die neünd / ist temperiert vnd vergleichet. Vß den allen so zůsamen gesetzt/seind warm vnnd trucken/ warm vnd feücht/kalt vnd trucken / kalt vnnd feücht/kalt vnd warm/feücht vnd trucken/findet man nichts/weder ein temperament. Diße fyer qualiteten seind gericht vff fyer Grad/vñ seind diße ding. Kalt/ oder warm/feücht/oder trucken. Genant am ersten dz so wenig wörmet/ oder kelter/dz man solichs kaum vernemen mag mit der synnlicheit/ sonder wirt solchs vß der vernunfft erachtet. Der zweyt grad wirt erachtet / so man yetzund empfindt durch die synlicheit/ dz das kraut der genanten fyer qualiteten eine würcket empfindtlich. Der dritt da ein ding empfindtlich/offenbarlichē wörmet/trücknet/kelet/doch nicht vyss höchst. wie ein warm wasser das syedend heyssz ist/seüdet aber noch nit / also das einer ein handt dariñ möcht leiden on schaden / brennet yn aber dannocht. Darauß erwächßt dañ der letst grade/ da ein kraut/ein wurtzel/oder was solichs ist/der massen hitziget/ dz es blatteren brennet. gleichet sich eim syedendē wasser. Zte da ein ding der massen kelet/dz es die natürliche hitz tödtet/ vnnd zůmtodt kelter/ so mans zůuil braucht. Darumb alle ding so trücknen im fyerden grad / die verwunden / verbrennen/ vnd zyehen blaßen. als chalcidis / misy/ vnd kalck. Wie hyerin̄ weiter zů handlen / findt man beym Galeno de Elemētis vñ temperamentis.

¶ Wie die Alten diſer ding wargenomen / vñ bey vns auch erachtet mögen werden.

Diſſer ding haben die Alten wargenommen/zům theyl vß dem geruch der materien / zům theyl vß der gestalt der farben/vnd vß dem geschmack. Dann alle gewächß vnderscheyden sich in diß en dreyē dingen/als in farb/geruch / vñ safft. Was da zeücht/ hatt gemeynklich ettwas bitters. Dargegen/ was von natur süſſz/reücht selten. Vnd dahär kum̄et es / das veryeßener wein meer reücht dann most/vñ alle wylde feldtgewächß ryechend meer weder die zammen vnd heymischen. Ettliche ding ryechen von weitem/als die Violaten/in der nähe etwas mynder. Frische/vñ erstgewachßene roßen ryechen in die ferne. aber die dürren in der nähe. Ein yeder geruch aber ist krefftiger im Früling dañ ein andere zeit/vnnd am morgen meer weder nach mittag. Vmb den mittag seind alle wolryechende kreüter vnd blümen bedäubet/so sye die sonn überscheinet. Zte was erst gewachßen/vnnd vffgangen/ reücht auch mynder weder wz älterer.

Doch der aller scherpffest geruch/ ist mitten in dem sum̄er/ Roßen vñ Saff

ron solle man brechen an einem hellen tag/so behalten sye ire kräfft. Wz auch an warmen stetten wächßt/reücht auch bassz weder das an feüchten/oder kalten. Darumb so wachßē in Egyptē land nit vil wolryechende blümen. von wegen des betrübtē nebelechten luffts/welcher vff steiget don dem wasser Nilo.

Etlich gewächß seind wañ sye grün en so ryechen sy nichts / wann sye aber dürr werden/so ryechen sye als kryechisch hew. Kein scherpffer vnd stercker geruch ist on saffigkeit / als Violaten/ Roßen/Saffron. Welche sich aber vff die trückne zyehen/als Gilgen/derē geruch ist vnleidlich. Vnder den gartenkreüteren ryechend am allermeysten die so trücknen/ vnnd die auch an truckenē stetten wachßen. als rauten/ beyment/ epffig. Kytten wañ sye alt werdē / ryechen sye auch am besten/vñ von dē baum erst genumēn/ meer dañ so sye noch am ast hangen. Vil ding ryechent nit/man zertreib sye dann/oder zyehe die rynden daruon. Etliche müssz man biennen/ sollen sye ryechen. als Weyrauch/Myrrhen. Hesperis ist ein gewächß reücht zů nacht meer dañ des tags / dahäre es seinen namen hat. Daruon findet man vil bey dem Plinio am. xxj. büch / vnnd im Theophrasto.

Vsser den farben haben die Alten die complexiones der kreüter auch gedeütet. Als wz weissze blümlin hatt/für kalt geacht. braun/rot/gelbe für warm.

Dieweil aber beyde qualiteten/dz ist/ farb vñ geruch/offtermal fälen/so seind sye vff dem geschmack bliben/ vnnd die kreüter qualificiert nach der zungē. dieweil solichs am aller mynnsten betrüglich/haben daruff geben dise Regelen.

Alles was den mundt zůsamēn zeühet/stopfft/macht dick/stosszt vß / hynderschlecht/keltet vnd trücknet.

Wz vff der zungē scharpff/zerschneidet/absünderet/zertheylt/ dawet / feget vß/vñ das alles on sonderliche hitz.

Sawer/zerschneidet gleich wol/ dynchet/vnd reyniget.

Wz bitter ist/reyniget/öffnet die lufftlöchlin/dyncht / zerschneidet die groben feüchtigkeitē/koder on sondlich wörm.

Kalt wie wasszer/stellet/stopfft/versteet/vnd tödtet.

Gesaltzen/zwingt/dringt / verdecket/trücknet on sonderlich hitz od kelte.

Süsszlariert/zerlasszt/dawet/weych et/vnd macht luck.

Was sich vff ölechtigkeit zeücht / zerlasszet/vnd weychet.

¶ Beschlusszs/mit verantwortung des gantzen Kreütē er Büchs.

Zů einem Beschlusszs dißes gantzen handels/volget / das wir auch anzeygen / was wir für ein ordnung in dißem Büch gehaltē. Erstlich/dieweil wir vnser fürnemen dahyn gesetzt / der kreüter kunst wider härfür zů helffen/vñ vff die ban bringen/haben wir solichs nit künnen zů wegen bringen/dann durch die contrafactur/vnd die rechten warhafften beschreibungē Dioscoride/Plinij vñ der Alten. Ist desshalb/ an müglichem fleisszs nichts gespart worden / wie sich auch die formen dißes büchs wol lassen ansehē/durch dē hochberümptē meister

Hans Wyditz von Straßburg gerißz en vnd contrafayt. Deßgleichē der beschreibung halb/ auß den aller ältesten/ vnd berümptesten/nichts vnderlassen/ so vil mir müglich gesein. Dañ vil kreüter der massen abgangen/vnd in vnbekantnuß kummē/ dz sye weder bey den newen/noch bey den alten mer mögen gedeütet werden. Ettlich vil in teütscher sproch/vnnd der gemeynen nammen nach wol bekant/aber im Dioscoride zů deüten/auch den gelerten nit müglich/ noch bewißzt. Vnd ist so ein yrrig ding darumb/auch in den beschreibungē der gelerten/ dz mich selber wunder nimpt wie ich so vil zů wegen hab bracht. Ich hab auch solliche yrrige/spännige händel weitläuffig anzeygt in einē latinischen büchlin/De incertitudine et difficultate artis medice. Dester mer soll man mir in dißem handel übersehen. Mag sein/dz ichs auch nit allenthalbē troffen hab/mag aber leiden/ dz man mir das selbig anzeygt//vnd bessere wer da kan. ich weyßz wol/dz ich es nicht alles kan/ vnd werd des selbigen halben vil richter haben/vil meyster/vnd bereder/ aber solte sye selber in dißer not gesein/ oder die sach selb versůchē/so würdē sye freylich iren mund wol zů halten. Es ist allwegen leichter zů schelte/ vnd zů beraffelen/dann nach zů thůn. Ich wolt aber das solich vngnädige censores/ dieweil sye so wol künnen/auch ein mal ir schůl recht thäten in dißer kunst. Ich hab den weg gemacht/bessseren sye es. Die besten kreüter vnd gewächß seind noch dahynden/wem wol ist mit dißē schimpffer thů mirs naher/ vñ versůchs auch/ solle mir ein grosßer dyehst sein/ damit ich der bürden ein mal ledig werd. Ich hab auch meinē Latinischen Herbariů so lang darumb verzogen/vnd verzeüh es noch//ob meine hypper/die alle ding wissen/ein mal härfür wüschten. Sye werdē es aber noch wol lang nit thůn. Vnd weñ sye es schon versůchen/vnnd grosßze ding vffbringen/ diſes kraut ist nit das/vnnd das ist nit dißes/so seind es doch eitel argwon/ vnd eygen fantasey en. wie man dañ in vnserem zweytē latinischen Kreüterbůch wol syht. welches ich allein darumb also zůsammen gesetzt/damit man die yrrigen spännnigē köpff ein mal beyeinander seh. Diß es sey geredt von den lesterern/die alle ding bereden vnd schentzelyeren/ vñ aber sye nichts künnen. Dargegē will ich fleissig gebetten haben alle geleerten vñ erfarnen/mit was namen sye genennt seind/dieweil sye des handels erfaren/ vnd zům teyl auch in iren bücherē treiben. angesehen/ dz es den gemeynē nutz berürt/das sye mir wöllen in zůkunfft/ ob gott weiter gnad gebe/beholffen vñ beraten sein/des gleichen/ ob ich etwz übersehen/an mir bessseren wöllen/ soll von mir in aller getrewer meynung angenommen werden.

Zům anderen/ so hab ich an etlichen orten auch der gemeynen Herbaria etliche anzogen/vnd namlichē Hieronymi vō Braunschweig/welcher bey mir in grosßer acht. dann vil gůts bewärts dings auch in dē selbigē. Jst aber mein meynung nit/ ein vertrawen auff dißē ding zůsetzen/oder auch daruff zů füren/ vnd die speculatiuam Medicinam

verwerffen/sonder die künsten der artz ney soll man darzů brauchen / vnd derē regelen zůuor wol war nemen . wie ich dañ die selbigē off dē Spyegel der artz ney gedeüter/daselbst zů süchen vnd zů leßen. Es würt darumb noch lang nitt einr ein artzt sein/ weñ er schon vil kreü ter kennet / vnnd weyssz warzů sye gůt seind. man soll aber darūb nit still ston/ die creaturen Gottes zů erlernen.

Dargegen seind auch vil bresten/den man on tůhůn/ od on sonderlich war nemung der regelen wol mag zů kum̃en/auch on alle zůthůn der ärtzt.

Das ich auch nit alle kreüter gesetzt / vnnd beschriben/ist diße vrsach gesein / dz die zeit zů kurtz/an meiner beschreib ung doch gar nichts gemangelt.

Vß gleicher vrsach/ist hye sonder ord nung fürgefaren in den kreüteren / vnd ye das nechst so bereyt von dem maler für die handt genōmen / dardurch mir vileicht etrliche meiner beschreibūg zer rüttet/etlich der kreüter geschlecht zer stre wet/so bey einander solten steen/vil au ch vssz bliben vncontrafayt/die ich in den beschreibungen anzeygt. alles sond mein schuld/möcht auch(wie in dißem kleinen Kreüterbůch schon geschehen) mit der zeit in nachkum̃endē Truck voll streckt werden.

In spännigen sachen/vnd da sich die gelerten entzweyen/hab ich den hand el mit kurtzem entdeckt/vnd den geleer ten befolhen die vß zů tragen . dann in Teütscher sproch soliche ding zů hand len / ist dem gemeynen mañ beschwär lich/vnuerstendig/and on frucht.

Es meynen auch etliche hochgeleert en/die meine bücher im Latin geleßen/ ich habe den gemeyn whon/vñ ansatz en der alten weiber vnnd kreütleren zů vil zů geben/dörfft wol auch einer son deren antwort . ist zům theyl auch wor:/ wöllē aber solichs vff ein ander ort spar en/vnd ein mal zů dē handel seiner zeit auch greiffen.

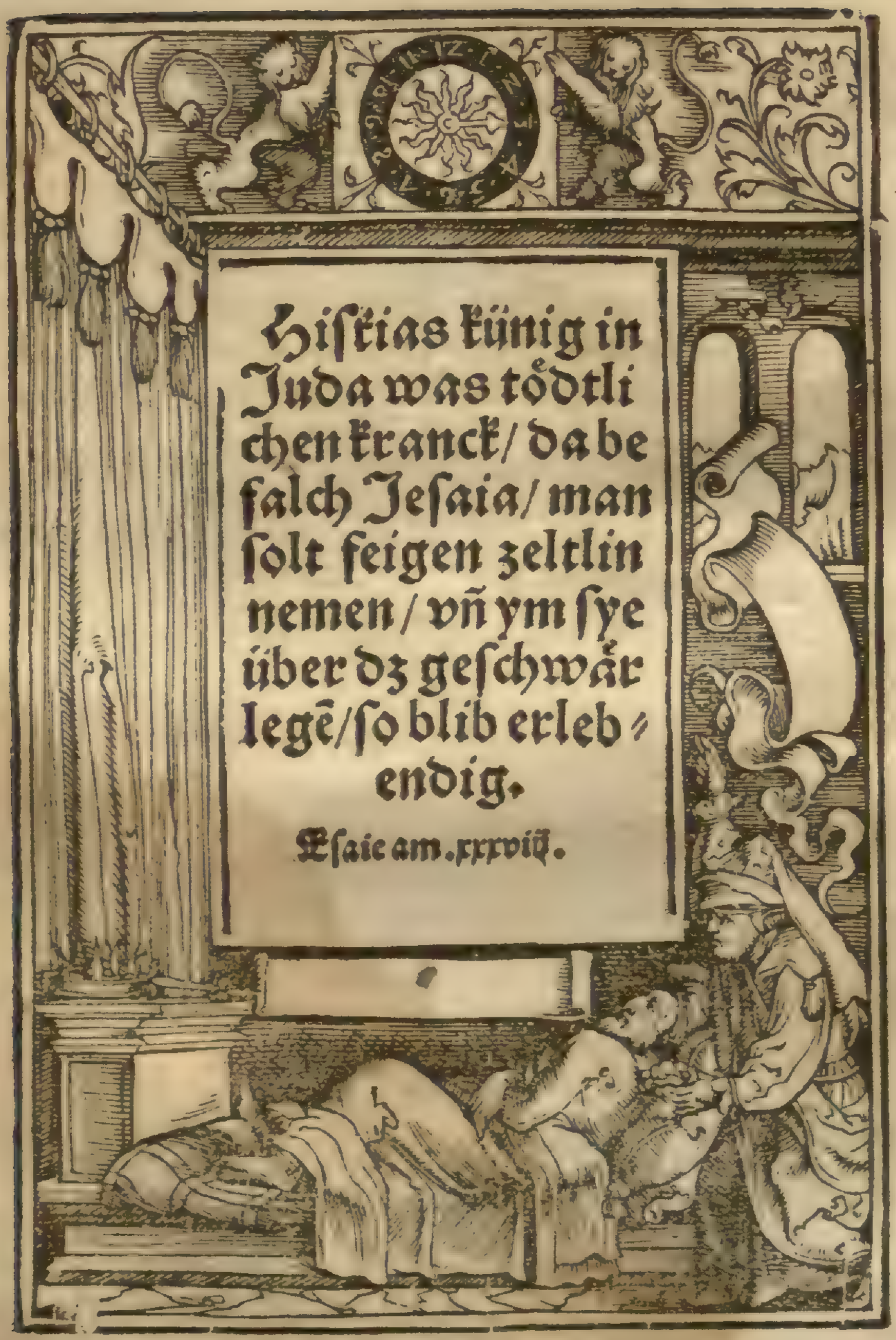
¶ Verantwortung/warumb ich mein Latinisch Kreüterbůch er vß den Alten zůsam̃en ge setzt/vñ Rhapsodias genennt

Ich hör sagen / wie das etliche naß weißen mein Latinische Kreüterbůch er auch nit genůg tadelen künnen/ die weil ich solche zůsammen tragen/vñ vß den aller ältesten/Theophrasto/ Plinio/ Dioscoride/Galeno .rc. zůsam̃en gesetz et/vnd nit vil mer ein Comment gema chet vß meinem eygenem kopff. Sunck et mich ein vnweiser gegen wurff sein. von solchen hochgeleerten. dañ dieweil ye die obgenanten Scribenten die all er besten seind/vnd in grössester achte/ wie hab ich bessers mögen thůn/ dañ ir eygen zeügknusszs fürentzdamit nit mir/ sonder ynen geglaubet werde. Haben nit die Alten auch alle ire bücher zůsam̃ en tragen/vnd ye einer dem anderē das sein gestolen: Ich höre wol/das sye den alten Eusebium Pamphyli/ de prepara tione Euangelica/noch nit geleßē hab en/darin̄ er alles abstelen der Krechē/ wie sye auch einander gantze bücher ab gesetzt/die nam̃en hyn weg genommen vnd gestolen anzeygt Was ist der gantz Plinius anders/dañ ein solcher rhapso dus: Ist nit der gantz Homerus vß eit

chrhapsodien zůsammen gesetzt: Soll das so ein hübsche that sein / so ich ettwas in einem anderen büch liß / vñ darnach das selbig mit anderen wortē dargib / neben dem nit anzöig wo ichs här hab / damit ich auch ein büch mach. wie man dañ im spruch wort von ynen sagt / Verte stilum, et fecisti librum / ja vil mal adulteriert vnd verfinsteret / dz ein ding vnuerstendiger werde: Wie dann Georgius Valla gethon / welcher ein grosß büch in der Artzney gemacht / vnd was er bey den Alten gelesen / vff sein eygen spruch bracht. Ist wol ein schöner lyeblicher stilus / ist auch nicht zů verachten der fleiß des selbigen lyeben mañs / aber warumb wolt ich solichs nit vil lyeber lesen bey den Alten / von denen er dz sein här genommen / so es doch ye nicht newes ist / ja auch vilfaltiger weiß geschwächt vnd gemyndert: Solt ich nit vil lyeber vß dem leuteren brünnlin trincken / dañ vß einer lachen? Warūb hab ich höher gestūndiget weder Rhaphael Volaterranus / welcher der gleichen gehändlet wie ich? Warūb verwerffen sye nit auch Paulū Eginetam / welcher dē gantzen Galenum bekürtzet / vnnd sich auch des selbigen bezeüget mit vßtruckten worten / in der vorred seiner bücher / das er nichts vß ym selber schreibe / hab auch nichts zům Galeno gethon / dann etliche wenig experimenta / so durch ym selber erfaren. zeügt sich desse vff dē Oribasium / welcher auch der gleichen gehandelet / vnd vß den Alten zůsamen getragen. Irrū. bücher: Alles was Auicenna / Rases / Auerrois vnd die gesellē geschriben haben / seind es nit ettel abgestolene arbeyt / vnd abwechßel von den älteren? Seind sye so einfältig vnnd so grob / das syes nit wisszen / will ichs ynen wol anzeygen / wann es von nöten.

Sagen mir eins / ir lyeben Rucktadeler / welcher ist vff den hütigen tage / der noch ettwas newes erfunden hab / das er nit vß den Alten gesogen / vnnd darnach mit dem geblümten latin anders dar geben? Wie meynent ir? Wie vil haben bücher geschriben / vnd papyr verderbt / wann es gänß weren dißer zeit / es wer freylich nit ein feder darvon ire? So dañ ye nichts newes ist / vnnd alles das so wir für new achten / alt gewest / wie auch Salomon spricht in seinem Prediger / ist es dañ nit besser / ich zöige an wohär ichs genömen / vnd geb dem die eer von welchem ichs hab (wie dañ Plinius gar freüntlich auch vō ym selber bekennt) weder das ich einem anderen das sein abstyle / vnd verkaufft es für das meine / beraubt damit die älteren ir eer eeren vnd genaden die Gott ynē geben vnd gunnt? Ist nit das auch ein crimen falsi? Lieben freünd / wañ nit Plato / Aristoteles / Theophrastus / Hippocrates / Plinius. Dioscorides / vnd Galenus hetten geschriben ire bücher / vnd eben argumenta die sye tractyeren / sye solten wol von meinen rucktadlerē nye mer angesücht werden / oder an tag kūmen. Eins müsß ich mich ye selber rhümen / dieweil sye so vnbillichē vngenädige censores seind / vnd glaub kein gůten willen bedencken / wann ich nur (wie auch obgemelt) das Täpflin kraut bey anzeygt / welches iren vil nit gewisßt / wie es bey Plinio genennt / so were es

dañocht meer/ weder eins pfyfferlings werdt. Sye müssen auch von not weg en zů geben/wann es müglich were/dz Plinius vnnd Dioscorides in Teütsche sproch möchten bracht werden/ das sol ichs auch nicht einer haßelnusß werdt were. dann es volgt vß iren witzigē ar gumenten/gelten die priuate descriptio nes nit vsserthalb der selbigen/ so gyltet auch das gantz nicht. Vnnd dieweil vil hympeler seind die sich genanter Sim= pliciū missbrauchen/ vñ die kunst dar= zů nit wissen / so wöllen wir recht bleib en in der finsternuß darinnē wir seind/ so bedarff es auch nit vil anderer büch= lin schreibens / von dißem/oder ander= em. Sye wissen wol was ich meyn. dañ sye können soliche auch nit zů wegen bringē/sy müssen die Alte darzů brauch en. wie vil besser wer es dañ / dz soliche gesellen ir schentzelyeren vnderwegen lyessen / vnd ob ich etwañ in einē kraut gefälet (es hatt doch Homerus etwañ geschlaffen / spricht Horatius) das sye soliche besszer deütente / welches doch zů uoran mein gröste beger.


Hiſtias künig in
Juda was tödtli
chen kranck/ da be
falch Jeſaia/ man
ſolt feigen zeltlin
nemen/ vñ ym ſye
über dz geſchwär
legē/ ſo blib erleb
endig.
Eſaie am. xxxviij.

Geel Seehblüm.

Weisß Seehblüm.

NYmpheam nennen die Kryechen/so zů Teütsch Seehblüme/ im Latin Clauus Veneris/Sigitus Veneris/Alga palustris/Papauer palustre/ vñ von dē Apothekerē Nenufar/sunst vff gemeyn teütsch/Bollerwurtz/oder Horwurtz/oder Horstrang genañt.

¶ Warumb sye also genañt.

Plinius spricht/das dißes kraut seinen nammen hār habe in dem Kryechischen/vō einer Göttin/die den Herculem gebūlet/vnd also vß grosser lyebe gestorben. Deßhalb die wurtzel etlich Herculis wurtzel genennt darumb/dz sye seinem kolben gleich sycht. Gib doch hyerin Dioscoridi mehr glauben/so vermeynt/das sye von den wasseren also gencñet werde. wann sye sunst nyergent mehr wechßt dañ in den tyeffen seehen/deychen vnd wässeren.

¶ Von zweyerley Geschlechten dißes krauts.

Sißer Seehblümē seind zweyerley/ Weisß/vnd Gelbe/auch mit zweyerley

wurtzelen/ weisse/vnd schwartze.

¶ Wie beyderley kreüter gestaltet.

Sye seind aber der bletter halb zwar beyde gleich. Die weiss Seehblüm hat ronde vñ breyte bletter/welche vff dem wasser vßgespreyt schwymmen / vest/ vnd zähe/gleich einem leder/ starcks geruchs/etwan auch in dreyffe des wassers. Sein blüm ist weisse gleich einer Gilgen/oder roßen/ deßhalb dañ auch etliche sye Wassergilgen nennen. Vnd in der mitte dem Saffron gleich gelbe käßlin/oder kölblin/wie alle Gilgen vñ Roßen Anthera genañt. Vnnd so diße blüm verblüet/gewynnt sye ein häubtlin dē Magsot gleich / schwartzferbig. Sein wurtzel ist grosse/dick/lang / vnd hat an den seiten vß ir sprossle vil/lange/zarte vñ lynde würtzelin / schwartz/ gleich den rattenschwäntzen.

¶ Statt der Seehblümen.

Seehblümen wachßē in den wogen/ seehen/treffen vnd fleyssenden wassern/deßhalb die wurtzel schwerlich zůbekummen. dañ sye treffyn gewurtzlet/ wie ich etwan selber erfaren/vnd gesehen.

¶ Zů was zeit man diße Seehblümen samelen soll.

Die beste zeit zů distillieren diße blümen/vñ auch Conserua daruß zů machen/ist am end des Meyens/ee dann sye schwartz vnd faul werden. Etlich graben die wurtzel im Herbst/vnnd dörren sye an der sonnen.

¶ Welcherley die best zů brauchen.

Wiewol aber beyd geschlecht grosse kräfft habē/so würt doch die weisse für die best gerecht/ist auch allein im gebrauch bey dē Apotheckerē vñ gelerten.

¶ Von der Complexion diß=es krauts.

Seehblümen seind kalter vñ feüchter natur in dem anderen grad. Die wurtzel vñ somē haben etwas der dörrēden krafft/doch on scherpffe vñ stopffen.

¶ Tugent vnd krafft der Seehblümen.

¶ Seehblümen wasser / vnd syrup/ ist gůt getruncke / denē die pestilentzische feder vnd hitze haben/vnd was den selbigen gleich fundē werden in genanter franckheyt.

Es mag auch solich wasser / syrup / vnd conserua geben werden/denen die das außlauffen haben. es erquicket sye/ vnd stopfft.

Apuleius spricht/man soll die wurtzel schaben/vnnd die selbig schabet dem syechen zů essen geben. x. tag lang / das verstellet ym die rot Kür.

Man möcht auch genante wurtzel/ oder blümen stossen/vnd dz seibig safft mit rotem wein yntüren/ vnd also dem syechen zů trincken geben.

Seehblümen machē schlaffen / legen alle vnnatürliche hitz des haubts / der leberen/des magens/vñ des hertzens.

Auicenna spricht / das Seehblümen ein sonderliche hertzsterckung seyē / wo das hertz genötiget/auß hitziger vnnd truckener vrsach.

So yemants mit einem cholerischen hitzigen Apostem beladen/ von wegen des überigen cholerischē blůts / in latin Herisypelas genant/ ein geschlecht der Schöne / oder Rotlauffens / der nem

wol puluerizíert / deſter meher reytzet es zům ſtůlgang.

¶ Von der qualitet diſſes krauts.

Sein complexion iſt hitzig in dem zweyteu grad/vnd trucken/bitz vff den dritten/oder als etlich meynenn / hitzig vnd trucken im dritē grade. Zerlaſſzet / macht ſubteil die feüchtigkeyten / reytzet/oder kitzlet / vnnd die innwendigen luffilöchlin thůt es vff/pori genāt / mit einer kleyner zůſammen zyehung.

¶ Nutzbarkeyten diſſes krauts.

Wiewol aber nyemants iſt / der aller kreüter krefft beſchreibenn künde/auch ye gewiſſzt hab/ſeinde doch diſſe die für nemeſten tugenden/die in diſſem kraut vnnd wurtzelen/bewert/wie har noch volget.

Haßelwurtz machte vnwillen / oder ſpewen.

Treibet auch durch den ſtůlgang/die feüchtigkeyten cholera / vnnd phlegma genant/auß allen glyderen.

Syenet auch allen kranckheyten / ſo da kummen auß verſtopffungen der leberen/des miltz/vnnd der nyeren . als da ſeind geelſücht/waſſzerſücht / vnnd harnwinde.

Ein tüchlin in diſſē waſſzer genetzt/ vnnd geſchlagen über die leber/ oder ſunſt andere glyder / leſchet die vnnatürlich hitz abe/vnd das auß einer ſonderlichen eygentſchafft.

Dahār kompt es/das es auch zů den langwyrigen vnd quartan feberen gebraucht würt/getruncken. vff . iij. oder iiij. lot. vnd ſolichs iſt auch offt bewert.

Nim das öle von Haßelwurtz/vñ beſtreich den lipmeyſſzel damit/es macht ſchwitzen/vñ thůt vff/ die verſtopfften glyder

Wem auch d' harn/vñ welcher frawen jr kranckheyt gelygen/die trinckē ab diſſer wurtzelen / ſye treibs beyde mit gewalt.

Ein laug auß diſſer wurtzelen gemacht/vnd das haubt damit gezwagen/ſtereket das hyrn.

Wiltu ein ſānfft Collyrium/od augen ſälblin machen für das augenfelle . Nim das waſſzer von diſſzem kraut/vñ wurtzelen/thů daryn Tuciam die da bereytet iſt/es leütert/vnd erklāret das geſycht.

¶ Von ſchādlicheit diſſer wurtzelen.

Die frawen die mit kinden gon / ſollen diſſes waſſzers nit trincken dañ es treibet die geburt/todt/ vnnd lebendig. Welches ich gern wolt verſchweigen / bößer ſchlepſeck halbē/welche/wañ ſye ſo ein ſtücklin wiſſzen/vertreiben / vnd tödten ſye die kinder in müter leib/ vnd ſetzē darnach wider ein krāntzlin auff. Dieweil aber ſoliche ding auch vnderweilen von nöten/das man die todt geburt vß treibe/vnd ſoliche notwendige fäll/offt ſich begeben bey den frumen / kan man nit gar ſchweigē. doch wil ich mich hyerin̄ maſſen ſo vil müglich / vñ ſoliche ſchādliche ding/ der bößen halben/nit gāntzlich anzeygen.

¶ Wie ſch wāre man diſſer wurtzel geben mag.

Der gemeyn brauch iſt/diſſe wurtzel zůbrauchē/ſo man darüber trincket vff

ßß. quintlin. So man aber das pulver nyessen wolte. ß. quintlin / oder auffs höchst. ü.

¶ Wem disse wurtzel verglichen mag werden.

Haßelwurtz/ vergleicht sich in seiner krafft dem kostlichē Nardo auß India/ vnnd auß Syria/ mag auch darfür gebraucht vnd genützt werdē. Deßgleichen seiner purgierendē krafft halb/ würt sye vergleicht der weissē Christwurtz/ allein dz sye nit so streng ist.

Walwurtz männlin.

Walwurtz weiblin.

¶ Von dem nāmen der Walwurtz.

HAlwurtz hatt bey den alten Kryechen vnd Latinischen iren nāmen dahār/ dz sye zū sāmen heffter vnd gern heylet. Nennen sye desshalb Symphytum/ Solidago/ oder Consolida. Aber wir Teütschenn nennen sye Walwurtz/ vnd Beynwell/ oder wie etliche anderen / darūb dz ir wurtzel schwartz/ Schwartzwurtz.

¶ Von den geschlechten dißes krauts.

Wiewol etlich fünfferley Walwurtz

fürgeben/als mit nammen Tormentil=
lam/ Rittersporen / Massliеblin / oder
Jeytlößel/mit sampt etlichen anderen/
so ist doch dises kraut/das die Alte Wal
wurtz genant haben / vnd das auch vff
diße zeyr vns bekañt/vñ iren nur zwey
erley/als mañlich/vnd weiblich geschle
cht. Das die geleerten aber/vñ namlich
die newen/vil andere kreüter auch Con
solidas neñen/haben sye von irer krafft
wegen/ynē soliche namen zügeeygnet/
darumb/das sye heylwertig / vnnd für
wuudtkreüter geacht. Vnnd zwar ein
yedes Wunditkraut möcht also geneñet
werden. Sioscorides sagt von einē ge=
schlecht das heyssst Consolida petrea /
vnnd soll vff den felßen wachßen / ver=
meynt man aber nit/dz solich kraut vn=
ser zeyt bekañt seye.

¶ Contrafactur der grossen Walwurtz.

Grosß Walwurtz / ist ein kraut we=
chßt zweyer ellenbogen hoch / vnd mer
mit einē rauhen horechten stengel/ist iñ
wendig hole. Sein bletter seind auch
lange/rauch/vñ linde/d Echßenzung=
en/die wir yetzundt für Ochßēzung ha
ben/nit vngleich. Vnd hat das mañlin
braune / das weiblin weisse blümlin/
welche so sye abfallē/verlassen sye hynd
jnē kleine spitzlin/wie man am Storck
enschnabel sycht/vñ in den selbigē hülß
linen hat es seinen somen. Ist aber me=
nigklich wol bekañt.

¶ Wo die Walwurtz wechßt.

Jr statt ist an den feüchten gründen/
vnd bey den wasseren/vñ in den wasser
gräbē/daselbst wechßt sye auch grösß=
er vnd feyßter dañ an gemeynen orten.

¶ Von der kleinen Walwurtz.

Die klein Walwurtz/sagt man mir/
hat auch feyßte bletter/ welche sich glei
chet dem Tost. Vnd sein stengel ist dün
ne/hat öste wie holtz / soll wol ryechen /
vñ süß sein. Sein wurtzel lang vñ rot/
eines fingers dick. Ist aber mir nit be=
kañt/darumb ich solich auch hye nicht ge
setzt. Ist aber meines bedunckēs / nach
aller anzeyge / die Sioscorides nennet
Consolidam petreā. Es halt auch Her
molaus Barbarus/das nyemants sol=
ichs kraut heüt recht kenne.

¶ Zů was zeyt man diß es kraut ynsamlen soll.

Die beste zeyt seiner distillierung / ist
das man die wurtzel sammel mitten in
dem Meyen. dann das kraut ist nicht
so köstlich.

¶ Von der qualitet vnd Com= plexion diß es krauts.

Siß es kraut hatt widerwertige kreff
te. dañ es zerschneidet/vnd zerreisset die
grobe feüchtigkeyten vmb die brust/ vñ
wo etwas eyters da/reyniget es. Zů dē
so stellet es den blůtflusß/ vnd von weg
en seiner feüchtigkeit/die es hatt/lesch=
et es den durst.

¶ Von seinen artzneyungen.

Walwurtz ist ein sonderlich Wund
kraut/wunde damit zů heylen/ vñ auch
blůt zů stellē/ dz man auch sagt/so man
diß es krauts ein handt voll in einē haf=
en würfft mit ryndtfleysch/der da syed/
würdent die stück fleysch in dem hafen
zůsammen wachßen. steet einem yeden
leichtlich zů probieren vñ zů erfaren.

Ist auch überauß gůt zů dem mund
wee/schrunden / vffgeloffenen beülen/

vnd ynnerliche brüch.

Weche frawiren blümen züuil hatt/ vnd begert den zů stellen/die trinck diß es wassers vff. iij. lot.

Walwurtz wässer/leschet das wylde feür/vertreibt das heyssz gegycht/so die glyder damit geriben werden/vnd legt alle geschwulst/die nit von der wasserſucht ist.

Wer blůt speyet/der trinck dißes wassers/er genyßt. Die wurtzel von dißem kraut/gelegt vff die zerknürschten glyder/heylet sye zůhandt.

¶ Wie man dißes kraut brauchen soll.

Es würt in mancherley weg gebrauchet. Man mag wasser daruß brennen vñ das selbig zů trincken geben für ein wundtranck/oder tüchlin dariñ zünetzen/weñ man etwas leschen/oder heylen wil. Etlich stossen kraut vñ wurtzel zůsamen/vnd legen es vff den schaden. Man mag auch ein decoction darus machen/sampt einem zůsatz anderer kreüter/die ym in der krafft gleichen.

¶ Was für dißes kraut genümen mag werden.

Fotzzwang/oder Knabenkraut ist geleich der Walwurtz/vñ mag darfür gebraucht werden. Etlich wöllen es hab gleiche krafft mit dem Kördelkraut. Ye doch solle man des wassers von dißem kraut nit zů vil brauchen. dann es ist zů starck in seiner heylung. es were dann das es ein offene wund wer.

Sanickel.

¶ Von seim nam̃en.

Die Gelerten zanckent sich vmb diß kraut. Vnd etlich wöllen/es heyssz in Latin Sanicula. Die anderen Peplis. Etlich darumb dz es fünffblättlin hat/seye es das recht Fünffinger kraut/Pentaphyllon genañt. Aber wie dem allen/so ist doch sein alter nammen Sanicula, Vñ dieweil dz kraut den wundärtzt̃/auch menigklich bekant/wöli̇ wir des nammens halben nit zancken. Ich gibs aber den gelerten zůtreffen/vnd zů vrteyl̃ wie sye mir solichs im Dioscoride wöllen deüten. Barbarus gedenckt sei/nim

ym auch vff den heüttigen tage bey den Teütschē bliben/so es auch Betonicam neñen. Es würt auch geneñt Serratula. darumb/dz sein blatt zů rings vmb einer segen gleich ist. Andere frembde völcker geben ym auch andere namen/ nach irs lands art.

¶ Sein gestale vnd geschlecht.

Betonien hat ein langelechesch wartz grün/vnd wolryechend blatt/ zů rings vmb gekerbet/ geleich einer segen/mitt braunen blümlin. Sein stengel ist eins arms lang/horecht/vñ gefyert/ vñ so er vßgewachßt/ gewynnt er ein köpfflin/ wie ein aher. die wurtzel ist rotlecht. Dioscorides vergleichet sein blatt einem Eychen blatt. ist zům theyl wor:/ist aber gar vil zärter/linder/vnd auch horechter weder ein Eychen blatt. Vñ wiewol Dioscorides solche nicht vnderscheydt/ so werden doch dreyerley Betonien genennt. Als Braun betonien/das männlin Weissz betonien/mit weissen blättlin/dz weiblin. Vnd die dritt/Schlüsselblůmen/oder sanct Peters schlüsszel blůmen/ oder sanct Peters schlüssel genennt. Wiewol der erfarnest Kreütler Hieronymus von Braunschweig/will gantz vnd gar nit/ das Schlüsselblůmen ein Betonien seye. Das gib ich nun den gelerten zů bedencken/ vnd denen/ so wol ist mit haderen.

¶ Was die Alten von dißem kraut gehalten.

Es haben die alten Heyden mit dißem kraut/sampt dem Jßenkraut vil zauberey vñ hexenwerck getriben/auch sonderliche cerimonien/oder handtgebärden gehebt/solichs an seiner statt/ vñ zů seiner zeit zů graben/ von mir/ dieweil es eitel aberglaub ist/mit sonderē fleissz vnderlasszen.

Seind auch dessze berebt gesein/das es die böszen feind/laruen/ vñ alles teüfelisch gespenst vertreib/ auch alle gyftige thyer vñ gewürm/ wo es gehalten würt. Welchs ich nit widersprich. dañ ich auch noch mer kreüter weyssz/ welche so man sye bey sich tregt/ vnd die besessenē menschē damit wil anrürē/vnd zů yn redē/mögen syes nit leidē/vñ got der Herr hat solliche krafft den kreütern so wol geben/ als den menschen/allein das wir solichs nit wissen/auch der alten bücher nit leszen solichs zů erfarē. Es haben auch die Alten/grosse wunderbarliche ding mit den Simplicibus gethon/das es eygentlich Gottes werck seind. wie Plinius vnnd Philostratus das selbig hyn vnd wider anregen. Aber wie sye solche kreüter gebraucht/verschwigen. Vnd ist aber die Cerimonie/ das Beschwören/ vñ wie wir auch etliche missbräuch habē/ Messzlesen darüber/ vnd abergläubige gebett darüber sprechen/eitel narrenwerck/ vñ teüfelische gespänst/welche sich in alle Gotts händel vnd werck vermischet/ damit er die selbige/ so gůt/vnd reyn/mit seinen lügen vermisch/ vnd die eer so Gott zů gehört/vff sich wende. Es ist on zweifel/so wir die kräfft vñ natur der geschöpffen wisszten/frum̃ weren/ vnd Gott glaubten/wir wurden auch zů vnseren zeiten (so wir Gott die eer geben) auch mit seinē wercken wunderbarlich ding würcken/on alles zůthůn gemelter superstition vnd gauckelwercks.

¶ Sein Statt.

Betonien wechßt gern an den feüchten vnd ſchättigen orten/vñ in den feüchten matten/vnd hinder den zeünen. da här ym dañ die Kryechen den nammen geben/Pſychotrophon.

¶ Sein zeit zů diſtillyeren/ vnd ynzůſamlen.

Die beſſre zeit zů diſtillyerē/ynzů ſamlen vnd zů dörren/iſt am end des Meyens. dañ in der ſelbigē zeit iſt es in ſeiner beſſten krafft/kraut/ſtengel/vñ blům miteinander gebrennt.

¶ In was grad Betonien kalt/ oder warm geachtet würt.

Ettlich meynē/diſes kraut ſey warm vnd trucken in dem erſten grad. die anderen im dritten. Sein krafft iſt/das es zerſchneidet. welchs man wol ſpürt in dem geſchmack/ſo man darein beiſſzet. dañ es iſt ein wenig bitter vñ ſcharpff.

¶ Sein artzney vnd krafft.

Dieweil Betonien einer zerſchneidenden krafft/wie yetzů angeregt/ auch warm vñ trucken/von wegen der ſelbigen vrſach ſpricht Galenus/dz ſye zermalme den ſteyn in der blaßen/reynigt die bruſt/die lung/vnd die leber.

Iſt auch dyenſtliche zů den brüchen/ krämpffen/vñ für alle byſſz/ſo einē von vergyfftē thyeren mögē zůhandē ſton/ gott geb was ſye für ein namen habē.

Wee auch ein vffſteigens hat vß dem magen/ vnnd ym böße dämpff zů dem mund hynauß gond/der trinck ab diſſem kraut.

Welchen frawen die müter vffſteigēt/iſt es auch nutzlich.

Ein hochberümpter alter Scribent/ Plato Apolienſis genannt/ bitzhär ins teütſch nit kummen/welcher ein eygen büch von diſem kraut geſchriben/gibt d Betonien zů/ diße härnach geſchribene tugent vnd kräfft.

Betonica über die gehawenē wunden des haubts gelegt/heylt ſye behend vnd wol. Vnd ob etwas von beynen gebrochen/hefftet es wider aneinandere nach der weiß wie ein beyn vff das ander wider gericht würt.

Seüd Betoniē wurtzel in waſſer bitz vff das dritt theyl/dempff die augen damit/vnd leg die bletter vff die ſtyrn/es leget das augenwee. Des gleichē thůt auch das gebrant waſſer.

Alſo gleicher weiß in wein geſotten/ vnnd ſo warm in dem mund gehalten/ benimpt das zanwee.

Drey quintlin diſes puluers mit honig vermengt/vnd vffgelegt/ iſt gůt den lungſüchtigen.

Wem der harn verſtot/der brauch diſes kraut/es macht ym ein vnwillen/harnen vnd ſcheiſſen. man ſoll es aber brauchen mit waſſer vnd mit honig.

Vñ damit ichs bekürtz mit eim wort/ ſo dyent Betonien dem miltz/den nyeren/bauchwee/lendenwee/hüſten/dem ſteyn/für eyntägigen/drittägigen/ vnd fyertägigen ritten/carbunckel oder peſtilentz blatter/alte vnd friſche wundē/ für podagra/erkaltung der aderen/für ſchlangen/vnd allerley hand vergyfft.

Item ſo yemāts hett vnluſt zů eſſen/ od nit zů ſtůl möcht gon/od vom zů vil wanderē ermattet wer/in diſen franckheyten vnd breſten allſamēt mag man Betonien/da mit wein/da mit waſſer/

da sein gedistilliert wasszer/ da das pulver/ye nach gelegenheit der kranckheit/ wie ein yeder der kreüter brauchen will selber soll wissen. dann in dißen dingen kan man kein gewisszе regel geben.

Der hocherfaren kreütler Hieronymus von Braunschweig / von dem ich sonderlich vil halt/ der befylht auch diß es wasser zübrauchen für den fallendē syechtagē/haubt wee / getruncken oder dessen gyfft / für verstopffung der leberen/für wassersucht/vnd geelsucht / gemeynklich getruncken morgents vnnd abents/vff.iij.oder.iiij.lot.

Aber eins ist das mich in dißē kraut zweifelhafftig macht / dieweil Plinius sagt/so man ein krantz/oder einē grosszen circkel macht mit dißem kraur/vñ aber darein schlangen thůt zůsamen/ so er würgen sye sich einander selbs. hab ich wol etwan darzů geholffen/ das selbig zů bewārē/was aber nichts. Mag sein das es auch ein Magicum sey/vnnd so die Alten dißes kraut haben wöllen versůchen/das sye auch ire segen vnd cerimonien darzů gebraucht haben.

Geele Hymmelschlüsszel.

¶ Von dem namen.

Je Hymelschlüsszel/ oder sanct Peters schlüsszel / oder Schlüsszelblümen/vff latin / herba Paralysis/ ist der Betonien nit vast vngleich allein das sein blatt breyter ist / weisszfärbiger/niderträchtiger/mer geruntzlet. darumb auch der hocherfaren Hieronymus Braunschweig solche nit für ware weisse Betonien halt/ wiewol es in vilen dingen/so vns erfaren / gleiche krafft hat/ will ich vff diß mal nit widerfechtē / sonder appellier hye aber vff die gelerten/das sye mir dißem kreütlin vß

Weisse hymmelschlüsszel.

dem Dioscoride wöllen ein namen geben/vnd anzeygen/ob etwen ein capitel oder ein synonymum were/das mit dē namen/herba Paralysis/stymme. Die meynung Hermolai Barbari habe ich in meinē latinischē Herbario anzeygt.

¶ Von der statt vnd zeit disser blümen.

Hymmelschlüsszel seind vast die allererstē blümen/so kummen am anfang des Glentzens. Wachsen vff den feüchten matten/darumb sollen sye auch gesamlet werden in der selbigen zeit. dann sye verschwynden bald.

¶ Krafft/vnd artzneyungen der Hymmelschlüsszel.

Das wasser von dissen blümen/an die styrn/vnnd an das haubt gestrichen/leget das haubtwee.

Es erwōrmet auch den magen/vnd die leber/darzū die müter/bringt auch den frawen ir zeit.

Ist güt für vergyfft/vnnd gyfftiger schlangen gebyssz/gleich wie die Betonien/von deren oben gesagt.

Das öle von dissen blümen/erwōrmet das geäder/vnd dyenet wol den lammen bettreisen/paralytici genant.

Welchen das Gryen vexiert/vñ kalte flüssz in dem rucken hat/der trinck disses wassers. dann es treibt solche feüchtigkeiten durch den harn hyn weg.

Das angesycht mit dissem wasser gewesche/vertreibt die massen. Vnnd so yemants auch das haubt/oder das angesycht geschwollen von vergyfft/der netz ein tüchlin in dissem wasser/es legt es ym die geschwulst.

Knabenkraut wolschmaeckend.

Es haben in etlichen landen die hyrten den bräuch / dz sye ab dißem kraut dē wideren/ vñ den böcken zů trincken geben/damit sye wol springē mögen. Vnd in Sarmatia gibt man solichs den rossen die faul seind/ vnd vß gleicher vrsach mit steigen. Ist also erkündiget wordē/ das es auch den vnkreffrigen mannen breüchlich vnd dyenstlich ist.

¶ Sein geschlecht vnd gestalt.

Fünfferley gestalt dißes krauts habē wir erkündiget/welche zů gegē gesetzt/ ein theyl mit braū geferbtē blümlin/ ein theyl gar weisß. Vnd sycht man augenscheinlich zwey geschlecht dises krauts/

Ragwurtz.

männliche vnd weibliche. Des männlins kraut vñ stengel ist den Hermodactylē/oder Zeitlōßlin gleich/aber schmäler/zärter/ nit über einer spannen hoch. seine blümlin seind gesprencklet/weisß vñ rot durcheinander. hat zwey würtzelin/hangen aneinander/ wie zwo muscat nuß/eine groß/die ander klein / eine voll/die ander ledig/beyde weisß. Das weiblin hat zwo wurtzel offeinandē ligen/gleich zweyē henden. derhalbē Palma Christi genant. Hatt auch sunst ein vnzüchtigen anblick/der weiber heymlicheit gleich. Seine blümlin streifflet/ mit braun vnd weisß/ etlich gar weisß. Es seind auch noch etliche ander Satyrionvß Indien land/die Theophrastus beschreibet/vil kreffriger in irer würckung/ aber vns vnbekant.

¶ Sein zeit/vnd statt.

Sein statt ist in den wälden / vnd in den gebürgen. würt auch etwan gezyl von den kreütleren in den gärten. Vnd

Stendelwurtz.

würt gesehen in der Creützwochē. Etliche sāmlen sye am ende des Meyens/ etliche im Brochmonat/ wañ sye krefftiger würt.

¶ Sein Complexion.

Stendelwurtz ist warm vnd feüchte im ersten grad/ hat ein windechtige feüchtigkeit/ welche vssblaßt/ vñ zerschwöllet die aderen. dannen hār kumpt es/ dz es zů der vnkeüscheit gebraucht würt. Sein geschmack ist ettwas süsz.

¶ Sein krafft vnd artzneyung.

Die grosz Stendelwurtz sollen esszen die mann / so gebāreu sye mānlin / die mindere die weiber / so gebāren sye mägdlin.

In Thessalia nutzent syes die weiber mit geyßmilch.

In vnseren landen mag man soliche syeden mit wein / oder mit einer hüner brüe/ vnd zů trincken geben.

Wiltu es kresstiger haben/ so nim der selbigen grösseren wurtzelen/ vñ weisses pfeffers. xlvij. gran. vj. lot honig/ zerlasze diße ding alle zůsamen in gütem wein. Nim von der artzney tāglichē vff neün scrupel.

Oder thůn ym also. Nim knabēkraut wurtzel. j. quintlin / haßelwurtz andert halb quintlin / vnd nütz das abents so du schlaffen wilt gon.

Das wasser von dißem kraut/ sterckt den magen/ vertreibt die geelsucht / vñ machet harnen/ getruncken zům tag. ij. mal/ yedes mal vff drey lot.

Es legt auch geschwulst / vnd heylet yñwendig vnd vßwendig wunden/ gebraucht vnd getruckē wie erst gesagt.

Für das mundtwee mach ein gargarisma darauß. es heylet

Ochßenzung.

Wild Ochßenzung.

¶ Von dē Namen.

Alle newe ärtzt/ als Nicolaus Lonicenus/ Joannes Meanardus/ Marcellus Vergilius/ vnd ire nachfolger/ haltē/ dz Buglossa (die yhenige so wir für Ochßēzung nemen) sey die ware vnd recht Borrago/ dz ist/ Burretsch/ vnd das so wir Burretsch nennen/ sey eben die Ochßenzung. habē des selbigen vil anzeygung/ grund vnd vrsachen. vnd ich selb der meynung auch bin/ von welchem ich auch weitläuffig gehandelet in meinem Latinischē Herbario/ hye nit not zů erzelen. Dem nach hab ich in gegēwertigkeit Ochßenzung Burretsch/ vñ Burretsch Ochßenzung geneñt/ zů einer vrkundt/ dz mit der zeit dißen beydē kreüterē verwandlet werden ire nāmmen. Es sollen auch die Apothecker/ so man ynē Buglossam schreibet/ Borraginem nemen/ vnd für die geschribē Borrago/ Ochßenzung. sye wöllen dañ mit gewalt vff irem altē brauch vñ yrthumb bleiben. wie man on zweifel etlich finden würt/ so spriechē werden/ wers vns gelert habe/ vnd ob wir etwas newes wöllē vffbringen. Der-

Burretsch.

en freuel vnd böße zungen wöllen wir also gern dulden/biß dz sye mit der zeit selber verständiger werden/ oder ir yrthumb offenbar werde aller welt.

¶ Beschreibung der Ochßēzung/ welche wir bißhār für Ochßen zung gehalten haben.

Ochßenzung/die wir bißhār also geacht/ist drey/ od fyererley. Die erst mit einē eintzigen stengel/ mit purpur farben blümen/ wechßt vff den harten steynechten/ wegen. Die ander klein Ochßenzung genant. wechßt in den gārten/od gebawenen orten/feyßt/rauh/mit langen spitzigen blätteren/auch einer zungen gleich/ vnd kleinen blawen blümlin. Die dritt wechßt vff dem feld/hürstechtig/rauch/ vnd mit blawen blümlin wie der Burretsch. Vnd die fyerd mit roten blümlin. Werden aber alle fyer zweyerley geacht/gartē/oder zamm/vnd wylde Ochßenzung.

Burretsch hat ein breyter blatt dañ die Ochßenzung/rauhe vnnd runtzelecht schwartz/vnnd neygen sich soliche bletter der erden zů. Seine blümlin seind auch gar bey gestaltet wie die Ochßenzungen/aber hymelblaw/ vnd grösser.

¶ Sein Complexion.

Beyde geschlecht/ Burretsch vñ Ochßenzung/seind warm vñ feücht im ersten grad/vnd werden geacht für die fürnemsten hertzsterckungen so vnder den kreüteren mögen gefunden werden.

¶ Kräfft vnd artzneyungen.

Damit aber kein yrthumb geschehe/ so will ich eines yeden artzneyung sondersetzen/ vnd wie ob gesagt/Ochsenzung Burretsch nennen/ vñ Burretsch Ochßenzung. wiewol sonderlich in der kräfften kein vnderscheydt ist/wie menigklichen der ärtzt bekennen.

¶. Ochßenzung kraffte.

Ochßenzung kraut wasser/ist gůt da ein mensch von einer spynnen gestochen were/ein zweyfächig tůch darinnen genetzt/vnd darüber gelegt/das leget den schmertzen/vnd heylet.

Drey oder .iiij. lot dißes wasszers getruncken/vertreibt das krymmen.

Was von ynnerlicher geschwulst/leget dißes wasszer/auch getruncken yedesmal vff zwey lot.

Breyter Wegrich.

Roter Wegrich.

oscoride vnd Plinio/ sampt allen Alten dreyerley beschriben/ Grosser/ od Breyter Wegrich. Kleyner/ oder Spitzwegrich. vnd der dritt/ Frösch leffelkraut.

¶ Von dem Namen.

Egrich würt vff Brychisch geneñt Arnoglossos/ oder Heptapleuros/ oder Polyneuros/ vnd vff Latinisch Plantago/ vnd Arnoglossa/ vnd zů teütsch Wegrich/ oder Schaffzung.

¶ Wie der Wegrich geformiert vñ gestaltet/ auch wie vil des selbigen geschlecht.

Wegrich ist ein vast gemeyns kraut/ menigklich wol bekant. Würt vom Si

¶ Von der gestalt des Breyten Wegrichs.

Der Grossz/ oder Breyt Wegrich der hatt ein breyts blatt/ gleich einer zungen. Darumb er auch Schaffzung genennt/ vnnd über den rucken mit syben rippen gefasszet/ schwartzgrysen/ vnnd harrblättig/ mit vilen ecken. Vnnd so er blüet/ hatter in der mittē ein kleins dölden zůringumb mit samen bedeckt.

Wasser Wegerich/ oder Fröschleffel kraut.

¶ Contrafactur des Spitzen Wegrichs.

Der Klein/ würt darumb der Spitz Wegerich genant / das er ein spitz blatt hat/ schmal/ weych vñ zärter. Sein stengel ist eckecht. sein blüet bleychfarb/ vñ hat ein dolden gleich dem Brey ten.

¶ Wie Fröschlöffelkraut geformyeret.

Fröschlöffelkraut ist dem vorderigen nit vast vngleich/ ist aber zäher/ vñ darzü schwärtzer. wechßt in den seichen vñ strengen wasszeren / vast anmütig den fröschen/ die darin pflegen zůsitzen.

¶ An was statt der Wegerich gern wechßt.

Wegerich hatt sonderlich kein eygen statt/ doch wechßt er vast vmb die weg/ an den rheynen/ vnnd schättigen orten/ auch vff ettlichen matten vnnd gärten. Vnd wo er sich ein mal besamet/ nimpt er vast überhandt / vergeet nit/ man yette yn dann in sonderheit mit der wurtzelen häruß.

¶ Welcher Wegrich der besser.

Wiewol aber beyde Wegrich ein kostbarlich hochberümpt kraut ist / daruon auch der hochgelert philosophus Chrysippus ein eygen büch geschriben/ So vermeynet Macer/ dz der grösser/ auch die gröste krafft hab/ ist auch gemeynklichen mer im brauch dann der Spitz.

¶ Zeit seiner ynsamlung.

Die besste zeit seiner distillyerung/ ist am end des Meyens/ da soll man ynen samlen. Will man aber den samen daruon habē/ so warte man vff den Augst.

¶ Wie lang diß kraut wäret.

So Wegerich an einē saubere truckenem ort verwart/ haltet er sich wol ein for lang güt. Nämlich den samen solle man kostlich vnd wol bewaren. dañ er grosse tugent an ym hat. Macer mach et auch safft daruß/ halt sich gleich also.

¶ Wie ein Wegrich vmb den anderen mag gebraucht werden.

So man einerley des Wegrichs nit wol möcht zůr handt haben / als dann mag man brauchen die andere. Dann

darinn kien gefärlicheitist.

¶ Von der Complexion des Wegreichs.

Wegrich kület vnd dörret in dem andere grad. Hat ein kleine schärpffe/ derhalben er dañ die böse geschwär/flüssz vnd feüle reyniget. doch ist solich schärpffe on kratzen oder beissen. Vnd wurtzel vnnd kraut vast einerley natur. Sein frucht ist gar einer zarten substantz.

¶ Kräfft vnd tugent des Wegrichs.

Wegerich bletret trücknen vß vñ zyehen zůsamen. Darumb so werden sye gebraucht/zů den bösen faulen vñ flyessz-enden schäden.

Auch zů den schäden / die man neñet Elephantiam/maltzerey geschlecht.

Was für geschwär seind die da vmb sich fressen/ Carbunckel/vnnd veraltere schäde/ reyniget Wegrich/ vñ heylt sye.

Wegerich stillet das blůt/ stopffet die rot Kür/mit essig gekocht/vnd gessẽ/ oder in eim clistyer / oder auch das pulver daruon genossen / oder ein müßlin dauon gemacht/vnd gessen.

Mag auch vffgelegt werdẽ über den Braũt/hitzige apostemen/geschwullsten der geschwär/vnd kröpff.

Der mund mit disem wasser/od decoction geweschen/vertreibt das Essen in dem mund.

Sein safft in die Fistelen getropffet/ heylet sye.

Des gleichen in die augen getropfft/reyniget/vnd kület sye. vnd in die oren/bringt wider das gehörd.

Wer blůt speyet/oder harnet / trincke des wassers, es versteet ym.

Die wurtzel vom Wegrich gekochet/ oder gessen/oder vnder die zän gelegt/ benimpt das zanwee.

Etlich tragẽt sye an dem halß für die pestilentz/gegrabẽ zwischen den zweyen vnser Frawen tag.

Die weiber hencken auch soliche den kinden an den halß/für die kröpff.

Plinius schreibts/ vnd ist ein erfaren artzneye / das dißer wurtzelen drey mit drey becher wein vnd wasser getrucken/sey gůt für den dreytägigen Ritten. vnd ist eygentlichẽ wor vom gebranten wasser/des selbigen getruncken vff. iij. vntz im paroxismo.

Nim Wegrich wasser/vnd Endiuie wasser/vermeng sye mit gůtem weissem zucker/es stercket das hertz vnd die leberen.

Für sanct Anthonien feür/ nim wegrich wasszer/vnd Haußwurtz wasszer/ oder safft/mit essig vermengt/ schlage es darüber.

Wegerich vnnd Aron puluer gethon in die feigblateren/heylet sye.

Was vom feür gebrant/leschet es.

Bertram wurtzel/ vñ wegrich wurtzel gepuluert/ vnnd mit läbem wasser in die zän gethon/legt das zanwee.

Welcher Frawen ir kranckheit zů vil get/die trinck dises wassers / es stopfft.

Dißes kraut / mitt allem dem das es an ym hat/öffnet die leber/miltz/nyerẽ/ vnd kület sye.

Zům fyertägigen feber soll es gebrauchet werden mit theriacks/ ee dañ es dẽ menschen anstossẽt/ oder sein safft/mitt honig wasser. Du würst etwas krafft darinn sehen.

Für eins roßenden hundts byssz / leg dißes kraut in die wund / es heyler syr.

Also auch für schlangen / oder ander gyfftiger thyer byssz.

Hat sich yemants übergangen / vnd seind ym die füssz geschwollen / der lege dißes kraut an die solen der füssz / es verzeücht die geschwullst.

Wegerich bletter gestosszen mit saltz / vñ uber das schmertzhafftig ort gelegt hyndert dz grawlich wee võ podagrã.

Offt genanter safft von den blätterẽ / vnnd geben den keichenden menschen / vnd die sanct Velrins syechtagen haben / ist ynen vast bequem.

Gundelreb.

¶ Von dem Namen dißes krauts.

Gundelreb würt zů latin vñ Kryechisch genant / Elatine. Vnnd meynen etliche / sein wore beschreibung bey dẽ Dioscoride sey Elatine / vnd nit Chamecissos. Heyssz et sunst auch Hedera terrestris / oder Corona terre / zů gemeynẽ teütsch / Gundelreb / oder Erdepphew / Erdenkrantzlin. darumb das es vff der erden sich flychtet weit vnd breyt mit rondenkleinen / horechten / rund verkert en / vnd wolryechendẽ blätteren. Sein stengel ist wie Volubilis / das ist. Wynde / vnd seine blümlin gleich den Basilien blümen. Dißes kraut wenn man es zyet in den gärten / so pflantzet / vnd flechtet es sich gleich wie ein reb. Würt gebraucht zů zyerden / vnd zů krantzen.

Der wolgeboren herr / herr Hermañ Graff zů Neuenar / in einem besunderen büchlin / das er von den yrrigẽ kreütteren gemacht hett / der meynt / dz dißz Gundelreb werd bezeychnet durch das wörtlin vñ capitel Elatine bey dem Dioscoride / vñ sey auch Chamecissos / wie mans gemeynklich vßleget / magsta die Capitel zů samen conferieren / vnnd bey dir selb darüber spriechen.

¶ Sein statt.

Dißes kraut wechßt gern an den gebawenẽ orten / am schatten / etwan auch vff den kirchhöffen / vñ an den zeünen.

¶ Zeit zů samlen / vñ distillyeren.

Die besst zeit seiner distillyerüg / ist dz kraut vnd stengel mit einander gehacke vnd gedistillyert im Brachmonat. Die wurtzel hat sonderlich keinen brauch.

schwartz choleram vnden hynauß.

Sye hatt auch gar bey alle kräfft vnd tugent der vorgenanten/ allein das sye minder schädlich ist.

Etlich brauchen soliche auch/das gehörd wider zů bringen/in dz or geihon/ vnd über ein tag wider häruß.

Schwartz Nyeßwurtz purgiert choleram/vnd flegma/vnd mag man solliche geben allein corrigiert/ oder mit einem quintlin saltz / vnd mit Scamonea gescherpfft.

Man thůt sye auch in die etzpflaster.

So man sye pflantzet zů den reben/also das ein wurtzel die ander rüret/so gewynnt der selbig wein krafft den menschen zů reynigen.

Leg schwartz Nyeßwurtz dē frawen in ir macht/es bringt yn iren blümen.

Es ist kein wurtzel / die senffter reynliget die Fistelē. doch soll man sye vff dē dritten tag wider herauß nemen.

Wer Nyeßwurtz stätigs vnd mit bescheydenheit braucht/der gewinnt reyn blůt/reyniget ym das haubt/vñ alle glyder des haubts/behütet vor vilē franckheiten/von überflüssziger flegma/ cholera/vnnd melancholia/mitsampt allen missfällen die einem menschē mögen zůsteen des haubts halben.

Aron / oder Aarons hart.

¶ Von dem Nam̃en diß̃es krauts.

Aronē wurtz würt zů Latin auch Arum / oder Aros genant bey dem Plinio vñ Dioscoride. ob es aber die vnser sey die wir yetzunder für Aronam halten/ mag billich gezweifflet werden. Dann man vor zeitē Arum in der speiß gebrauchet. Vñ solle ein schwartze wurtzel / einer faust grossz habē/beylāufftig gestaltet wie ein mörzybel. Welche//vnd der gleichē an-

zeygungē ein argwon machen/ dz vnß er Aaron bart/ nitt Plinij vñ Dioscoridis Arum ist/ aber yedoch des selbigen geschlechts. Dañ sye miteinand vermēgt Aron/ vnd Naterwurtz/ yedoch der selbigen mancherley geschlechten erfunden werden/ auch in eim land anders dañ in eim anderen gebyldet.

¶ Sein Gestalt.

Arona hatt ein langelecht blatt in die ronde/ außgespitzt mit vilen äderlin/ ist schwartzgryen/ vñ das vnder theyl einem gespaltenen bart gleich. Mag sein/ das es villeicht seinen nammen dahär hab. Sein wurtzel rond vñ weisß wie ein zwybel/ vnd hangen aber die wurtzelen aneinander/ vnd so eine zünimpt/ so würt die ander wälck. Diß krut weñ es verschossen hat/ so gewynnt es ein dolden/ oder ein kölblin/ wechßt mitten vß der wurtzel häruß/ rotfarb/ auß welchē würt ein hübscher gryenfarber traub.

¶ Sein zeit/ vnd statt.

Aron ist vast mit den allererstē kreüteren/ stycht im Mertzen vnnd Aprillen härfür/ verschwyndt auch bald nach dē Meyen/ das es nit so wol ist zů finden. Sein statt ist an kalten schattechten orten/ vnd hinder den hürsten.

¶ Zeit seiner samlung.

Soll gesamlet werden am ende des Meyens/ nämlich zů distlilyeren/ vnnd ist alles einer krafft was an disem kraut ist/ samen/ wurtzel/ vnd kraut.

¶ Sein Complexion.

Die ärtzet qualificieren disses kraut nit gleich. Dann etlich haltens in dem ersten grad warm vnd trucken. Etlich in dem dritten, welchen ich mer glauben gib. dann es ist gantz bitter/ vñ brennet/ verzeert/ vnd zerlasßt die grobe feüchtigkeiten/ reyniget auch vnd heylet.

¶ Sein kräfft vnd artzneyen.

Aron wasser ist güt getruncken morgens vnd abents/ yedes mal vff. iij. lot den gebrochenen menschen.

Heylet auch vnsaubere wunden/ damit gewesche.

Nüchteren getruncken/ verzeeret die verlägenen vnd grobe flegmata in dem magen/ so vnlust machen zů essen/ getruncken vff. iij. lot.

Die wurtzel gessen in der speiß/ thůt des gleichen/ vnd macht den menschen mager.

Das safft vß kraut vnd würtzel yngenomen mit theriacks/ ist güt für die pestilentz.

Denen/ so vil koders vnnd schleims vmb die brust haben/ ist nichts gesünders dann diße wurtzel genutzt.

So eim auch ein pestilentz blatter vff springt/ der essz disses krauts/ oder wurtzel/ es benimpt das gyfft diser blaterē/ vnd heylet sye.

Für die pestilentz des gleichen/ ist der aller besst theriacks/ kraut vnd wurtzel gestossen/ mit ein wenig saltz/ vnd also yngenommen.

Nim Aron wurtzel gepuluert/ vnnd fischbeyn/ genant/ Ossa Sepie/ vñ bleyweisß/ yedes gleich. ß. lot/ mit roßwasser vermischt/ vnd das antlitz damit gewesche/ macht es sauber.

Ein pflaster gemacht von Aron wurtzel/ vermischt mit kymmich/ vnd öl/ benimpt die feigblateren.

Wem der affter häruß geet/ der syede

Aron in wein/vñ sitz darnach mit dem hynderen daruff also warm/ so schleifft er wider hynein.

Nim Labanum vermengt mit Aron safft/mach daruß ein pessarium/od ein zapffen/thů yn den frawē ins gemächt. es bringt ynen ir zeit.

Aron puluer von der wurtzel gemachet/ vñ mit zucker vermengt/darnach in einer zyßeren/odee hünrr brüe yngeben/bringt den stülgang/ vnnd reyniget melancholiam vnd flegma.

Wer keß gůt behalten will/vnd das sye sich wol abdäwen/der wyckel sye in Aron blätter/er würt kostlich/ vñ bleibt lang gůt.

Wo ein mensch knollen am leib hatt/ der nem Aron/mörzwybelen/ vñ beren schmaltz/stosß dise ding zů samen/ vnd mach ein pflaster daruß. es zerlassßt vnd zertreibt sye.

Ettlich syedens in wein vnd öl/vnnd brauchents wie obgesagt.

Wañ ein ků/ein merhen/oder was es sunst für ein thyer ist das nit werffen mag/vnd die geburt bey ym bleibt/ deren geb man diße wurtzel vnnd kraut zů essen/es treibt die geburt hynweg.

Lynkraut/ Harnkraut/ Flachß/ kraut/Vnser Frawen flachß/ oder Nabelkraut.

¶ Von dem Nammen diß es krauts.

LYnkraut ist zweyen krelliteren gleich/dem Flachß/ vnnd der Esula/Wolffsmilch genant/ derhalben es auch beyde nam̃en annimmet/ Flachßkraut/vnd wylde Wolffsmilch. Darumb dz es der Wolffsmilch

gleich / gibt aber kein milch / ist auch dē Flachß nit vnänlich.

Seine latinische nam̃en seind / Pseudolinum Herba Vrinalis / vnnd Esula adulterina. Wechßt gar nah zweyer elenbogen hoch / mit gelben blümen / vñ einer hültzechten / vßgespitzten weissen wurtzelen.

¶ Sein Complexion.

Sein complexion ist kalt vnd feüchte in der zweyten ordnung / von welcher es die kräfft hat zů dynchē / zerschneiden / erweychen / vnd vßzůtreiben.

¶ Kräfft / vnd artzneyungen.

Harnkraut wasser ist gůt / dem die augen ror seind / morgens vnd abends darein gethon. Vnd ist solichs bey vilen ein gewisse artzney.

Wer auch nicht harnen mag / od̃ wassersüchtig wer / vnd begerte solich wasser durch den harn hynweg zů treiben / der nem dißes wassers vff. vñ. lot / vnd stosß darunder die mittel rynd von Attich / trinck es / er würt streng harnen.

Dißes wasser vnd kraut / vergleichet sich anderen wundkreüterē die da heylen den krebs / vnd die boßhafftigen verderbte schäden.

Wer weit zů wanderen hat / der lege von dißem kraut in die schůhe / so würt er nit můd werden.

Vber hitzige geschwär gelegt / kület sye vast wol.

Würt auch gebraucht zům stůlgang / dessthalb auch von etlichen Scheissz kraut genennt.

Flachß.

¶ Von dem lob des Flachßes.

Es wer wol ein bůch zů schreiben / wie Plinius saget / vō dem lob dißes krauts / welches in seiner nutzbarkeit übertrifft alle kreüter. Dañ wer ist / der dessze mög entberen? Ist so ein kleins sämlin / so ein niderträchtigs kleins kreütlin vnd stengelin / vnd erfüllt aber / verderbt darzů die gantz welt / machet vffrürig / vnd würt zů gůtē vnd zů böβem gebraucht. Was grosser kryeg seind vergangen / vñ noch heütigstag fürgond / von den vngläub

igen vff dē mōr: Wie grosse onzal völcker werden gefürt von einem Land in das ander: Wie manche Galeen würt auch in abgrundt gefürt mit so vil leüten vnd kauffmanschatzen: vñ aber das alles durch die schiffsägel/welche vß disem kleinen vnnd verachten krentlin gemacht werden. Nichts ist das gerner wechßt. vff das wir sehen/das es auch wider der natur willen geschicht.

Sein namē ist im latin Linum/härgenommen vß dem Kryechischen/in welcher sproche es auch Linum genennt/oder Linocalamus/bey vns Flachß/vñ Lynsamen.

¶ Sein Geschlecht vñ gestalt.

Flachß Geschlechter seind mancherley/aber vns nit alle bekant. dann nach gelegenheit des lands ist er gütt/böße/zart/oder gröber. Es ist ye Italianischer/Campanischer/Hispanischer/Frantzösischer/Kryechischer/Arabischer vñ Egyptischer flachß. wie dz selbig weitläuffig anzöigt Plinius/ye einer besszer vñ zärter weder der ander. Er würt auch an einem ort anders bereytet dañ an dem anderen. Sauon mögen die gelerten leßen Plinium am.xix. büch/vñ Palladium am.xj. In vnseren Landen ist nichts bekandtlichers.

¶ Sein Complexion.

Lynsamen würt vergleicht dem kryechischen samen Fenugrecum genañt/vnd wörmet im ersten grad/mitt einer überiger feüchtigkeit/vnd blast. Galenus spricht in dem büch/De facultatibus elementorum/das flachß etwañ ein speiß sey gesein der Alten. Etliche habens mit honig bereytet/etliche mit briot gethon. Aber es ist den jungen zůwider/neeret auch nit wol/allein dz es den harn ein wenzig treibt.

¶ Kräfft so da zůlegt Dioscorides dem Lynsamen.

Lynsamē gekocht mit honig/oder öl/oder ein wenig wasser/weychet alle entzündungen/yñwendig vñ vßwendig.

Bessert auch den gebrechen der haut im angesycht.

Angestrichen mit sal nitri/vñ feigen baumen eschen/heylet das orgeschwär.

Reyniget auch die flyessenden/essen den geschwär/mit wein gesotten.

Wer rauhe vnd scharpffe nägel hat/der syed lynsamen/kressen/vnd honig gleich vil/vñ schlag es darüber/es zeühet es häruß.

Ein Latwerglin gemacht mit honig vnd lynsamen/vnd gessen/lyndert die brust/reytzet zů vnkeüscheit/vnd nämlich so man ein wenzig gestossenē pfeffers darunder menget.

Zů allen bresten der müter/auch der anderen därm/vnd im krymen magstu on schaden brauchen lynsamen/vñ lynöl/so mit clysteren/so mit pflaster überlegen/vnd dem selbigen ein zůsatz geben mit ettlichen anderē geschicktē dingen/es ist on schaden.

¶ Sein Schaden.

Den schaden aber hatt der Lynsamen/spricht Galenus/dz er übel zů dawen/vñ dem magen zůwider/vñ so man yn focht/so stopfft er/vnnd nimpt dem acker sein krafft daryn er gesäyet würt/vnd verbrennt yn.

Odermenig/oder Buchwurtz.

¶ Von dem Namen diß Krauts.

AGrimonien ist das Kraut so bey dē Dioscoride würt genēnt Eupatorium/ vnd nitt Agrimonia. Solt billicher genēnt werden Hepatorium / von seinem erfinder Hepator genēnt / oder wie die anderen meynen/das es der leberē gůt ist. Widerden yrthumb deren / so Eupatoriumt für wylde Salbeyen vßlegen/ vnd zeygen an ein Kraut/ das zů der beschreibūg Dioscoridis gar nit reimet. Das aber dem also/hab ich zeügen/ die hochgelerten Nic. Leonicenum /Jo. Manardū/ Herm. Barbarū / vnd D. Leonardum Fuchß/welche diß es mit weitläuffigen argumenten anzöigen/ zům theyl auch vō mir anzöigt in meim latinischē Herbario / vnnd auch die beschreibung des krauts/wie es die Alten dargeben/ vnd es sich selb anzeygt.

¶ Jr Gestalt/vnd Geschlecht.

Odermenig wechßt vff zweyer ellen bogen hoch. hat ein braunen/ fleckechten/horechten / vnnd hültzenen stengel. Seine blättlin langelecht/gekerbet /darzů horechtig/vff der rechten seiten dunckelgryen/ vff der anderen seiten weisßfärbig. Disse blätter wachßen voneinander durch ettliche spacia den stengel vffhyn/nit vnänlich dem hanff. Mittē in dem stengel gewynnt es kleine gelbe blättlin. vß welchē/so sye abfallen / werden kleine klettlin / die hangend an den kleyderen so man für über geet. Nun examinier ein yeder diß kraut dz wir Hepatorium neñen/zů teütsch/ wylde Salbey/so würt er vast dz gegētheyl findē.

¶ Sein Statt.

Wechßt allenthalben/an vngebawen enstetten.

¶ Zeit seiner ynsamlung.

Die besst zeit seiner samlung / ist am end des Glentzens.

¶ Sein Complexion.

Agrimonia/ oder Eupatorium / wie Galenus spricht/ist ein zart kraut / zerschneidet vnd trücknet ab/ on sondliche offenbare hitz. derhalb es die leber reyniget. Zům theyl zeücht/von wegen sein

er seüre/oder bittere auch zůsamen. Jst vast vnfruchtbar den därmen.

¶ Seine Kräfft vnd artzneyungen.

Agrimonien bletter gestosszen/ vnnd mit reynbergem frischem schmaltz vffgelegt/ist gůt zů den schäden/vnnd geschwären die vngern zů heylen vnd ein haut wöllen gewynnen.

Das kraut vñ der samen in wein getruncken/ist gůtt zů der Roten rür/ zů bresten der leberen/ vnd heylet auch der schlangen byssz.

Dz wasser darvon gebrennt/ ist gůt für den hůstē/geelsucht/ verstopfft geblůt/ vnd tödtet alle würm im leib/ derhalbē es vast nützlich ist den kinderen so voller würm seind vff.ij. lot genomen.

Ob auch einem menschen in fanlen schäden maden wüchssen/ wie etwañ geschicht/der wesch dē schaden damit. es reyniget yn/vnd heylet yn darzů.

Es soll auch ein secret sein/ das fyerrägig feber damit zůvertreiben/ getruncken morgents vnd abents/ yedes mal vff fyer lot.

Wer die feüle im mund hat/das Essen genant/o der sunst wundt in der kelen ist/gargarisyer mit dißem wasser/es heylet vnd macht ym bassz.

Wilde Salbey.

¶ Von dem Nam̃en dißes krauts.

Wilde Salbey/ist ein ander kraut dann Eupatorium/ wie in dem kraut Agrimonia anzeygt. Darumb so merck/ wenn man das wō:tlin Hepatoriū/oder Eupatorium nennet/ oder schreibet in den Recepten/so soltu allwegen Agrimonien versteen/ vnd darvon nemen. Sein latinischer nam̃ ist/Salvia agrestis.

¶ Sein gestalt vnd statt.

Dißes kraut wechßt gern in dē wälden/nit über eins ellenbogens hoch.

¶ Sein gestalt/vnd statt.

Dißes kraut wechßt gern in wälden mit über eins ellenbogens hoch.

¶ Sein Complexion.

Jst warm vnd trucken im.ij. grad.

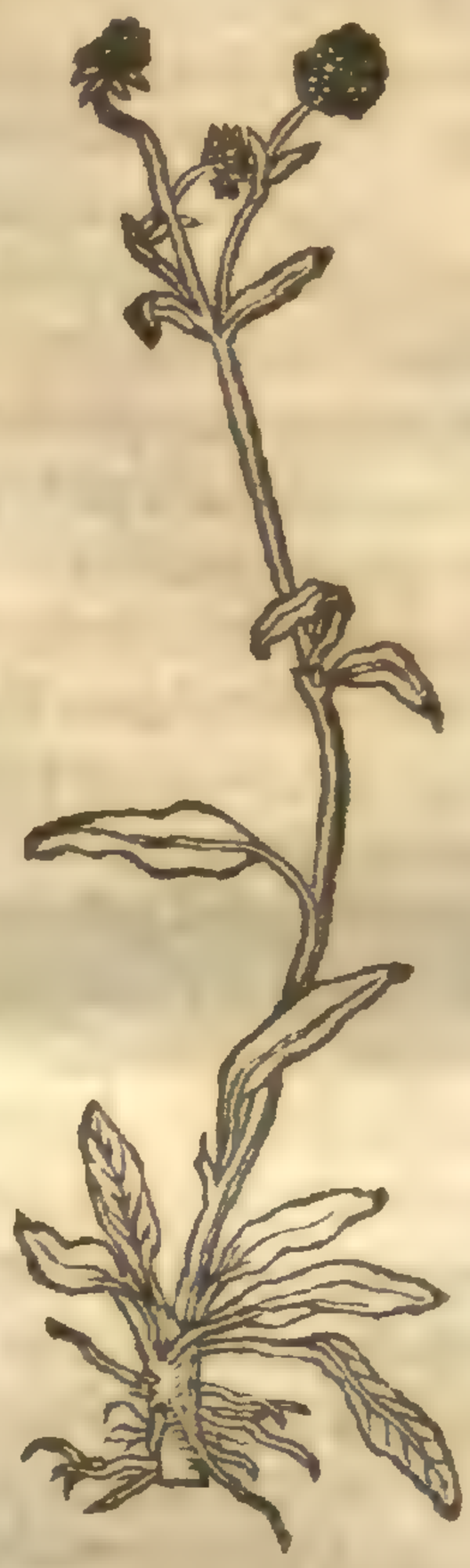
¶ Sein Kräfft vnd artzneyung.

Sein safft mit mē gelwurtz safft vermengt/reyniget den grynd/ vnd ist gůt welchem dz hor vßfellt/ vnd ym die mül ben darein kummen.

Das wasser von dißem kraut getrunckē/legt das stechen vmb die brust/ vñ in der rechten seiten.

Item ob yemants gestossen/oder gefallen/ vnnd derhalb ein gerunnen blůt bey ym hat/der trinck sein vff.iiij.lot.

Jst vast kostlich zů vil syechtagē d leberen/wie auch die garten Salbey.



Teüffels Abbissz.

¶ Von de Nammen dißes krauts.

EIn sonderlichs wunder würt gesehen in der wurtzelen dißes krauts / welches hatt kleine wurtzelin / vnd in der mitte scheinet es als ob die recht wurtzel doran der stengel wer abgebisszen/oder vßgeschnitten.

Vñ haben auch die Alten weiber hye ir fantaseyen/sprechen/ es sey so ein kostliche wurtzel/ das der böß feind soliche kostliche artzney dem menschē vergönn/ vnd so bald sye gewachßē/beissze er sye ab / dah kr sye haben soll iren nammen/ Teüffels abbissz / vnd in latin/Morsus diaboli. Mag villeicht sein/das soliche abgefault/od sunst/ das ich mer glaub/ die natur ir wunder darin habe.

¶ Statt seiner wachßung.

Jr statt vnd end ist an den vngebawē orten / vnder den hürsten vnnd hecken/ etwañ in den matten/darnach man es zylet . doch ist es meer im feld/dann ein garten kraut.

¶ Sein Gestalt.

Dißes kraut / vßgenōmen die wurtzel/gleichet sich in vilen zeychē der Scabios/das ist/ Apostemen kraut . Seine bletter seind breyt in der mitte / außgespitzt wie der Spitzwegrich / vnd nämlich so es lang ist/vnd seind weych/vnd horecht/mit rotē flecklin dariñ. Wechßt zweyer ellenbogen hoch . Sein wurtzel sycht gleich in aller massz der Beldry-

an/allein das sye nit reücht. Die blümen gleichen sich der Scabioß blümen.

¶ Sein Kräfft vnd artzneyung.

Abbissz ist bey den Empiricisi in gebrauch für die pestilentz/ vñ allerley vergyfft. vß der vrsach/ dz es zerschneidet/ vnd zertheylt was von böser vnd gyfftiger feüchtigkeiten seind. Würt darüb auch gebē für dz stechē vmb das hertz/ für brustgeschwär/ vnd alles gerunnen blüt/ so sich von stossz̄/ fallen/ od schlagen versamlet hette. Geet auch in alle recept so für die pestilentz im brauch.

Scabioß.

¶ Von dem Namen diß es krauts.

HYe möcht ich wol ein geleerten artzet hören/ wie er diß em kraut ein nammē wolte geben vß dem Dioscoride. Herm. Barbarus ist nit übel daran/ vnd verwürfft auch nit sonderlich die opinion derē/ so es deüten vff das capitel Strebe. vñ beschreibt es vff diße weiß. Das es habe ein blatt dem wylden senff gleich/ horecht/ doch on stechen/ mit einer hymelfärbigen blümen. vß welchē kraut man beßem macht. Etlich der Alten nennen es Psoram. Sißes alles gib ich dē geleerten zü bedencken.

¶ Sein Statt.

Wechßt gern vff den feüchten matten/ vñ zwor in allen matten.

¶ Sein Geschlecht.

Hieronymus von Braunschweigk/ setzt diß es krauts zweyerley geschlecht/ grosz̄/ vñ klein. Die grosz̄ mit groszen zerschnittenen blätteren wie der Wegweiß. vnd die klein/ mit kleinē zerschnittenen blätterē wie der Harstrang.

¶ Sein Zeit zü samlen.

Die best zeit seiner samlung vñ distillyerung ist am end des Meyens/ nämlichen die mit den kleinen blätteren/ wie Zyßerling.

¶ Kräfft vnd artzneyung.

Alle kräfft vnd artzneyen so zügeben werden dem Abbissz/ werden auch zügeben der Scabiosen/ vnd seind nämlichen diße.

Das ein decoction/ oder sunst wasszer von diß em kraut/ ist güt
Für das stechen vmb die brust.

Für Bustgeschwär/vnd Apostemen.
Für carbunckel/ oder pestilentz blatterē.
Für den Hüsten.
Für wunden zů heylen/vnd zů külen.
Für die Raude vnd Grynd.
Für allerley geschwär im leib.
Für zůkünfftige Maltzereyen.
Für allerhand / vnd nämlich pestilentzische vergyfft.

Sein dosis ist. iij. oder. iiij. lot morgents vnd abents.

¶ Sein Complexion.

Joannes de Vigo spricht/ dz sein cōplexion sey warm vnnd trucken im anderen grad/vnd sey sein krafft zů reynigen Sampt folgendē kräfften.

Scabiosen safft/vermengt mit mēngelwurtz/vnd daubenkropff safft / vnd die selbigē säfft yngerürt mit lorbör / vñ mastix öl/ein wentzig terpentin/ vñ also miteinander gesottē/darnach darein gethon stabwurtz safft/vnd goldwurtz gestossen/ sampt ein wenig christwurtz pulver . reyniget ein yedē grynd/mülbē im hor/ alopeciam/das hor vßfallen/vñ was sunst allerley rauden seind. Wiltu es stercker vnd kreffiger haben/so thůn hynzů ein wenig queckſylber/vnd goldglette.

Merck ein kostliche artzney für das keichen vnd hüsten. Nim ein handtvoll scabioßen kraut. süßholtz. ß. vntz. vj. feigen. ß. handt voll mör:treübel vßgekürnt. ſuiubē. ß. lot/ſebesten. ß. lot pflaumē von Damasco. iij. lot. penidien ein halb lot. seüd es wie recht/vnnd mach ein syrup daruß mit honig . trinck dessen ein halben becher voll morgents vnd abents also läb/vnd nicht kalt.

Wild Violaten.

Zamm Violaten.

Weiß Violaten.

¶ Von dem Namen diß krauts.

PLinius spricht/das die Violblüm/nach der Roßen vnnd Gilgen/er wan vor zeiten bey den Römeren die gröste eer vñ prey ß habe gehebt vor allen blümlin/vnnd sey darumb im Kryechischen hios genant. das zů der zeyt als Jupiter (nach poëtischer deütung) die Junckfraw Jo/in ein kü verwandelt/dz erdtrich auß erbarmbd diße blümlin zům ersten hat lassen wachßen ir zů einer speiß. Deßhalb auch in latin Viola/quasi Vitula genant.

¶ Geschlecht vnnd art.

Violaten werden vff fyererley erzelet vom Dioſc. als braune/gelbe/weisse/hymmelfarb. Die braunen seind die gemeynen Violaten/die Gelben Gel Violaten genant: Die anderen seind so wir Negelblümen nennen/ Caryophylli zů latin.

¶ Gestalt der braunen/oder purpur Violaten.

Die braun Violat hat ein blatt dem Ephew gleich/doch minder/zärter/schwärtzer/vnd vß der wurtzelē gond fleine fyrelin/an welchē wachßen die blümlin. reücht wol/wie daß yedermann wol bewisßt. Diß es kraut hat keinē stengel wie andere krettter/hatt auch kein öst/bleibet grün winter vñ sumer wo man es weyßt zů halten/zů aller zeyt dyenstlich der artzney.

Gelb Violaten.

¶ Gestalt der Gelbē Violaten.

Die gelben seind dißer gar nicht gleich/ vff latinisch vnd Kryechisch Leucoia genant/ vnd vff Arabisch Cheiri/ sonder wachsen vff zweyer ellenbogen hoch/ an einem holtzechten stengel/ mit vilen ästlin/ würt in den gärtē gezylet/ wie ein hübsch bäumlin/ wo man sein recht wartet. Seine bletter lāg/ schmal/ spitz/ deren substantz wie Yngryen/ od lorbeer/ bringet zům jar zweymal gelbe/ vnnd über die maß wolryechende blůmen/ welche so sye abfallen so werden schyflin darauß/ in welchē ist sein sāmlin gleich dem brunnenkressz samen.

Donder negelin.

Negel blůmlin.

¶ Gestalt der Dritten Violaten.

Noch seind andere blůmlin in vnserē landen/ Negelblůmlin genāt/ ein theyl Donder neglin. seind auch mancherley/ ein theyl braunn/ die anderen gar weisz/ die dritten gesprenckiet/ vnd getheylt/ nach art der Lantschafft vnd zylung. Ein theyl ryechend wol/ die anderen ryechēd gar nicht/ seind aber in der gestalt den vorderigē gleich/ allein das dz krant sich etwas verändert/ bey vns zů Straßburg/ Römisch Negelin genant. Disse alsament seind auch ein ge-

schlecht Cheiri vnd der Violaten. dann man sunst den selbigen keinen anderen namen beim Dioscoride findet. Jr gestalt ist allenthalb bekantlich. dañ man die gärten damit zyeret/ vnd machē die junckfrawen krāntz daruß. wachsent in allermaß wie die Gelben Violaten/ an einem holtzechten stengel/ aber mit einē falbern spitzigen blatt/ den stengel hinauff/ ye eins über das ander. Sein substantz/ gleicht der morgē Rößlin blatt/ vnd ryechend die blümlin den Negelin gleich/ werden darumb Negelblümlin genēnt/ bey etlichen der newen/ flores Cariophyllorum.

¶ Sonder Neglin.

Sonder neglin seind die mit den kleinen roten blümlin zweyer spañen hoch wachßent in den matten/ gleich denn Grassblümen in aller maß/ allein das sye klein seind/ nicht gefüllet/ auch nit eins so lieblichen geruchs. Jst mir nit zů wissen warzů soliche gůt/ oder zů brauchen.

¶ Statt vnd ort deren aller.

Die Braunē seind die ersten blämē/ die da anzeygen den fryeling/ brechē herfür/ bey etlichen im Jenner/ in etlichen Landen im Hornūg/ Aprillē vñ Mertzen/ an den kalten/ schattechten/ vngebawenen orten/ wie wol man soliche auch zylet in den gärten/ welche gemeynklich feyßter blätter haben wēd die feldt Violaten. Man pflantzt vnnd versetzt sye wie das Kölkraut.

Die Gelbē wachßē gern vff den mauren/ vñ in den steynechtē orten. vnd also werden sye bey vns gezylet/ bey etlichen in den gärtē/ mögē auch wol den schatten leidē/ bleibē auch dz gantz jar gryen.

Die drittē můssz man alle jar sähē/ vñ die selbigen seind zärtter natur/ wöllen wol gewartet sein. An etlichen ortē werden auch grosse bäumlin daruß gleich dē Cheiri/ wo mā recht sorg darzů hatt.

Das dem aber also sey/ vnd genante Neglin blümen auch Cheiri geschlecht seyent/ haltē mit mir Hermolaus Barbarus/ Marcellus Vergilius/ vnd der hochberümpt kreütler Hieronymus vō Braunschweyg. Demnach hab ich sye allzůsamen in ein beschreibūg gestellt.

¶ Zeit yrer samlung.

Die beste zeit die Braunen Violaten zůsamlen/ ist im Mertzen/ welche man distillyerē soll in alembicken/ oder sunst conserua vñ öle darnß machen. Eitlich haltē sye dürr/ ist auch gůt. dañ sye seind das gantz jar breüchlich zů syrupen vñ decoctionen. Die Gelben findet man über jar. dann sye on vnderlaß geberē. werdē auch gebraucht öle daruß zůmachen/ oleum Cheiri genant in der Apotheecken.

¶ Erwölung.

Wañ man aber d Violaten gedencki/ vnnd zů der artzeney erfordert/ sol man alwegen die Braunen versteen/ es wurden dann die Gelben/ oder die anderen mit sondern worten außgetruckt. Es seind auch alwegē die ersten die besten/ die kein sonne bescheinē/ noch kein regē benetzet hatt.

¶ Complexion.

Braune Violaten habē ein wässerige vnd kalte substantz im ersten grade. Wañ man sye aber dörret/ so verleyren sye ire feüchte/ vñ kelte/ vnd seind in irer

würckūg nit so kräfftig als da sye gryen waren. Jr natur ist auch das hertz stercken/ külen / schmertzē legen so von hitz kommen/ linderen/vnd vfflößen.

¶ Complexion der Gelben.

Die Gelben die hitzigen/trückenen. vnd subtilyeren.

¶ Kräfft vnd Artzeney der Braunen Violaten.

Messue spricht / das die Braunē Violaten vffschlyessen den bauch/ vnnd vßtreibē die choleram / seyen auch ein kostliche artzeney/hitze zů leschen/ schlaffen zů machē/ halß vnd brustgeschwäre damit zů heylen / nämlich in den hitzigē fehern/ den durst damit zů leschen/ vñ die geelsucht zů färkommen.

Die blätter von Violatē sollen vffgelegt werden dem hitzigen magen / vnd augen / vnd dem der affter herauß geet.

Es haben die Alten geglaubt/ wann man diße blümē syede in brunnwasser/ vnd zů trinckē gebe den kindern so den fallenden syechtagen haben/ vnnd das halß wee / oder halß geschwäre / so genessen sye darvon.

Das gebrant wasser/ vnd decoctiones von violaten/mögen zů hernach geschribenē gebresten gebraucht werden.

Für pestilētzische hitz.

Zů külung der leberen.

Die mütter zů reynigen.

Hyrn würigkeit zů stillen/gestrichen an die schläff/ oder getruncken.

Für hitzige brustgeschwäre.

Feigwartzē hinweg zůthůn/ein tüchlin darinn genetzt / ist gewisß/ sol aber offt geschehen.

Für hertz stechen.

Für die würm vnd bauchwee.

Für das abnemen.

Für haubtwee / das haubt damit bestrichen.

¶ Dosis.

Sein dosis ist in den coctiōibus/von iij. vntzen/bitz vff.viij. vntz Die nyessung seins saffts von einer vntz/bitz vff zwo. Der syrup von zwo vntzē bitz vff fyer. Vnnd das Conserua daruon/von einer vntz vnd.ß. quintlin/bitz vff.ij.

¶ Kräfft vnd Artzeneyen der Gelben Violaten.

Gelb Violaten gesotē in wasser külen die erhitziget müter.

Treiben den frawen iren blümen.

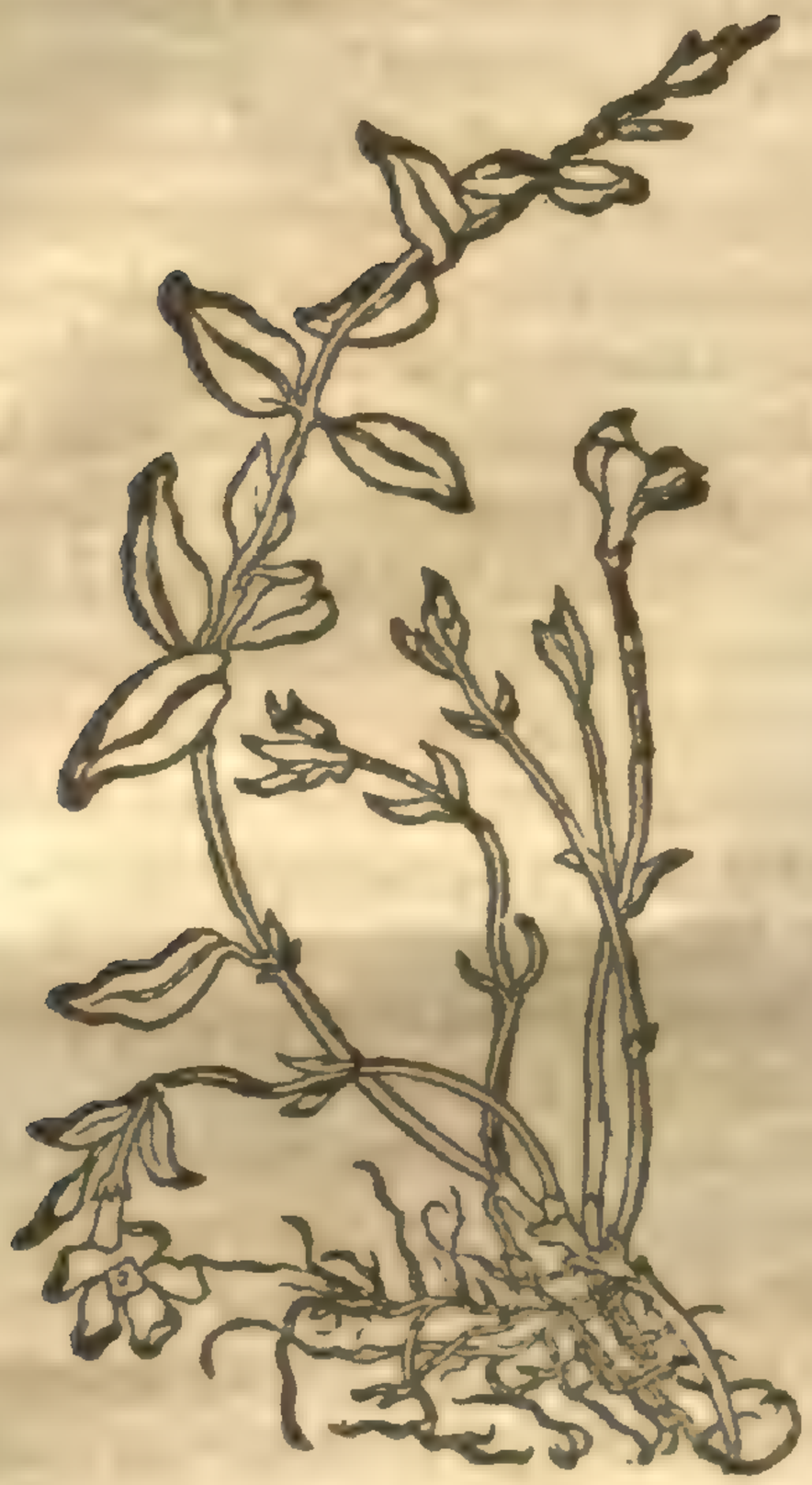
Bereytet mit honig/ heylent das mundt wee.

Safft von dißen blümen in die augē gethon/ reyniget sye von flecken.

Der sam/ oder safft von dißen blümen getrücken auß wein/ oder mit honig bereyttet/treibt menstrua/todte geburt/ vñ nachgeburt. soll nicht gebraucht werden/dann in nottürfftigkeit.

Gel viol öle / vnd lein öle / gleich vil lyndert das hart stechend miltz.

Yngryen.



¶ Von dem Namen diß krauts.

ES ist aber ein grosser hadt zwischen dem hochberümpte Leonicено / vnd Pandulpho Collinucio/ob diß kreütlin das Chamedaphne sey dauon Dioscorides schreibet/ oder ein ander des selbigen geschlechts/ dauon liße in vnserm latinischen Herbario. Es meynet auch Leonicenus/ dz Plinius/ Theodorus Gaza/vnd etlich andere / haben sich hyerin̄ übersehē/ die es Vincā peruincā / das ist/ Yngryen/ nennen. Aber vmb diße cappen wöllē wir die gelerten sich lassen reissen/ vnd sagen also darzů. Das zweyerley Chamedaphne seind. Eins das Dioscorides beschreibet / einē kleinē lorberbaum gleich/ mit vilen gertlin/ eines ellenbogen hoch/ das auch die Apothecker nennen Laureolam. Die ander Chamedaphne zů latin Vinca peruinca / ist ein kreütlin/ flechtet sich vff der erden / mit saften schwartzgryenen blätlin / dem buchßbaum gleich / doch ein wenzig spitzer. Vñ also vnderscheydet sye auch Hermolaus Barbarus.

Diß kreütlin hat man vorzeiten gebrauchet/ krantz daruß zů machen den todten/ vnd den lebendigen/auch zů triümphyeren/kämpffen vnd deren gleichen reüterspyl zů treiben / deren halbē es bey den alten Römerē Victorie folium/ das ist / Sigblatt genant.

Sein statt ist an den schattächtigē orten/ in den gärten/ vnd gemeynklich an den mauren.

¶ Sein kräfft vnd Artzeneyen.

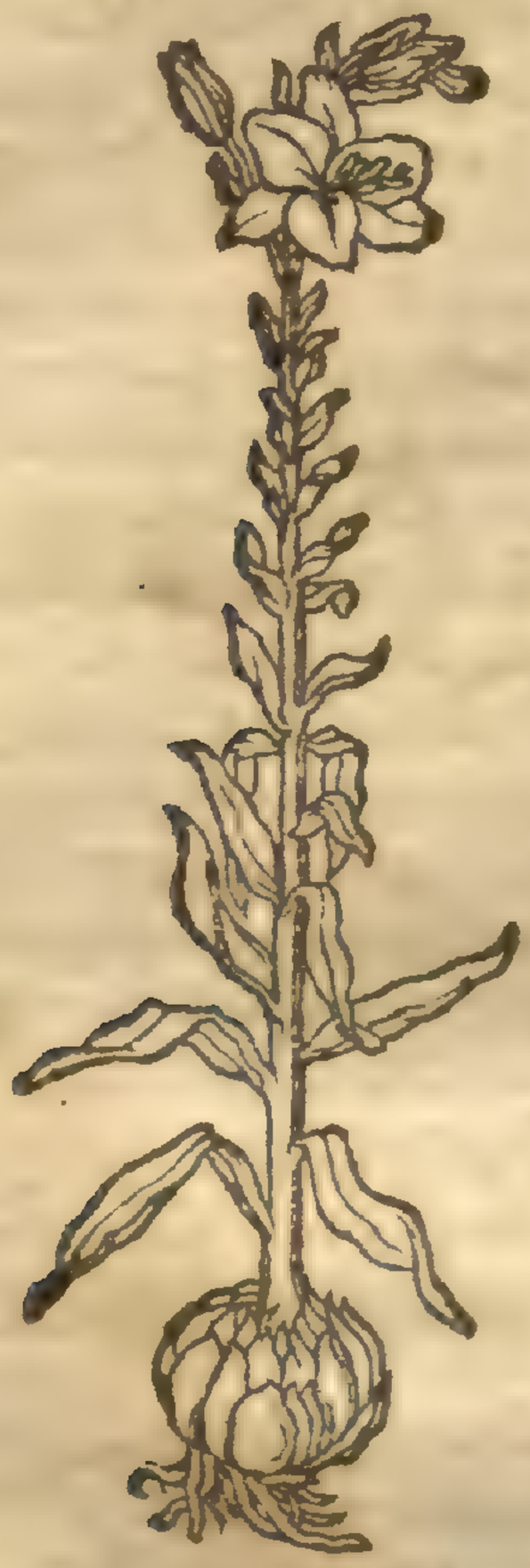
¶ Yngryen gedörret / vnd darnach pulueriziert/vnd den wasserstichtigen zů trincken geben/ macht sye harnen.

In heyssze äsche betrochen/ vnnd darnach mit wein besprengt / trücknet die geschwulsten.

Sein safft ist dyenstlich den oren.

Die gemeynen Empirici sagen/ das diß kraut dyenstlich sey der erkaltē mütter/ vnd faltem magē/ein tüchlin darin genetzt/ vnd übergelegt.

Weiß Gilgen.



men/ Hiacynthē/ Narcissi/ heydnischer Gilgen/ vñ der Goldwurtz hynfürt nit weiter beladē/ sonder den gelertē heym setzen/ die zübedenckē. dann so ich mich lenger damit bekümer/ so mit leßen/ so mit fragen / so mir minderer sitter bescheydt würt/ dz ich wol sprechen mag/ ich hab keinen gehört/ noch gesehen/ der genanter blümē ein war wissens hab.

Weiß Gilgē würt im Kryechischem genañt Crinon / vff Latinisch Lilium/ vnd von den Römerē Rosa Junonis. Ist etwan geheyliget vnd geweicht gesein / dem Abgott Pan von Arcadia/ wie die poëten daruon schreiben.

¶ Was Hieronymus von Braunschweig von dem vnderscheyt der Gilgen halter.

Dieweil aber nyemants verstēdiger/ meins bedunckens/ von diß en Gilgen geschriben hat/ dañ eben Hieronymus von Brunschweigk/ hab ich sein Judicium von wort zů wort gesetzt/ mag ein yeder bey im selber weiter ermessen/ vñ sich darauß entscheyden.

Weisse Lilien seind vast vilen bekāt. Vnd wañ du im latin findest/ Lilium/ on zůsatz/ so werdē verstandē die weissen Gilgen. Aber widerwertig ist es in teütscher zungen. dann wañ du findest geschriben on zůsatz / Gilgen/ werden verstanden die blawen Gilgen/ in latin Iris illirica genant. Vnd der Lilien ist fyererley/ als Blawe/ Weisse/ Gele/ vnd Rot Gilgē / die von den latinischē Narcissi genant. Wiewol das merertheyl dolereren/ haltē die Goldwurtz für Narcissum. das bey etlichen nicht ist. dann Goldwurtz ist Liliū sylueſtre od agres-

¶ Von dem Nañen diß es krauts.

Wewol mancherley geschlecht seindt der Gilgē/ so anzeygen Plinius vnnd Theophrastus/ vñ ich zům theyl auch angeregt/ in d Homunge blům in latin/ so will ich doch vff diß mal nicht handelen/ dann allein von den Weißen Gilgen. angesehen die grosse yrthumb so mit den Gilgē fürgond/ vnd gar wenigen genanter geschlecht warhafftige nañen vnnd weßen bekant. Will mich auch Homunge blůmen/ Marzenblů

ste/ wechßt allzeit in den wälden/ vnnd wilden orten/vnd würt von etlichen torechten vnerfarenen ärtzten geheyssen Affodillus. dz auch nit die warheit ist/ wie das die scriptores/ vnd die beschreibungen selb anzeygen. Dann Affodillus hat ein kraut gleich dē Lauch/ sein wurtzel runde wie ein zybel/ oder auch wie Lauch/ solt vil billicher genēt werden Goldblūm/od wilder Lauch. Aber Lilium agreste/mag geteütscht werdē/ Goldwurtz / darumb das sein wurtzel gelb ist / wie ein geschölter knoblauch. Wiewol etlich sprechē/Schölwurtz sey die recht Goldwurtz. Das auch falsch ist. Noch seind vil andere geschlecht der Gilgen / von denen hye nicht not ist zů schreiben.

Sißc wort Hieronymi will ich auch anzogen haben/ für die Goldwurtz/vñ Heydnische blům/von welchen yetzt in vergangenen gesagt/vnd mich vff dißes gegenwürtig ort referier.

¶ Gestalt der Gilgen.

Kein blům ist die höher wechst weder ein Gilg. Jr stengel ist. iij. ellenbogen hoch/ welcher die weil er oben zart/ so neyget sich alwegen die blům. Man findt seltē das ein Gilg .ij. stengel hab. Die blům schne weiss / welche so sye auch von d wurtzelē kompt/ noch nicht gar zeytig / hat sye von irer natürlichen feüchtigkeit das sye wechßt vnd sich vff thůt. Kein blům ist die ein sterckerē/ edleren geruch von ir gebe.

¶ Zeyt vnnd statt.

Jre zeit ist im anfang des Brachmonats/vnnd wachßet allein in den gärtē vnnd gebawenen orten.

¶ Complexion.

Die blům von der Gilgen/ hat an ir ein vermischte temperatur/ auß zartem yrdischem wesen vñ substantz. da hārt sye hat/ dz sye im geschmack etwas bitter/darzů auch wässerig/vnd tēperiert. Die wurtzel würt geachtet warm vnd feücht/ vffden .ij. grade.

¶ Kräfft vñ Artzeneyen so Dioscorides vñ Galenus dißer blůmē zůgibt.

Auß dißer blůmen ist vor zeitē gemacht wordē ein kostliche salb/ Unguentū Lirinum/ oder Susinum genant.

Das selbig erweychet die nerwen/vñ nāmlich die verhertte můter.

Die bletter/ od kraut von der Gilgē/ über ein schlangen stich od bißs gelegt/ heylet.

Gesotten vñ übergeschlagē/ leschet.

Mit essig gbeytzet/heylet die wundē.

Der safft mit essig/ od mit honig vermengt/vñ in einem örinen oder kupffrin gefeßin gekocht/ heylet frische wunden/ vnnd alte schäden.

Die wurtzel gebratē vnd mit roßöle ein pflaster darauß gemacht/ leschet dē brandt von dem fewr.

Weychet auch die můter.

Verstiglet die gesehwär.

Bringet den frawen iren blůmen.

Aber mit honig gestossen/vñ ein salb drauß gemacht/ heylet die abgeschnittnen nerwen/ vnnd verruckte glyder.

Was von maßen/schůpen/vñ malcereyen im angesicht ist/ reyniget es.

Das haubt damit gesalbet/ reyniget die fliessende geschwär.

Welchen mañen die hodē entzündet/ die gemē diße wurtzel / zerstossen sye in

essig mit bilsam kraut/vnd gerstenmel/ ein pflaster darauß gemacht/ es leget die geschwulst vnd hitz miteinander.

Der samen von dißen blümē getrun cken/ tödtet schlangen gyfft/vnd bissz.

Beyde samen vnd bletter vff S. Anthonius fewr gelegt/ leschet.

¶ Etliche erfarne stuck durch Hieronymum von Braunschweig.

Weissz Gilgen wasser/ macht weit vmb die brust/leget schwachheyt/leschet das hitzig hertz/ vnnd die leber/reiniget die mütter/vnd leget ire weerhumb/ bringet den krancken ire sprach wider/ öffenet die wassersücht gemeyngklich getruncke vff.iij. lot abens vñ morgēs.

Sißes wasser ist auch gůt den frawen die in kinds arbeyt gon/ vff dz sye desterr ee geberent. dañ es thůt vff die geburtschlossz/ treibet die geburt on schaden. Sein dosis ist vff trithalb oder.iiij. lot/ einer mittelmässigen vff. v. lot.

Item des wassers ein fyerling von einer maß in ein fůder weins gethon/der do trůb ist/ oder rane/ würt schön vnd lauter darvon.

Ob auch ein frauw zůgeyl vnd zů vnkeüsch wäre/ die drinck dißes wassers vff.ij. lot/ es geligt ir.

¶ Von Gilgen wurtzel.

Das wasser von der wurtzelen heylet das mundt wee/die Breüne/ dz faul zanfleysch/ den hitzigen halß/ vnnd alle hitzige wunden/damit genetzt/geweschen/ vnd gargariziert.

Goldtwurtz.

¶ Von dem namen dißes krauts.

DAs die kreütler/ vnd zwar yederman in dißen landen Goldtwurtz nennen/ist bey den gelerten vnd ärtzten noch nicht außtragen/ was es für einen Latinischen/oder Kryechischen nammen hab bey dem Dioscoride/ wiewol es etlich wöllen deüten vff die Hastulā regiam/ Affodillum. das gib ich nun aber ein mal zůbedenckē den gelerten/ das sye dißes kraut vnnd blům zůsammen heben gegen dem Capitel

Dioscoride de Asphodelo. Aber halt ein yeder was er will / so wöllen wir nicht gegeneinander stürmē. Nicht destmin der hab ich auch soliche nit wöllē über geen/ob vileicht yemāt etwz zůwissen/ er vns mit der zeyt des selbigen wöll theylhafft machen. Die gemeynē Herbaria neñen solich kraut vñ blům Affodillum / vnnd wir Straßburger Heydnische blůmen / oder heydnisch Gilgē.

¶ Gestalt der Goldtwurtz so yetzundt für Goldtwurtz geacht.

Goldtwurtz wechßt eines ellēbogēs hoch/oder meer/mit einem rundē stengel / welcher zůrings vmb bletter hatt wie ein stern/od rade/durch etlich spacia/zweyer finger breyt/ nit vast vngleich dem breytē Wegrich/ aber bleycher. Sein wurtzel ist goltgele / gleich einer gilgen zwyblen/ mit vilen zäßelin / wie mans nennet/gleich dem Knoblauch/ vnd vnder der selbigen zwybelen kleine zarte würtzelin. Sißе wurtzel so man sye setzet/bringt sye dz erst jar ein blům/ das ander jar. ij. das drit drey/ vnd also fürtan / wachsent in die höhe nacheinander vff. Sißе blůmē seind dick/feyßt/ vnd hinder sich gekrümmet gegen dem letzen ort / seind vol schwartzer düpfflin/ vnd in der mitte an den feßlen/ Anthera genāt/ klöpffelen/ vff festenfarb/ mit eines übelen geruchs wañ sye blůē. Wie diße blům im Dioscoride bezeychnet sol werdē/ ist mir noch nit bewisßt.

Goltwurtz.

¶ Von einer anderen Goltwurtz/ oder Goltgilg genant.

Noch ist ein ander kraut auch Goltwurtz genant/vñ seind die Goltgilgen/ od Rotgilgē. Sein blům ist gleich einer Gilgen/reücht aber nicht. Der stengel rund/vnden an dem stammen rot. Die blätlin ye eins über dem andern/langelecht / spitzig vnnd schmal / gleich wie Wegerich / aber kaum eins strohalmēs breyt. Die wurtzel wie ein gilgen zwybel gleich schier wie in der vorderigen/ zům theyl auch geel geferbet. Zů Straßburg haben die frawē solich in den gär

ten für ein wolluſt. Welchs nün die recht Goltwurtz ſey vnder diſſē zweyē/ od ob es ein ander ſey/ beger ich gelert zů werden/ ich hab ſye beyde contrafayet/ damit man augenſcheinlich den vnderſcheyd ſehe.

Geel waſſer Gilgen:

Drachenwurtz.

¶ Von dem Nam̄en diſes krauts.

HIeronymus vō Braunſchweig/gemeynklich auch alle apothecker/ vnd kreütler/ die gebē diſer Goldt/oder Gelben Gilgen/den nam̄en Acorus/vñ meynen es ſey d recht Acarus dauon Dioſcorides ſchreibt am erſtē büch. Aber der hochgelert Doctor Mainardus von Ferraria/ widerſpricht dz/ vñ halter/ dz die wurtzel die wir Calamus nennen in der apothecken/ ſey der recht Acorus Dioſcoride/ vnd kein anderer. Auß der vrſach. dañ Acarus Dioſcoride hat ein wurtzel die do wol reücht/ aber vnſer gelb gilgen wurtzel/ iſt gantz on geruch. Nach diſer meynung Mainardi biñ ich auch vff diſsmal geſyñet/ bitz ſo lang wir etwas beſſers bericht werden. Dieweil vns aber der recht Calamus nicht zůr hande/ ſo haben wir die gelb Gilge dar für geſetzt/ ſo auch gemeyngklich darfür genommen würt.

¶ Wz d wolryechend Calamus ſey.

Der recht wolryechend Calamus/ da von Dioſcor. ſchreibt/ iſt ein geſchlecht des Rors/ iſt auch nicht kandtbar. dann der Calamus/ ſo in der Apothecken gebraucht würt/ iſt auch nit d recht Calamus/ auch nicht die wurtzel/ ſond wie obgeſagt/ ſo iſt vnſer Calamus Acori wurtzel/ vnnd ſolt billicher ein anderen nam̄en haben/ weder Calamus/ welchs bedeüt ein Ror. Sißes bedeütet/ vñ bezeüget weytläuffig Mainardus von Ferraria in ſeinen Epiſtelen.

¶ Geſtalt vnd geſchlecht.

Es bedarff freylich nicht vil bewärens/ dz Acarus auch ein geſchlecht der Gilgē/ vñ nämlich der Violwurtz iſt/ d geſtalt nach. Seine bletter ſeind gleich der Violwurtz/ etwas ſchmäler vnnd ſpitzer. Die wurtzelen nicht vngleich/ zůſammen geflechtet/ nit geſtracks/ ſonder überzwerch wachſent/ nit tyeff in

die erden/ſond mit einem kleinē waſen bedecket/knodecht/weiſſflecht/eines ſcharpffen geſchmacks/vnd wolryechend. Die allerbeſt wurtzel iſt dick/ weiſſz/ voll/ nicht außgehölcht/ oder lär/ wolryechend auß der Colchide vñ Galatia/ welche auch Aſpletion würt genannt. Auß welcher beſchreibung auch ein kindt wol möcht abnemē/ dz vnſer gelb Schwertel nicht der recht Acarus iſt/ ſonder des ſelbigen ein geſchlecht.

¶ Sein ſtatt.

Wie auß dē Dioſcoride angezeygt/ ſo wechßt der recht Acorus im Colchide vnnd Galatia. Aber der vnſer/vnnd der nicht reücht/ bey den waſſeren/vnd weyheren/ an den feüchten ſtätten.

¶ Complexion des warē Acori.

Acorus/ oder Calamus iſt hitzig/ vñ einer zartē ſubſtāz/ in dem drittē grad/ wie Galenus ſpricht/ hitziget/ treibet/ zerſchleüſſet/ vnnd trücknet.

¶ Kräfft vnd Artzeneyen.

Dioſcorides ſpricht/ dz diße wurtzel geſotten vñ getruncke/treibe den harn.

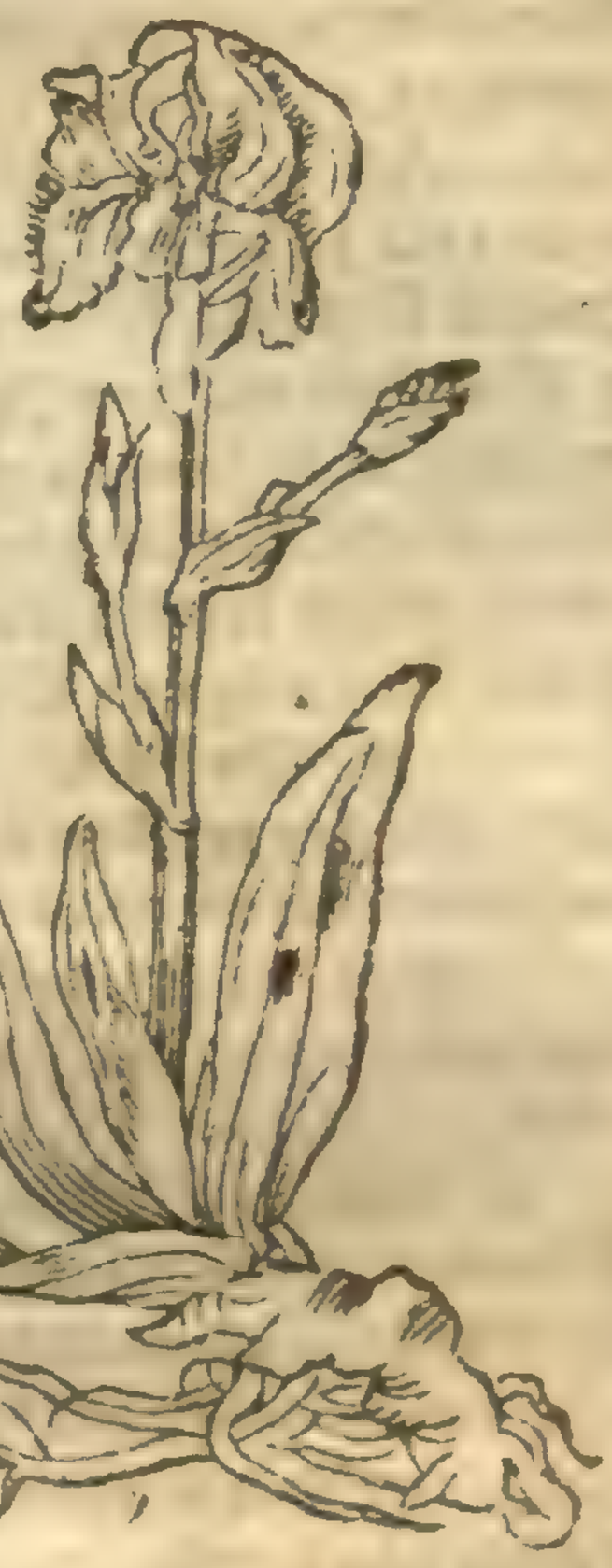
Sey gůt für das ſtechen in der ſeitē/ vnnd in der bruſt/vnd in der leberen.

Jtē für krymen/ od dz Rot vßlauffē/ krämff/brüch/ kalt ſeych/ vnd ſchlangen ſtich. Dz ſafft daruon leütert die augē.

Würt auch gebraucht in die Theriacks/ vnnd die Antidota.

Wiltu das dir die ymmen nicht hynweg flyegen/ ſpricht Apuleius/ ſo lege zů dem ymmenkorb das kraut Acorū/ ſo verſchwermē ſie nicht. Thůt aber darzů vnd ſpricht/das diß kraut ſeltē funden werde/ man möge es auch nicht wol kennen/ es trag dann ſein blům.

Blaw Gilgen.



¶ Von dem nammen diſſes krauts.

VOn diſſen blawen Gilgen/ liße ich keinen der geſchickter daruon ſchreibt/dañ Hieronymus von Braunſchweygk/ vnnd ſeind diß ſeine wort. Blaw Gilgē werden von den Latiniſchen genant Iris/ von wegē irer mancherley farbē die ſye haben/dē regenbogē gleich. Bey etlichē Teütſchen auch genēnt blaw Schwertelen. dañ ſeine bletter ſeind gleich einē ſchwert. Vñ ſein wurtzel wolſchmackend. Derē geſchlecht vil iſt/ wie wol ſye

gleich in den blettern seind / so ist doch vnderscheyt der farben in den blümen / wie dañ die alten soliches in einem reimen begriffen / vnnd angezeygt.

Iris weisszefarb gebürt.
Gladiolus saffran ferbig würt.
Spatula fetida aller eer entbürt.

Darumb so wisse / spricht er / dz Iris Blaw Gilgē ist / vñ Iris Irios weisse gilgen tregt. Vnd seind doch nicht die / die wir in Teütschen landen habē. wañ ir kraut ist gleich den blawen / werden bracht von Venedig vnd Genua.

¶ Ire statt.

Blawe Gilgen werden auch gezylet in den gärten / für ein zyerde / bey etlichē vff den mauren. dann ir anblick ist lyeblich vnd lustig / seind auch eines güten geruchs.

¶ Zeit irer Samlung.

Die beste zeyt irer ynsamlung / vnnd zů distillieren / ist am ende des Meyen / wañ sye volkomenlich zeytig seind / gebrant in balneo marie / allein die blümē / vnnd nicht das kraut.

¶ Complexion.

Ist warmer Complexion / gleich wie die weisse Iris / dauon Dioſc. schreibt am ersten büch.

¶ Kräffte der Blawen Gilgen.

Blaw Gilgen wasser getruncke morgents vnnd abents / ist gůt für allerley geschlecht der feber.

Die gelben fäßzlin die in disen Gilgen seind / in sonderheyt distilliert / vnd das selbig wasser getrücken vff .iij. loe / bringet wider die verlägne sprach / vnd erquicket das hertz.

Blaw Gilgen wasser / zwo oder drey wochē morgents vñ abents getrunckē drey oder fyer lot / ist gůt für die rot wasserſücht.

Reyniget die leber / vnnd thůt sye vff.

Leget ynnerliche vnd ausserliche geschwulst.

Vnd tüchlin dariñ genetzt / vnd übergelegt / thůt des gleichen.

Benymmet das bauchwee / vñ krymmen / vnnd därmgegycht.

Heylet alle wundē damit gewescht / vnd mit einem düchlin übergelegt.

Item den krebs / darmit gewesche.

Vnd die franckheyt so man nennet / noli me tangere / dz ist ein vnbessenden schade / düchlin darinn genetzt / vnnd übergelegt.

Deß gleichen die frawen brüst / so da anfahen faulen / vñ zů einem krebs werden / auch düchlin dariñ genetzt / vnnd übergelegt / wie obgesagt.

Das wasser von der gedistillierten wurtzelen / würcket deßgleichen / vnnd nämlich. So leget es geschwulst.

Treibet die wasserſücht.

Offnet die leber.

Weychet die brust.

Reyniget die lung.

Dåwet die groben phlegmata vnnd feüchtigkeiten.

Reyniget die faulen schäden.

Benimmet das krymmen.

Laxiert / getruncken vff .iij. vnz.

Treibet auß vergyfft.

Heylet gyfftige bisß der thyer / übergelegt. Vertreibet die feber.

Bringet den frawen iren blümen.

Leget das weethumb der mütter / getruncken / vnd ein bähung gemacht.

Reyniget alle vnflätigkeit der haut vnd des angesichts/ damit geweschen.

Tilget auch die flecken in den augen/ vnd das man nennet den nagel.

Macht das har wachssen/ damit gezwagen.

In mundt genommen / benimmet das zanwee.

Zeühet auß alle zerbrochen beynlin/ spitze dörnlin/ vnd was schadhaffts in den wunden ist.

Leget dz stechē in der seiten/ vñ vmb die brust / vnnd treibet die harnwinde.

Baldrian.

¶ Von dem namen diß krauts.

BAldrian ist auch d wolryechenden wurtzelē eine/ welche/ wañ sye über meer ynhār bracht were/ so möchte sye vileicht auch in höherem werdt sein. Es ist kein zweiffel daran/ vñ ist gewisszlich das Phu Dioscoridis am ersten büch / etwan genant wilder Nardus/ wir Teütschen nennents Baldrian/ Dennēmarck/ oder Katzenkaut.

¶ Stat ires gewächß.

Wächßt gern an den feüchten stēttē/ bey den bächen/ vnd in den grüben/ etwan vff manns höhe.

¶ Sein gestalt.

Baldrian wächßt mit erst vff zweyer ellenbogen hoch / mit zynnelechten gekerbten/ spitzen/ schwartz gryenen blättern. darnach scheüßt der stengel/ welcher gantz hol ist/ vñ knöpffecht/ vff mañs höhe harfür/ vnnd bringet weisse blümen / gleich dem holder. Die wurtzel scheint als ob sye abgebissen wäre/ mit etlichen fäßelen/ vnd kleinen würtzelen daran hangend/ ist eines wolryechendē geruchs/ welchē die katzen gern ryechē. dañ sye damit ir gesycht stercken. dahār es dañ Katzenkraut genēnt. Vnd würt in der artzeney die wurtzel allein gebraucht/ das kraut nit so vast.

Marcellus Vergilius meynet/ wiewol die beschreibūg Dioscoridis nicht so gar gleich zūsag mit dē vnseren Baldrian (hab ein gestalt wie mit den ryeren/ welche der Landtschafft/ vnnd des hymmels halb/ wiewol von einem geschlecht vnnd art/ doch nicht allenthal-

ben gleich erfunden) yedoch die merer zeychen vnserem Baldrian zůstanden.

¶ Temperament.

Galenus spricht/ dz die wurtzel Phu vergleicht sich in der krafft dē Nardo/ etwas schwächer/treib den harn/ meer dañ der Nardus vß India oder Siria. Jst warmer natur.

¶ Zeit seiner samlung.

Diße wurtzel sol zwischē den zweyē vnser Frawen tag gesamlet werdē/ vñ in dem schatten gedörret. Wäret drey jar vnuerseert.

Man sol auch sorg haben / wo man diße wurtzel brauchen wil/ dz die katzē nicht darzů komen. dann sye reiben sich gern daran/ vñ werffen daran iren samen/ vnnd verunreynigen es.

¶ Seine kräffte vnd Jnuamēten.

Gepulverizyert / vnnd getruncken/ treibet den harn.

Gekocht in wasser oder wein / thůt des gleichen.

Legt das stechen in der seiten.

Bringet den frawen ire zeit.

Jst ein Theriacks wider gyfft/ vñ die pestilēz. Dz wasser gedistillyret darvon/ ist gůt für ynnerliche geschwulst.

Für die würm im bauch/ den kinden gebē. Für die feigwartzē mit eim tüchlin übergelegt.

Reyniget die augen / nach dem bade ein tüchlin genetzt / vnnd über gelegt/ zeücht die hitz/ dämpff vnd räuch/ nach dem bade haruß.

Jst gůt denē so beyn vnd glyder entzwey gefallen seind.

Erwärmt die kalten adern vnd glyderen. Heylet allerley wunden.

Das lenden wee.

Macht holdselig/ eyns vñ fridsam/ wo zwey des wassers auß eim geschirr drincken.

Jn trüben wein geschüttet/ macht jn lauter.

Jn den wein gemischt/ vñ getrunckē/ behalt das gesycht.

Man mag es auch in die augē thůn.

Macht schwitzen.

Leget den wee tagen der glyder damit geriben.

Nüchteren getrunckē ist gůt für den böşen lufft der pestilentz.

Getruncken ist gůt die mit not/ oder dröpfflingen harnen/ auch die den kalten seych haben.

Baldrian/ vnd weisz nyeßwurtz vndereinander gemischt mit rocken mele/ tödtet die meüß.

Mit fenchel vnd epffich somen gesotten/ vñ getrunckē/ vertribet das gryen/ die harn winde / vnnd reytzet die menstrua.

Coriander.

¶ Von dem Namen diß es krauts.

DJe Kryechen meynen / das diß es kraut seinen namen här hab von dē wandtleüß en / welches thyerlin sye in irer sprach nennen Corin. Darumb / das sein stengel vñ kraut wañ mans zerreibt / stinckt nicht anders wañ ein wandtlauß. Etliche anderen nennents von dem wörtlin Con här / dz da heyssz et ein augapffel / vermeynen es heyssz darumb Corian der vff Kryechisch / das es den augen schädlich / vnd die selbigen verblindet. Dem sey nun wie ym wöll / so ist es ein bekant kraut / vnd würt von dem Dioscoride vnd Nicandro vnder die gyfftigen kreütter gerechnet / das man nicht soll brauchen / es sey dann corrigieret.

¶ Sein gestalt.

Diß es kraut vnd samen ist bekant allen gartneren / gleich als zyblen / vnnd peterlin. Sein stinckend geruch macht es auch bekant.

¶ Complexion.

Etlich der ärtzet halten / das diß es kraut sey kalt vnnd trucken. Die andern haltens für warm. Sein wörme nemē sye dahär / das es die winde / vnnd die beülen oder drüsen zerlasszt. Die kelte dahär / das sein sam nach d speiß gesszē / demmet vnd nidertruckt die dämpff / so von dem magē vffryechen in dz haubt. Aber Galenus vnd Paulus sprechen / das es auß widerwertigen kräfften zůsamen gesetzt sey / einer zarten substäntz / mit einer yrdenschen bitterkeyt / vñ warmer wässzeriger feüchtigkeit / welche zum theyl auch stopfft / vñ darüb (sagē sye) ist es dyenstlich den cholerischen apostemē / die doch nicht zů hitzig. Des gleichen / wañ man etwas das sich zů ym wol schickt / darzů thůt / so leget es auch andere zarte geschwulsten. Doch soll man solichs nicht zů vil in den leib brauchen. dann es bedaubet das hyrn.

¶ Seine kräfft vnnd Artzeneyen.

Coriander samē mit süsszem wein yn geben den kinden / tödtet die würm.

Itē ein decoction daruon gemacht / mit bonen mel / roßen öle / vnd myrtin öle / über dem fewer zůsammen getribē zů eim pflaster / ist güt zů den hitzigen hoden geschwären.

Des gleichē ein safft / sampt Wegrich

vnnd Lattich saffe zůsamen conquassieret/ mit eygßweissz/ vñ roßen öle/ leschet alle hitzige / cholerische apostemen/ vnd die man sunst nennet die Schöne/ vnnd die Rotflecht.

Vber die geschwäre gelegt/ heylet vñ trücknet.

Man mag es auch yntreibē mit meertreübel / oder honig / oder einem brotmüßlin.

Coriander samen in wasser gesotten/ vnnd getruncken/ stopffet den bauch.

Plinius spricht / das drey körner von dißem samē geschluckt vor dem das dz wee kummet / soll hinweg nemen das dreytägig feber. Mag wor sein / welcher ein glauben daran hätte.

Grüner Coriander kület wol.

Sol übergelegt werden denen fressz enden schädē/ vñ kryechendem gryndt. gleich wie das leberkraut.

Vber die pestilentz blateren gelegt/ leschet sye.

Xenocrates ein alter heydnischer meyster / sagt ein wunderbarlich ding von dem Coriander/ ists anders war. Wañ ein fraw die iren blůmen zů vil hat/ ein tag ein körnlin trincke/ so gesteet d flusz ein tag / vnd so sye zwey trinckt/ zween tag/ vnnd also fort an.

Marcus Varro ein hocherfarner alter ertzmeyer spricht/ das Coriander mit essig gestossen / vnd das fleysch damit gesaltzē/ behalt es vnuersert einē gantzen somer/ dz es nit stincke/ noch gartze.

Platina gibt dise leer. Coriander sol man nicht vngecorrigiert nyessē in den leib/ von wegen seiner angebornē boßheit/ sonder entweders mit meertreüb-

el/ od mit honig/ oder in essig gebeytzt (welches auch das allerbest ist) vñ darnach mit zucker überzogen. Also bereytet/ vñ gessen nach dem nachtymbisz/ od so man sunst gessen/ schleüsszet den magen / das er nicht übersich inn das haubt dämpffet.

¶ Schädlicheit des Coriandes.

Coriander zů vil / oder vnbereytet genossen in den leib/ kraut vñ samen/ betaubet dz hyrn/ vñ machet den menschen als ob er truncken wäre. Sein Theriacks/ vnnd gegen artzeney ist/ eyerschalen gestossen/ vnd getruncken. Oder saltzwassser getruncken / vnd die eyerschalen daryn gethon.

Dz kraut ist sondlich nicht zů brauchen/ von wegen seines vnlusts vnnd vnflätigen geruchs.

Dreyfaltigkeit.

¶ Von dem namen diß es krauts.

DReyfaltigkeit blümlin habē iren namen von irer farb/ welche an blümlin dreyerley erscheint. Werden in den gärten gezylet/ krāntz darauß zů machen.

¶ Etliche experiment von dem wasszer diß es krauts.

Das gebrant wasszer ist gůt den jungen kindē/ wañ sye die vnnatürlich hitz überfellet/ dz mans ynē zůdrincken geb.

Jst auch gůt denē so dämpffig seind vmb die brust. wann es raumet vnnd macht weit vmb die brust/ vnd vorab zů den lungen geschwären ist es fast gůt.

Weiter ist mir sondlich nit zů wisszē/ wie sein nam im Dioscor. verzeychnet.

Gauch blům.

¶ Von dem namen diß es krauts.

DJß e blům/ wie manchē hat sye geäffet/ vnd wie manch hochgelerter vergaffelt daran/ der nit wisszens hat/ was ir Latinischer/ oder Kryechischer namen ist: wie ich dann offt gehört/ vnd das selbs bekenne/ das mir ir nam/ oder gebrauch nit weiters bekant/ dann das ich mir lasszsagenn/ wann man sye in lauge syede/ vnd darmit zwage/ so vertreibt sye die leüße.

Jr ort ist in den feüchtē grābē/ am anfang des Meyē/ vñ als bald verget sye wid/ mit einē braunē holtseligē blůmlin

Schölwurtz.

¶ Von dem Namen diß Krauts.

DIß kraut (wie Theophrastus vnnd Plinius sagen) hat seinen namen im Arychischen vnd im Latin von den schwalben. Darumb / das es in zůkunfft der schwalben anfacht blüē/ vñ jm sein rechte krafft kommet. Zům anderen/ das es die schwalbē auch brauchen/ irē jungen die augē damit offzůthůn. Dahär man von erst abgenōmen/ vñ ermessē/ dz es auch den menschē augen sol dyenstlich sein. Solt vil billicher Schwalbē kraut geneñet werdē. ¶Nā meynet auch wañ die Schwalbē wider hynweg flyegen / das es alo dañ sein köstliche krafft verlyere. Also schafft Gott der almechtig / einer yeden creaturen/ vñ eim yedem thyer sein artzeney/ welche auch die natur yin angeboren/ das es die selbig kennet. Allein der arm mensch/ schwanckt hyn vnd här/ hat nůt gewisses/ vnd ob schon durch läge erfarnüß allemal sich etwas zůtregt/ das vnser natur bequemet/ vnd vor der thür habē wachßt / so můssen wir doch geschwermpt vnd all zeit etwas frembds haben.

¶ Geschlecht vnnd gestalt.

Hieronymus spricht/ dz diß es kraut sey ein hymēlische gabe dem menschen/ vñ sey aber zweyerley geschlecht. wylde vnnd zamme. Die wylde/ spricht er/ sey eben das/ so Dioscorides neñet Papauer cornutum/ oder Memitha. darūb/ das es gleichet dem magsot/ vnd hörnlin tregt. Aber diß es widerspricht der hochgelert D. Leonhart fuchs/ in seine schlussreden/ die er von den yrthnmbē der ärtzet geschriben / do selbst magstu es leßen. Die zam̄ ist menigklich wolbekant/ aber wie ich in dem Fygkwartzen kraut anzeygt / so ist warlich die Fygkwurtzel/ die klein recht Schölwurtz da von Dioscorides vnnd Plinius redē. Vil gebē der Schölwurtz einen namen Goldwurtz darūb/ dz der safft d selbigen wurtzelē gleichet in d farb dē gold.

¶ Complexion.

Schölkraut wörmet vnd trücknet im dritten grade/ mit einer krafft die da reyniget.

¶ Sein krafft.

Das safft von Schölkraut / mit honig über den kolen yngerürt / reyniget vnd machet klare augen.

Dises safft soll man samlen im Meyen/ wurtzelē krant vnd blümen gestossen/ darnach außgetruckt.

Etliche kochen vñ leüterē solich safft/ vnnd behaltents in gläßeren. Etlich in spissyerents/ vnd machen kügelin/ oder pastilloe darauß.

Schölwurtz mit änis/ vnd weissem wein getruncke/ ist gůt für die gelsücht.

Heylet auch die schäden/ die da vmb sich fressen.

In wein gelegt/ od im mund gehebt/ leget das zanwee. Das safft darzů genommen/ ist besser/ oder das safft mit essig im mund gehebt.

Dz wasser daruon gebreñt/ ist gůt zů allē rotē augē/ ein wentzig darin gethō.

Zehen tag getruncken/ vertreibet die gylbe.

Des morgens vñ abents getruncke/ ist gůt für die bermůter.

Wer wund gehawen/ vñ besorgt/ dz im das glydwasser entgan wöll/ der wesch die wund drey oder fyermal domit/ so ist er gesichert.

Vber die pestulentzblater gelegt/ heylet sye.

Vertreibet auch die maßē in dem angesycht/ darüber gestrichen/ vnnd gewäschen.

Miltert das feber.

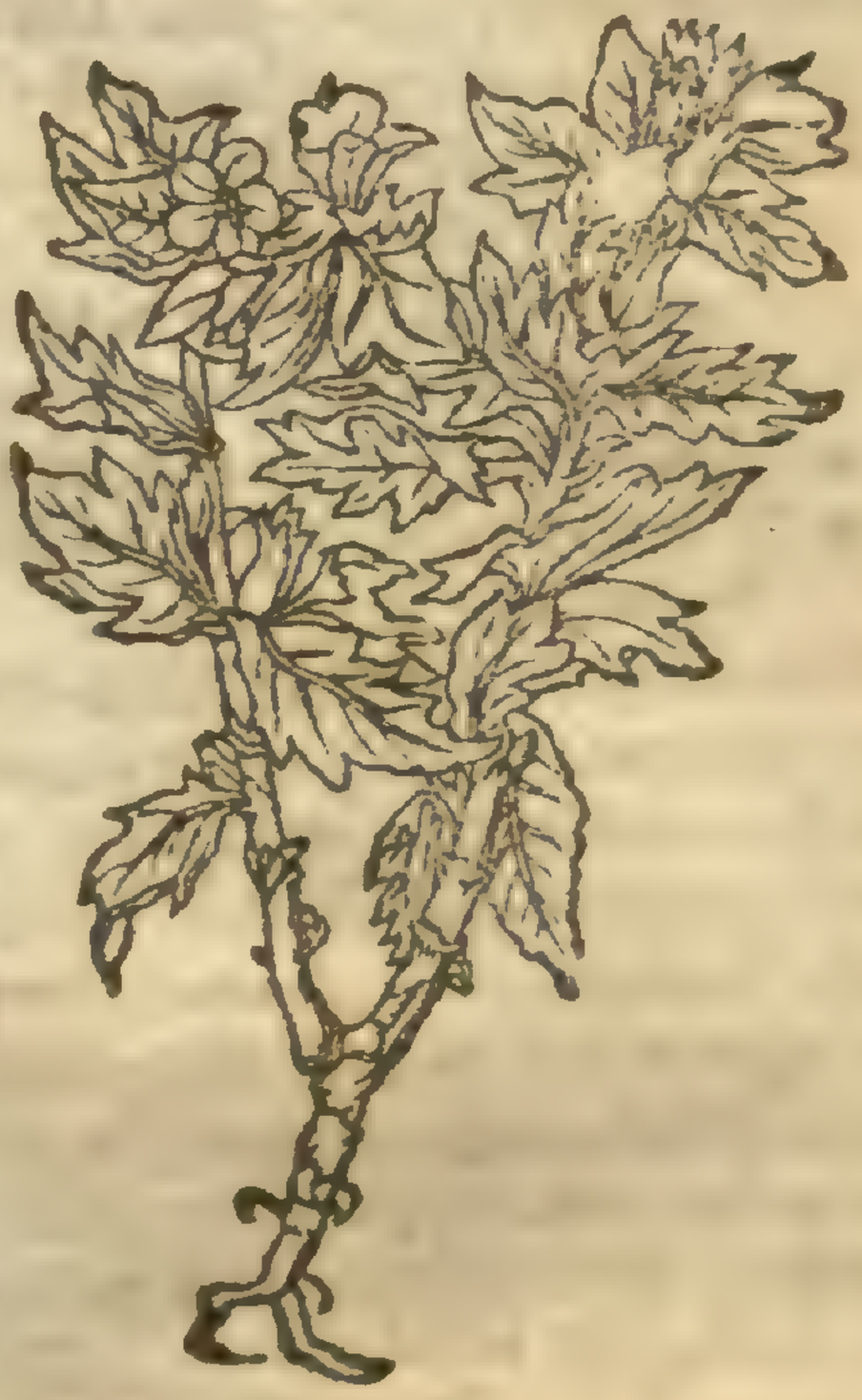
Heylet den krebs/ vnnd fistelen.

Lüffert/ vnd thůt auff die leber/ vnd das miltz.

Ein pflaster von Schölwurtz kraut vnd wurtzel gemacht/ vnd über den nabel gelegt/ vertreibet das krymmē wee.

Puluerisiert/ vñ in die wunden vnd schädē gezettelt/ reyniget vñ heylet sye.

Bilsamkraut.



¶ Von dem nammen dises krauts.

Bilsamkraut würt in Kriechisch genennt Hyoscyamus/ Dioscyamus/ Herba Apollinaris/ vff Latinisch auch alse/ vñ faba suilla/ zů teütsch Bilsamkraut/ Sawbon/ Jupiters bon/ Schlaffkraut. darumb dz es schlaffen macht/ vnd dürmelecht. Die sew auch weñ sye es essen/ gewynnen sye gegycht daruon/ vñ werdē kranck. aber die natur hat jnen auch ein artzeney angezeygt/ dz sye als bald des wassers geraumē/ vñ süchen krebs/ welche so sye gessen/ werdē sye wid gesündt.

¶ Geschlecht vnd Gestalten.

Dioscorides spricht/ das dises kraut

sey dreyerley. Das erst hab schwartzen somen / vnd rotlechte blümen. Das ander falben somen vnnd gelbe blümen. Dz drit mit weissen blümen vñ somē. Haben alle drey ein groben holtzechten stēgel/ weyche harechte bletter. Weñ sye verzeytigen/ so gewiñen sye vil schellen/ od kleine magsorknöpfflin aneinander/ in welchem ist der somen verschlossen.

¶ Welches vnder dißen geschlechtē gebraucht soll werden.

Vnder dißen dreyen geschlechtē seind die ersten zwey gyfftig vnnd schädlich/ machen vnsinnig vnnd schöllig/ gleich einē drunckenē menschen. Man spricht auch/ weñ mans durch ein clyster yngebe/ dz es in den darm kommē Colon genant/ so hab es gleiche würckung. Sollen in der artzeney gar nicht gebraucht werden. Vnd ob sichs zütrüge/ das yemants dauon schaden entpfinge/ dem sol man zů trinckē gebē/ honig wasser/ esels milch / oder geyßmilch/ od büffels milch/ oder so man solich nicht habē möge/ gemeyne milch / frücht von dannen bäwm/ od kürbs somē mit süssem wein zů trincken geben Deßgleichen seind auch gůt dar zů Nesselsomē/ wegwart/ senff/ gartenkressz/ rettich/ zybelen/ knoblauch/ yedes mit wein genomēn. Man soll in auch lassen schlaffen/ damit er dz gyfft verkoch. Der Weisz ist nicht so schädlich. Weñ man aber diße nicht haben mag/ (dann er wechßt vast an den meer städen) so soll man den zweyten nemen. dañ der schwartz ist gar böße.

¶ Samlung vñ brauch dißes krauts.

Von dißem kraut samlet man den somen/ vnd das safft daruon. Das safft druckt man auß dem gryenē somen vñ kraut gestossen. Dieweil aber solicher nicht warhafft/ so nympt mā den truckenen somen / überschüttet den selbigen mit warmen wasser / darnach stosset mans zůsammen / vnd druckt es auß. Diß es safft ist gesünder/ vñ ist auch alle zeyt des jars zůbereytē. Etlich andere stossen die bletter/ vnd thünd darunder ein wentzig weyssen merl / machē also trociscos daruß/ vnnd behaltens.

¶ Complexion.

Die blüm vñ der somen des weissen Bilsams/ ist kalt im drittē grade/ druckē in dem anderen.

¶ Sein kräffte vnd Artzeneyen.

Der safft von dißem kraut/ vñ somē/ macht schlaffē / würt auch zů solchē vnguenten gebraucht/ vñ leget schmertzē.

In pflaster weiß über die augen gelegt/ benimpt das augen wee/ vñ kalten flusz/ oren wee/ vñ die schadhaffte müter der frawen.

Mit meel über dz podagram gelegt/ stillet die wee.

Die frischen bletter von dißem kraut über alle geschwär vñ glyd / so do wee thün/ gelegt/ döter das wee/ vnd nimlich dz wee der oren. Demmet auch der genantē glyder geschwulst / sye sey wo sie wöll.

Schlaffen zůmachen. Mach ein fomēt auß dißem kraut / vmb die füß/ stirn/ vñ schläffe / doch vorhyn genetzt/ darnach nim dißes somens / eyerklore/ frawen milch / ein wentzig essig/ vnnd mach ein sälblin darauß.

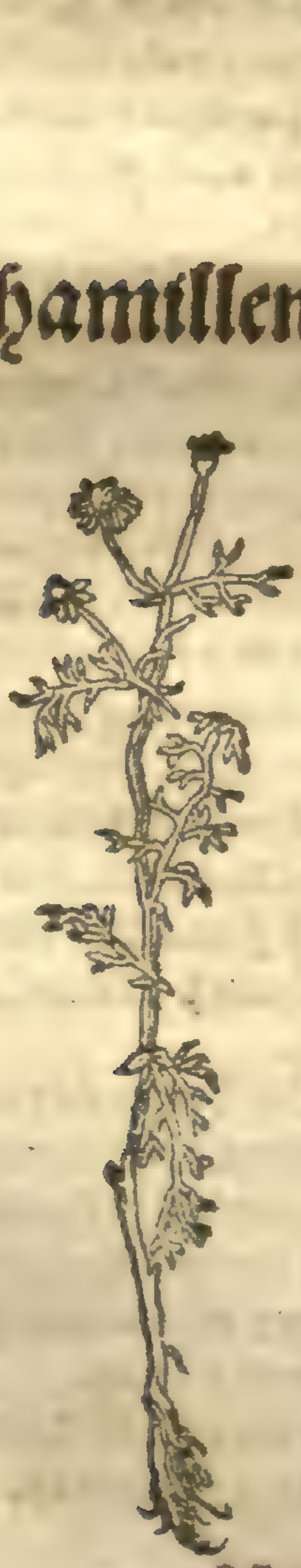
Wem die zeen wee thün/ der empfah den rauch von dißem somen durch ein

drächter gegen dem zan/ vnnd darnach wesch er den mund wider/ es tödtet das wee in dem zan.

Ein süßwasser vonn Bilsamkraut/ macht auch schlaffen.

Vermischtet mit wein/ vñ den frawē auff die schwärende brust geleget/ leschts ab.

Chamillen.



Krottendill.

¶ Von dem Nam̃en diß̃es krauts.

Von diß̃er blümen hatt vorzeyten ein büch geschriben/ der Philosophus Asclepias des/ vnd würt im Bryechischē Chamemelon genem̃t. darumb/ das ir geruch ist wie eines apffels/ von etlichen Anthemis/ vnd Eranthemon. darumb/ dz sye blüet in dem früling. Ir gemeyner lateinischer nam̃ Chamomilla/ zů teütsch Mägdblüm/ villeicht von dem wörtlin Parthenion/ dañ sye des selbigen auch ein geschlecht.

¶ Von Chamillen gestalt vnnd geschlecht.

Chamillen geschlecht findt man drey

Mo. Bot. Garden, 1902.

erley. Das erst die Chamomilla an ir selb / welche wechßt allenthalb in dem korn/ vnnd vff den gebawenen stetten/ zweyer spannen hoch. Seine blättlin seind gleich dem Fenchel/ vñ die blümē gleich dem Metrā/ aber eins fräntlichen geruchs / inwēdig ein gelb köpfflin/ vñ zů ringumb mit einem weissen rädlin vmblegt.

Das ander geschlecht/ Cotula genāt/ ist der Chamillen so änlich/ das man sye nicht darfür erkeñt/ dann allein am geruch/ reücht starck/ vnnd würt genennt Wilder Chamillen.

Das dritte / Cotula fetida / Hundsblům/ od Krottendyll/ stincket über die massz übel. Beyde geschlecht wachßen gern an den vngebawenen orten/ vnd seind der rechten Chamillen gleich nach gebildet.

Der wolgeboren herr/ herr Herman von Newenare/ in seinen annotationibus hat einen argwon / das die wylde Chamillen/ die ich das ander geschlecht genennt hab / sey das recht Partheniū/ das ich für die Matricariā außgelegt. Doch gibt er solichs auch weiter zůbedencken. Vñ das ist/ das mich in disem handel vnlustig macht/ das keyner mit dem andern stimpt/ vnd weñ ich alle cōmentarios durchliße / so will ich meer lernen von einer alten kreütlierin/ dann auß allen ärtzet schreiben. vnd sag frey/ aber ein mal/ das irer vil/ selber nye gesehen/ noch gekeñt haben/ dauon sye geschribē/ sond hat ye einer mit dē andern gewechßlet / vnd jm ein anders färblin angestrichen / damit er auch ein büch machete.

¶ Complexion.

Galenus spricht/ das Chamillē wärmet vnnd truckner in dem ersten grad/ vñ sey gar ein zarte substantz / dann ab/ laxier/ vnd rectificier.

¶ Zeit seiner Samlung.

Sol gesammlet werden um ende des Meyens / oder im anfang des Brachmonats.

¶ Sein kräffte vñ Juuament.

Chamillen blůmen getruncken/ oder darin̄ gebadet/ treibt den frawē ire zeit/ die geburt/ harn vnd steyn.

Senfftiget auch geschwulst/ vñ das därmgegycht.

Chamillen reyniget die übergangene gall/ vnnd thůt vff die leber.

Plinius spricht/ dz disser blůmen getruncke ein quintlin / mit einem becher wein. xl. tag lang/ reyniget das miltz.

Das öle von dißen blümē / würt genant ein Gebenedeyt öle. dañ es ist sein gleichē nicht/ mit resoluierē/ vñ schmertzen legen/ inwendig durch clyster/ vñ auch vßwendig übergelegt.

Das haubt mit dißem wasser bestrichen/ stercket das hyrn. des gleichen ein laug darauß gemacht / vnd darmit gewagen/ nämlich denen so kalt flüssige köpff haben.

Getruncken benimpt die gelsücht/ dz keichen/ miltert das feber/ reyniget die můter/ zerteylet die geschwulst des magens / stellt die weissz rür / Lientertam genāt/ dawet die lungen geschwär vñ innwendige malcerey.

Wunden vñ schadē damit gewesche heylet sye vnnd sübereto.

Mettram.

¶ Von dem Namen diß Krauts.

Ich weyß wol / das es vil ärtzet vnnd andere gelerten verwunderet / das ich inn meinem Underē Latinischen kreüterbüch / so vil opinionen der gelerten zůsamen gesetzt / was ein yeder von den kreüteren halte / dargegē so gar verschwigē was mein meynung darinnen. Ist dessze aber kein andere vrsach gesein / dann solich vngleicheit genāter scribenten / das vnder also vilen / vnd dero noch meher / so ich geschwigen / nit einer ist / der mit dem anderen stymme / sonder hat ein yeder sein eygene meynūg / gleich als ob sye es zůsamen geschworen hätten / das sye diße herliche kunst d kreüter erkantniß wolen verdunckelen. vnd laßt sich bey irem vilē ansehē / als ob sye es selb auch nicht gewißt haben / vñ nit destminder bücher daruon wöllen schreiben. Damit ich nun nicht auch mit dē hauffen schwärme / so hab ich mir mein vrtheyl müssze vorbehaltē / vnd es also dem leßer heym gesetzt / dz er selber daruß neme was yn das best bedūcke. Hab auch soliche eins mal gethon für alle / das ich nicht in einem yeden kraut soliche yriger köpff meynūg verdrüsszlich müste anzeygen. Vñ in sondheit / hab ich etliche meynungen anzeygt von diße kreütern Mettrā / Chamillē blümē / Krometdyll / Bey füsz / S. Peters kraut / vñ Mercuriali / welche alle mit einem namen die Kryechē nennen Parthenion / daruß dañ ein yrthumb erwächßt / welches dz recht Partheniū sey. Es seind auch hye bart aneinand Nicolaus Leoniceruus / vñ Collenuccius ire Plinianms halben / welcher dißes wörtlin auch an vnderscheydenlich gebrauchen / lasset sich alles in dem Latin bassz handeln / dann in dem teütschen. Darūb so will ich disen handel auch die gelertē lasszē richtē / habs aber allein darūb wöllē anzeygē / ob wirs vileicht auch nit so gleich träffen in allē dingē / dz doch ein yeder vor dißer gefärlichkeit / vñ schlüpfferigem fall gewarnet were.

Mettrā neñe ich yff Kryechisch Parthenion / vnd yff Latin / Matricariam / vnnd Febrifugam.

¶ Sein stand.

Sein stand ist yff den mauren vnnd

in den gärten/ wächßt gern an truckenē orten/ ist auch heysszer natur.

¶ Gestalt.

Dioscorides vergleichet es mit dem Coriander kraut. Jst zart/ vñ die blům der Camillen blůmen gleich/ ynnwendig gelb/ vnd zů ring vmb mit kleinen weisszē blättlin. Sein geruch ist starck/ vñ schmackt auch bitter wie Wermůt/ vnd Tausent gulden.

¶ Seine kräfft vnd Artzeneyen.

Metram getrücknet/ vnnd darnach mit essig/ oder mit saltz yngenommē/ laxieret gleich dem Epithymo/ treibet gall vnnd phlegma.

Jst auch vast nützlich denē so da keichen/ vnnd den Melancholicis.

Das kraut on die blům getruncken/ benimpt dz keichē/ vñ treibet den stein.

Ein decoction daruß gemacht vñ darinnen gebadet/ erweychet die verherte můter/ vñ leschet die vnnatürliche hitz.

Kraut vnnd blůmen zůsamen vffgeschlagen/ leschet das heylig fewer/ vnd andere versamlungen.

Metram würt vergleicht dem Wermůt/ vnnd Tausent gulden kraut.

Gessen vnd über den bauch gelegt/ legt das krymmen.

Mit wein gesotten vnd getruncken/ vertreibet das feber.

Bringet den frawen ire zeit/ vñ tödtet die würm.

Kuchenschell.

Kuchenschell/ neñen etlich alte kräuterin Hackerkraut/ vñ sagen dabey/ dz es gewaltige krafft hab wunden zů heylen. Weiters ist mir nit zů wisszen/ wie sein namm im Dioscoride sey.

Lang Holwurtz
oder Biberwurtz.

Ronde Holwurtz.
das weiblin.

¶ Von dem nammen diſes krauts.

HOlwurtz iſt auch ein frawen / vnnd kindbetterin kraut / vnd dahär iſt jm der nam̃ in dem Kryechiſchē/ Ariſtolochia/ das es vaſt koſtlich/ vnnd breüchlich iſt den kindtbetterin. Es meynen auch etlich/ dz es darūb in dem teütſchen seinē nammen härhab/ Oſterlucey/ od Oſterlap/ von dem Kryechiſchē wörtlin Ariſtolochia/ vnnd ſey alſo vil als ein wort.

¶ Sein Geſchlecht vñ geſtalten.

Dioſcorides teylet diß kraut in dryerley geſchlecht. Dz erſt Rond Holwurtz genañt/ das weiblin/ mit epheuwen bletteren / eines ſtarcken geruchs / als mit einer ſcherpffe/ weyche/ rondlechte/ vnd mit vielen zweigen/ von einer wurtzelē entſpringēde/ an wölchem ſeind weiſſe blümen/ ryechent ſtarck.

Das ander geſchlecht/ Lang Holwurtz genañt/ das männlin/ hat ein lenger blatt weder das weiblin/ zarte zweiglin mit einer purpuren blümen / die

auch ſtarck reücht / welche wann ſye wäck würt / thůt ſye ſich zůſammen in geſtalt einer byrē. Sein wurtzel iſt eins fingers dick / vñ wol einer ſpañen lang / etwā würt ſye auch gröſſer. Seind beyde innwendig einer buchßbaumē farb / eines bitterē vnd ſtarcken geſchmacks.

Das dritte auch ein geſchlecht d Langen / Clematitis genant / hat zarte näſtlin / welche band rondlechte blättlin / vñ klein / gleich der haußwurtz. Seine blůmen ſeind etwz vollkomener weder der rauten. Die wurtzelē auch lenger / zart / vñ mit einer holtzechten rinden überzogen / welche vaſt wol reücht / vñ zůwolryechendē geſchmack gebraucht würt.

Plinius ſetzt fyer geſchlecht / welches jm hoch verwiſſen würt von Nicolao Leoniceno. Dargegen vnd hynwider verantwurtet es Panduiphus Collinus. Diſen kryeg wöllē wir auch laſſen die gelerten richten / ſeind beyde parthen in meinem latiniſchen Herbario. anzogen.

Ich kan auch nicht verhalten / wz der hochberümpt Hieronymus vō Braun ſchweygt von diſem kraut haltet / ſein wort lautent alſo.

Holwurtz / würt bey den Teütſchen alſo geneñet / vmb der holigkeyt willen irer wurtzelen. Vnd ſeind aber der ſelbigen zweyerley / doch drey geſtalt / als zwey ronde / vñ ein läge / die den naműen haben / wiewol ein hol / vnnd die ander nicht hol iſt / vñ die beyde von den latiniſchen Ariſtolochie rotunde genāt. Dz ander geſchlecht iſt lang / von den latiniſchen Ariſtolochia longa genannt / zů teütſch Oſterlucey / oder Holwurtz / od Biberwurtz / auch von etlichen Hynſchkraut / darūb / das man den Roſſen die Hynſch darmit vertreibt.

Es iſt auch ein ander Hynſchkraut / Ye lenger ye lieber / vnnd im latin Amara dulcis genant.

Es meynen etlich / Satyrion ſey auch ein geſchlecht der Holwurtz / doch derē die zů / vnnd nicht hol iſt. Liß daruon das Corollarium Barbari.

¶ Sein Complexion vnnd art.

Alle Oſterlucyen / oder Holwurtzē / ſeind warm in dem dritten grad / vnnd trucken in dem zweytē / reſoluieren / zyehen an ſich / vñ öffenen. Die rond Holwurtz iſt die aller ſubtileſt / die anderē zwo ryechē böſslich / ſeind zů der geſuntheit nicht ſo kreffig.

¶ Sein kräffte vñ Juuament.

Die Lange Holwurtz / vertreibet gyfft / es ſey von ſchlangen / oder ſunſt / ein quintlin getruncken in wein.

Vber den ſchlangen biſſze gelegt / heylet auch.

Mit pfeffer vñ myrrhen getruncke / treibet den frawē iren blůmen / geburt / vñ alles wz vnſaubers in dē wundē iſt.

Ein zapffen darauß gemacht / hat gleiche würckung.

Die ronde hatt gleiche kräfft / vnnd weitter dienet ſye für dz fluxen / keichē / ſeitten wee / miltz ſtechen / krampff / im waſſer gekocht / vnd getruncken.

Vber ein wundē gelegt / zeücht eyter / ſpitze ſpänlin / pfeil / dörne / vnnd heylet vnnd ſeüberet zů gleich.

Mit Holwurtz vñ honig vermengt zů einem pflaſter / machet fleyſch in den wunden.

Apuleius spricht / das Holwurtzen puluer in die fistelen gelassen / heylet sye / vnd mögen die wundärtzt on diße wurtzel glatt nichts außrichten.

Vber die zeen gestrichen / vnnd damit geriben / seüberet sye / vnd benimpt die feüle.

Welcher erfroren glyder hette / der röste Holwurtz in bawmöle / vnd salb sich damit / er erwörmet / vnnd bringet sye wider.

Die jungen kind so vnrübig seind / vnd forchtsam / soll man damit bestreichen / so werden sye wider keck.

Sye ist auch von denen dingen so reynigen die lunge / die brust / vertreibet den hüsten / vnnd reyniget phlegmatische / vñ cholerische feüchtigkeyten des bauchs.

Holwurtz gepuluert / vnnd in essig gesotten / die zeen darmit geriben / vnd büller / macht sye sauber / das sye nicht faulen.

Mit wasser vnnd honig vermischt / vnnd in die oren gelassen / reyniget vnd heylet die oren geschwäre / vnnd stercket das gehör.

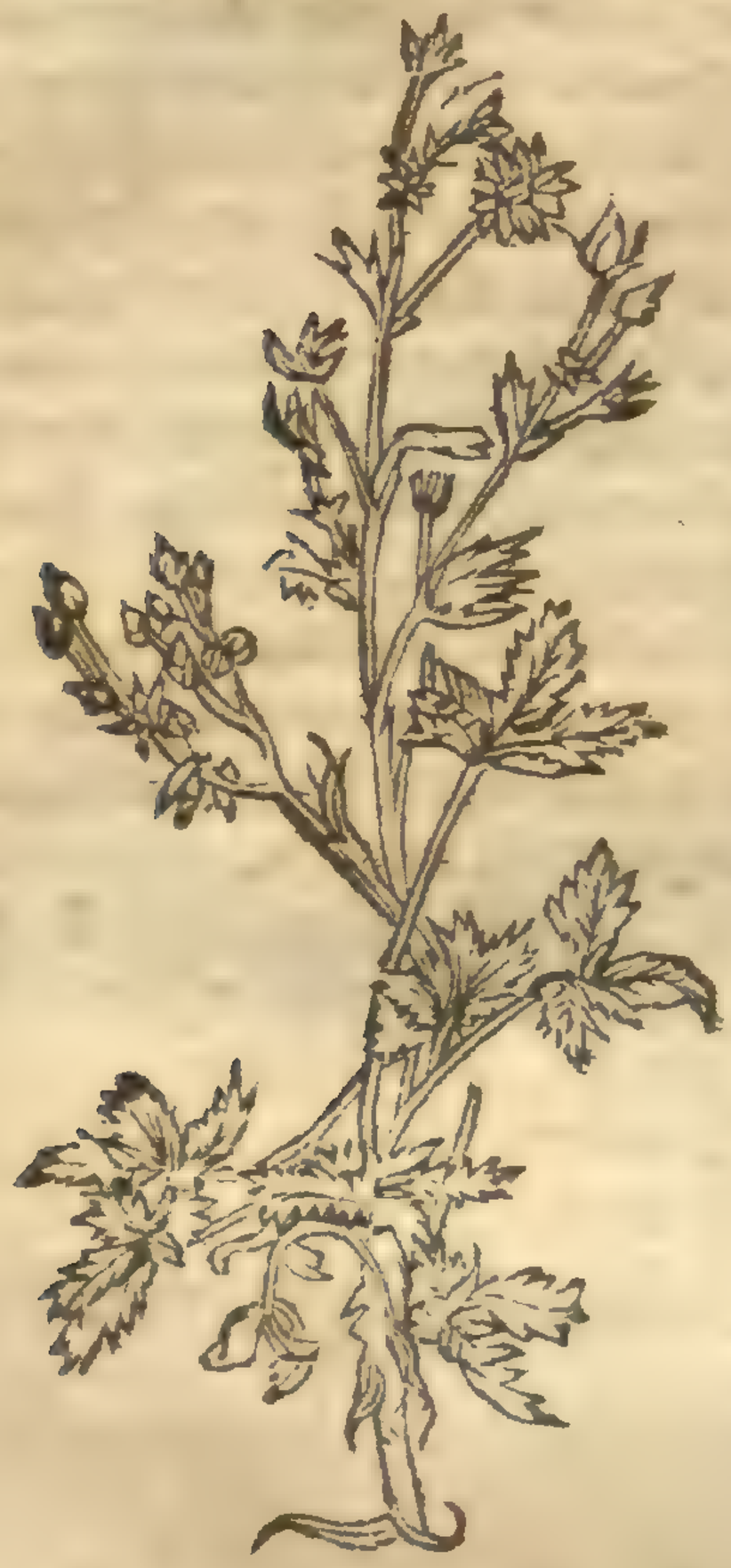
Es spricht auch Plinius / das die fischer in Campania / wann sye wöllen fisch fahen / so stossen sye diße wurtzel / vermengt mit kalck / machen küchelin darauß vnd werffens in das meer / vñ welche fisch solich verschluckē / die werden onmächtig / vnd schwymmen oben entbor / dz man sye mit der hende greiffen mag.

Mit pffeffer bereytet / vnnd yngenommen / reyniget das hirn / leget das krymmen.

Wo man Osterlucey hatt / do kompt kein böser feindt hyen / mag auch kein vnhold oder hex kein schaden thün. darumb es in ettlichen landē gewonheyt / das es die kindtbetterein bey jnen im vorhang haben / sich / vnnd das kindlin damit bereüchen. Jst nit vnrecht gethon / so fert man diß es nicht dem kraut allein zügibt / sonder der krafft Gottes / vnnd im glauben handelet / sonst were es ein aberglaub.

Was für schäden entspringen an den heymlichen orten / mannen vnd frawē / mögen mit diß em kraut vnd wurtzelen allein geheylet werden.

Fünffinger kraut.



Von dem namen diß krauts.

EIn hochberümpter/wolgelerter Artzet/Joannes Mainardus von Ferraria / der haltet/ dz vnser Fünffinger kraut/ so wir darfür halten vñ außgeben / auch allenthalben an den beühelen / vnd offt den vngebawenē stätten sich flechtet/ mit einem langen zartē stengel/nit das recht fünffinger kraut sey/dz Dioscorides vñ Theophrastus für fünffinger kraut beschriben/ vñ bey den Altē im brauch gesein. Dañ nach der beschreibung genāter Le

Klein Fünffinger

Kraut.

rer/ so sol es auch ein zweigecht krāutlin sein/ zart/ einer spañen hoch/ blätter gleich d Müntz / züringumb gekerbet/ mit einer bleychgelben blümen / etwan auch gantz goldtfarb . soll wachßen an den feüchtē orten/ vñ bey den weybern. seine wurtzel rotlecht/ vnd lang/ dicker weder die schwartz Nyeßwurtz. Theophrastus thůt darzů vnd spricht/ wann man solich wurtzel außgrabe/ so sey sye rot/vnnd so sye aber dürr würt/so facht sye an schwartz werden / vnnd gefyert. Sein blatt ist gleich einem reben blatt/ ist aber klein/in der farb auch wie ein reben blatt. Nimet auch zů vñ ab mit der rebē. Auch alle seine blättlin seind fünff vñ fünff.dahār es hat den namen. Hat auch zarte stēgelin/welche seind knöpflecht. Plinius gibt ein andere gleichnüß/ vnd spricht/ es trag erdbören/vnd

sey die wurtzel auch rot/ vnd so sye verdorre/ so werde sye schwartz. Gibt zuuersteen/als ob er dz Erdbörkraut meyne / welches doch nur drey blätter hatt/ vnd nicht fünffe. In welchē wortē man offentlich sycht/ das sye widereinander seind. Vnd nämlich/ so weyssz ich Plinium hye nicht zů vertädingen / welcher das Erdtbörkraut daruß machet. wiewol den selbigen hoch verantwort Pandulphus Collinucius/ vnd müssz ym ye mit gewalt alles war sein wz der Plinius ye geschriben hatt. Vnd spricht weiter/ wie dz er zů Venedig bey einē Apothecker/ in einem abcōtrafayten büch solichs gesehen hab/ in aller massz en vnd form/ wie es von genanten dreyen scribentē beschribē ist. vñ zů letst beschleüßt er vnd spricht/ das der Sanickel sey das recht Fünffinger kraut. dann der selbig auch fünff blätlin hat/ vnd frucht treget gleich einer Erdtbören. Seine wurtzel auch rot ist/ wie d Plinius daruō schreibet. Wer hyerin̄ weiter begeret bericht zů werden/ der leße die verantwort Collinucij/ so er wider Leonicenū geschrisben/ würt er ettwas seltzams finden. Lisse daruon auch in dē kraut Sanickel/ vñ Erdbörkraut. Nun meynet Mainardus / vnd etliche newen mit ym/ es sey eigentlichen die Tormentilla/ vnnd kein anders/ vñ wiewol die selbig sybē blätter hatt/ so finde man doch solichs auch mit fünff blätlin/ wie er selb gesehen. Nun lieber Leser/ was wöllē wir hyezů sagen? Dañ so die aller gelersten noch daran zweiffeln/ vnd dessz en kein satts wissz en tragē/ wie du wol syhest/ was wöllen wir vns dañ annemen solichs zů deütten? Darūb so halt hye ein yeder was yn gůt dunckt/ bitz das solicher spañ etwan zů einem weitern auß trag bracht werde.

¶ Complexion.

Die wurtzel von Fünffinger kraut/ spricht Galenus im Achtē büch/ die dorret in dem dritten grade / vnnd ist doch nicht scharpff. darumb ist sye vast nützlich.

¶ Tugent vnd kräfft / so Dioscorides disem kraut zůgibt.

Die wurtzel von dißē kraut gesottē/ vff das drittheyl/ vnd in dem mundt gehebt/ leget das zanwee/ vnd die feüle in dem mundt/ vnnd raucheyt der kelen.

Ist auch gůt zů d roten rür/ weethūb der gleyche/ vnd der hüfft/ getruncken.

Gekocht mit essz ig/ vnd übergestrichen/ benimpt die schäden vñ geschwäre so vmb sich fressz en/ weychet die köpff/ geschwulsten/ harte apostemē/ hellische fewer/ beülen/ vnd was der gleichen geschwäre seind.

Fünffinger kraut wurtzel/ stillet auch das blůt speyen/ den blůtflussz.

Mit saltz vnnd honig / heylet sye die wunden.

Andere kräfft/ die die gemeynen Herbaria darvon haben (dieweil man der sachen nicht eyns ist/ welches das recht sey) vnderlasz ich zů schreiben.

Hünerköl/oder Quendel.

¶ Von dem Namen diß es krauts.

HInerköl/od Quendel würt Kryechisch vnnd Latinisch genennt Serpillū/ von den Kryechen darūb/ das es sich vff der erden flechtet/ vñ wo ein zweiglin dauon das erdtrich rüret/ da wurtzelet es vff stund. Marcellus Vergilius hatt des selbigen auch ein andere außlegung. Diß es kreütlin hat in vilen orten Teütschs lands auch vil eygen nammen/ als Quendel/ Kyenlin/ Hünerköl/ Hüner Flee/ Wylde boley/ vnser frawen Bettstroe/ Hünerserbe.

¶ Sein gestalt vnnd geschleche.

Zwar alle scribenten vnderscheyden diß es kraut auch zweyerley geschlecht/ als wyld/ vnd zamm. Das wyld Zigis genant/ kreüchet nicht/ sonder wechßt in die höhe/ hat zarte nästlin/ vnd zweiglin/ mit vilen blättlinen besetzt/ etwas lenger dañ der ruten blättlin/ doch herter vnnd enger. Seine blümen ryechend wol/ vnnd seind scharpff im geschmack. Die wurtzel ist keins gebrauchs in der artzeney. Aber der zamm/ vnnd garten Quendel/ spricht Dioscorides hatt eygentlich seinen namen von den Kryechen vñ flechten/ ist im geruch gleich dem Maioran/ vnd würt zů den krentzlin gebraucht. Seine blättlin/ vñ zweiglin seind wie ein geschlecht Origani. diß es geschlecht mir etlich außlegen für Dost.

Plinius der sagt das gegen theyl/ vñ spricht/ dz der wyld Quēdel/ der kryech vff der erden/ aber der zamm nicht/ vñ sey feyßter/ mit weissfärbigen blättlinen vnnd nästlinen weder der wylde/ wachßt auch selber.

¶ Statt seines gewächß.

Der aller best Quendel/ nach anzeyg Dioscoridis/ vnd Plinij/ ist der wylde/ wechßt vff den felßen/ harten/ rauhen/ dürren/ vnd steinechten orten. Item vff den gebürgen Thracie/ in dem Kryechischen gebürg/ Hymeto/ vnd Sycione.

¶ Sein Complexion vnnd temperament.

Quendel hitziget so starck/ vnd nämlich der wylde/ das er den harn/ vnnd den frawē ir zeit treibet/ im geschmack seer starck.

¶ Seine kräffte vnd Junamēten.

Quendel in wein gesottē/ vñ getruncken/ ist gůt wider schlangen / scorpionen/ sampt ettlicher anderer meer thyr gyfft.

Anzündet/ vñ bereücht/ thůt der gleichen. Vnd wo solcher geruch hyn dringet mag kein gyfftig thyer bleiben.

Geetzt/ oder maceriert in roßē essig/ vnnd darnach in roßen öle gerőstet/ vñ angestrichen/ benimpt das haubt wee.

Vnnd diße salb mag fürnemlich gebraucht werden den tobenden/ vñ hyrnwůtigen/ den lethargicis/ dz ist/ denen so im hynderen theyl ires hyrns geschädiget.

Mit essig vnd honig getruncken vff ein gůten becher voll/ ist gůt denē so da blůt speyen. Oder das safft daruon getruncken vff. iiij. quinlin/ mit essig vermenget/ das ist das aller best.

Ein gargarisma darauß gemacht/ ist gůt für das halß geschwär / Angina genant.

Ist auch dyenstlich/ denen so schwärlich harnen/ denē die leber vñ miltz verstopffet / gleicher weiß mit essig/ oder wein gekocht / vnnd getruncken.

Vergilius der Poët spricht/ dz solich kraut vor zeyten den schnitteren in der ernd im brauch gesein. vß der vrsach/ als ich acht/ so sye der schlaff ankeme/ vñ im feld vnder dem hymel rüetē/ das jnen kein gyfftig thyer schaden möcht.

Ein pflaster gemacht/ vnnd übergelegt/ ist gůt dem so ein ymmē/ oder byn/ gestochen hette.

Mit wein vnd süßholtz gesottē/ reyniget die brust/ vertreibet den hüsten.

Quendel vñ ániß zůsammen gesotten in wein/ erwőrmet den magen/ leget das bauch wee/ krymmē/ kaltseych/ vnnd naßpfnüßel.

Das gebrañt/ oder gedistilliert wasser von dißem kraut/ getruncke/ macht begyrd zů essen/ vnd verzert die feüchte im magen/ reyniget das gesycht/ erwőrmet die kalt leber/ heylet die verwundte gedärm nach dem außlauffen / widerbringt dz gehör/ öffenet die naße/ treibt den stein/ vnnd das gryen.

Genāt wasser außwēdig gebraucht/ als düchlin darinn genetzt/ vnd übergeschlagen/ bringet wider die zerknütsten glyder/ leget dz haubtwee/ vñ benimpt den schwindel/ daran gerochen.

Gänßblům.

Gänßblům/ hat seinen nammen bey den Teütschē darūb/ dz es die gänß gemeynklich gern essen. Was aber sein namē / oder kräfft bey dem Dioscoride/ vnd Alten/ ist mir diß mal nit bewisst.

Schwalben wurtz

¶ Von dem nam̃en diß es krauts.

Schwalben wurtz ist mir allein dē augenschein nach bekañt/das ich solich hab sehē wachßen/ vnd die begra ben. Wechßt gern an den wylden vnge bawenen orten/mit einem ronden/glat ten/ vñ zarten byntzechten stengel. Sei ne blättlin außgespitzt / vnd schwartz grygen/ mit einer grossen dickē wurtze len/ welche auß eytel kleinen wurtzelen ist zůsam̃en gesetzt on zale/lang/weisß/ vnd ryechen starck/ ist in der mitte auch abgefaulet/ gleich wie der Abbisß vnd Baldrian . Sycht auch wie die selbigē/ allein dz es mer wurtzelē hat/doch nach gelegenheyt seines alters. Dañ die jun gen habē zarte würtzelin/ wie ein jung er Baldrian/ wie du auch hye abgema let sychst. Wañ dißes kraut verblüet/ so fidert es sich an dē somen/ thůt sich vff/ vñ gewiñet ein form wie ein schwalbe. habe darfür/ das es darumb Schwal ben wurtz genen̄t sey/ vff Latinisch Hi rundinaria. Wie es aber sonst bey dem Dioscoride genen̄t/ist mir nicht zů wis sen. Es ist auch vilen hochgelerten diße wurtzel vnbekant/ vnd nye gesehen .

Ire krafft ist/ brüch/ vnd wunden zů heylen. Weiter find ich nit.

Benedicten wurtzel.

¶ Von dem nam̃en diß es krauts.

Schwalben wurtz ist mir allein dē augenschein nach bekañt/das ich solich hab sehē wachßen/ vnd die begra ben. Wechßt gern an den wylden vnge bawenen orten/mit einem ronden/glat ten/ vñ zarten byntzechten stengel. Sei ne blättlin außgespitzt / vnd schwartz grygen/ mit einer grossen dickē wurtze len/ welche auß eytel kleinen wurtzelen ist zůsam̃en gesetzt on zale/lang/weisß/ vnd ryechen starck/ ist in der mitte auch abgefaulet/ gleich wie der Abbisß vnd Baldrian . Sycht auch wie die selbigē/

¶ Von dem namen diß es krauts.

BEnedictē kraut würt vff Latinisch genañt / Herba benedicta/ Sanamunda/od Garyophyllata. Also neñet es Symon Genuēsis. Etlich andere habens auch wöllen zyehē vff das capitel Dioscoridis Lagopus/oder Pes leporis/dz ist Haßenfüß. Aber Hermolaus Barbar.in seinē Corollario verwürfft diße meynung/ vñ spricht/das Haßenfüß gern wachß in der sodt/vnd gebawenen orten/ aber die Garyophyllata allein in den schatechten orten/ vnd gebürgen/ wiewol sye einander nit vast vngleich seind.

¶ Sein gestalt.

Benedictē gleicher sich zům theyl der Odermenig/ zům theyl dem Haßēfüß. Seine wurtzell/ wañ mā sye graben im Mertzē/ so schmecket sye wie Negelin/ vnnd dahār ist jr auch der nammē Garyophyllata.

¶ Complexion.

Jst ein warmes vnd truckens kraut/ in dem zweytē grade/ wie dañ haltet Albertus/verzeert/dissolviert/vnd sterckt.

¶ Seine kräffte.

Ein wasser gedistillieret von dißer wurtzelen/vnd getrunekē morgents vñ abēts vff.iij.lot yedes mal/ treibet auß/ vnnd reyniget alle böße feüchtigkeyten vß dē leib/ob yemants etwz vngesunds gessen hette/ vnnd wörmet den magen. Ob auch yemants verwūdet were innwendig im leibe/ d trinck des wassers/ oder dißer decoction. vnd ist aber d schade von aussen / so soll man die wund damit weschen.

Vber die apostemē gelegt/ mit einem düchlin/ bringet sye zürecht.

Zů den fistelē mag es gebraucht werden nützlich/ von ynnen vnd aussen.

Die abscheülichē vngeschaffenē mūtermal/oder anmal soll man offt damit weschen in d kindebet/ so vergeend sye.

Dises kraut getrūckē/ reyniget auch die brust/vnnd leber/ vnnd stercket das hertz wol/ vō wegē seiner aromaticitet.

Meyen blümlin.

¶ Von dem nammen diß es krauts.

DIße blümlin/mit sampt dē Hornungs blümen/ Mertzen blümen / Ritterspornē/ Narcisso/ Hiacintho/ vñ der Graßblümen wöllē wir den ärtzet in die Schül schicken / vnd sye darüber lassen dispu-

nieren/ wie sye bey dem Dioscoride / od Plinio genennt werden.

¶ Kräfft der Meyenblümen die ynen zůgibt Hieronymus von Braunßweigk.

Meyenblümlin wasser getruncke vff vj. lot/ist gůt wer do hatt gyfft gessen.

So ein spynn einen verwůster hätte/ ein dúchlin genetzt/ darüber gelegt.

So ein dobend hundt einē gebissen hätte/getruncken.

Treibet die geburt.

Macher klare augē/daryn gedrópfft.

Stercket das hyrn / die synne / vnnd das hertz.

Benympt den fallenden sychtagen/ getruncken. xl. tag.

Für onmacht / vnnd wem die sprach gelegen.

Bringet den frawē die verlorē milch/ viij. tag getruncken.

Vertreibet das zytterē/ die händ vnd arme damit geriben.

Wem die hände vnd glyder reyderē/ oder sein haubt / der wesch sich vo: hyn schón / vñ trückne sich / darnach streich er des wasszers an/ vñ lasz es also trucken werden / vnnd thů das offt / morgents vnnd abents.

Vertreibet die harnwynde/getrückē.

Das stechen vmb das hertz.

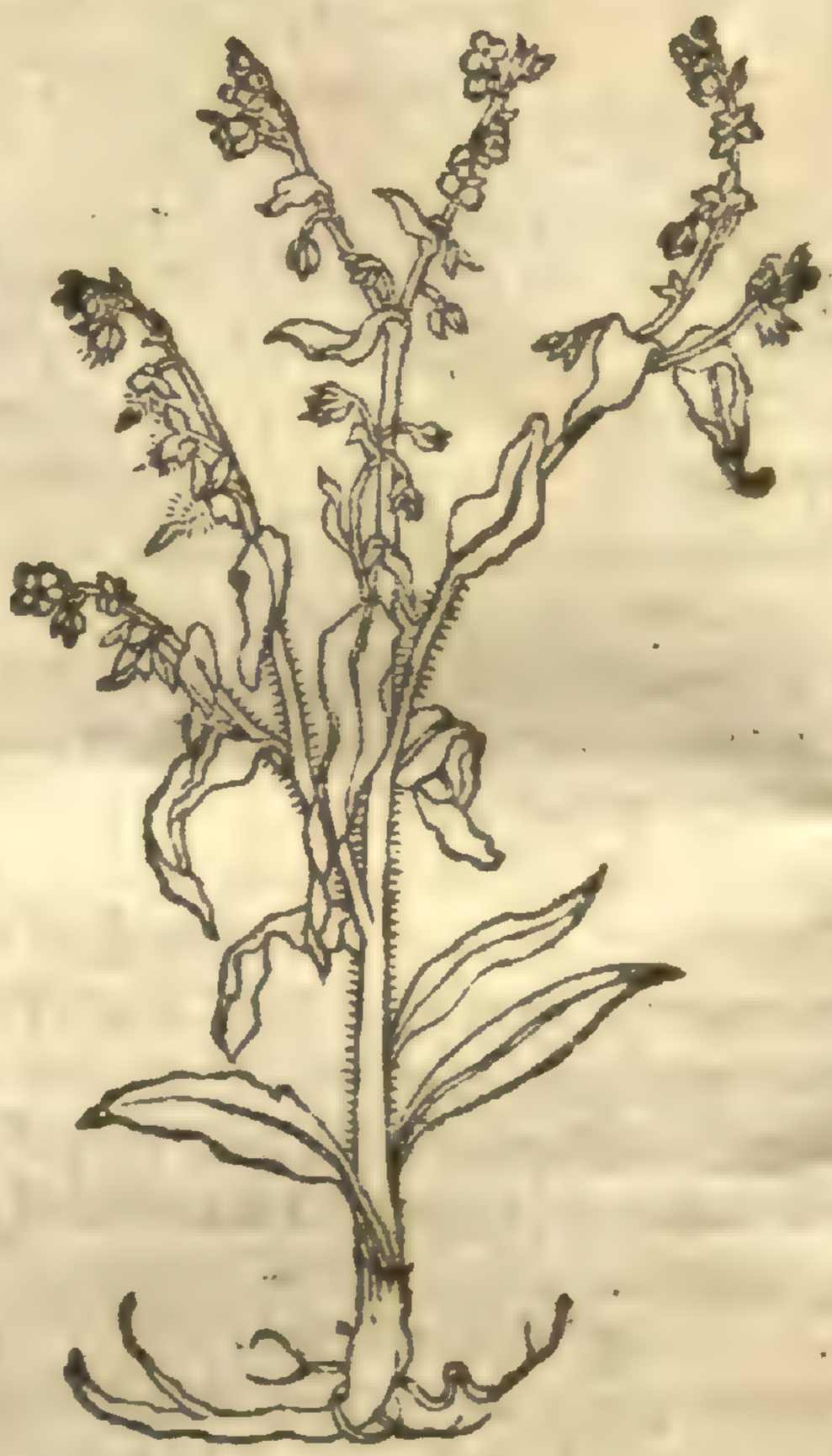
Für die enzündte leber.

Welchem mann an seinem gemächt wee ist/ der netz ein dúchlin darinn/ vñ schlags darüber.

Hilfft den frawen die ire kranckheit hart habē/ dz sye die senfft an kommet.

Kület auch die Schónē/darüber gelegt.

Grosse Hundts-zung.



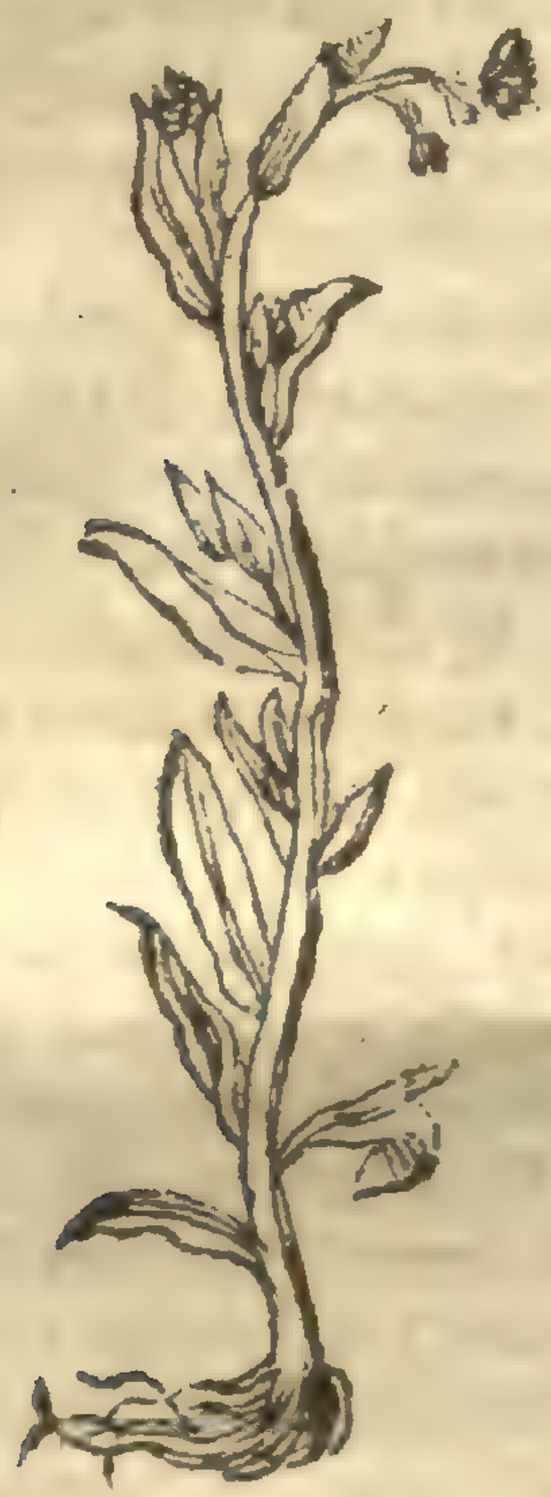
¶ Von dem Nammen dises krauts.

HUndtszúg würt zů latin vñ Brychisch Cynoglossa genant/ oder Lingua canina/ vff Teütsch/Hundtszung/darumb/dz sein blätlin einer hundts zungen gleich ist.

¶ Geschlecht vnnd gestalt der Hundtszungen.

Wiewol Dioscorides dises krauts nur ein geschlecht macht/ yedoch so zeygen die Kreütter zwey an. Dz erst vom

Klein hundtszung.



Dioscoride beschriben/ mit einem Wegerich blatt/doch on rippe/ vnd on einē stengel/ wollecht/ vnd ligt vff der erdē. Die andere hatt auch so wollecht/ vnd weych bletter/ wechßt aber mit einem stengel zweyer ellenbogen hoch/vnd gewinnet rote/ oder brunlychte blümlin/ wie die Ochßenzung geformiert.

¶ Statt seines gewächß.

Die klein hundszung wechßt gern vnder den rebē/die grössere/an den steinechten truckenen vngebawenen örternē.

¶ Zeit seiner Samlung.

Die beste zeit zů distillieren/ oder sunst zůr Artzeneye samlen/ ist am ende des Brachmonats.

¶ Sein Complexion.

Sein Complexion ist kalt vnd trucke.

¶ Sein kräfft vnnd Artzeneyen.

Hundtszung zerknitscht/vñ mit frischem schweinenem schmaltz geröstet/ ist gůt/ ob yemants ein rosender hund heite gebissen/oder sonst schadē genommen hett vom brandt.

Item so ein das hor außfallet/ bestreich sich damit.

Mit wein gesotten vnd getruncken/ laxieret.

Dz safft von dißem kraut yngerüret mit wegerich safft/granat wein/ Lycio genant/ vnd bey dem fewr inspissiert/ heylet geschwäre des munds/d nasen/ der zänbüller/ vnd des heymlichen gemächts.

Vermengt mit roßhonig vñ terpentin/ dyenet gleich wol den geschwären die auß kalē flüssen seind/ frantzösischen schäden/vnd knollen/vnd das vß einer sonderlicher ergēschafft. Mag mā auch inspissierē mit roßhonig vnd oxymelle squillitico/ damit sein operation/ oder würckung dest kreffriger werde.

Gesotten in wasser/ vnd damit gebadet/ benimpt die geylheit den menschē.

Hundtskraut wasser/ ist gůt für frig wartzen/ sey innwendig/oder außwendig. Hats yemants innwendig/ so soll mans trincken. seind sye von aussen/so soll man düchlin darinn netzen.

Ein düchlin darin genetzt/ vnd über geschlagen/ heylet alle wunden.

Man spricht/ dz Hundtszung/ mit eines jungē hündts hertzē/ sampt seiner müter/ zůsamen geknüpfft/ vnd gelegt

en ein ort wo du wilt / dahyn samelent sich alle hund so in d selbē gegne seind.

Diße bereytschafft gelegt vnder die grossz zeh/ stillet alle hund on bellen.

Einem hund an den halß gebundē/ vexiert vnd treibt yn so lang/ bitz das er vmbfalle als were er todt.

Hirtzzung.

¶ Von dem Namen diß Krauts.

Ich acht/ dz die Hirtzzung gleich iren namen ererbt hab wie Ochßenzung/ Schaffzung/ Vogelszung/ vnnd etliche andere/ von wegen seiner bildung vnd gestalt. wie dañ dz der brauch in alle sprachē/ das auß mancherley vrsachē den kreüteren ire namen werdē yngesetzt / dauon im anfang vil gesagt. Sein latinischer namm so bitzhār im brauch geweſen/ ist Scolopendrium / oder Lingua Cervina / wie es aber im Dioscoride gedeütet werde/ do noch ein zweyffel an / ob es Phyllitis sey/ oder Asplenion/ oder Hemionitis/ dañ alle drey description nit fern von einander / hab ich mit einem wort wöllen anzeygen/ vnd meinen widersprecherē (die so vil kreüter kennen/ vnd denē glatt kein kreüterbūch recht ist) fürgelegt haben/ dz sye vns/ des orts halb/ bey dem Dioscoride entscheyden.

¶ Sein gestalt.

Es ist freilich nyemāts so vngeleert/ der die teütsch Hirtzzunge nicht kenne/ so doch solich in allen alten brunnē/ alten mauren / auch in den gārten überflüssig wechßt/ mit langen/ spitzen/ odt lantzechtē bletterē / zum theyl auch wie ein zunge figuriert: welche alle auß einer wurtzelē wachßent/ on allen somē/ stengel/ vnnd blümen/ vnd zů ruck des blatts mit vil würmlin/ kestēfarb/ überzwerch gestreiflet.

¶ Sein Complexion.

Ist vast einer mittelmässigen cōplexion/ oder/ als etlich andere vermeynē/ warm in dem ersten grade / vnd truckē an dem zweyten.

¶ Kräfft der Hirtzzungen.

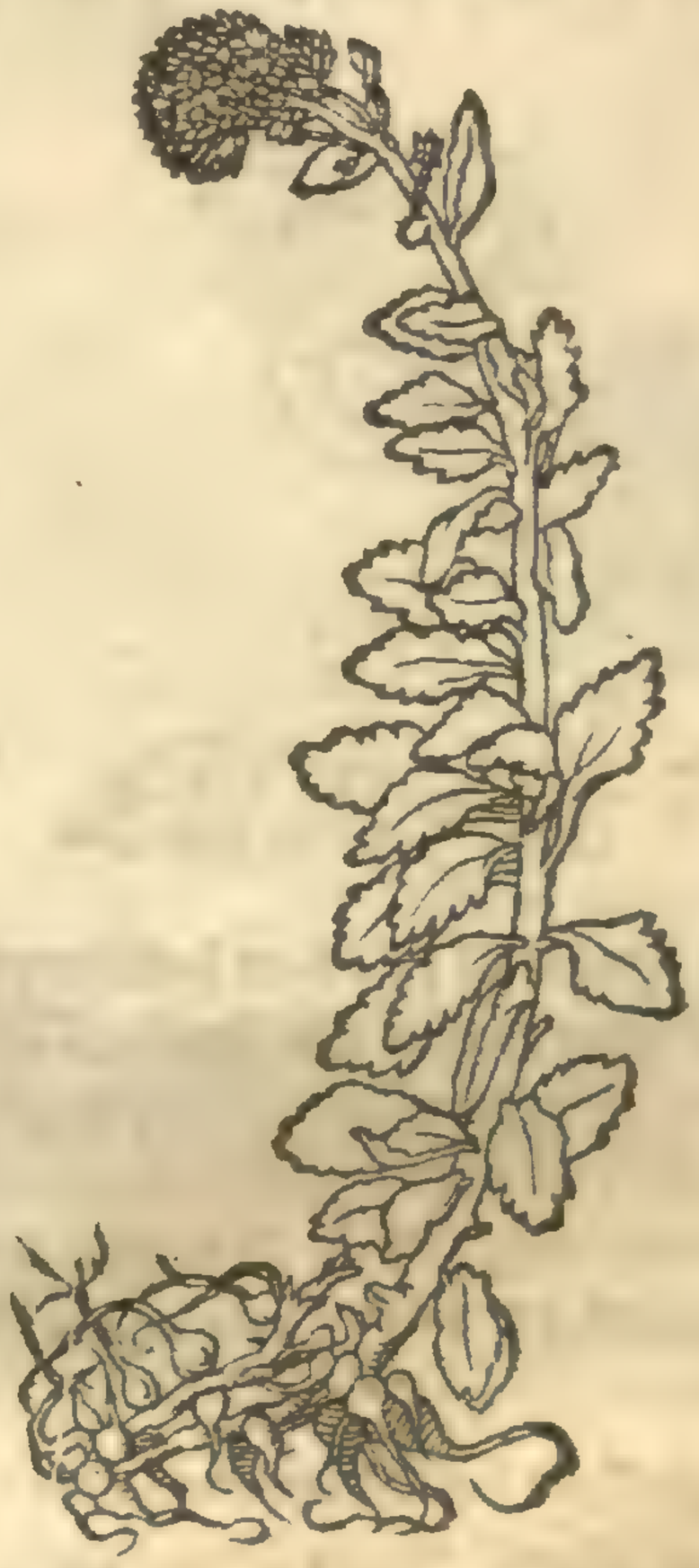
Hirtzzungen zermalmet den stein.
Treibet das gryen.
Offenet vnd reyniget das miltz.
Stercket das hertz.
Offenet auch die leber.
Leget den sest/ oder kluren.
Benimmet das quartan feber.
Zeühet die hitz vß allen glyderen.

Sißes wasser mit roßwasser vermengt/ vnd dariñ genetzt bänsſen werck vñ über die leber epithimiert/ leschet sye.

Heylet den krebs/ darmit geweschē.
Semmet die geschwulsten.
Heylet des zäpfflin/ ein gargarisma darauß gemacht.
Zerlasset vnnd abdäwet die melancholiam. Zerlasset/ vnd treibet das gerunnen blůt von dem hertzen/ es sey vō fallen/ oder von stosszen.
Jst gůt für den kalten seych/ vnd denen so schwärlich harnen.
Treibet auch oß die gylbe von der leberen.

Braunwurtz.

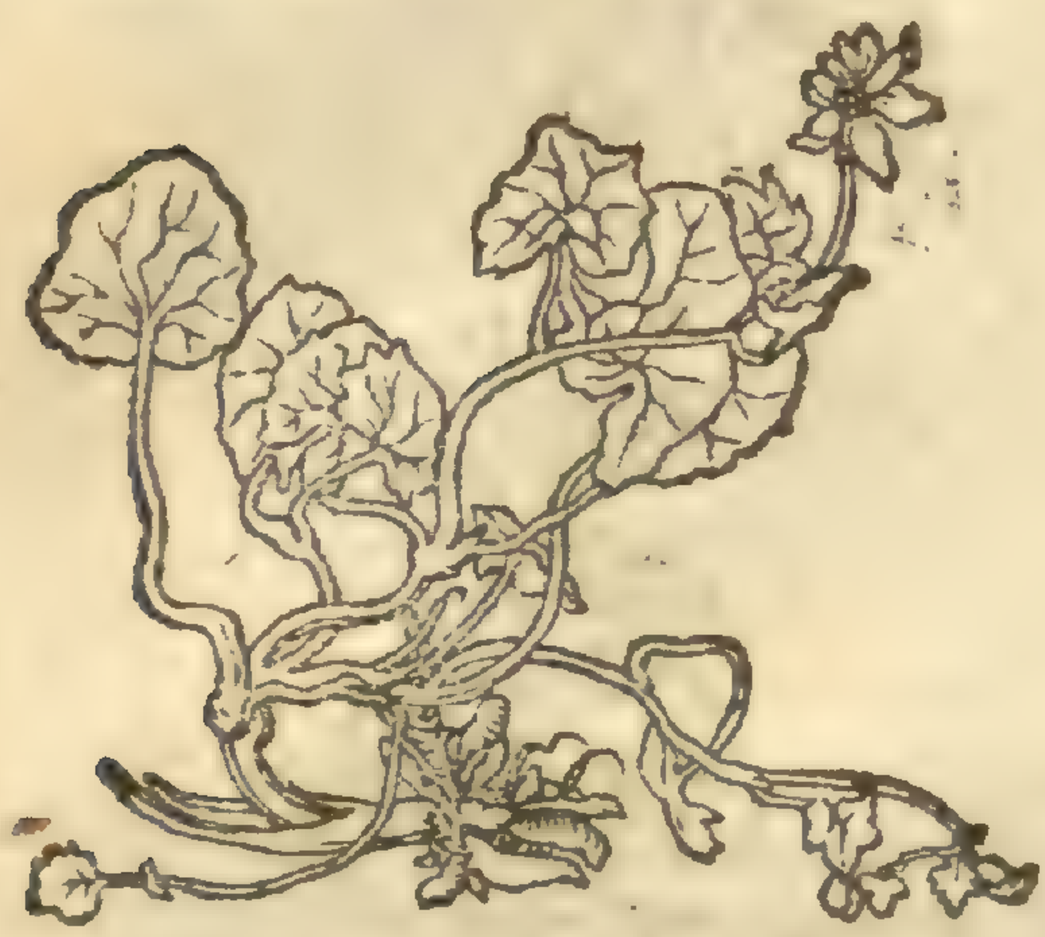
Fotzwang.



Von deñ Namen diser kreüter.

Drey kreüter sind ich/ die bey den letsten ärtzte Strophularie genenñt werdē. Der erst Braunwurtz/ Sawwurtz/ od groß Feygwartzenkraut. Das ander/ klein Feygwartzenkraut/ oder Pfaffenhödlin. Vnd das dritte/ Knabenkraut/ oder S. Johannes.kraut/ oder Wundkraut/ wiewol solichs auch andere wüste namen hatt. als Fotzwein/ Fotzzwang. Werden alle drey Knollenkreütter genenñt. darūb/ das sye knollechte vñ knöpfflechte wurtz

Fygwartzen kraut.



elen haben/ vnnd zů solichen betülen vñ fygblatterē zůuertreibē gůt seind. Wie sye aber bey Dioscoride/ Theophrasto vnnd Plinio genannt seyen/ bin ich vff diß mal nicht eygentlich gewisß/ wil einem anderen gern den rům lassen der sye deůte.

¶ Gestalt der Braunwurtz/ vnd kleinē Fygwartzēkraut.

Die Brunwurtz sycht der rodtē Nesselen nicht vngleich/ ist auch also schwartz. Wächßt zweyer ellenbogē hoch/ mit einer grosßen knodechten wurtzelen/ gewonlich in den feůchten grābē/ vnnd schattechten kalten orten.

Jr krafft ist zů resoluieren/ vnd fygblatteren zů heylen/ gleich wie die klein Fygwartzkraut.

Klein Fygwartzen kraut ist auch mit den aller ersten freůterē im anfang des Frülings/ein kleins freůtlin/ hatt blätt in wie Haßelwurtz/ feyßt/aber kleiner schwartzgryen/glett/ vnnd gelbe blům lin. Etlich vergleichets dem Violkraut vnnd Ephew. Seine würtzelin seind eitel knöpfflin. Verschwyndet gleich nach dem Meyen.

¶ Was Dioscorides von diſem freůtlin sagt.

Nach aller abmalůg/ wie es anzeygt Dioscorides/ so will mich beduncken/ das diſes freůtlin sey Hirundinaria/ oder Chelidonia minor/ dauon gemelter Dioscorides schreibt am Anderen bůch/das es ein kleins freůtlin sey/hab kein stengel/ Ephewen blättlin/aber vil kleiner/vnd ronder/ zart/vñ ein wentzig feyßt/hab auch vil kleiner würtzelin/ an welchen vil knöpfflin hangen/ wie gersten körner/ etlich in die lenge geron diert/vnd wachßt gern bey den wasßeren. Wer will aber nun nicht glauben/ das diſes Fygkwartzen kraut/die klein Schölwurtz/ oder Schwalbenwurtz solt genennt werden?

Diſes kraut ist gůt/ Fygkwartzen/ hemorroides/ vnnd allerley strophulen vnnd kröpff mit zůuertreiben/ vnnd ist desße ein sunderlich bewerte artzeney.

¶ Vom Knaben kraut.

Knabenkraut/ neñen etlich auch Bonen blatt. darumb/ das es blätter hatt wie die bonen/ seind aber feyßt/vñ falb gryen. Sein stēgel glatt. Die wurtzelē/ knöpfflecht/ wie kleine růblin auß gespitzt/ wächßt auch gern an feůchten kalten orten.

Es meynet ein namhaffriger hochgelerter Docto: Theobald Fettich/ ein fürnemster artzet der Stat Wormbs/ das diſes sey ein geschlecht des Burtzelkrauts/ Portulaca maior genannt/ vnd

lassst sich auch nicht übel darfür ansehē

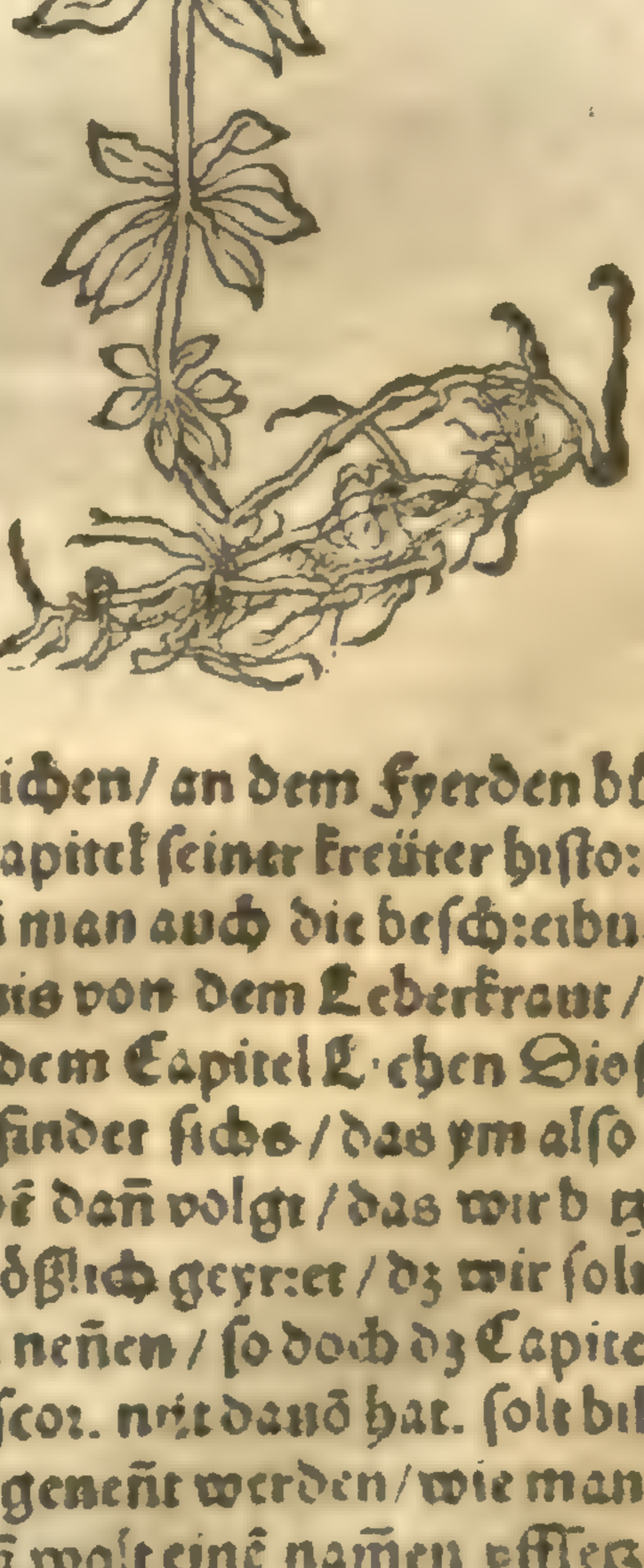
Sein brauch ist wundē mit zuheylē. darumb es dann auch vnder die Consolidas mage gezogen werdē / vnder welchen es auch nicht die minst ist.

Item blůt damit zůstellen.

Es treiben auch die wundärtzet vnd künstler/ etlich ander gauckelwerck mit dißem kraut/von welchem mir nicht gebürt zůsagen.

Leberkraut.

Waldt Meister.



¶ Von dem Namen dißer kreüter.

NAch der außlegūg des hochgelerten herren Lienhart Fuchßen M. G. herren Marggraff Jörgen von Brandenburg leibartzet/in seinem büchlin das er von yrthumen geschriben / die sich in der artzeney biß här zůtragen/ sampt auch etlichen anderen hochgelerten / so ist kuntlich vnnd offenbar / das das wir yetzunder Leberkraut nennen/ auff Latein Hepatica/ oder Hepataria/ vel Hepatitis / ist das yhenig so Dioscorides nennet Lichen/ an dem fyerden büch/ vnnd .I. capitel seiner kreüter histo:ien. Vnd wañ man auch die besch:eibungē Serapionis von dem Leberkraut / halt gegen dem Capitel Lichen Dioscoride/ so erfindet sichs / das ym also ist. Derēhalbē dañ volgt / das wir dz hūr in dißē gröblich geyrret / dz wir solichs Leberkraut neñen / so doch dz Capitel Lichen Dioscor. nit dauō hat. solt billich er anders geneñt werden / wie man ym sunst etwā wolt einē namen ersetzen / darinnē d Lebern nit gedacht würde.

Edel leberkraut.

Vnnd aber das recht Leberkraut ist/ das Dioscorides Eupatorium/ oder Hepatorium nennet. Dauon auch zům theyl gesagt in der Odermenig/ vnd wylden Salbeyen. Aber diße kreüter seind nun der massen in schwanck kommen/ das ich wol acht/ man werde es nit leichtlich abtreibē/ gleich wie mit der Ochßēzungen/ vnnd Burretsch.

¶ Geschlecht vñ gestalt der Leberkreüter.

Hieronymus von Braunschweig/ nicht der minst krauterfarner vnserer zeit/ vnderscheydt dreyerley geschlecht d Leberkreütter. Das erst mit kleinē blätlin/ schwartzgryen/ übereinander ligend/ gleich wie die schiffer steindache/ vnd mit seinen gipfflinē wie ein leber. Wächßt gern in den alten gärten/ vnd auff den feüchten steynen/ vnd etwan in den bruñen/ gleich dee Lungwurtz/ oder Lungkraut/ aber doch kleiner. Dz ander Goldtklee/ oder Gelerklee/ dem Klee gleich/ aber mit einem satten/ vessten/ vñ glatte blättlin/ sampt hübschen braunen blümlin. hatt auch ein gestalt einer leber. wie du es hye vor cōtrafeyt syhest. wächßt gern in den wälden/ kalten vnd schattechten örtern/ mit vil kleinen würtzelin. Dz dritte Waltmeyster genañt/ nicht der Waltmeyster den mā Caprifolium neñet/ dauon ein sondlich beschreibung/ sonder ein kraut gesternet wie Kleberkraut/ ist aber zart/ eines lyeblichen geruchs/ mit weisszen blümlin/ lyebet auch die feüchten vnd schattechten örter/ gleich wie die ersten/ vnd würt bey menigklich für die leber gebraucht. Zů Straßburg ist nüt bekantlichers. Mag sein/ das es anderswo auch andere nammen habe.

¶ Kräfft vnnd Artzeneyen des krauts/ das Dioscoridis des Lichen neñet.

Wie ob angezeygt dz vnser vermeynt recht Leberkraut/ sol das kraut Lichen sein bey dem Dioscoride/ so gibt er ym zů/ das es das blůt stille/ so man es für ein pflaster vff leget.

Leschet auch vnnatürliche hitz.

Vnd zymmet dem krychenden/ oder fresszenden gryndt.

O Ein sälbin darauß gemacht mit honig/ vnnd damit überstrichen/ dicket abe die geelsucht. Hinderschlächt auch die flüsszig/ so von dē hyrn in den mūd/ vnnd vff die zung sitzen.

Leber kraut trücknet/reyniget/ vnnd kület/ derenhalb thůt es auff die hitzige verstopffte leber vnd miltz/ vñ benimpt die geelsucht.

Leberkraut gestossen mit gen stenmel vnd granat wein/darzů ein wentzig ro sen öle/ vnd weisszen sandel/ vnnd ein pflaster darauß gemacht/ leschet vnd re solvieret alle apostemen der leberen.

Dz wasszer von dißem kraut getrun cken/ ist gůt für den heysszen Kitten.

Es ist auch gůt denē/so sich übervn keüschen/ vnd deren halb schaden ent pfangen an der leberen/offt getruncke/ bringet sye wider.

Synnaw.

Synnaw/ oder vns er Frawen mantel.

Von dem nammen dißes krauts.

DJe yhenige so Synnawe/ Leontopodion/vnd Leon topetalon nennen bey dem Dioscoride/ thůnd jm seiner gestalt halben nicht vn recht/ würt auch in Latinischer sprach/ Pes/ oder planta Leonis genant/ das ist/ Lewen dopen/ mangelt allein an d beschreibūg Diosco. die will nit gleich zůsagen. Wölle wir aber seiner zeit so liches kreůtlin bassz hārauß streichē. daß es gemeyngklich bekant/vnd vast in ei nem grossen gebrauch ist bey dē wund ärtzten/ vnd würt hyn vñ wider in den gärten vil gezylet/vnd liebet die schat echten ort.

Sein gestalt vnd Complexion.

Sein gestalt ist gleich wie ein beren/ oder Lewē dopen/ mit acht/ oder neün ronden vnnd zyñlechten spältlin/durch schneidē aber nicht dz gantz blatt. We chßt zweyer spannen hoch/ mit kleinen geiben blümlin. Sein würtzelin ist rot/ vñ wañ sye alt würt/darff sye wol ein fingers dick/ vnnd vff anderthalb span nen lāg werdē/ wie ich sye wol gesehē. Ist einer heylsamen natur/ wunden zů heylen/vnnd blůt zů stellen/ gleich wie der Sanickel.

Kräffte des Synnaws.

Das wasser von Synnaw ist gůt zů wunden/damit gewäschen/vnd tüch lin darinn genetzt. dann es leschet zů gleich/ vnnd heylet.

Ein düchlin darinn genetzet/ welche frauw weyche brust hat/ vnd in die badstub gat/ vnnd im außgang/ das nasß düchlin übergelegt/ so werden ire brüst hert vñ starck. Aber nyemants erlaubet man es/ wañ denen ein bößers züfürkommen.

Getruncken vff. iij. od. iiij. lot. od ein decoction daruon gesottē/ sampt anderen wundtkreüterē/ heylet alle inwēdige wunden/ vñ ruptурē/ das seind brüch.

Nim Synnaw/ sanickel/ vnnd heydnisch wūdtkraut/ yedes ein güte handt voll/ seüde es in regenwasser. darnach nim d langē regen würm/ vñ zerstosse die/ vnd trucke die feüchtigkeyte durch ein düch/ vnd mische die vnder des gesottē wasser. Disse artzeney also getruncken/ stillet alle inwendige blütende wunden/ vnd auch außwendig übergelegt heylet sye.

Das safft von Synnaw getruncken nüchteren drey tag/ ist güt für den fallē den syechtagen. vnd soll man aber darnach die haubtader schlagē vff der lincken handt.

Welches glyd inwendige des leibs verwūdt were/ wie es einē nam̄en hette/ mag mit disē kraut geheylet werdē.

Synnaw gestossen vñ durchgeschlagen/ also dz du das safft entpfangest/ vermengt mit hartenaxe/ od scharlach puluer/ ist güt für das krym̄en vñ darmgegycht/ vnnd alles wüten in dem leib.

Nim Synnaw/ fenchelkraut/ salbeyen/ peterlin kraut/ yedes ein handtuol/ vermisch darunder ānis/ fenchel somē/ hysop/ alantwurtz yedes zwey lot/ vnd seüde das in. q. lb. wassers/ biß vff den dritten theyl/ vnnd trincke/ es zerlasset alles gelüffert blüt/ vñ treibet es durch den harn/ vnnd stülgang.

Genßerich.

¶ Von dem nam̄en disses kraute.

DIsses kraut essen die Gänß gern/ ist jnen anmütig/ vñ darumb würt es auch von den Gänßen genennet. Sein latinisch er nam̄en stot noch im zweiffel/ vnd ist nicht gewisse wie es bey Dioscoride soll genennet werden. Etliche neñen es seiner gestalt halb/ Tanacetū agreste. Die anderen/ Agrimoniam sylvestrem/ oder minorem. Ist bey mir noch nit gewiss.

¶ Sein Complexion.

Die Barbari sagen/ Genßerich sey

warm vnnd feücht / vnnd wachß derhalben gern an feüchten stetten.

¶ Kräfft des Genßerichs.

Das wasser von dißen blümen vnd kraut / soll gůt sein für die flüssz vnnd schüssz der augen.

Item für die röte der augen.

Für die vnrechte augbrawen dicke / darmit bestrichen.

Für die flecken / vnnd augen felle.

Wunden darmit zůheylen.

Den geschwären so man nennet den Wolff.

Für das rucken vnd lenden wee.

Den frauwē die weisse menstrua zů verstellen.

Für das krymmen / so do kompt von kelte / mit wein gesotten.

Mit wermůt gesotten tödtet die würm.

In wein gesotten / vnd über den nabel gelegt / bewegt auch zů dē stůlgāg.

Die glyder damit geriben / krefftiget vnnd stercket sye.

Sz wasser von den blůmlin / ist vast kostlich für den schwindel.

Stercket das hyrn / vnd reyniget es.

Grosß Deschelkraut.

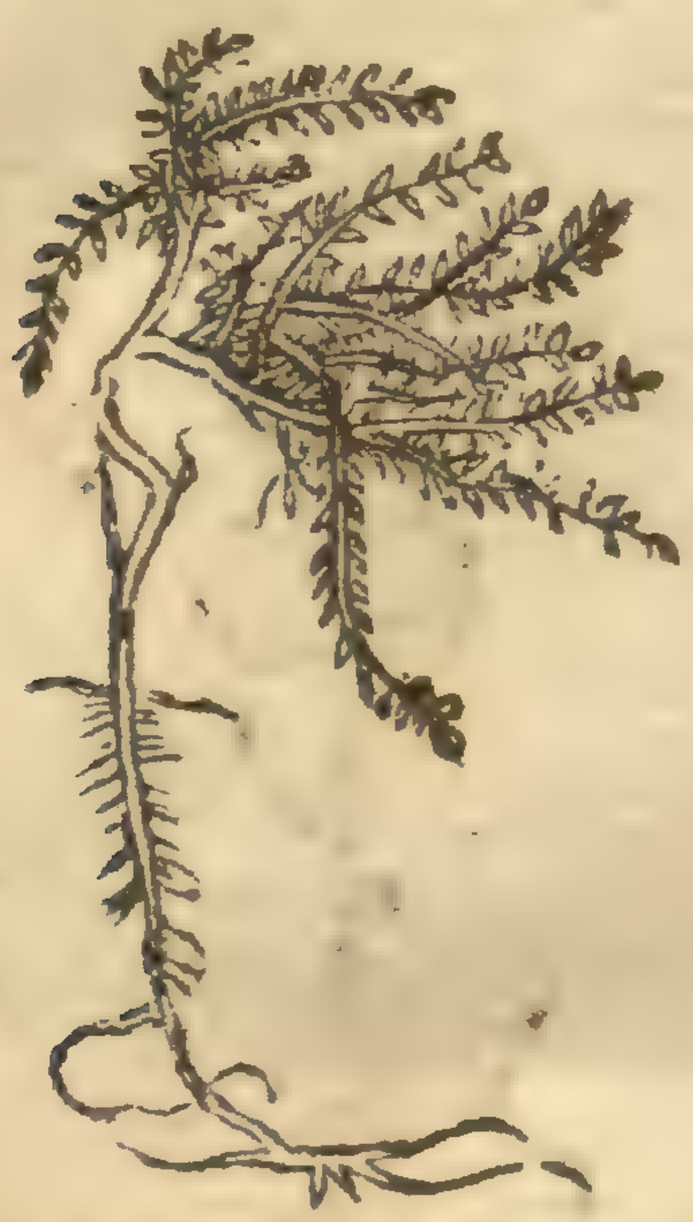
oder Hyrtenseckel.

¶ Von dem nammen dißes krauts.

Es was ein mal ein vngelerter artzet / der hett nur zwey oder drey Recipe / die gab er auß für alle krancknheyten / vnd wañ er eins hyn weg gabe / so sprach er alwegen darzů / Gott gebe dz es wol geradt. setzet sein artzeneyen vffs glück / vnd geradt wol. Also auch in dißem kraut / dz zů nennē / dörfft ich auch wol Gott zů bittē / dz ich es recht träff. dann ich müssz es vor vff ein geradt wol setzē. Wer kās aber alles ernatē? Die newē / od die letsten ärtzet / barbari genāt / die gebē dißem kraut vil

Klein Deschelkraut/

oder Holtzmangolt



hamen/ als Bursa pastoris/Pera pastoris/Crispula/ Herba cancri/ Sanguinaria/vnd der gleichen andere meer/ist doch keiner / der es recht vff ein Capitel Dioscoridis mög deüten. So will ichs recht auch ein Seckel lassen bleibē/biß das wir der tag einest erfaren / wem er bey dem Dioscoride / soll zügeschriben werden. Die beschreibung des Blütskrauts beydē Dioscoride/Polygonie/ oder herbe Sāguinalis reimet sich vff diß kraut nicht/ wiewol es die allerbest blütstelle ist. Es seind aber/wann man vff das wort will sehen/ vil Sanguinarie/gleich wie vil Cōsolide/vil Serpentarie/vil Steinbrechen/vñ Gilgen.

¶ Gestalt vnd geschlecht.

Diß kraut findet man zweyerley/ groß/vnd klein. Das Groß hatt breyte schyffelin/gleich einem seckelin/in welchem ist ein klein schwartz sämlin. Dz Klein ist das wir gemeyngklich Seckel abschneidē nennē/ den kinderen bekāt/ die damit spyelen . Die Grössere ist die best.

¶ Kräffte vnnd Artzeneyen.

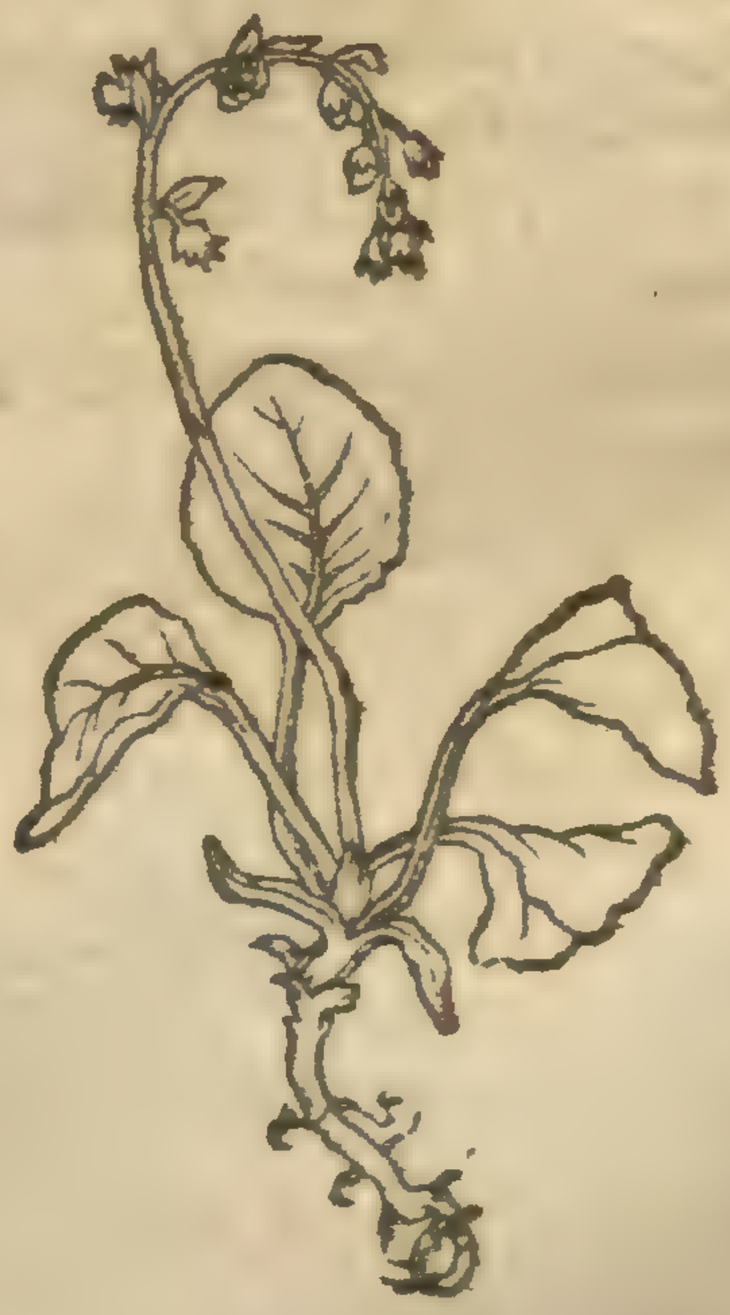
Beyde Deschelkraut sollen das blůtstellē/ heffiger dañ kein kraut / des gleichen die menstrua / dz wasszer daruon gebrennt/ decoction/vnd auch dz kraut getragen/ vnnd für gehebt.

Das gebrannt wasszer von Deschelkraut stillet die rot rür.

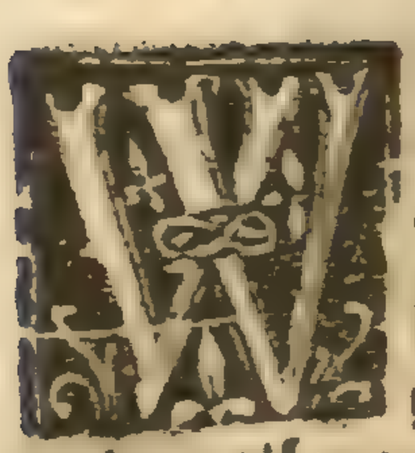
Ein baumwollen zäpfflin gemacht/ vñ in dem safft genetzt vō disem kraut/ stillet den blůtfluss der naßen.

Das kraut in der händ gehebt/ dz erwarmet/ thůt des gleichen.

Wintergryen.



¶ Von dem nam̃en diß es krauts.



Intergryen / würt von seiner farb also genannt/ gleich wie das Yngryen/ nit das allerminst wundtkraut/ zů Latin Pyrola/ vnnd auff teütsch/ Wintergryen/ Holtzmägolt/ oder Waldtman golt. Darumb / das es in den wälden gern wächst / an den moßechtē feüchtē örteren/ dem gartē Mangolt nicht vngleich. Möcht villeicht auch Beta syluestris genañt werden. Anders weyss ichs vff diß mal auß dē Dioscoride nit verdolmetschē. Ich hab vff ein zeit den wolgelerten/ D. Hieronymum Bock/ einen sonderlichen erkünder aller kreüter/ von dieß kraut erforschet/ welcher mir auch vff diß e weiß / wie yetzundt anzeygt/ schrifftlich geantwurt.

¶ Die meynung Hieronymi vō Braunßweig von diß kraut.

Hieronymus von Braunßweig redet vff diß e weiß daruō. Wintergryen/ spricht er/ wächst an den schattechtē orten/ vnnd ist des selbigen zweyerley geschlecht/ männlich/ vnd weiblich. Das männlich wächst gern bey den rauschē den bächlin/ gleich den byrbäumen blätter. Das weiblin aber an den moßechten orten/ gleich dem mangolt / von etlichē groß Wintergryen genannt / vnd wachsent aber beyde einer spannen hoch.

Es seind auch noch etliche andere kreütter denē man auch Wyntergryen spricht/ als Ephew/ vnnd Yngryen/ ist aber vnrecht.

¶ Von seiner Complexion.

Die newē ärtzet gradierē diß es kraut von wegē seiner trückne vnd wōme über den andern grad. Ich aber acht es vast einer natur mit dem Yngryen.

¶ Seine kräffte.

Ein decoction von diß em kraut/ oder das gebrant wassser daruon/ heylet alle wunden / inwendig vñ außwendig/ getruncken/ vnnd darmit gewesche n.

Des gleichen alte schäden/ fisteln/ vñ was deren brestē seind.

Wiltu es kräfftiger habē/ so nim darzů Sanickel/ Synnaw/ Yngryen/ vnd Beyfüssz.

Kraut vnd wurtzel zůsam̃en gestossen/ mit Synnaw/ vnd Sanickel safft/ vnnd gesotten mit baumöl/ das es ein salb werde/ ist auch köstlich.

Wiltu diß e salb gryen haben/ so nim spangryen/ vnnd Osterlucey / so würt sye gryen/ vnnd etzet faul fleysch.

Wiltu sye aber weissz haben / so nim bleyweissz/ vnnd krebs augen / gepuluert/ das senfftiget vnnd heylet.

Vnd zům letsten / wann du sye gern rot hättest/ so thůn daran Bolū Armenum/ vñ sanguinem draconis auß der apotheckē/ so würt sye rot/ leschet/ vñ heylet die schäden.

Nachtschatt.

¶ Von dem Namen diß es krauts.

Wie ich offt bezeügt/ dz vil kreüter seind dauō die Alten besondere bücher geschriben/ vnd dauon so hoch gehalten/ das einer mit einem der selben gleichen kreüteren / wol so vil solt außrichten/ als sonst mit zwentzigen . Also hatt auch hye diser Nachtschatt / einen besonderen meister gehebt / Xenocratem genannt/ welcher solliche über alle andere kreüter erhebt/ vñ darüon außgebē/ das nicht böses in dem mēschlichē leib sein möcht darzů diß es kraut nit dyenstlich / vnnd heylwertig were / nämlich Strichnū saturum/ vñ Melan/ wie es Dioscor/ neñet. Sein namē ist im Brychischen Strichnū/ zů latin Solanum/ Solatrū/ Vua lupina/ Vua vulpis/ vñ der gleichen namen vil.

¶ Statt seines gewächß.

Die statt seines gewächß/ ist etwan in den gärten/ vñ gebawenen oten/ vnder anderē kreüterē/ sich selb besähend/ etwan an den vngebawenen/ bey den alten mauren/ vnd an den schattechten oten.

¶ Von gestalt vnd geschlecht diß es krauts.

Dioscorides vñ Plinius setzen diß es kraut fyererley geschlecht/ etliche andere der Altē fünff. Dz erst/ gartē Nachtschatt/ oder zamē/ hat ein stengel douon man ysset/ zart/ niderdächtig . Seine schößling vil vñ hol/ mit einē schwartzen blatt/ ist etwas gröſſer dañ basilien kraut / auch breyter . mit einer ronden frucht ist gryen/ vnnd so sye erzeytiget/ würt sye schwartz/ oder braunlecht. Ist gů: zů essen/ on schadē/ vñ kalter natur.

Der and Nachtschatt würt genennt Solanum Halicacabū / oder Vesicaria. vß der vrsach/ das er harnen macht. Hatt breytere bletter weder der erst. Vñ seine stengel wann sye grosß werden/ vnd frucht bringen / fallen sye wider zů boden vff die erde/ bringet schlutten/ od ronde blößlin/ in welchen seind rote/ od goldtfarbe kyrßen / mit vilen steinlin/ gantz rond/ vnnd glatt/ ist dz jhenig so wir auch Schluttē/ oder Judenkyrßen nennen/ darauß die Altē etwan krāntz machten.

Das dritt geschlecht/ heyssßt Solanū somniferum . darumb/ dz es schlaffen macht/ gewinnet auch vil stengel/ dick/

holtzecht/ zähe/ feyßt/ mit bletteren dem kyrtenbaum gleich/ mit einer grossen roten blümen/ geben auch schlutten/ mit einer saffron farbē frucht. Sein wurtzel ist lang/ mit einer roten rinden überzogen.

Das fyerd geschlecht ist genant Solanum manicum. darumb/ dz es schöllig macht/ vnnd zů letst tödtet. Sessen blatt ist gleich dem wilden senff/ etwas grösser/ vñ dornecht/ hat herrliche stengel/ vil/ einer gütē mañs klafftērē lang. welche köpfflin habē/ gleich den oliuē/ grösszer vnnd breyter/ harechter. Sein blům ist schwartz/ vñ so die hynfallt/ gewinnet es trebel wie die Ephew/ schwartz vñ weych. Die wurtzel ist weisz feyßt/ hole/ eines ellenbogen hoch/ vnd wechßt in den wyndechtē lüfftigen gebürgen/ vnnd bey den meerstäden.

Sisse fyer geschlecht/ zeühet Hieronymus von Braunßweygk in drey/ vñ spricht/ dz dz erst geschlecht von Nachtschatt sey Solatrum mortale/ das Dioscorides neñet Manicum/ vff Teütsch geneñt Solwurtz/ dz ander die gemeynen Schlutten/ oder Judenkyrßen/ vñ das dritte/ die bekante Nachtschatt.

¶ Complexion der genanten Nachtschatten.

Von der Complexionen/ vnd natürlich eygenschafften redet Galenus vff diße weise. Nachtschatt d in den gärten wechßt/ vñ den man ysset/ kelret vñ stopffet/ oder restringiert/ vnnd das in der zweytē ordenung der qualitetē. Die frucht von den Judenkyrßē treibet den harn gewaltiglich/ vnd ist zůsammen gesetzt vß vilen kräfften/ dyenstlich zů d lebēren/ zů der bloßen/ vñ zů den nyerē.

Die rinde von dem Nachtschatt so schlaffen macht/ gleichet sich dem mag sot safft. Sein dosis ist ein quintlin genomēn Vnd dißer somen macht auch harnen/ aber wo man sein über zwölff treübel nimet/ so machet es schöllig/ solle in dē leib gar nicht genomēn werdē. Vnd zwar die anderen geschlecht/ wie wol sye zům theyl vnschädlich/ wer es doch nützer/ dz man sye auch in dē leib nicht braucht. Aber ausserhalb des leibs/ nämlich zů den fressenden/ faulen schäden/ die selbigen zů külen/ zů trucknen/ vnnd zů heylen/ seind sie köstlich/ vñ nämlich die rynd von der wurtzelen des gemeynen Nachtschatts.

¶ Kräfft des gemeynē Nachtschatts.

Die bletter von Nachtschatt/ gelegt über die schädē die wmbsich fressen/ vñ über die entzündten glyder/ erkület vñ heylet sye.

Gestossen vnd übergelegt/ stillet das hanbt wee. Den hitzigen magen.

Dz orgeschwäre/ mit saltz gestossen/ vnnd übergelegt.

Stillet den frawen ire zeit.

Das wasszer gebraūt/ benimmet die schöne.

Alle ausswendige vñ inwēdige hitz.

Die hitzigen apostemen der augen.

Die erhitzigeten häfft.

Für das halß geschwäre.

Dieweil es aber ein repercussiua ist/ so müsz man fürsichtig damit handelen/ vnnd wisszen / wie vil/ vnnd wem mans brauchen soll.

Hieron. spricht/ das solichs wasszer gůt sey getruncken für die nachtschtecke-

en/vnd andere böse gespenste/ vñ meynet/ so man des wassers trinck / so soll einem kein solich gespenst schaden.

Diß kraut würt auch sonst gebrauchet/wider die schädē die die heren den leütten züfügen/vnd das vff mancherley weiße/ nach gelegenheit des wider farenden schadēs/ nicht on sonderliche superstition/vñ magia. Würt deßhalb in sonderheyt Nachtschatt genant.

Welcher frawē die brüst geschworē seind/ vnd erhitziget/netze düchlin darinn/ sye genyßt.

Nachtschatten / vnd wermüt wasser vermengt/ vnd getruckē vff sechs lot/ macht schwitzen.

Stillet auch den erhabenen magen/ oder magen geschwäre.

Vber das heyß podagram geleget/ heylet es.

Sie knöpff so sye noch gryen seind/ zerknütscht/vñ die zerschwollē bein mit gschmyert/ setzē die geschwulst zü hdā.

Die wurtzel vnd scabiosa/ vñ rauten wurtzel an den halß gehēckt/ benympt die orschlecht/ oder rödelen.

¶ Kräfft des rotē Nachtschattēs. oder Bobarellen/oder Judenkyrßen.

Die Judenkyrßen seind roter Nachtschatt. Wasser vnd decoction darvon/ treibet den stein/den harn/ vnnd kalten seych/ das gryen in den lendē/ reyniget die nyerē/leber/ vnd die bloße/ wañ sye verstopfft/ oder geschworen.

Dahär köpt es auch/das es benympt die geelsücht/von wegen seiner abstergierung/ vnnd außreibung.

Von dißem kraut soll man die schlut ten/ vnnd die kyrßen übersar behalten/ vnd vffhencken. dañ sye alle zeit dienstlich seind zübrauchen/ vnd zü obgenanten kranckheyten.

Das wasser getruncken / ist güt für das gesycht.

Wer blüt harnet/mag dißes wassers auch wol nutzē. ist vast köstlich darzü.

Storckenschnabel.

¶ Von dem Namen dißes krauts.

Storckenschnabel/ Gottes gnad/ Kranchhalß/ seind alle nammen eins krauts. Welches genennet würt Gottes gnad/ von wegen seiner grossen heylwertigen krafft. Storckenschnabel aber/ vñ Kranchhalß/von wegen seiner gestalt. dann es in allermaß geschnäblet ist wie ein storck od kranch. Sein latinische nammen seind/ Rostrū Ciconie/ Herba Roberti/ Robertiana/ Gratia dei/ vñ bey dem Dioscoride vff Gryechisch Geranion.

Hermolaus Barbarus gar ein hoch gelerter erfarner der kreütter/meer dañ alle so ye latinische Cōmentarie vō den Kreüteren geschriben habē / der redt in seinem Corollario über das Capitel Geranion daruon/ das der zweyt Branchschnabel sey den ärtzte vnnütz/werd anders von den Latinischen/ vnd anders von den Kryechen beschribē/Dioscorides/ vñ zwar alle Kryechen beschribēs mit pappelen blättlin/ etwas lyechter/ zweigecht / mit etlichē vnderscheyten. Vñ ich halt/ dz dißes kraut/ entweders eins/oder dergleichē sey/ dz die frantzō sischen rümen für die wunden vñ fistelen getruncken/ vnnd nennen es/ Rüprechts kraut/ Herbā Roberti/ mit ronden stengelen/vnd mit kleinen braunen blümlin / vnnd zwar mit allen andern zeychenn/wie das Geranion hye Dioscorides beschriebet/ wiewol die artzeneyen nit so wol daruff gangen. Mag villicht sein/das den Alten zů iren zeytē soliche kräfften noch nit bewisszt. Vnd weyter spricht er / vß dem Plinio. Die vnseren zeügen im Geranion / es hab blättlin wie witzerling/ vil kleiner. sein stengel auch kürtzer / rond/ vnnd eins lyeblichen geruchs vnnd geschmacks. Aber das ist eygentlich nicht das recht Geranion / sonder Myrrhis genennt/ douon wir hernach werden handelen. vñ ist aber die veranderūg der nammē dahär komen/dz Geranion bey etlichen auch Myrrhis genannt/ vñ Cicuraria. Bitz hyehär seind die wort Barbari.

Die vnseren zů dißer zeyt erfarene kreütler/ redē vff dißē weiß douon / vñ zeygent mir an dißes krauts fyererley geschlecht/ die dañ mir alle fyer bekant. Das erst dz Dioscorides Geranion alterum neñet/ mit bappelen blättlin/ vñ franchköpfflin/ doch nit so lāg gespitzt wie die anderen . seine stengelin auch klein/zart/horecht/ anderthalb schū hoch oder meer. Das ander geschlecht mit den blättlinen gleich dem körbelkraut/ mit braunē blümlin. sein stēgel ist auch horecht/vnnd ausser den blümē werdē wie storckenschnäbel / stincket aber vast übel. Das dritte wechßt vff den dächeren/ in den alten mauren/ vnd bey den todtengräberen/ gantz rot/ kraut vnnd stengel/ dē anderen sonst in allē dingen gleich. Dz fyerd gar klein/ kreüchet vff der erden/nicht über ein spannen hoch/ hat lange schnäbelin. vnd das selbig haben wir gesetzt.

¶ Kräfft vnd Artzeneyen.

Das zweyt geschlecht dißes krauts ist bey etlichē in einem grossen brauch/ nämlich für die frette / für die bräune/ halßgeschwäre/ Essen/oder die mundt feüle. Für die frette an dem heymlichen ort/weib vnd mañ/gargarizieret/düchlin darinn genetzt/ oder getruncken/ ye noch gelegenheyt der sach.

Ist auch gůt für die feigkwartzen.

Für das gesycht in den füssen.

Für die geschwulst der frawē brüst.

Für die zerstossenen glyder/ düchlin darinn genetzt/ vnd übergelegt.

Das erst geschlecht mit den bappellē bletteren/ hat keinen brauch in der artzeney/als Dioscorides meynet/ vñ auch mir vff dißē zeyt nicht sonderlichs daruon bewisszt.

Reynfaren/oder Wurmsot.

¶ Von dem nam̃en dises krauts.

REynfaren scheinet / als ob es auch ein farē geschlecht sey/der bletter halb/ der blümen halb von den Parthenūs. Pandectarius meynet/es sey ein geschlecht des Berfüsz/vnnd heysz Tanacetum/vnd vff Kryechisch Athanasia. Aber solichs widerlegt Marcellus Vergilius/vnnd haltet/ das vff diße zeit Athanasia/vnd Ambrosia nicht meer bekant sey.

¶ Seine Kräfft.

Der som von dißen blümen den kinden yngeben mit wein/oder mit milch/ vertribet die würm.

Stillet das wee der bloßen.

Macht harnen/ vñ treibet den steyn.

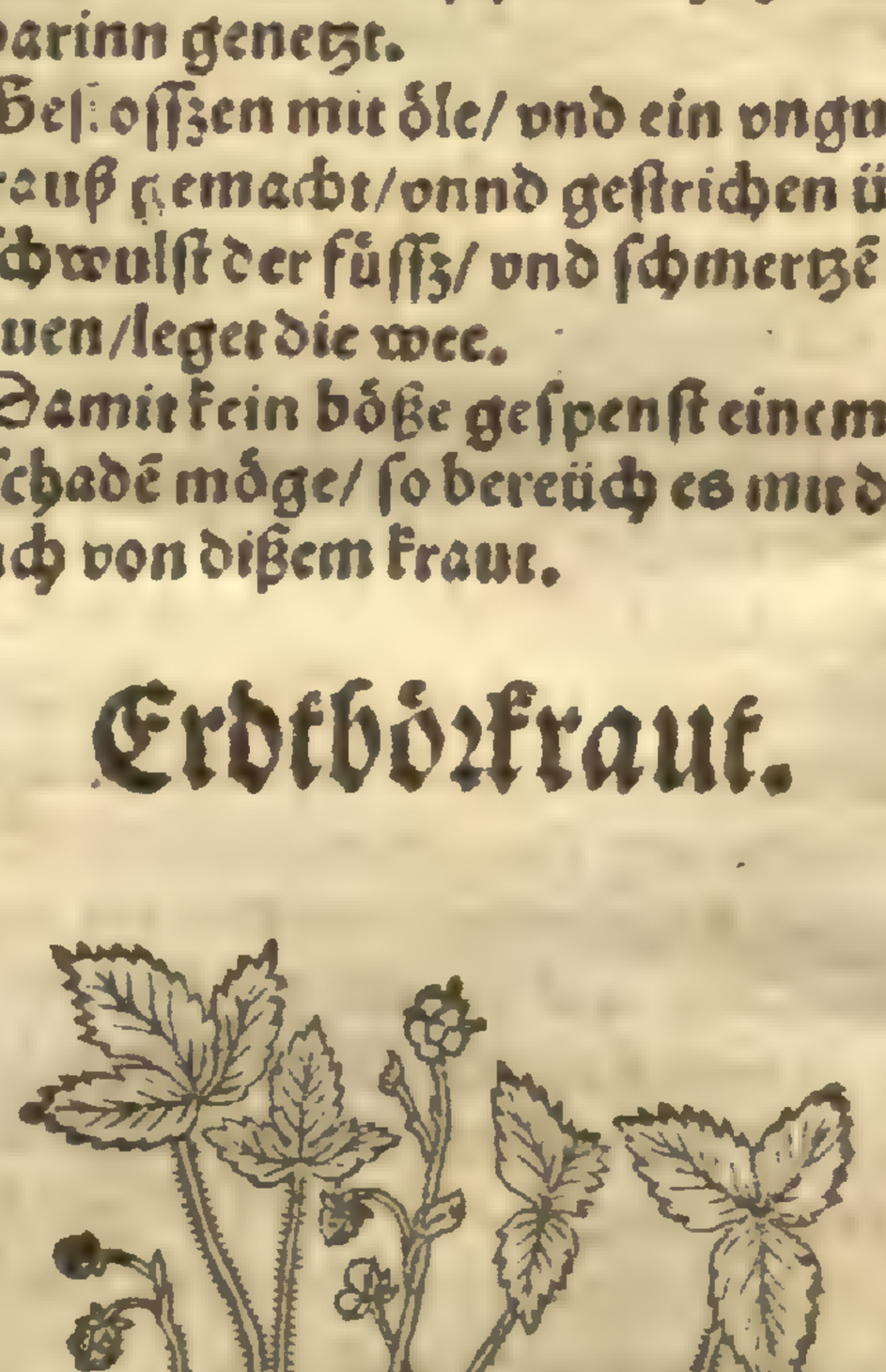
Benimpt dz feber.

Dißes wasszer leschet alle hitz/dücher darinn genetzt.

Geschossen mit öle/ vnd ein vngnent darauß gemacht/vnnd gestrichen über geschwulst der füsz/ vnd schmertzē der neruen/leget die wee.

Damit kein böße gespenst einem kinde schadē möge/ so bereüch es mit dem rauch von dißem kraut.

Erdtbörkraut.



¶ Von dem nam̃en diß es krauts.

VOn dem Erdtbörkraut hab ich ob gesagt/ das dem Plinio würt zügemesszen von etlichē/ wie das er solichs für dz Fünffingerkraut sol verstanden haben/ vñ darinn höchlich geyret/ wie ym dann zümesszet Leonicenus/ wiewol dz selbig verantwortet Collinucius/ vnd spricht/ das er den Sanickel verstandē hab. Dz hab ich nun den gelertē geben zů disputierē/ Gott gebe was sye daruß machē.

Erdtbörkraut würt im Latin genēnt Trifolium/ von wegen der dreyer blättlin die es hatt. Von etlichen anderen/ Fragaria/ oder Herba Frage/ von wegen der frücht. Vnd von den Teütschē Erdtbēr. Darumb/ dz seine früchr nahe bey der erdē wachsen/ zů vnderscheyden die Hympör/ Heydelbör/ vnnd Brombör.

Plinius gedēckt disser früchr am .xvj. büch/ am .xv. capitel/ vnnd zelet dises kraut in die zal derē/ die von natur selb wachsen/ vnnd früchr bringen die dem menschen seind zů nyessen.

¶ Seine Kräfft.

Hieronymus spricht/ das Erdtbörkraut wasszer getruncken morgens vñ abents/ yedes mal vff .iiij .lot/ sey gůt für die gylbe/ vnd reynige die brust/ vñ die lunge.

Des gleichen in die augē getropfft/ leschr die hytzigen augen/ vnd tödte die malcerey/ so sye noch nicht überhandt genommen.

Der leberen ist nichts gesünders/ so sye verstopfft vnnd überhitziget.

Fenchel.

¶ Von dem nam̃en diß es krauts.

FEnchel würt genēnt vff Krychisch Marathrum/ zů Latin auch Marathrum/ oder Feniculum/ menigklich ein bekant kraut.

Die schlangē wañ sye ire haut wöllē abzyehen/ vñ ynen ir gesycht widerrüb schärpffen/ so tragē sye zůsam̃en Fenchelkraut/ vnd reiben sich damit/ als dañ werden sye wider erneweret. Vñ dahär kumpt es das auch die menschē wargē

nomen/dz diß es kraut den augē sonderlich dyenstlich ist/vnnd ein augen kraut genennt.

¶ Sein Geschlecht/ gestalt/ vnnd Temperament.

Fenchel ist mancherley/ zam̄ oder gartē Fenchel/ den man gemeynklich sähet.

Feniculum Romanū/ dz ist Enissz.

Feniculum porcinum/ das ist/ (spricht Hieronymus) Berwurtz/ vnd im Latin Peucedanum. der fyerd/ Feniculū marinum/ montanum/ erraticum/ oder Caballinum/ zů teütsch Rossfenchel.

Galenus spricht/ das Fenchel so gewaltig wörmet/ dz er auch in den drittē grade der hitzigen ärtzeneyen mag gesetzt werdē. Drücknet aber nit so steiffe/ möcht vileicht deßhalb gesetzt werden in den ersten grade.

Fenchel der wachßt allemal selb/ etwan würt er auch gesäht in die gärten. Sein gebrauch ist in allen condimentē/ vnd collationen zů bereyten. Etlich legē solche yn/ wie bertrā/ terebinthū/ zwyblen/ rüben. damit sye das gantz jar da von haben.

¶ Kräfft vnd Junamenten.

Fenchelkraut gessen/ oder den somē darvon mit gersten tranck gesottē/ bringet den frawen die milch.

Die oberen spitzlin von dem kraut getruncken/ reynigen die nyeren/ vnnd machen harnen.

In wein getruncke/ heylt die schlangen stiche.

Bringen den frawen iren blümen.

In wasszer gesotten/ vnnd in dem selber getruncken/ leget das vnwillen/ vñ die vnnatürlich hitz des magens.

Die wurtzel von Fenchel/ geknürßet mit honig/ vnd übergelegt/ ist gůt dem den ein rosender hundt gebisszen/ oder ein scorpion gestochen hat.

Vß dißem kraut vnd stengel soll man safft samlen/ kügelin daruß machen/ vñ an der sonnen dörren/ od vß der wurtzelen/ vnd dem gryenen somen. Dißen safft behalten/ ist gůt zů den augen.

Wēn man den mittel stengel nimpt/ dieweil er noch blůet/ vñ zů dem fewer setzet/ schwitzet er ein gummi/ ist über die maß auch kostlich zů dem gesycht/ vnd vil kostlicher weder das safft.

Galenus spricht/ das Fenchel/ harn/ vnd der frawen blůmen treibe.

Das wasszer darvon gebrēnt/ vnd in die augē thon/ hat alle krafft die d safft.

Fenchel wasszer reyniget die brust/ sterckt das hyrn vñ das hertz/ leget den hůsten vñ lungē geschwäre/ öffenet die leber/ treibt dz gryen/ tödtet die würm in den oren/ darein getreüfft/ vnnd ist gůt für vergyfft.

Item Fenchelwasszer/ subtiliert auch die groben flegmatische feüchtigkeiten in dem leibe/ öffenet das miltz/ vnnd vertreibet die geelsücht.

Wiltu dz d Fenchel seer süß wachßen/ so pflantz vnd säh yn mit dürren feigē/ oder schneide yn vff den winter glatt ab/ vnd überschütt das ort mit kůdreck/ oder kümyst/ so wächßt der Fenchel vff das ander jare dester süsszer/ vnnd lieblicher.

Durchwachß.

Wilder Durchwachß männlin.

¶ Von dem nammen diß es krauts.

DUrchwachß haben wir in dem latiniſchen Herbario gemangelt/ vnd dafür geſetzte wylden Durchwachß/ wiewol ich nye geglaubt/ dz auch ein wylder Durchwachß ſolt ſein/ iſt auch kein geſtalt/ noch volge der natur darzů. Sein namm iſt jm dahär/ dz der ſtengel wechßt allenthalben durch die blättlin. Seine blättlin ſeind etwan eines halbē fingers lang/ vnnd breyt wie Wegerich/ oder erbiß blättlin/ aber in einer kleinerē proportz/ dyñ vnnd zart/ mit verſtolenen ripplin/ wie der wegerich/ vnd der ſtengel zart/ glatt wie ein byntz/ an welchem ye ein blatt wol zweyer finger breyt wechßt/ vnnd der ſtengel durch die blättlin. Ob aber die andere zůgeſetzte figuren auch mögen Perfoliate/ oder Durchwachß genennt werden/ wie vns dann etliche ſchwäbiſche kreütlerin anzeygt/ ſetz ich einem yeden ſelber heym zů vrteylen.

Wilder Durchwachß weiblin.

¶ Sein Brafft vnd artzeney.

Sein krafft iſt wunden vnd brüch in dem leib damit zů heylen / vnnd dafür würt es auch bey den wundärtzten ge/brauchet. weiter hab ich daruon kein erfarnüſſz.

Rauten.

¶ Von dem Namen diſes krauts.

GLeicherweiß wie die Hirtzen den Dipram/Schölwurtz die ſchwalben/die ſchlangē den Fenchel/ vñ die ſtörck den doſt haben erſtlich angezeygt den menſchen/ alſo iſt mā auch der Rautē krafft durch dz wyßelin iñen wordē / welches wañ es will ein kampff beſteen mit den ſchlangen / vnnd den meüßen / ſo yſſet es zůuor wein Rauten / damit jm das gyfft nicht ſchade. Dohär kompt es/ dz es ein ſonderlich antidotum geachtet

wärt für alles gyfft. Sein Kryechischer nam̄ ist Peganon/welcher ym yn gesetzt (spricht Plutarchus in Symposiacis) das sye außtrücknet vñ verhertet. Vff Teütsch Rauten/ oder wein Rauten. Wiewol auch andere Rautē seind/ als Maurraut/ vnnd Abrauten/ aber nicht dißes geschlechts.

¶ Eygenschafften der Rauten.

Rauten leidet nit/ das mans anrüre/ oder schneid mit yßen/oder eim messer.

Ist auch züwider dem kraut Cicuta. darumb so man Rauten will außrupffen/ soll man züuor die hend salben mit Cicuta/ oder schyrling.

Hasset allen feyßten grund/ myst/ feüchte/ vnd den winter/ liebet die dirre/ zyegel erdtrich/ vnnd eschen. Darumb wer do will güte Rautē zyehen/ der schür eschē zů d wurtzelē/so thünd jm die würm kein schaden.

Plinius spricht auch/ das die gestolē Raut vil lyeber vnnd besser wachß weder andere/ gleich wie hynwider die gestolenen ymmen geratten am allerübelsten.

Sein gemeynschafft ist mit dem feygen baum/ vnnd sonst mit keinem gewächß. darumb soll mans allwegē zůsammen pflantzen/ besseret die feygen/ vnnd die rauten. vrsach zeyget an Plutarchus in Symposiacis.

Liebet die freyen/ vnd heyteren stett/ darumb soll sye nicht in die winckel/vñ schatten gesetzt werden.

Wechßt gerner geympfft/ oder gepflantzt weder gesähet/ vnnd beklebet vast gern.

Sein narung vnnd leben ist esche.

Man mag auch ein zweiglin in ein durchstochen bonē setzen/ wechßt auch gern.

Ist etwan in hohen eeren gehalten bey den Römeren/ vnnd nämlich bey dem Cornelio Cethego/ welcher dem volck darnon pflag zůdrincken geben.

¶ Geschlecht vnd gestalt.

Rauten würt gefunden zweyerley geschlecht/Zamm/ vnnd Wylde. Die zam̄ ist die gemeyn wein Rauten/ freilich nyemants nit bekannt. Die ander wylde Rauten genannt/ würt von etlichen S. Johānes kraut vermeynt/ ist aber bey mir nicht gewisst. Die zam̄ Raut würt von Pythagora auch zweyerley vnderscheyden/ männlich/ vnnd weiblich geschlecht.

¶ Zeyt seiner semmlung vnnd Complexion.

Zů distillierē ist die bestzeit im Meyen/ die bletter gestreyfft von dem stengel/ vnnd gedistillieret.

Die zamm Raut/ spricht Galenus/ ist warm in dem dritten grade/ vnd die wylde am fyerden/ einer scharpffen oder bitteren qualitet. Ire krafft ist zů durchschneiden die phlegmata/ trücknen durchtringen/ vnnd wind zerlassen/ exulcerieren/ vnd brennen.

¶ Kräfft vnnd artzeneyen der Rauten.

Die bildhawer/ maler/vnd schriber/ vñ studentē/ sollen dißes kraut in hohē eeren haben/ dañ es über die massē seer reyniget vnd stercket das gesycht/ näm-

ym also wer. Vñ deren gleichē vil stem peneyen/ vnnd abergläubische fabelen haben sye mit dißem kraut außgericht. darzů hat vil gethan ir glaub vñ zůuersicht. wie dañ in allen dingen/ vñ ich dz für die vrsach hab/ dz wir heüt der gleichen nit kennen/ noch wissen. Vrsach. Wir halten nicht daruff/ wie ich dañ in dem kraut Betonica auch angeregt habe. Es würt auch deßhalb Jßenkraut genennet/ darūb/ das mit dißem kraut das ißen hertret/ wie der stabell. Vnnd Peristereon/ das ist/ vfftreüesch Saubē kraut/ darumb/ das es die Saubē lieb haben/ vñ auch etliche andere gefügel.

¶ Wie vorzeiten dißes kraut gegraben vnd gesamlet.

Es haben aber genāte Römische vñ krychische magi/ nit ein yede Verbena angenommē/ hatt auch nit ein yede die krafft gehabt/ sonder ward zům jar ein mal gegraben/ vmb den vffgang des haußsternes/ mit der warnemung/ dz in der selbigē stund/ weder Soñ noch Mon gesehen würde. Man hatt auch zůuor das erdtrich besprengen müssen mit whab/ vnd honig/ vnd ymmen vff geopfert. Darnach macht der Zauberer ein Circkel darumb mit einē schwerdt/ vnd ynnerthalb des selbigen kreyß/ grübe er dz kraut mit der lincke handt/ vnd hübe es empor. Darnach so treüeckner er es in dem schattē/ yedes in sonderheyt/ blätter/ stengel/ vnnd wurtzel.

¶ Statt seines gewächß.

Es wechßt zwar allenthalben/ vnnd nämlich an den ebenē felden/ die feüchte seind/ vnnd ist am anfang feyßt/ vnnd so es den Brachmonat vnd Augst/ erreychet/ verwechßt es seicht/ vnd würt ye zärter vnnd mägerer.

¶ Gestalt vnd geschlecht.

Ich müss hye meinen eygen yrthūb anzeygen. dann in dem Latinischen Herbario hab ich dißes krauts zweyerley geschlecht angezeygt/ männlichs vñ weibliches/ vnd ist aber/ wie ich bericht werde/ nit das recht weiblin/ sonder Goldtblůme/ oder Grindtkraut genāt/ wiewol mir doch solches vō einē glaubhafftigen hocherfarnē Doctor anzeygt ward/ welchem ich gefolgt/ vñ also für das weiblin dargeben habe. Aber in d warheit so seind männlin vnd weiblin ein ander gar gleich/ allein dz eins hym melblaw/ dz ander gelbe blůmlin hatt/ seind so nahe bey einander/ das auch etlich (wie Plinius spricht) dessen gar keinen vnderscheydt geben wöllen/ vñ auch gleich kräfft beyden zůgeschriben.

Jßēkraut wechßt etlichs eines arms lang. Sein stengel ist auch eyereckecht/ dynn. Die blätter stond von einander ye zweyer finger breyt/ grobheit halb nit vngleich den Eychbäumē blättern/ doch schmäler/ vñ kleyner/ grawfärbig/ seind auch gekerbet gleich dē Coriander blättern. Die wurtzel lang vnnd dynn.

¶ Complexion.

Sein Complexion vnnd natürliche krafft ist zůtrücknen/ vnnd zů heylen.

¶ Artzeneyen.

Die blätter von dißem kraut sampt frischem reynbergē schmaltz/ oder mit roßen öle/ über ein wunden gelegt heylet sey.

Genāte blätter genetzet in essig/ vñ

über sanct Anthonius fewer gelegt/fült es.

Jßenkraut würt für ein sonderlich kleynot geachtet bey den Wundärtzten/ zů allen wunden/ sye seyen frisch/ oder faule/ zů allen geschwären/kröpff/vnd verherteten adern.

Jßenkraut wasser getruncken/ morgens vñ abendts/ yedes mal vff .iij. .od iij. lot/ thůt vff die verstopffte leber/ treibt die würm/ reyniget die nyerē/zermalmet den stein/ leget das krymmen/ heylet in wēdige geschwäre. Jst gůt für vergiffte/ dreytägig feber/ engbrüstigkeyt/lungen geschwäre/schwindsücht/ magē weethůb/ haubt wee/ geelsucht/ blůtharn. Vnnd sol gebraucht werden nach gelegenheyt der franckheyt allen tag zwüret/ oder ein mal/ wie dz die bescheydēheyt des Artzts wol soll wissē.

Ausserthalb des leibs mag man solliche auch brauchen/ für zan wee im mundt genommen/ die wunden vnnd schäden darmit geweschen/geschwulst mit tüchlin dariñ genetzt/ vnd darüber geschlagen/ fisteln/ daryn getropfft/vñ geweschen.

Albertus spricht wañ man das kraut in ein Taubhauß lege/ so samlē sich die Tauben.

Die wurtzel pulverizyert/ vñ getruncken/vertreibet den steyn.

Der som von dißem kraut/mit fenchel safft vermischt/ vnd in die augen gethan/ reyniget sye/ des gleichen sein distillyert wasser.

Dz kraut sampt der wurtzelen/gesotten vnd getruncken/ bringet den frawen iren blümen.

Macer spriche (ich halt es aber für ein fantasey) so yemāt dz kraut bey ym trüge/ vnd käme zů einem syechen/vnd fragte yn/ wie es ym gyenge. Antwurt er/wol/so soll es dem syechen auch wol ergeen. Antwurt er/ übel/ so würt er sterben.

Ein decoction von dißem kraut/vnd den mundt darmit geschwencke/heylet die feüle/ oder das Essen genannt im mundt.

Dißer wurtzel drey/ mit dreyen blätlinen in wasser gesotten/ vnnd getruncken/ vor dem wee/ vertreibet das dreytägig feber/ vnd dißer wurtzelen .iij. mit fyer blättlin/ das soll das fyertägig feber vertreiben.

Dißes krauts wurtzel am halß getragen/on vnlaß/ist gůt für die Oxlam.

Welchen ein rosender hund gebissen hatt/ dem sol man dißes kraut in die wund legen/ vnnd darzů weyssen körnlin/ vnd die selbig darinn lassen das es feücht werde. darnach das selbig einer hennen dar werffen. ysset sye es/ so ist der syech geneßen/ vnd würt im nicht schaden. ysset sye es nit/so leg ein ander gersten korn in die wund dz es auch die feücht. gleyt yn supffe/ vñ würff es der hennen darnach für/ biß so lang das sye es ysset.

Von dißem kraut soll mā wasser brennen/ puluer/ syrup/ vñ decoction machen. Vnnd nympt mich grosß wunder/ das die ärtzet sein so gar kleinen brauch haben gegen anderen krēüteren zů rechnen/ seitmal diß kraut von den Alē so heylig vnd kostlich geacht vnd geachtet darzů solcher hoher kräfften.

Andorn mäunlin/ oder Gotts vergiſſz.

¶ Von dem Nam̃en diſes krauts.

ANdorn / würt genennt zů Teütſch Andorn/ od Gotts vergiſſz. Andorn. auß der vrſach/ dz es dyenet zů der franckheit der kinder genañt Andorn. Vff Kryechiſch Praſſium/ zů Latin Marrubium/ von wegē ſeiner bittere. vñ d ſchwartz Andorn zů Latin Balote.

Andorn weiblin.

¶ Geſchlecht vnd geſtalt.

Diſes kraut findt man zweyerley/ weiſſz/ vnd ſchwartz. dann alſo vnderſcheydet es Dioſcorides vnd Plinius/ bey den Teütſchē gezogen vff dz männlin/ vnd das weiblin. Vñ ſoll dz männlin braun ſchwartz ſein gleich dē groſſen hohen Neſſelē/ mit einem fyereckechten ſtengel vnnd tyeffgeſpaltenen bletteren. Neben dem iſt auch ein andere art/ auch männlin Andorn genañt/ aber mit mynder geſpaltenen bletteren.

Weiſſz/ od weiblin Andorn/ hat rund bletter/ krauſſelecht/ rauch wie Salbey en bletter/ vñ bleych/ mit einem weiſſzē fyereckechten ſtengel. Sein geſchmack

bitter. Den spañ so hye Leonicenus mit dem Plinio/ von disem kraut/ gib ich den gelerten auß zütragen.

¶ Statt seins gewächß.

Andorn wechßt allenthalben an den vngebawenen orten/ gleich dem wylden Balsam. Der schwartz lyebet die schattechte örter hynder den heüßern/ vnd bey den kyrchöffen/ vnd zeünen.

¶ Welches vnder dysen zweyen geschlechten das besser.

Wiewol der schwartz/ oder mañlin Andorn hoch berümpt bey dē Dioscoride/ yedoch so ist diß mal das weiblin der massē in ein schwanck komen/ das es dē mañlin vorgezogen. Wie dañ mit vilen kreüterē gemeyngklich geschicht/ das etwañ etliche schlechte in einē rüff komen für ander sond köstliche kreüter. als Daubenkropff/ vñ Cardobenedict.

¶ Zeyt zů samelen.

Zůbrennē/ oder zů distillieren/ soll es gesamlet werden im ende des Meyen/ dürr zů behalten im end des Brachmonats.

¶ Sein Complexion.

Andorn/ gleicher weiß wie er im geschmack bitter/ also hatt er auch etwas besundere würckungen/ vffzůhůn die verstopffte leber vñ miltz. Auch zů reynigen die brust/ vnd die lung/ vnd bringt den frawen ir zeit. Von vffzē angestrichen/ reyniget/ vnd zeitiget. Mag also gedüttet werden/ von wegen seiner hytz/ vffen anderen grad/ vnd von wegen seiner trückne vff den drittē. Sein safft mit honig vermischt/ macht klar augē.

¶ Wie man den Andorn in sonderheit bereyten soll.

Dißes kraut mag gryen vnd dürr zů der artzney gebraucht werden. Dürre/ als zů decoctionen/ bäderen/ vñ puluer daruß zů machen. Wenn es noch gryen so soll man safft darauß machē/ ist vast dyenstlich zů den augen/ orē krancklheiten/ vnd sternutatoria daruß zů machē.

¶ Kräfft vnd artzneyen so Dioscorides dißē kraut zůgibt.

Andorn dürre bletter/ sampt irē somen/ in bruñ wasser gesotten/ oder auch das safft darvon/ mit honig gemengt/ ist gůt getruncken denen so do keichen/ hůsten/ vnd alte brust geschwäre habē.

Wiltu es kreffliger habē/ so thůn Iri dem Illyriacam darzů.

Welche fraw von irer geburt här nit wol gereyniget/ deren treibt es ire zeyt/ vñ die and můter/ dz Bärdelin genär.

Deßgleichen so ein fraw nit gebären möchte/ vnnd die geburt nit von stat wolt/ oder yemants gyfftigessen hette/ oder sunst von einem gyfftigen wurm gebissen/ der drinck diße decoction.

Genäte Andorn bletter mit honig gestossen/ reynigen die schmutzigen vrüsten geschwäre/ legent auch den weetbůmb der seiten.

Item den grynd/ vnd andere vnsaubere raud/ es sey auff dem haubt/ oder anderßwo/ ein laug darauß gemacht/ vnd das haubt damit geweschen.

Würm zůvertreibē/ so nim Andorn/ wermůt/ vnd feigbonen gleich vil/ seüdes in mette mit wein/ vnd lege es über den bauch ein mal oder drey.

Zu aller hertigkeit stossz Andorn mit schmär/ vnd lege es darüber/ es heylet.

Were sich müde hat gangen/ od über

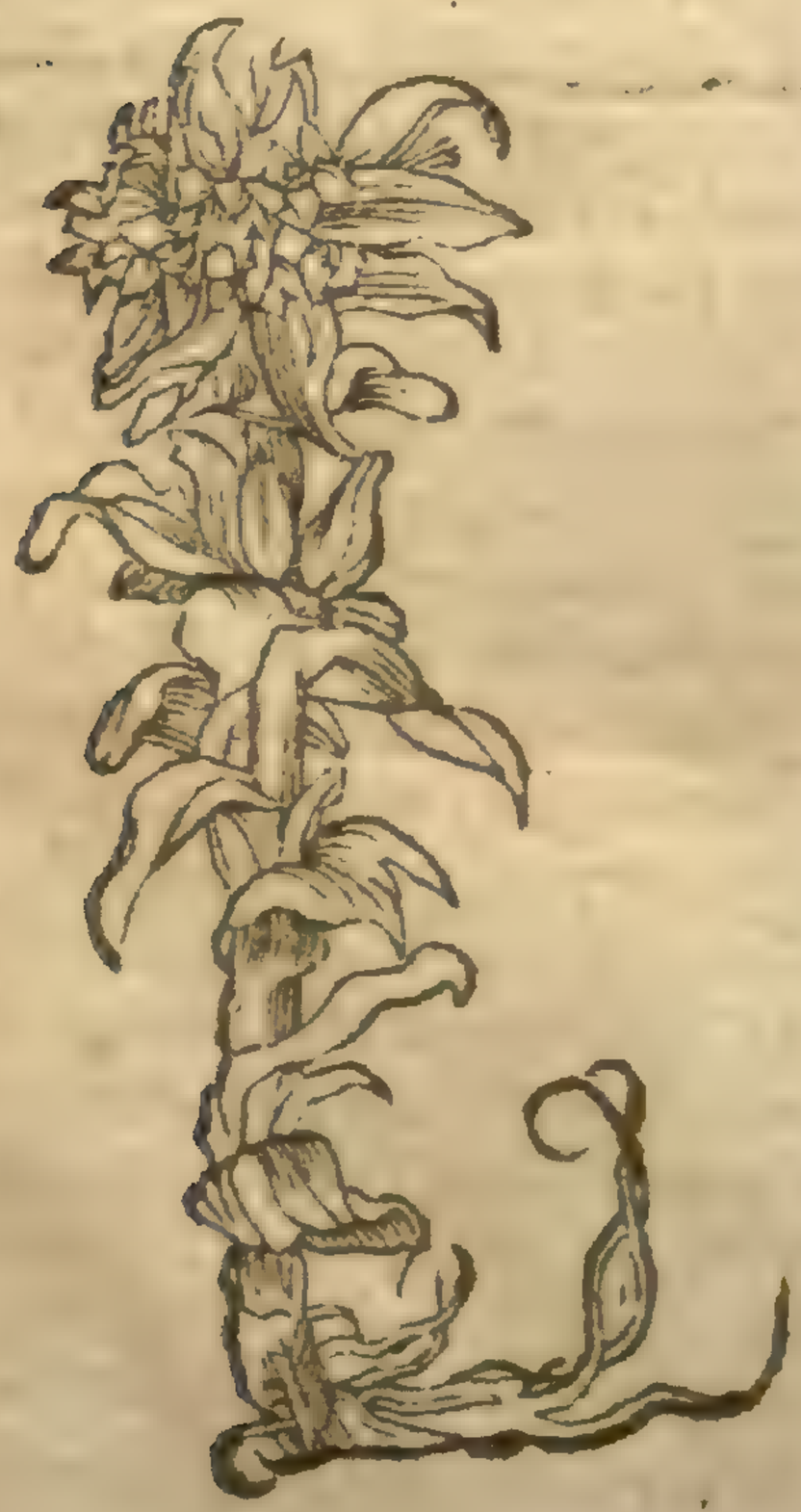
arbeytet/ vnd müde wer / der nem den safft von dißem kraut / vermengt mit roßenöl / streich sich damit / er genyßt.

Andorn ist auch ein sunderlich artzeney für die würm in den orē/ für wassz ersücht/ für die harnwinde/ vnnd das krymmen/Colicam genant.

Die feygblatter darmit geweschen/ vnnd darnach des puluers mit honig vermengt darüber gelegt/ heylet sye.

Columella spricht/das Andorn wein im herbst bereyt mit süssem most/ sey d allerkostlichst wein alle ynnerliche glyder zů reynigen vnnd offen zůhalten.

Madelgeer.



¶ Von dem nammen diß krauts.

Madelgeer/ neñet Hieronymus von Braunschweyg/ Herbam Bonih. Isatim/ vnnd Herbam Saponariam/ ist aber bey mir nit glaublich / es stymmet auch Dioscorides nicht darzů. Spricht weiter/ wañ mā solich kraut zerreibe in der hände/ vnd mit wasszer netzet/so schaumet es wie seyff/ vñ darumb so heyssze es auch Seyffenkraut. Welches in vnser Madelgeer / die wir also nennen/ auch gar nicht gesehen wirt. Das ist aber war/ dz in frāckreich ein Seyffen kraut gefunden würdt/ das schaum gebe wie ein seyff. Sol geformieret sein/ gleich wie ein Nesszel/etwas schmäler blätter/ vnd feyßter. Es gedenckt auch Dioscorides eins krauts / heyßt Struthium/ vff teütsch/ Walkerkraut / oder Walker seyff/ vñ das selbig hab ich für die recht Saponaria.

¶ Gestalt der vnseren.

Das wir Madelgeer nennen / oder Creützwurtz/ oder Sperenstich/ wechßet an den vngebawenē ortē/ einer spañen hoch/ oñ hatt schwartzgryen bleter/ gleich dem Strengkraut / vñ zwischen den bletteren ein braunblawes blümlin. Sein wurtzel ist weisszlich/ auch einer spānen lang/ vnd hyn vñ hār als ob sye zerstochen were/ vnd wider zůgewachßen/ vast wūderbarlich. vñ solich stich seind creützweiß/ darūb mans neñet Creützwurtz/ vnd Sperenstich. ist vast bitter. Die stengel/ oder zweiglin seind rot gefleckt/ vnnd zům theyl auch die bleter/ da sye vß dem stengel wachßen.

¶ Zeit seiner sammlung.

Nun das wir Madelgeer neñen / ist die best zeit zů distillyeré im anfang des Brachmonats/ kraut vnnd stengel mit einander gehackt.

¶ Kräfft vnd Artzeneyen.

Pulver/ vñ gebrant wasszer von dißẽ kraut/ vnnd wurtzel/ ist gůt für die pestilentz. vß der vrsach/ dann es raumet/ vnd machet weit vmb das hertz.

Vnd ist auch sunst gůt den brustsůchtigen/ ein decoction dauon gemacht.

Es ist auch hye ein spaltung zwischẽ den gelerten von den kreůtern Elasto/ Struthio / vnnd Isatide/ wöllen wir den schůlgelerten außzůtragen heymschicken.

Genß blům.

¶ Von dem nammen dißes kruts.

DIeweil wir ye in den geringelten/ vnd gesternten blůmen seind/ als der Chamillen/ vnnd Meyram .rc. so hab ich auch hye nicht wöllen übergeen die Genßblům/ die wir in Latin vnd Krychisch nennen Buphthalmos. darumb/ dz sye einẽ grossen rynds aug gleich ist/ mag verdolmetschet werdẽ/ Rynds aug/ od Ků aug. ist ein blům wechßt vff andert halb ellenbogen hoch / in den matten/ mit einem zarten stengel/ vnnd bletlin gleich dem Fenchel/ oder der Chamillẽ/ sycht wie ein Chamillenblům/ oder ein Cotel/ ist aber zůrings vmb gelbe/ vnd sein rädlin/ vnd findet man der selbigẽ auch etlich mit einem weissen rädlin.

Hermolaus Barbarus meynet/ das das die selbig sey/ die Dioscorides nennet Chrysanthemon / das ist / Goldtblům/ vnd sey nicht Cotula fœtida / wie etlich andere halten . dann die Cotula hatt ein weisß rädlin/ so hat der Buphthalmos ein gelb rädlin.

Der wolgebornẽ herr/ herr Hermann graff zů Nüenar / in der außlegung dißes krauts / meynet Buphthalmos sey die blům die wir nennen sanct Johãs blům/ od caput Monachi/ Rinck/ od Ringelblům/ seiner ronde halb/ von welcher wegẽ sye wirt vergleichet einem auge/ sey aber inwendig gelb/ vnd außwendig mit einem weissen rädlin/ gleich wie die Chamillẽ/ vff wechßt vff dem feld/ vff den matten vnd dämmen. Aber doch sey auch ein and Buphthal

mos/Chrysanthemon genant/ mit einem gantzen gelben rädlin / oder blättlin/hab auch ein gestalt eines augs/ vñ wachßt in den äckeren/vñ vff den matten. Disse meynūg verwürff ich nicht/ vñ halt auch diße beyde blümlin für ein geschlecht/doch als männlin/vñ weiblin. Ich acht/es bedörffe nit vil abmalens. dañ solich blümen allesamēt vmb Corporis Christi/vnd in dem Meyen erfunden werden an vil orten der Christēheit zů solche festtag gebraucht.

¶ Seine Kräfft.

Dioscorides spricht / das ein pflaster vß Kynds aug gemacht/ lege vnd vertreib die geschwulst.

Vnd so man einen dranck darauß bereytet/vnd den selbigen trincket nach dē bad/so benimmet er die geelsucht / vnd bringt die natürlich farb härwider.

Soll ein besönders stuck sein für den Wurm/geknütscht vñ daruff gelegt.

Ebenwurtz.

¶ Von dem Namen di ßes krauts.

EBenwurtz ist mir nicht weyter bekannt / dañ so vil ich sye bey den kreütleren gesehen/welche grosse wunder damit treiben/ vnd etliche sich allein deren/ sampt der Enciane cenören. Ich wisszt sye aber bey dem Dioscoride vnd Plinio nicht zů neñen/ hab auch noch keinē gehört d es wisse/ wie wol ich nit kleinen fleiß vnnd ernst darauff gewendt. Statt ires gewächß ist in dem Schwartzwaldt/ vñ anderen verlassenen gewülternüssen.

¶ Kräfft vnd artzeneyen

Die kreütler geben von diser wurtzelen auß/wer diße wurtzel bey jm trage/ vnd mit anderen leüten arbeytt/ oder über feldt gang/ oder sonst beywonūg thüe / so entzyehe sye ander leüten die krafft/ vnd mache onmächtig / welche kräfft alle zů dem komme der sye bey jm hat. darumb sye bey nyemant geduldet würt/ wo mans also braucht.

Ebenwurtz gepuluert/ vnd eins gülden schwär dem Pestilēntzischen bey zeit yngeben / in essich/ wo die kranckheyt mit schuderen vnd felte/ oder in wein/ wo sye mit hitz anstosset / soll ein bewärt stuck sein. Dañ sye scharpff/ subtil/vnd krefftig ist gyfft vß zůtreiben.

Rote Buck/
oder Beyfüsz.

¶ Von dem Nam̃en diß es krauts.

BEyfüß ist erwan auch i grosser acht gesein bey den alten Heyden / Parthenis / vnnd Arthemisia genannt/ von wegen einer Jungfraw ẽ/ welche ein göttine gesein/ vnnd jm den selbigen nammen geben.

Es ist auch ein fürstlich krant genem̃t Basilicon Lachanon/ vnd heylwertig/ auß genãter vrsach/ vast hoch bewolhẽ/ vnd in eren gehebt von den weiberen/ als ein müter aller kreüter. Wir Teütschen nennen es Beyfüsz/ Buck/ Sonnen wendel/ oder S. Johans kraut/ wiewol auch ein and kraut ist welches also genennt würt. Ist aber darüb also in den brauch kom̃en/ dz an vilen orten Teütschlands menigklich sich befleisset solich kraut zübekom̃en/ sich damit krön en vnnd gürten/ vnd zü letst in das Johanns fewr werffen. Solichs soll ein sonderlich expiation sein/ vnd gehaym nuß. Also habẽ die Alten Heyden auch gegauckelt/ so haben wir wie die affen nachgeuolget/ vnd ist vff den hewtigen tag solicher vnnd der gleichen superstitionen/ weder massz/ nach ende.

¶ Statt seines gewächß.

Sein statt ist vff dem felde/ vnnd an den vngebawenen rauhen örteren.

¶ Geschlecht vnd Gestalt.

Beyfüsz ist zweyerley/ weisz/ vñ rot/ einander vast gleich / bedarff nicht vil abmalens/ affter der farbẽ halb. gleicht sich dem Wermüt in allermaß / allein dz der Beyfüsz breyter blettere hat/ vñ feyßrer. Plinius vnderscheydet auch zwey geschlecht/ ein grosses mit breyteren bletteren/ vnd ein kleineres mit minderen vnnd zärteren.

¶ Zeyt seiner Sammlung.

Die beste zeit diß es krauts zü distillieren ist am ende des Meyens/ die bletter abgestreyffet von dem stengel/ vnnd das von der roten Buck. dañ die selbig ist die beste. Aber dürre zübehalten/ soll man sye grabẽ noch S. Johanns tag/ nach dem sye sich besomet. Die magi graben diß e wurtzel vff S. Johannes abẽt/ so die sonn vndergadt/ so findẽ sye

darbey schwartze körnlin an der wurtzel en hangen. Vnd das dem also / hab ich selb gesehen / ist ein sonderlich geheym nusss was damit gehandlet würt.

¶ Complexion.

Beyde Bucken wörmē starck/ bitz vff den zweytē grade/ trücknen in dem erst en. Seind auch einer zarten substantz. Also gradiert es Galenus. Die nach kommenē allsament/ die steygen es et= lich vff den dritten / etlich vff den fyer= den. welches gar falsch ist.

¶ Seine kräfft vn Junamenten.

Ein sonderliches frauwenkraut ist Buck/ den frawen ire zeit damit zů für= deren/ geburt zůtreiben/ vnd auch das bürdlein. Reyniget vnd erwörmet die müter / das wasszer dauon gebrieñt/ od ein decoction.

Man macht auch bäder daruon/ vñ foment/ bähungen/ vnden vff zů brau= chen/ seind vast kreffrig/ soll mit beschey denheit in allerley weg gebraucht wer= den/ nach radt eines verstendigen artz= et/ oder hebammen.

Den mannen treibet vnd zermalbet es den stein/ das gryen/ vñ lendenwee/ vnnd den verstandenen harn.

Welche fraw das Weyssz heffrig hat/ vñ deré halb klaget die vnfruchtbarkeit die bade mit dissem kraut/ es erwörmet sye/ neme darzů lorber bletter. Od wil sye es trinckē/ so neme sye muscatnuss.

Man machet auch pessaria/ od zapf sen darauss/ zů obgenāter frawen krāck heyt.

Gesottē mit wein/ chamillenblümē/ vnd salbey/ vñ die erlammeten geäder/ vnnd neruen damit geriben/ erwörmet vnnd kreffriget sye starck.

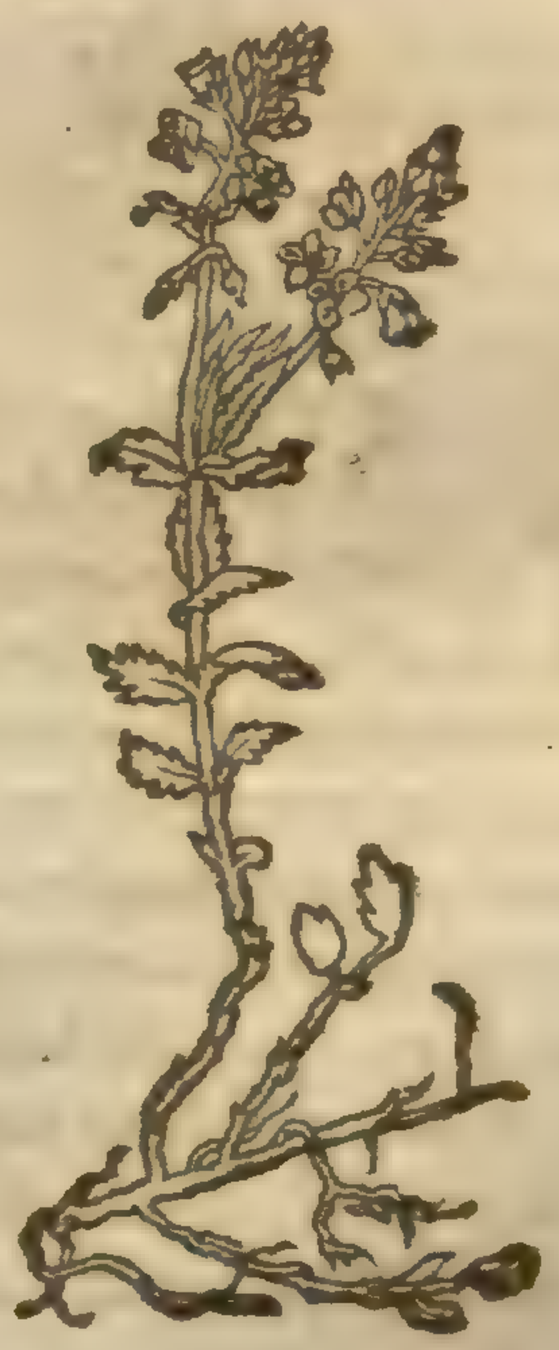
Wem der affter härauss geet/ d nām Colophoniam/ Cypressen nüsszlin/ vnd ein wintzig weirauch / alles zůsammē pu'uerizièrt / lege disses puluer über glůgende kolē / vñ empfahe den rauch zů dem affter hynein. Darnoch so soll er bereytet habē ein gůt handtuoll Bey füssz/ die selbig besprengen mit rotem wein/ vñ vff einē zyegelstein erwörmē/ vnnd mit dem hynderen so warm dar= auff sitzen/ es hilfft gewisszlich.

Das gebrañt wasser vertreibet auch den hůsten/ macht schlaffen/ vertreibet gyfft/ vnd erwörmet den magen.

Wer sich vff dem wäge übergangen hatt/ der reib sich mit disem wasser/ es verzeühet jm die müdigkeit.

Den bart damit geweschen / macht yn wachssen.

Erdtweirauch.



¶ Von dem nam̃en diß es krauts.

ES spalten sich die gelerten in diß em kreütlin aber ein mal. Leonicenus zů vnseren zeyten der allergelerteſt artzet/ halter/ dz Chamepitys sey Hypericon. Würt aber widersprochē von dem wolgebornē H. Herman von Nettenar in seinen kreüter beschreibungen. bewär solichs vß Dioscoride. Dañ S. Johannes kraut hatt bletter der wylden Rauten gleich/ aber Chamepitys bletter werden vergleicher der kleinē Haußwurtz. Doch fürsetzt er/ vñ rümet die meynūg Leonicení / für vnßere ärtzet / welch ein kreütlin zeygē/ wechßt in dem sodt/ on allē geruch/ welches sich zů der beschreibung Dioscoride gar nicht reimet. D. Hieronymus Bock/ auch ein hoch erfarener d kreüter/ meynet es sey Cypressē/ das klein kreütlin das wir in vnseren landen Cypressz nennen / vnd argwonet solichs vsser dem geruch. Vnsere apothecker zů Straßburg haben mir ein kleines dürres kreütlin gezeygt / eines fingers lang/ schottecht/ mit vilen zarten blettlinē/ wie Roßmarin/ aber nicht so feyßt/ hatt keinen sonderen geruch/ vñ meynent/ solichs sey das recht. Dargegen zeygē die anderē ein anders. Jtē vil schreiben in allen iren recepten das Chamepitheos (wie sye es nennen) vñ haben nye gesehen was es ist.

Mit dem Gamander desgleichen. Wer ein mal zeit/ dz die ärtzet zůsam̃en thäten/ vñ in diß em vnd anderen kreüterern sich vereynigeten/ vnd nit für vñ für machten m̃nlin für m̃nnlin. Chamepitys würt von den newen auch genen̄t Jua/ vñ Tus terre/ von dem Dioscoride Aiuga.

Die gemeynen kreüterbücher haben solichs falsch verdolmetschet/ Ye lēger ye lieber.

¶ Geschlecht vnnd gestalt diß es krauts.

Plinius spricht/ dz dz recht war Chamepitys dreyerley geschlecht sey. Das erst eins ellenbogen hoch/ mit einer blůmen Dañbaums/ auch des selbigen geruchs. Das ander etwas minder/ vnd krumm. Das dritte des selbigen geruchs/ vnd darūb auch eines nam̃ens/ mit einem kleinē stengel eines fingers dick/ weisszlecht/ zart/ klein/ vñ mit rauhen blättlinē/ wechßt gern vff den fälßen/ aber zwar alle einer kräfft. Diß e dritte ist dz Hieronymus Bock für Chamepityn hat/ vnd ist meins bedunckens nit übel geredt. Du magst die drey Capitel Dioscoride mit diß en kreüteren conferieren.

¶ Beschreybung Dioscoride.

Chamepitys die erst kreüchter vff der erden gekrümmet mit blättlinen der kleinen haußwurtz/ vil zarter/ horecht vnd feyßt/ vmb die äſtlin etwas dickecht/ ryechēd wie ein dañbaum. Sein blümlin ist zart/ gelb/ etwan auch weisszt/ vñ die wurtzel wie wegwart.

Die ander wechßt eines ellenbogen hoch / mit äſtlin gekrümmet wie ein encker / vaſt zart / horecht/ mit einem weissen blümlin / vnnd schwartzem somen / reücht auch dem Dannbaum gleich.

Die dritte das männlin genañt/ auch klein/mit zartē blättline weissz/schmutzig/ oder rüssig/mit einem rauhen stengel/ auch weissz / vnd gelben blümlin/ tregt seinen somē zwischen dem blättlin vand stengel.

¶ Complexion des rechten Chamepitys.

Jst warm in dem zweiten grade / vñ trücknet in dem drittē. meer bitter dañ scharpff. Der saft abstergiert/vnd reyniget auch meer / weder er wörmet. Es müssz disz kreütlin den Alten vil bekañtlicher sein gewest wed vns. dañ syes gar vil in iren receptē brauchen.

¶ Kräfft so Dioscorides dißē krütlin zůgibt.

Siben tag von dißem kraut getruncken (verstand des ersten geschlechts/ welches dz war recht ist) benimpt die geelsücht.

Fyertzig tag getruncken/heylet vnnd treiber auß die corendir genañt/ do eim die hüfft wee thünd / vnnd er sich nicht bewegen mag.

Machet wol harnen.

Offenet die leber/ vnnd das miltz.

Jst ein artzeney wider das gyfft/ aconitum / vnnd Wolffwurtz.

Puluerizieret vnd den frawē ein zäpfflin daruß gemacht/reyniget die müter.

Erweychet die harten brüst.

Heffiet die wunden.

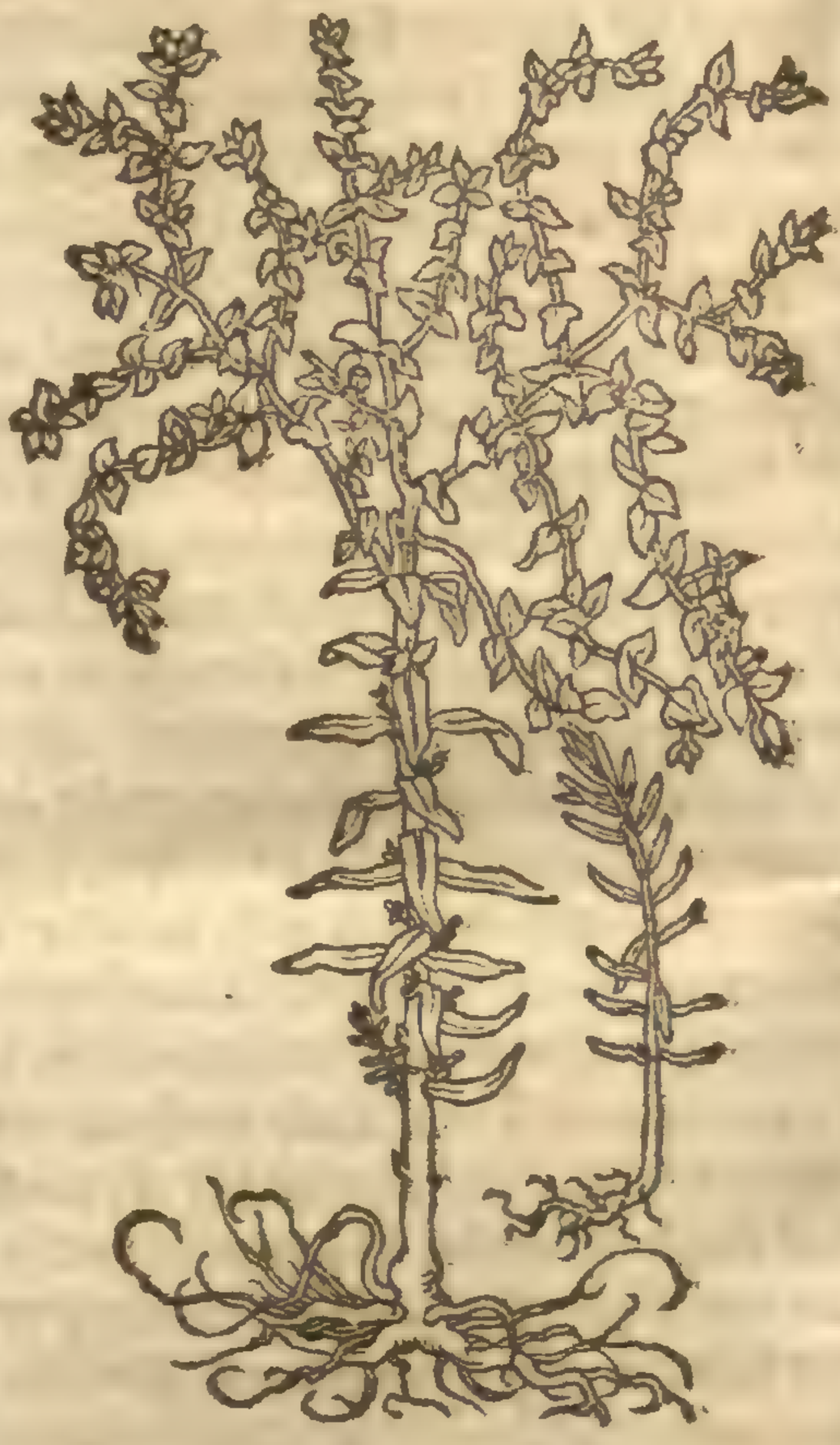
Heylet die fressenden geschwäre.

Laxiret den bauch.

Die ander hatt gleiche krafft.

Die dritte etwas minder.

Springkraut.



¶ Von dem nam̃en dißes krauts

Springkörner/dz kraut vff Krychisch genennt Lathyris bey dem Dioscoride/oder Catapucia/vnd Granū solis vff Latin/ hat seinen nammen von den körnerē/welche so sye zeytig werden / so springen sye hyn weg. Scheisszkörner/das sich die betteler/vñ der gemeyn böfel damit purgieret. Etlich neñens auch Treibkörner. dañ sye treiben / aber on mercklichen schaden/ wie alle salutiua/ wo man sye mit iren correctiuē nicht bessert. Sein Latinisch

er namm Catapucia ist dohär/das diße körner verschluckt werden wie pilulen. dann Catapucia heyssent pilulen.

¶ Sein gestalt vnnd geschlechte.

Sein geschlecht seind mancherley/ die da anzeygt Dioscorides am fyerdte buch/Plinius am.xxvij. alle Tithimali genañt. Vnder welchen auch gezelet werdē/wolffsmilch/Kellerßhalß/Mercurial. Vberdas/so vnderscheyden die newen diß kraut auch noch zweyerley. Dz erst Catapucia maior genañt/ oder Pētadactylus/zů teütsch Wundelbaum/Kreützbaum/od groß Springkörner. Wechßt in aller gestalt wie ein hübsches bäumlin/ meer dann mannshoch/ mit vilen östen/ vnnd kerbechten bletteren/ breyt vnnd außgestreckt/ als wañ einer ein hand außstreckt vnd die finger von einand sperret/oder wie der hanff/darūb man im auch spriche/Pentadactylus. Obenhynauß gewynnet es ein dolden mit gelbē blümen/ bringt zů seiner zeyt ein hübschen falbē somē/ wie dann hye zůgegen abcontrafeyt. Die ander Catapucia/ kleine Springkörner genañt/ welches mit erst gewinnet ein langen dicken stengel/ vnnd an dem stengel hynauff lange spitze bletlin/ gleich dem mandelblat/ aber glatt/ schwartz gryen/ oben hynauß ye mynd vnnd kleyner. Im anfang des Brochmonats thůtes sich vff zů beydē seytē vñ würt auch krauß/ schortlecht/ rond/ mit vilen zweiglin/gleich der aller grösten Wolffs milch. Zwischen den bletlinen gewiñet es körner/ dreyfachig gespalten/ in der gestalt der Cupressen/vñ inwendig dariñ mit etlichen fellin verderscheyden. Hatt körner als groß als erbßē/ welche wañ man sye ysset/ seind sye süß. Bricht man sye ab/ so gebē sye milch. Nymet man sye nicht ab so springen sye selb hynweg. Die wurtzel ist vnnütz vnnd in keinem brauch.

¶ Complexion der kräfft.

Yede Catapucien werden geachtet warm im dritten grade/ vnd feücht im ersten/ vnd habē zůpurgieren flegma/ choleram vnd melancoliam. Wie man aber solich bereyten soll/ besyhe in dem buch Hieronymi de cōpositis medicamentis.

Katten blům.

¶ Von dem nammen diſes krauts.

KAtten die in dem korn wachſen/ nennet man in dem Bryechiſchē Melanthion/ vnnd zů latin/ Nigella/ von wegen der ſchwertze ſeines ſomens.

¶ Geſchlecht vnnd geſtalt.

Siſes krauts findet man zweyerley. Das erſt dauon Dioſcorides ſchreibt/ vnd iſt das recht Melanthion/ wechßt zweier ſpannen hoch/ od meer. Seine blättlin ſeind gleich dem Fenchel/ vnnd an der ſpitzē hat es ein magſot köpfflin mit ſechs fachē vnderſcheydē/ vñ vff yedē ein ſpitz hörnlin/ welchē yn geſchloſſen iſt ſchwartzer/ wolryechender vnd ſcharpffer ſomē/ den man pflegt in das brot zůbachē/ das es wol ſchmackē ſoll. dz ein groß wunder iſt/ ſo doch dz safft dauon getruncken ein böſes gyfft iſt. Noch ein andere Nigella wechßt in dē kornfeldt/ iſt im geruch vñ geſtalt dem ſomē gleich/ aber die hörnlin ſeind rond vnd ſpitz/ vff ein andere art weder das yetzt genannt/ würt auch genañt wild Coriander. Das ander geſchlecht iſt/ dz wir Katten neñen/ vñ würt vom Hermolao Barbaro Pſeudomelanthion genannt/ oder Githago/ mit langelechtē blättlin/ wie Lauch/ aber horecht/ mit einer braunen blůmen/ lüſtig/ gar nah mañs hoch. Siſer ſomē ſchmeckt nicht/ iſt auch nit die Nigella die mā brauchet in der artzeney. Die erſt wechßt nit allenthalbē/ aber die ander findet man in allem korn.

¶ Complexion.

Die rechte Nigell/ iſt vaſt einer zartē natur vnd ſubſtantz/ wörmet vñ trücknet in der dritten ordnung.

¶ Jre kräfft vñ Artzeneyen.

Katten an die ſtyrn geſtrichē/ benimmet das haubt wee.

Jſt auch gůt für maſcerey/ moſen/ herte/ alte geſchwulſt/ mit eſſig angeſtrichen.

Eſſig gleichen mit eſſig geſotten/ vnd in den mund gehebt/ benimmet dz zanwee/ treibet den harn/ vnd den frawen ire zeyt/ vnnd macht milch.

Mit wein yngenommen vertreibet das keichen.

Anzündet vff den kolē/ vñ geretlichet/ vertreibet die ſchlangē/ vñ ſcorpionen.

Ein quintlin Katten getruncken/ iſt gůt wer geſchädiget wäre von einer ſpinnen/ oder ein ſpinn geſſen.

Kein ding iſt das hefftiger reynigeden naßpfnüßel/ oder ſchnupffen/ vnd die tryeffenden flüſſz von dem haubt/ weder nigella/ in ein düchlin knüpffet/ vnnd ſtätigs daran gerochen/ oder ſein wurtzel in der hand getragen.

Geſtoſſen vñ mit eſſig in die naßlöcher gegoſſen/ vertreibet das haubt wee.

Wem die augen ſchwären/ der lege diſen ſomē vff/ vermiſcht mit vnguēto Jrino auß der apothecken.

Etliche ſammlen safft von diſem ſomen/ gleich wie von dem Bilſamkraut/ vnnd ſomen.

Das gebrannt waſſer daruon in die augen gethon/ leütert ſye.

Ein rauch von diſē ſomen gemacht/ vertreibet alle ſchnocken vnd mucken.

Dreiſſig körnlin von diſem ſomen in

ein seiden düchlin knüpfft/vnnd angebundē zeücht/ vñ treibet auß das büdlin der zweyten geburt.

Gestossen mit harn/vnd übergelegt/ vertreibet die leichter/ oder kregen augen/ so an den füssen vff springen.

Dioscorides spricht/ das man dz ort zůvor gering vmb soll beschrepffen/ vñ darnach diß es pflästerlin überlegen.

Disses somens zů vil in den leib genommen/ist gyfft/vnnd tödtlich.

Wan etwan ein schlang ein vych gebissen hatt/ soll man diß es pulvers in güten fyrnen wein thůn/ vñ dem thyer zů der nasen hyrein gyessen/ vnnd vff den bissze soll mā ein sew dreck schlagē. Deßgleichen mag man auch thůn einē menschen.

Item wann ein vyeh nit essen mag/ pulver man diß en somen .ij. theyl/ öle dreytheyl/wein sechs theyl/ vnd schütte es in den rachen.

Nigella mit ochßengall/honig/vnnd aloë in ein pflaster vermengt/ vnd über den bauch gelegt/tödtet den kinden die würm in dem bauch.

Vber die wartzelen gelegt/treibet sy hynweg.

Zeitlößlin/oder Maßlyeblin.

¶ Von dem nam̃en diß es krauts.

Ein Latinischer namm ist Pressula veris. Jst feücht vnnd kalt wurtzel vnd kraut/biß vff den anderen oder zweyten grad.

¶ Sein sammlung.

Soll gesammlet werden im Herbst/ wurtzel vnd blümen/ gedörrt on sonn/ vnd währet ein gantz jar.

¶ Sein krafft.

Mit essig vnd baumöl/die wurtzel salats weiß gessen/ laxiert.

Sorab getruncken/heylet die bläterlin vff der zungen.

Für den krampff/seüd die wurtzel in wein/ vnd trincks des abents.

Legt geschwullst an des manns gemächt/zerknütsche/vnd darauff gelegt.

Jst auch ein gemeyn wundkraut.

Rossz Bappelen.

Genß bappelen.

¶ Von dem Namen diſes krauts.

Bappelen werden genent im Kryechiſchen vñ Latin Malache/vnd Malue. darumb/ das ſye den bauch vnnd andere glyder weychen. Seind vorzeyten etwan in groſſzer acht geſein bey den Altē/ meer dann yetzunder.

¶ Geſchlecht vnnd geſtalt.

Bappelē ſeind mācherley geſchlecht. als mit nammē Gānßbappelen / Rossz Bappelen / Sigmarswurtz / Ibyſch/ vnd die groſſzen Ernroſſzen/ od Herdſtroßen / welche alle vaſt einer natur/ bey den latiniſchen Malue genent werden. Die kleinen Bappelen ſeind zwar den kinden bekannt/ die die kāßlin darvon ſammelen / vnnd mit ſpylen. Deßgleichē Ibiſch/ mit ſeinē hohē ſtengel/ vnnd langen groſſen wurtzelen / werkennt ſolichs nicht? Die Ernroßen gefüllt/ vnnd vngefüllt/ zweyerley geſchlecht/ rot/ vnnd weiſſz/ in welche gārten werden ſye nicht gepflantzet? Sigmars wurtz iſt auch den gemeynē Bappelen nicht vngleich / allein das blümlin weiſſz mit braun vermenget / wie ein rößlin. doch wöllen wir von yedem insonderheit etwas ſagen.

Ibisch.

¶ Von der Ibisch/oder grosszen Bappelen/od Wyld Bappelē.

Ibisch wechßt manns hoch/ mit vilē zarten vnd gestrackten gertlin. Seine bletter seind gleich einem weinblatt/aber horecht/weych. vnd ire blümen wie weisse rößlin/darūb mans auch weisse Bappelen nennet. die wurtzel auch weisß/vnd grosß/ ettwañ anderthalbē spannē lang. Paulus spricht/dz Ibisch sey auch ein geschlecht der Wyldē bappelen/vnd hab kräfft zü weychē/zü senfftigen/hitz leschen / allerley geschwullstē zü legen/vñ nämlich die wurtzel sampt dem somē die dylcken auch ab die maßen/vnd zermalmen den stein. Galenus thůt darzů/vnd spricher/ dz die wurtzel gekocht/den bauch vñ blůtflussz krafft hab zů stellen/von wegē irer stipticitet.

Es ist auch darumb ir namē im latin Althea/das sye in den kräfftē vnd artzneyen alle anderen Bappelen übertrifft. In ettlichen landen/spricht Barbarus/ zeücht man die Bappelen dz sye spyesß lang wachßen / an ettlichen enden wie bäum. als in Arabia/ vñ Mauritania.

¶ Was Dioscorides der Ibisch zůgibt.

Ibisch in wein gesotten / oder honigwasser/vñ getruncken / heylet alle wunden/orengeschwär/apostemen / entzündung der brust/dē kiparß/ geschwullst/ die starrende nerven/zeuriger/bricht vff/ vnd heylet zů letst.

Gekocht/oder gesotten wie obgesaget/vñ daran gethon schweinē schmaltz od gänßschmaltz/mit eim wenig terpentin/dz es zäh werd/vñ darauß zapffen gemacht/vñ in das gemächt gelegt/ leschet die hitz der entzündten müter.

Seübert vñ reyniget die müter nach der geburt von aller ir beschwärd.

Gesotten in wein/vñ darnach dz safft vßgetruckt/vnd getruncken / reeibt den harn vnd stein. vnd ist auch gůt denen/ so die Rot rür haben / lenden vnd hüfftwee/itē die zyttrē/vñ gebrochē seind.

Mit essig gesotten / vnd den mundt damit gewesche n/leget das zan wee.

Der somen darvon gepulueret/ vnd das angesycht damit gesalbet/vertreibt die anmaßen.

Wer sich mit Ibisch öle schmyert/ de beisst kein gyftig thyer.

Des gleichen/ ob yemants schon geschädiget wer von einem ymmen/hurnussen / wespen / oder was der thyerer seind die ängel gebē / der syed diße wurtzel in wein/oder in halbem wein vnnd wasser/vnd trincks. es hylfft.

Die bletter von Ibisch in Ibisch öle gedunckt/mögen auch übergelegt werden den byssen/vnd auch was vō fewr gebrennt ist.

Wenn man diſe wurtzel ſtoſſzet/ vnd lauter waſſzer darüber ſchüttet/ vñ laſſz et es vnder dem hymel ſteen/ ſo würt es dick wie ſchmeer.

Ibiſch würt vermeynt kalter vnd feüchter complexion.

¶ Kräfft vñ artzneyen der gemeynen Bappelen vß Dioſcoride.

Gezympfft Bappelen/ ſeind beſſer weder die wylden/ doch ſeind ſye dē magen ettwas zůwider/ den anderen yngeweyden aber ſchaden ſye nichts.

Die rohē bletter mit eim wentzig ſaltz geſſen/ heylen die augengeſchwär in dē gröſſeren augangel gegen der naſē zů/ welches weñ man es nit bey zeiten heylet/ machet es ein fiſtel.

Wenn aber ein ſolich apoſtem geradt zů heylē/ ſo eſſe er die bletter on ſaltz.

Seind auch breüchlich für die ymen ſtich/ gleich wie die ibiſch. Sticht auch keinen dhein ymme/ der ſich mitt Bappel öl beſtreicht.

Menſchen harn/ vnd Bappel zůſamen geſotten/ vnd damit gezwagen/ heylet den flyeſſzenden Erbgryndt/ vnd die ſchüppen vff dem kopff.

Für das helliſch/ oder ſanct Antho-nius fewr/ auch all andere brände/ nim Bappelen geſtoſſen/ vnnd mit baumöl gemengt/ vnd darüber geſchlagen/ heylet vnd leſchet.

Ein bad daruß gemacht/ vnd darinn geſeſſzen/ erweycht die verhertt müter.

Durch ein clyſtier yngebē/ heylet die verwundt blaß/ yngeweyd/ müter/ vnd den hynderen.

Bappelen gekocht mit ſeiner wurtzelen/ die ſelbig brü getruncken/ vnd ſtät igs wider vßgekotzt/ benimpt von dem hertzen alles gyfft.

Mit fenchel vnd äniß gekocht/ vñ getruncken/ bringt den frawen die milch.

Alle ſchmertzen der blaßen legen die Bappelen.

Plinius gibt den Bappelē auch wunderbarliche ding zů/ vñ nämlich ſpricht er/ wer von dem Bappelen ſafft allē tag ein becher vol truncket/ der ſey geſegnet vor allen franckheyten.

Bappelen mit honig geſtoſſzen/ benimpt das mundtwee.

Geſtoſſzen mit menſchen ſpeych/ vff über die köpff vnd harte geſchwär gelegt allen tag/ vertreibt ſye on wunden.

Der ſomen in ſchwartzem/ oder rotem wein getruncken/ behüret vor allem vnwillen/ vnd flüſſzen ſo von dē haubt abhär flyeſſzen.

Die wurtzel mit ſchwartzer woll üb er die bruſt gelegt/ benimpt all ir franckheyten.

Bappelen in milch geſotten/ vñ allen tag dorab fünff tag lang getruncken/ benimpt den hüſten.

Etlich meynen/ dz ein handt voll diſer bletter in wein vnd öle kocht/ reynige die frawē. Vnd ſo man ſolche auch vnderlege den frawen ſo ſye gebären ſollen/ das ſye deſter ee fertig werden. aber dz ſoll man gleich ſo das kindlin geboren/ wider hynweg nemen. das nicht die müter härnach volge.

Das safft daruon zů trincken geben den gebärendē frawen/ fürderet vß die geburt.

Die den ſomen nit behalten können/ binden von diſem Bappelen ſomen vff

iren arm/es hylffe.

Den Melancholicis vnd schöfftigen/ soll man zů trincken geben drey/od fyer becher des saffts also läw/ so werdē sye rüwig darvon.

Dises saffts ist auch gůt für den fallenden syechtagen getruncken.

Doch ist die Ibisch wurtzel in alle weg besser vnd krefftiger.

Bappelen gesotten in einer hüner brüe mit gerstē mel/ so lang das es dick würdt/ darnach gestossen mitt zweyen eygs dotteren/ vnnd viol öle/ so vil als dich beduncke von nöten sein/ mitt eim wenzig saffran/ alles durcheinander gemengt/ resolvieret/ vnnd dawet alle Cholerische apostemen.

Mit reynbergem schmaltz gerőstet/ thůt des gleichen.

Ein fůßbad auß Bappelen gemacht/ zeücht die flüssz von dem haubt.

In den hitzigen feberen mag man dz kraut auch essen/leschet/ vnd behalt den bauch offen.

Nichts ist breüchlichers zů dē clystier.

Der samen von Bappelen gekocht/ vnd getruncken/ vertreibet den hüsten/ vnd ist gůt zů der schwyndsucht.

So yemant das miltz vnnd die leber verherteret/der mach ym ein pflaster von Bappelen/ wie vor geschriben von den apostemen.

Also tho übergelegt/ zeücht heffig sprüssz ē/ oder was sunst in das fleysch gestochen.

Platina zölet Bappelen auch vnder die kuchen sperßen/ vñ haltet es für ein kostlich esszen für alle die gebresten so ob erzelt. Nim die spitzlin von den Bappelen/ vnd die blümlin/ thůn doran bammöle/essig/vnd saltz/ yssz es für ein salat.

Sygmarßwurtz.

¶ Von der Sygmars/ wurtz.

Sygmarswurtz ist auch ein wylde Bappel/ wechßt zweyer ellenboge hoch mit braunen lyeblichen blümlin/ hat die ober bletter gespalten/ die vnderen der Ernroßen gleich/ dyener zů allen dingen wie yetzt gehandelte Bappelē/ würt off Latin genennt/ Herba Symeonis/ vnd ist beym Dioscoride Alcea genēnt.

Etlich haben den glaubē doran, wer sye solich wurtzel bey ynē am hals tragen/so sollen sye ir gůt gesycht behalten/ vnd soll die augen heffig stercken.

Ernroßen.

¶ Von den grosszen Ernroßen.

Die grossze Ernroßen seind gewisszlich auch Bappelen/nach aller anzeyge/der bletter/blůmen vñ somen/ vñ mögen geneñt werden Malua maior/ oder Malua satiua maior. dann man solche pflegt in den gärten zů zyelen/gefullt/ vñ ungefüllt/weisz vñ rot. Seind seer kostlich für dz mundtwee/für die feüle/ halßwee/halßgeschwär/brustgeschwär die breüne//brantlesche/vñ gar nahe zů allem dem die Bappelen gůt seind.

Wolffsmilch.

¶ Von dem namen dißes krauts.

Hundts milch/oder Wolffsmilch/zů Kryechisch Purysa/vnd vfflatin Esula/ist Kreüter eins damit die Landtstreicher vñ Theriacks verkäuffer/die baurē bescheissen/ geben das puluer von dißer wurtzelen oß/stülgang zů machen/welches wiewol es darzů verordnet/so wissen sye es doch nit zů brauchen/ noch zů corrigieren. Es gebens auch die vnuerstendigen einander yn zů esszen/ mit ommercklichen grosszen schaden.

¶ Von der boßheit Esule.

Dißes kraut weñ man es nit besser

vnd ym hilfft wie man soll/ so zermängt es die gedärm/vñ frisszt vmbsich wie ein ro sst in eim yßen/ schadet der leber en/dem magen/entzündet vñ reisszt vff die äderlin Meseraicas genant. Itē die milch daruon/od das safft ist noch gyfftiger/soll gar nit in den leib gebrauchet werden. Doch ist eine auch schädlicher dañ die ander. Die schwartz ist gar böß vnd die bey den warmē bäderen wechßet/so vsser der erden quallen. Die mynndere aber die ist die besst. Vnd soll man die rynd von den wurtzelē schaben/ vñ sammelē im anfang des Meyens. dañ in der selbigen zeit ist sye am besten.

¶ Wie man dißem puluer helffen/vnd das besseren soll.

Soll also gebessert vñ corigiert werden Dieweil es syer mercklicher boßheit hat/soll man zům allererstē darzů nemen/magen/leber/vñ hertzsterckungen. Zům anderē soll man darzů nemē bdellium/gummi/ mucilaginem psylij/ burtzelkraut safft/vnnd der gleichen die da heylent. Zům dritten/ding die da külē/ vnd hitz leschen. als da ist essig/ endiuien/burtzelkraut/nachtschatt. Von dißen dingen allesamēt magstu zůsamēn thůn yedes in sein gewycht/wie du das findest in dem grossen Distillyer büch Hieronymi von Braůschweig/vñ dar auß machen ein puluer. Etliche anderbrauchē darzů aloen/myrabolanē/wermůt. Man soll auch die wurtzel vorhyn beytzē in milch/ oder essig. xxiiij. stund/ vnd darnach andere milch daran thůn/ vnd dardurch würt ym sein boßheit vßgezogen vnd entnōmen.

¶ Mancherley geschlecht vnd cōplexion der Wolffsmilch.

Die kreütler zeygen von dißem kraut drey/oder fyererley geschlecht. Das erst grosß Esula genant/oder Esula maior/oder Teüffelsmilch Das ander geschlecht/mit vilen zyncken vß einer wurtzelen/yeder zyncken mit vilen östen/vñ mit einer schartechten gelben blümen. Die dritt/der yetzgenanten nit vast ungleich/mit einem eintzigen vffgerichtem stengel. Die fyerd ist deren auch gleich/on allein das die blümen nit also breyt seind. Vñ deren dreyerley ist keins über eins ellenbogens hoch. Die Teüfels Wolffsmilch ist wol zweyer ellenbogen hoch/oder höher. Es seind auch noch andere geschlecht/Titimalli genant/von welchen an seinem ort.

Wolffsmilch ist einer warmen vnnd truckenē cōplexion im anfang des dritten grads. vñ die milch daruon ist noch hitziger/zůsammen gesetzt vß feüriger scharpffer vnd subtiler substantz/vermischt mit einer anderē yrdischē krafft/die da zůsamēn zeücht/vñ trücknet. derhalben sye dann zerschneidet/subtilyert trücknet/zerlasszt/vnd vffhůt.

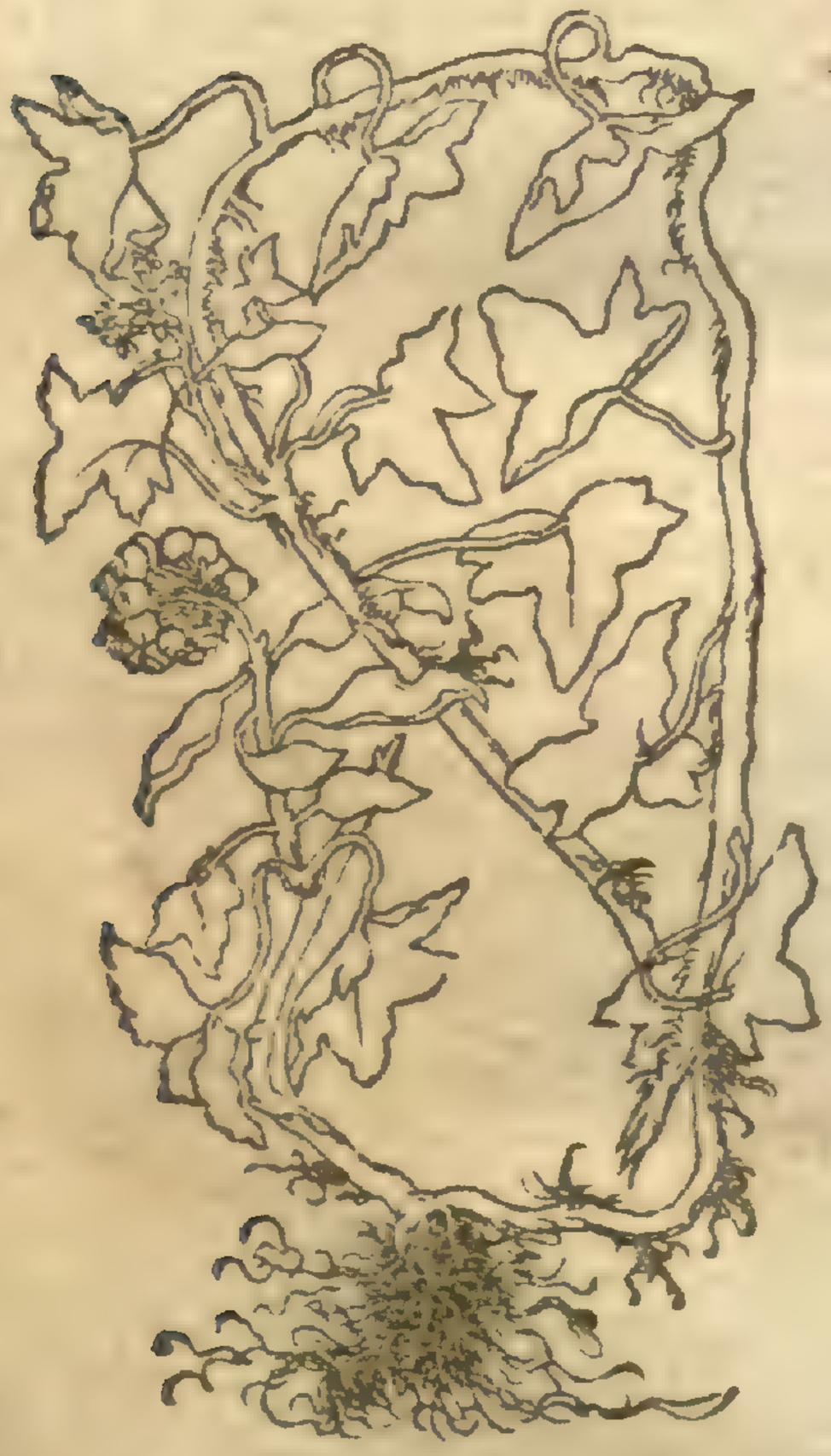
¶ Kräfft vnd artzneyen.

Wie oben gesagt/so hat die Wolffsmilch ein purgierende krafft/ nit mindt dañ christwurtz/turbit/agaricus/ oder andere solutiua/wie sye mögen genent werden/vnd treibet vß melancholiam/ vnd phlegma. würt auch in die lautwergen vnd pilulen gebraucht die phlegma zů purgieren/ doch mit solchem zůsatz/ wie erst gedocht/hertz/leber/vnd magē sterckungen. Von solchen compositionen liß das büch Hieronymi/ Wie man

die artzneyen soll zůsammen setzen / de compositis medicamentis. auch hab ich solichs in einem latinischē büchlin sonderlich anzeygt / welches einen namen hatt / Wie man soll stůlgäng machen.

Wolffsmilch über die wartzelen gestrichen / allen tag ein mal / oder zweye / machet sye hynweg fallen.

Baum Epphew.



¶ Von dem namen dißes krauts.

NAchdē die Epphewre so ein feindtselig gewächß ist / vñ zerbricht mauren vnd / gräber / verderbt die bäum daran sye wachßet / ist sye dennocht in so grosszen eeren bey den Alten gewest / das sye auch die furnemsten coronen daruß machten. Jr namm ist in dem Bryechischen Cisse os / vnd vff Latin Hedera.

¶ Jr Geschlecht vnd gestalt.

Wiewol bey den. xx. geschlechtē seind des Epphews / wie sye Plinius vñ Theophrastus erzelen / die alle vnderscheydē mit sonderlichē bletteren / trēublē / höhe vnd nidere / vnd anderen eygenschafften des gewächß / so seind doch nämlich drey berüchtiger geschlecht. als weisszē / vnd schwartze / beyde fruchtbar. vñ die dritte vnfruchtbar / Helix genannt / mit

Maur Epphew.

er / verderbt die bäum daran sye wachßet / ist sye dennocht in so grosszen eeren bey den Alten gewest / das sye auch die furnemsten coronen daruß machten. Jr namm ist in dem Bryechischen Cisse os / vnd vff Latin Hedera.

¶ Jr Geschlecht vnd gestalt.

Wiewol bey den. xx. geschlechtē seind des Epphews / wie sye Plinius vñ Theophrastus erzelen / die alle vnderscheydē mit sonderlichē bletteren / trēublē / höhe vnd nidere / vnd anderen eygenschafften des gewächß / so seind doch nämlich drey berüchtiger geschlecht. als weisszē / vnd schwartze / beyde fruchtbar. vñ die dritte vnfruchtbar / Helix genannt / mit

kleinen zweiglin/eckechten/kleinen / vñ roten bletteren. Vnnd diße drey vnderscheydet/mit männlichem / vñ weiblichem geschlecht Plinius/vnd spricht/das der mann sey gröſſzer/mit herizteren/vñ feyßteren bletteren/ vnnd einem purpur blümlin/ oder wie ein wylde roß. Das weiblin aber seye die mynder Epphew/ vnd hab ein gleichs blümlin.

Das seind nun die gemeynen Epphewen die wir sehen an den maurē / an den bäumen/vnnd vff der erden krych en / alle mit vnderscheydenen bletteren/ holtz/treübelen. ꝛc.

¶ Von der Complexion des Epphewes.

Galenus spricht/ dz Epphew sey zůsammen gesetzt vß widerwertigē kräfften. zům theyl lüfftig vnd warm / welches dann auch der geschmack anzeygt. Vñ setzen etliche darzů / das sye etwas gemeynschafft hab mit dem wasszer/ vnd nämlich so sye noch gryen sey.

¶ Kräfft vnd innamenten / so die Alten dem Epphew zůgeben.

Ein yede Epphew ist scharpff / vnnd stopffet/oder zeücht zůsammen.

Jst schädlich den neruen.

Die blůmē daruon als vil yngetrun cken als du mit dreyen fingeren greiffen magst/ stopffet die Rotrür.

Epphew leschet den Brandt.

Die frischen bletter mit essig gesotten/oder mit brot gestossen/heylet dz vngesund miltz.

Bletter/vnd der börlin safft vermischet mit vnguento Irino/honig/ oder mit rho/ist köstlich in die naßlöcher gethon.

Vermengt mit essig vnd roßwasszer ist gůt für das alt haubtwee/das haubt damit bestrichen.

Ein öle daruß gemacht/ vnd in die oren gelassen / ist gůt in die schmertzhafftigen oren gelassen.

Des schwartzen Epphews safft von den bletteren / oder von den treübelen / krencket den leib/vnd betrübt die synn/ wo mans zůuil nimpt.

Fünff börlin gestossen/ vnnd in einer schölet vō einē granatapffel gewindrimet/vermengt mit roßenöl / vnd in dz widerwertig or gelegt/leget das zanwee. verstee das or so gegen dem zan steet.

Das safft von den börlin machet ein schwartz hor.

Die bletter in wein gesotten / heylent alle geschwär vnd schäden/sye seyent so böß als sye wöllen.

Reynigen auch das angesycht.

Genant decoction diſſer bletter/treibet auch den weiberen ire zeit/ des gleichen die treübel in die schamē gelegt.

Die styel an den bletteren in honig gestosszen/thünd des gleichen/ vnd treiben die geburt.

Offt gedachter safft in die naßlöcher gethon / benimpt die vnlustige kranckheit der naßen/Polypum.

Epphew gummiertzet das hor vß.

Vnd so man es anstreichet / tödtet es die leüß vnd die nyßz.

Syben oder eylff diſſer börlin gestoſſen/vnnd in wasszer yngenommen/zermalmet den steyn wunderbarlich. wie Apuleus daruon schreibt.

Hast du an der soñen zů erbeyte / oder

zů wandelen / vnnd willt das dir dein kopff daruon nit wee thů / ſo ſtoſſz epp= hewen bletter / mit eſſig vnd roßen öle / vnd beſtreich die ſtyrn damit.

Alle frumē frawen ſollen ſich vor diß em ſafft / gekōcht / vnd gebrantē waſſzer hüten in den leib zů nemē. Den ſchlepp ſecken / vnd den ſchappelſjungkfrawen. ſoll man ſoliche geheymnuß nit offen= baren.

Taub Neſſzel männl.

Taub Neſſzel weiblin

¶ Von dē namen diſes krauts.

GLeich wie Gott der Herr / ſeine wunderwerck wür=

cket gemeynklich vnd alle zeit in den ni chtigen vnd verachtlichen dingen diſer welt / damit er die gröſſe vñ ſo eins hoh en anſehens / zů ſchanden mache / alſo thůt er auch in den vngeachtē kreüterē. Was iſt nichtigers / vnd verachtlicher / oder auch verhaſſzter dañ ein Neſſzel? Was iſt holdſeliger dañ ein Hiacynt / ein Narciſſus / ein Gilg? nochdañ über= trifft die Neſſzel diß alleſamēt. Von dem lob der Neſſzelen hatt ein büch ge= ſchribē vor zeiten ein hochgelerter / Pha nias genant. Iſt es nit ein wunder / dz ſye kein ſtachelen / noch dörn hatt / ſonder allein ein zartes wullin / gantz lynd vnd

Heyter Neſſzelen.

weych blatt/ vnnd das ſelbig ſoll alſo brennen/ vñ nämlich ſo es die ſoñ überſcheinet: dahär dann ſye iren nammen überkomẽn/ Vrtica / welches wörtlin/ in Latin ſouil geſagt als Breñerin. Iſt on not von irer geſtalt/ vñ ſtatt ires gewächß vil zů ſchreiben. dañ ſye menigklich wol bekant/ auch den kinden/ vnd welcher daran zweifflet/ ein Neſſzel zů vnderſcheydẽ von einem anderẽ kraut/ der mag wol dorã ſchmeckẽ/ ſo entpfindet er gar bald was es für ein kraut iſt. Eyns můſſz ich aber ſagen. Wer von einer Nieſſzelen übel gebreñt würt/ der

Brenn Neſſzelen.

nem baumöle/ oder roßöle/ vnd ſtreichs über die bläterlin/ ſye verſchwinden gleich.

¶ Von Geſchlechten der Neſſzelen.

Neſſzelen findt man mancherley. Etliche breñen/ groß. ij. ellenbogen hoch. Etlich klein/ vnd niderträchtig/ ſchädlicher dann die groſſen. Etlich wylde/ welche Plinius für dz weiblin achtet. Etlich zamme. Etliche ryechẽ wol. als die Herculanea genãt vff latin. Die anderen ryechen nicht. Etlich breñen gar nit/ Vrtice Labeones/ od vff Bryechiſch Galiopſis/ zů Teürſch/ Todte Neſſzelẽ genant. Vnd der ſelbigen auch zweyerley/ etlich mit weiſſzẽ/ etlich mit braunẽ

blümlin. Wachsent allēthalb an dē vngebawenen orten / vff den kirchhöffen/ wegē/ gebawen/ vñ hinder den zeünē.

¶ Complexion.

Jre complexion ist warm vñ truckē. doch mit einer däuglichen krafft. dann sye heylent beülē/knollen/oder flammē. Sye haben auch etwas wind bey jnen/ dadurch sye reytzen zů vnkeüscheyt/ vñ nämlich der somen/ getrunckē mit süssem most. Dz sye auch nit überauß hitzigen/ ist ein anzeygung/ das sye den koder in der brust vnd lungen zerlassen/ vnd durch ire zarte substāz etwas juckē. Dißen wind aber hat sye nit von natur/ sonder so man sye kochet/würt sye also. darumb weñ man soliche kocht vñ ysset/laxiert sye/aber alleinig mit abstergierender krafft/ vñ als vil als mit einē kützelen/ nit als ein purgierend artzeney. Alle krābs/ vnd fressende schādē/ die do bedörffen außdrücknen on beissen/ heylent sye.

¶ Kräfft vnd Artzeneyen/ so Dioscorides den brēnendē Nesszelen zůgibt.

Nesselē bletter gestossen mit saltz/ vñ gelegt über die wunde / so von einem vnsinnigen hund gebissen/ heylet sey.

Deß g'eichen alle alte/faule/ verzweifelte schādē/ von krābßen/allerley hande geschwulsten/ apostemen/ orgeschwären/ vnnd vertenckte glyder.

Ein pflaster darauß gemacht mit wein/vnnd über das miltz gelegt/dem met das geschwollen miltz.

Dz safft von dißem kraut in die naß gethan/machet sye schweyssen/vñ wañ du wilt das sye vff höre blůten/ streych des saffts an die stirn/ so steet es.

Nesszelen gestossen mit myrrhen/ vñ zäpfflin darauß gemacht / in die macht gelegt/ bringt den frawē iren blůmen.

Die můter so vnder sich begeret/hinderschlagen die Nesszelen.

Des somens vß süssem wein getruncken/ reytzet zů vnkeüscheyt/ vnnd thůt vff die macht.

Genāter somē mit honig gemengt/ vñ ein latwerglin darauß gemacht/ist gůt für das keichen / brust geschwäre/ entzündung der lungen/vnd würt gezelet vnder die artzeneyen die do vmb sich fressen.

Die bletter von den Nesszelē gekocht mit den meerschneckē/laxirē/ treibē den harn / legen vffgebloßene geschwulst. Das thůt der somen / so er gereyniget von den hülßen.

Ein decoction/oder gargarisma von dißem safft bereytet / trücknet abe das zäpfflin / das von den phlegmatischen feüchtigkeytē geschwollē/ vñ abgefallē.

Etlich andere weñ sye wöllen eelichs werck treiben / essen sye den somen mit zwyblen/ eygs dotteren/ vnnd pfeffer.

Dosis des geleütertē somens damit zů laxiren/ ist von .xx. granen biß vff dreissig.

Welchs fyerfüssig vyh nit läuffig ist dem soll man sein gemächt mit nesszelē reiben/ sye erwecken es.

¶ Erfarnüssen Hieronymi von Braunschweygk.

Nesszel wasser getrunckē/ ist gůt für die bermůtter/das krymmen/därmgegycht/ den reisenden stein / würm im bauch/ kalten hüsten/ für alle bläbung

im leib getruncke̅ morgens vnd abents vff.iij. lot.

Welche wunde̅ man damit weſcht/ bleibt ſauber/ laſſet ire̅ fluſſz/ vñ heylet.

Neſſzel ſomen waſſer/ machet weiſſe hende/ die hend damit geweſchen/vnd von jnen ſelb laſſen trucken werden.

Diße kräfft allſamet̅ yetzt erzelt/ hatt auch die wurtzel/waſſer darauß gebrennet/ vnd noch meer. als nämlich für dz mage̅ wee/paralyſim/od den dropffen/ polypum naſt/ vnnd podogram.

¶ Etliche andere experimet̅.

Mit Neſſzelen gezwagen/heylet den böſen grynd.

Neſſzelen vff den bauch gelegt/weychet jn.

Neſſzele̅ puluer trücknet vnd heylet.

Neſſzelöle/ weychet den bauch.

Neſſzel mit baumöle geſotten/vñ die haut damit beſtriche̅/ machet ſchwitze̅.

Neſſzel öle in die oren gelaſſen/ benimpt das oren geſchwäre.

Heyter neſſzelen mit wein geſotten/ vnd getruncken/ öffenet das hirn/ vnd behüret vor der franckheyt/ apoplexia/ der Schlagk.

Neſſzele̅ mit fö:belkraut in der heude getragen/ behüret den menſchen vor ſeinen feinden.

Neſſzelen mit eſſig vnd ſaltz geſotte̅/ darnach geſſen/ reyniget den magen.

¶ Von der todten/ oder tauben Neſſzlen.

Dioſcor. gibt garbey alle kräffte zů d tauben Neſſzelen die obgeſagt von der Heyterneſſzele̅/ vñ würt krut/ puluer/ waſſer/ vñ decoction von diſſem kraut/ vergleicht mit der Oſterlucy. Iſt vaſt heylſem/ vnnd zů allen ſchäden/ wunden/ fäule/ grynd überauß koſtlich vnd breüchlich.

Gütheinrich.

Diß kraut wöllen etlich ſey ein geſchlecht der Naterwurtz/ iſt aber nit. hatt bletter wie Aron/ glich eim geſpaltenen bart/ aber kurtz geſtoſſener/ vnd rauher. Beſamet ſich ſelbs allenthalben.

Iſt ein koſtlich wundt kraut/ wundärtzten vnnd ſchereren ſeer wol bekant.

Wasszer Hanen füssz.

Gefülter Hanen füssz.

Von dem nammen diſes krauts.

DEr Laberynth in Egyptē/ Creta/ vnnd Lemno iſt nit so yrrig geſein/ als ebē der Hanenfüssz bey den gelerten/ wie das ſelbig dañ von mir weitleüffig gehandelt/in meiner Latiniſchen beſchreibung diſes krauts. Aber mit einem wort/ so iſt Hanenfüssz das yhen/das Dioſcorides neñet Coronopus/zů teütſch Happen füssz. Welches wächßt vff allē matten mit zerteylten geſpaltenen blättlin/ vnd gelben blümlin/ welche von gylbe glytzen. Vnd ſeind der ſelbigen zweyerley/ wylde/vnd zamē/gefüllt/vnd vngefüllt/wie dañ menigklich wol bewiſſzt.

Noch iſt ein kreütlin Flammula/oder Batrachium/ bey etlichen auch Hanenfüssz genēnt/ iſt dem vorderigē nit vaſt vngleich. Sein blättlin Schwartz vnd etwas runder. hat ein knöpfflin rund wie ein erbiſſz/ vnnd an dem ſelbigen knöpfflin kleine würtzelin. Sein blümlin ſeind auch gelb/gleiche dem wylden Hanenfüssz.

Edeler Hanen füſſz.

Klein Hanen füſſz.

zwey capitel bey dē Dioſcoride/ de Coronopo/ et pede Gallinaceo/ miteinander vermiſchen / vnd meynē / es ſey ein kraut/ ſo es doch zweyerley ſeind/ vnnd auch andere/ vnd andere kräfft haben/ neñen den wylden vff der heydē/ groſſzen Hanen füſſz/ oder Kappen füſſz/ vñ den kleinen knöpflechten/ kleinē Hanefüſſz. Der groß Hanen füſſz iſt on ſonderlichē ſchadē/ der klein aber ein mercklich corroſiua/ ſolle in dē leib gar nicht gebraucht werden. Er iſt auch vaſt allein im brauch bey den ärtzten / bloßen zů zyehen / vnd zů diuertieren / nämlich die Peſtilentziſche klötze zů vertreiben/ vnnd ſunſt auch andere geſchwär damit vff zů etzen.

Waldtfar.

Nun erhebt ſich aber d gantz handel bey den gelerten dahär / das etlich die

¶ Vom missbrauch des Faren somens.

HJe můss ich mit dē Virgilio sagē/ hic nihil nisi carmina desunt/ hye mangelt mir nicht/ dañ das ich nit auch zauberen/ vnnd Teüffel beschwören kan. Ich weyss wol/ das vil ein aug vff diß kraut geschlagen/ vñ verhoffen/ ich werde etwas daruon sagen werden. Kein kraut ist/ da meer hexen werck/ vnd teüffels gespenst mit getriben würt. Ich můss hye mir gewalt mich lassē beredē/ wie diß kraut ein somen trage/ welchen es vff Sanct Johañs nacht würfft/ so doch Dioscorides/ Plinius/ vnd alle die daruon geschriben/ keins somens gedencken. Vñ diß somen würt auch nit yedermā zů theyl/ sonder můss man zůuor dz kraut beschwören/ vñ den teüffel darüber anrüffen/ vnd als dañ so schwitzet es wie ein gummi trōpflin/ welche gleich vff stund hart werden/ vñ zů einē schwartz en somen/ welcher mir auch von etlichē ist gezeygt wordē. Mag war sein. mag auch wol ein teüfels gespenst sein. Es mage ye solicher somen nyemans gedeyen (wie sey sagen) dann allein vff S. Johañis nacht/ vnd auch nicht/ dañ mit vorgangener cōiuration/ doch eine anders weder die andere. Dañ hye hōrich/ dz auch einer nit braucht handigebārd wie der ander. Halt es für ein lauter gauckelwerck. Dañ/ ist es ein natürlich ding mit diß em somē/ was bedarff es solicher cōiuration/ vnd den teüffel darüber anzůrüffen/ oder auch daruon zůtreiben/ so würt die natur ire wirckungen selber thůn/ on beschwörden vnd vngesägnet. Ist es dann kein natürlich ding/ so ist es gewisslich ein gespēst vñ betrügnüß. Vber das/ wie kompt es/ dz man in allein vff S. Johañs nacht můss samlen/ vñ nit vff einen anderen tag vor/ od nach? Was hatt S. Johās damit zůschaffen? So müssen wir Christen gegauckelt habē/ die werck der natur verkeerē/ vñ vnsere superstition vñ aberglaubē darunder mengen/ es gylt sonst nicht. Ich will hye nit verworffen haben/ die Magiā naturalem/ die auch Picus Mirādulanus grosz achtet/ vñ vil herlicher philosophi bey den Kryechen/ Römeren/ vñ Hebreieren gewisszt haben/ wie Plinius an vilen orten verdeckt angezeygt/ aber die kunst nicht leret. Ist aber vil ein ander ding gesein/ weder vnsere gauckeler gauckten/ vnd geben etwan ein ding der natur zů/ dz als bald d teüffel gethon hatt/ oder ein gespenst ist. Josephus spricht/ das auch Moseh/ mit der magia naturali etwz gewisszt hab. Ist nicht so übel geschworen wie etlich sich letz darüber stellen/ vnd plauderen/ seitenmal Steffanus selb im dz gezeügnüsz gibt im bůch d Apostel geschicht/ dz er sey geleert vnd erfaren gesein aller kunst der Egyptier/ wie dann da zůmal soliche knnst/ vffs höchst im schwanck gesein.

Ich habs vor meer gesagt/ wañ wir die geheimnüss der natürlichen ding wisszten/ vnd so hoch die selbigen zůerfaren/ vñ zů erkündigen gesynet wārē/ wie vff andere üppigkeitē/ nach dē vns dann auch Gott der almechtig vff diße welt gesetzt hatt/ das wir seiner werck

sollen war nemmen/vnd durch die sel-
bigen in leeren erkeñen/vñ eerē/so wür
den wir noch heüt zů tag nit minder
wunderwerck würckē weder die Alrē.
Solichs hab ich hye müssen anzeygen
von dem farē/ damit ich nit gar nichts
daruon sagte. Es werdē aber die farē
beschwörer/vileicht über mich zürnen/
da ligt nicht vil an.

¶ Geschlecht des Farens.

Ich find fyererley geschlecht des fa-
rens die mir vff diße zeyt bekant. Als
klein Walfar/oder Eychfar. Grosser
Walfar d in den wäldē wechßt mañs
hoch/beyde einer roten vnd holtzechtē
wurtzelē/welche geflochtē wie ein zopff.
Die dritte/ Engelsüß. vnnd die fyerd
Steinfar/oder roter Steinbrech. Wer-
den alle fyer Filices geneñet im Latin/
seind auch d gestalt halb/der bletter/vñ
deren düpfflin die sye habē zů ruck der
bletter/zwar alle gleich/allein das einer
gröſſer vñ kliner wed der ander. Etlich
rhünd darzů den Reynfar. darüb/dz er
d bletter halb auch nit vnänlich dē farē.

¶ Was Faren für kräfft hatt

Was nün der Walfar für kräfft ha-
be/vnd nämlich der somen daruon/ist
im geheymnüssz der beschwörer/sye sa
gens auch nyemants. dann es ist so ein
kostlich vnd überkostlich ding vmb den
somen/dz man wund darmit würcke.
Ich hab aber noch keinen gesehen/der
reich darmit sey wordē/oder ein eintzig
wunder darmit gewürckt habe.

Von dē Steinfar hab ich gesagt im
Steinbrech.

Vnnd von dem Reynfaren/in dem
kraut Reynfaren.

¶ Beschreibung des gemeynen
Farens auß Dioscoride.

Die bletter an diſſem kraut haben kei
nen stengel/ kein frucht/kein blümen/
sonder wachßent an den styelen ausser
den wurtzelen. Die bletter seind auch
gespalten/vñ zů beyden seitē gefydert/
etwas wenig ryechend. Die wurtzel
schwartz/lang/vñ etliche kleine würtz
elin daran hangend.

¶ Kräfft so Dioscorides dem ge-
meynen Faren zů gibt.

Sißer wurtzel fyer quintlin genos-
sen/treibet auß die grosse spülwürm/
mit honig wasser genomen. Aber meer
würcket sye genomen mit schwartzer
Christwurtz/ od Scamonea/ fyer hal-
ler schwäre.

Ist auch gůt den mylzsüchtigen.

Von dem Engelsüssz/

Baumfar/oder Tropffwurtz.

¶ Von dem namen
diſſes krauts.

Engelsüß würt vff Kryechisch
genennet Polipodium/zů La-
tin Filicula. Polypodium da-
rumb/dz sein wurtzel gleich einē fisch-
lin genannt Polypus. In teütscher spra-
ach/Engelsüß/oder Tropffwurtz/vnd
von etlichen auch Steinfar.

¶ Statt seines gewächß.

Theophrastus spricht/ das Engelsüß
gern vff den felßē vnd steinechtē orten
wachß. Aber alle andere/ als Plinius/
vñ Dioscorid. sprechē/dz es vff den felß
en/vff den altē Eychbäumē/vnd darun
der wachß. welches auch die warheyt.

¶ Erwölūg des Engelsüß.

Die besser/vnnd die zů der artzenney soll gebraucht werdē/ ist/ so von den alten Eychbäumen gesamlet würt/ vnnd nicht von den felßen/ nämlich die man zů erweychung des leibs will brauchē. Aber stein zerbrechen/ acht ich die andere für die besszer.

¶ Gestalt des Engelsüsz.

Dioscorides malet es also. Engelsüß wächßt gern vff den moßechtē felßen/ vff den alten bäumen/ vnd alten stöckē/ vnd vorab eychbäumen/ einer spannen hoch. Gleichet sich dē Far/ ist ein wentz ig harecht/ mit vilfaltiger spaltūg/ doch nicht so klein wie d Far. Sein wurtzel ist auch harecht/ wie die Polypen knodecht/ des kleinē fingerleins dick/ welche wañ man sye schabet/ ist sye yñwendig grünlecht/ bitter vnd süß durcheinand.

¶ Complexion des Baumfarēs.

Paulus vnnd Galenus halten/ das es sey einer vast trunckenē eygēschafft/ vñ qualiter/ doch on sonderliche scherpffe/ warm vnnd trucken in dem zweyten grade.

¶ Kräfft vnnd Innamenten.

Sein kraffte ist zů purgieren.

Gekocht mit hüner brüe/ oder fischbrüe/ mangolt/ oder bappelē/ treibt auß durch den stülgang die schwartz gall/ vnnd flegma.

Pulverizyert würcket des gleichen/ mit honig wasser yngenommen.

Ist auch güt zů den melancholischē sebern/ vnd nämlich für das krymmē/ gekocht in der brüe von einem altē hanen/ vnnd getruncken. Heylet auch die schrunden an den henden.

Das gebrañt wasser daruon/ ist güt für den hüsten/ vñ benympt auch sonst melancholische schwärmütigkeytē/ vñ vngehewre/ schwere träum/ yngenommen so man schlaffen will gan.

¶ Engelsüsz brauch in der Artzeney.

Die weil aber Engelsüsz so hefftig trücknet/ vnnd den leib mager macht/ auch reytzet zů vnwillen/ wentzig soluieret/ so bedarff es rectificierung vnnd sterckung. darumb soll es rectificieret werden/ mit honig wasser/ keßwasser/ brüe von einem altē hane/ hünerbrüe/ mörtreübel decoction/ gersten wasser/ fenchel/ eniß/ vnnd yngber. welches du vonn dißen genanten correctiuen nymest/ ist gerecht.

¶ Sein Dosis.

Sein dosis ist/ spricht Mesue/ vō. ß. quintlin an bitz vff. iiij. gulden schwär.

Burtzel kraut.

¶ Von dem nammen diſes krauts.

Burtzelkraut würt vff kryech iſch geneñt Andrachne/zů latin Portulaca. Vnd iſt auch der kreüter eins die zů der Haußwuertz gehören/des ſelbigen geſchlechts/zů gleich ein artzney/vnd eſſend ſpeiß. Die Walhen brauchen es hefftig in den ſallaten/nachts zů eſſen.

¶ Wo die wurtzel gern wächßt.

Wächßt gern an den geba wenē ſtätten. als in den reben/kornfeld / vnd vnder zybelen.

¶ Geſchlecht vnd geſtalt.

Burtzelkraut würt vom Dioſcoride vnderſcheyden zweyerley/zamm / vñ wylde. Die zamm würt in den gärten geſähet / iſt ein feyßi kraut/mit feyßten blätlin/wie ein klein bonēblatt. Sein stengel rond vnd rotfärbig/flechtet ſich vff d erden. Die wyld Burtzel/genañt Portulaca ſylueſtris/iſt das dritt geſchlecht der Haußwartz / wie ich in dem kraut der Haußwurtz hab angezeyget. iſt / aber im Dioſcoride verſetzet vñ verkeret. Diſe Burtzel/od kleine Hanßwurtz wie mans nennen will/wechßt vff den felßen / vnd zů zeiten auch in den gärten/vnd hatt blätlin wie die Portulaca/ breyt vnd horecht. Sein ſtengelin rotlecht/ neygen ſich zů der erden / welche wenn man ſye yſſet/ſo ſeind ſye ſaffrig/ ſchleimecht/vñ geſaltzen. Iſt einer warmen natur/ſcharpff/alſo dz es auch verwundt. Vnd iſt nämlich gůt zů den krōpffen/mit ſchmär übergelegt.

¶ Zeit des Burtzels.

Die beſſt zeit waſſer darauß zů bren-

nen/iſt am end des Meyens.

¶ Sein Complexion.

Galenus ſpricht/ das kraut ſey kalter vnd wäſſeriger natur/mit einer kleinen ſcherpffe/vnd ſtopffung/ vñ vß der ſelbigen krafft hynderſchlecht es die hitzigē vnd choleriſchen flüſſz/vnd verkeret ſye mit irer natur. Kület hefftig. Diße kelte mag wol bedeütet werdē vff den dritten grad/ vnd die feüchte vff den zweyten. Etlich brauchens in der ſpeiß. neeret aber nit wol/ von wegen ſeins übrigem ſchleims/kelte/ vnd feüchte/iſt vil beſſer in geſtalt der artzney gebraucht.

¶ Seine kräfft.

Burtzelkraut vermenget mit gerſtenmeel/vnd ein pflaſter darauß gemacht/ übergelegt/benimpt das haubtwee/vñ leſchet die hitzigen augen.

Leſchet das heylig fewr/vnd den hitzigen magen.

Benimpt dz weethumb der blaßen.

Stopffet die bäuchflüſſz/vnd nammlich die Rotrür.

Stercket die nyeren/vnd die bloß.

Dämmet die vnkeüſcheit.

Das safft getruncke / iſt gůt den hitzigen feberen.

Tödtet die würm in dem bauch.

Benimpt das Blůtſpeyen.

Stopffet die Hemorroides.

Soll gemengt werdē vnder die augen ſalben.

Mit roßendöl vermengt / vnd an das haubt geſtrichen / benimpt das haubtwee von groſſer hitz. Diß es ſälblin angeſtrichen/macht auch ſchlaffen.

Beſſert auch die blätterlin ſo vff ſpringen vff dem haubt.

Das wasser getruncken/vertreibt dē hęsſſzen/ vnd truckenen hüſten.

Ein hänffen werck genetzt in diſem wasser/vnd über die leber gelegt/leſchet ſye/des gleichen auch getruncke.

Den jungen kindern ſoll man diſes wasser geben zů trincken/die hitz haben vnd würm.

Leſchet den durſt hefftig.

Iſt ein vaſt koſtlicher dranck denē die da die peſtilentz haben.

Für die Breüne nim burtzelwaſſzer/ beytz dariñ baſilien ſomen/als ſchwär als zehen gerſten körner/vnnd gib dem ſyechen das mitt einem ſchwämlin vff die zung/es hylfft.

Vertreibt das keichen von der heyſſzen ſucht.

Küler das hitzig geblůt.

Ein decoction von burtzel/vñ in den mund gehebt/benimpt das zanwee.

Welcher auch etwas ſaurs geſſen/ vnd ym die zän darvon gryßelen/dz er nit kewen mag/der ſchwenck dē mund mit diſem wasser/od kew diſes kraut/ es iſt ein gewiſſe kunſt.

Leget das geſchwär des heymlichen orts.

Welche frawen ir zeit zůuil habē/ſollen diſes krauts ſafft brauchen/es ſtillt on ſchaden.

In dē mund gekewet/iſt gůt für den blůtfluſſz der naßen.

Diſes kraut würt in ſeiner krafft verglichen dem Sauramppfer/darumb ſo mag es darfür gebraucht werden.

Wegwart/

Blaw Sonnenwürbel/Sonnenkraut/Soñengeſponß/Wegweiß/Weglůg.

¶ Von dem nammen diſes krauts.

DJe Wegwart iſt auch ein Intybus/iſt eygentlich gewiſſz/aber die gemynē lateiniſchen neñents Cicoream/Spoſum ſolis/Solſequium. darumb/das ſein blůmlin ſich der ſonnen nach wendet/ vnd mit der ſonnen vff vnd zů geet.

Wañ man diß blůmlin in ein omeyß

en hauffen würfft / so würt es rot wie blůt. ist auch ein wunderbarliche würckung der natur.

¶ Geschlecht der Wegwarten.

Zweyerley geschlecht findet man der Wegwarten. Die erst zam̄ / würt gesäh et in den gärten / mit krauſſen bletteren / blawen blůmlin / in aller massz wie der wyld Wegwart. Ist aber auch ein geschlecht des Lattichs. Der ander Wegwart so vff dem feld wechßt / an dē wyl den vngebawenen stetten / vñ vmb die weg. Der selbige würt auch dreyerley gefunden. Etlicher mit hymmelblawen blůmlin / der aller gemeynst. Etlicher mit gar weissen / aber gar seltē. Vnd der dritt / mit gelben blůmē / so auch nitt allenthalben wachßen.

¶ Sein Complexion.

Ist auch kalter vñ truckener complexion / etwz mer dañ Antiffien / mit vermischūg etlicher feüchtigkeit. Die zam̄ Wegweiß die kelter auch basz dañ die so wyld ist.

¶ Kräfft vnd artzneyen.

Leschet die hitz des magens / vñ das hellisch fewr.

Erquicket das entzündt hertz.

Soll auch in der pestilentz / vñ heyszen feberen gebraucht werden.

Leschet die pestilentz blater / dz wasser daruon mit einem düchlin darüber gelegt.

Stillet den blůtfluszs.

Soll gargarisiert werden / für dz zäpflin / vnd halßgeschwär.

Ist gůt für das schwynden d glyder.

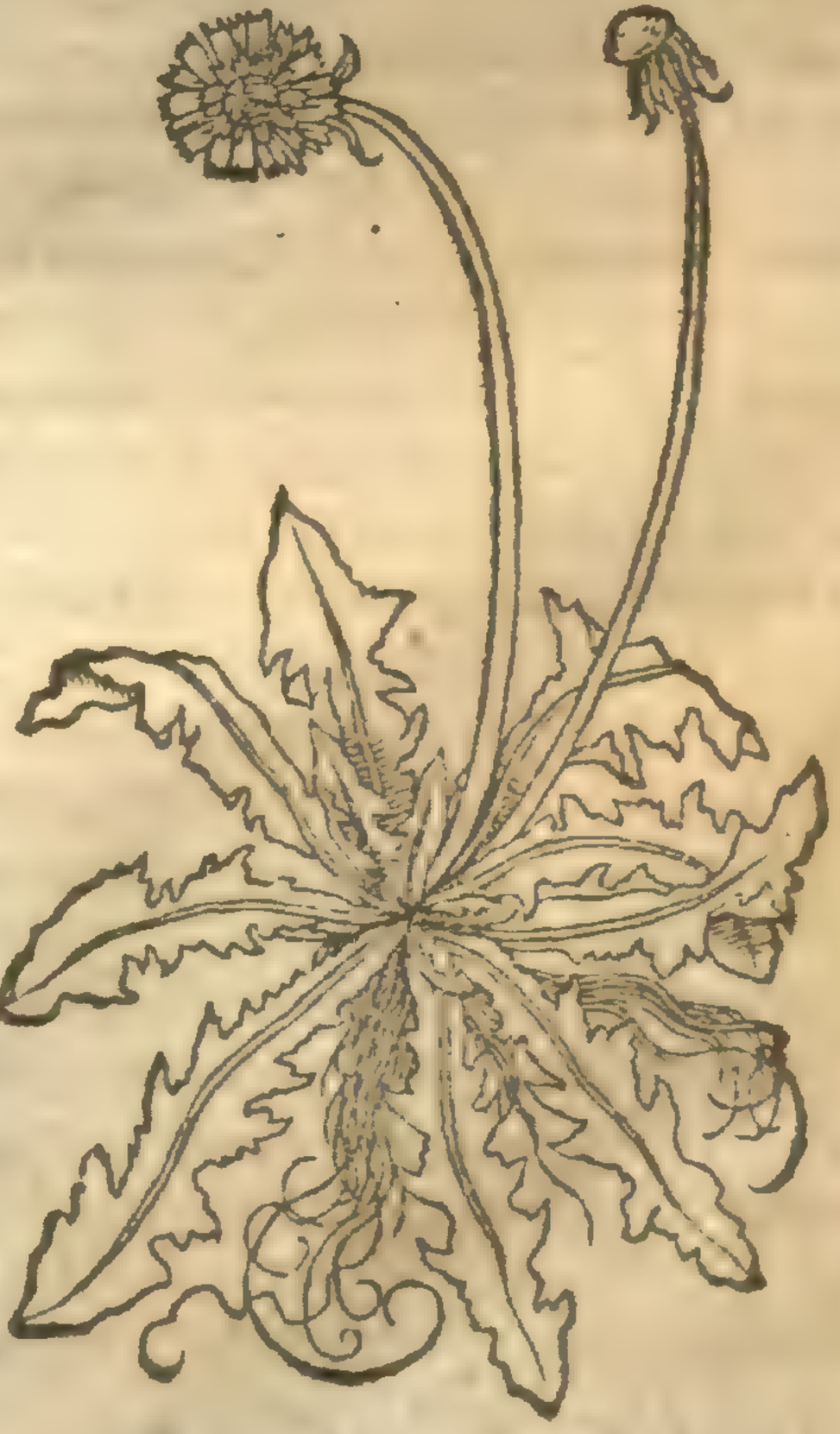
Offnet die leber vnd das miltz.

Treibt vß gyfft vom hertzen.

Das wasser von den blůmlin / reynget / vnd kůlet die augen / reisset auch dz felle hynweg.

Stercket das hertz hefftig.

Sonnenwürbel.



Pfaffenblatt/ Pfaffenrölin/ Gelb Sonnenwürbel/

Mertzenblüm die ander/Münchs köpflin/Pfaffenkraut/Apostemēkraut.

¶ Von dem nam̄en diß es krauts.

DEr wolgeboren herr/ Herman̄ graffe zů Newenare/ wiewol er eins hohē stam̄ens vnd adels/hatt er sich dannocht nit beschämpt/in der loblichen kunst d artzney zů studieren/hatt durch sein sonderlichen fleiß/den er nämlich vff die kreüt er gehabt/zů sam̄en tragen etliche Annotationes/welche wir in vnserem anderē Kreüterbůch angezeygt/ vermeynet von diß em kraut / das wir sunst/dentem Leonis neñen/ oder Rostrum Porcinum/vñ von menigklich/auch d apothecker/vnd der ärtzt /nicht anders bekannt/sey der war recht Lagopus. wiewol oon Dioscorides am iiij. bůch/weder blümen/noch kraut diß es Pfaffenröslins gedenckt.vileicht/das er solches so hoch bekantlich geachtet dz ers nicht so fleissigs beschreibēs bedörff/ so nimmet er doch solichen argwon vsszer den kräfften . dañ alles das yhenig so Dioscorides dem Lagopo/das ist/ Haßenfüßlin zůgibt/das würckt auch dz pfaffenröslin . darzů so hab er solches in einē gar alten Apuleio gemalt gesehen / bey der beschreibung des Lagopi/in aller d massz/vnd mit allen zeychen so dz pfaffenröslin hat. Etlich ander haben ein andere meynung darvon/vnnd sagen/ Benedicten wurtz / oder Gariophyllata sey Lagopus. Liße davon im kraut/ Benedictenwurtz.

¶ Statt seins gewächßs.

Wechßt gern allenthalb/ beschähet sich bald. Etlich beredē sich/ Wegwart/vñ delb Sonnenwürbel sey ein kraut/vnd dz im anfang des Meyens gelb Sonnenwürbel/ werde in den nachkummenden monaten Wegweiß/zweyerley gestalt vß einer wurtzelē. Ist aber vō mir noch nit wargenommen.

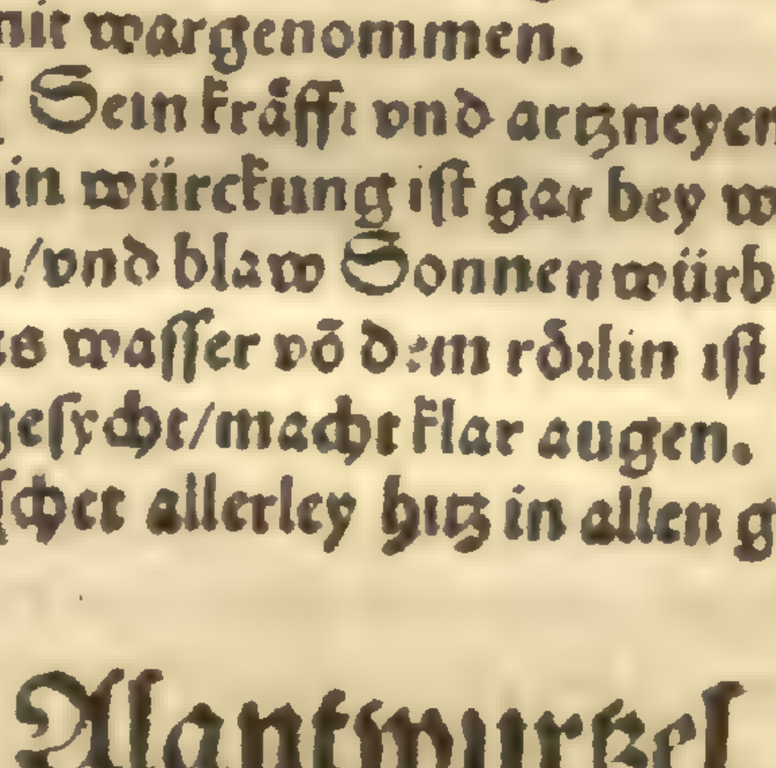
¶ Sein kräfft vnd artzneyen.

Sein würckung ist gar bey wie Anetiffen/vnd blaw Sonnenwürbel.

Das wasser vō dem röslin ist gůt zů dem gesycht/macht klar augen.

Leschet allerley hitz in allen glyderē.

Alantwurtzel.



¶ Von dem Nam̄en diß es krauts.

ALantwurtz halt ich eygentlich für das Helenium / da vō Dioscorides schreibt am

erſten büch ſeiner kreüter hiſtorien/vnd wiewol etliche zeychen nit gleich züſagen nach den yetzigen getruckten büchern / ſo bezeügt doch Marcellus Vergilius/das die alten bücher / welche er geſehen/in allē dingē gleich zü treffen. Die Kryechiſchen poeten ſagen/dz der abgott Mercurius/hab dem Vlyſſi diß kraut anzeygt/als er wolte geen zü der Circe/damit er von ir nit möcht verzauberet werden. Gibt ein anzeyg/dz diß kraut vnd wurtzel für vergyfft / vnd herēwerck gůt ſey. Es würt auch in etlich koſtliche antidota vnd theriackē gebraucht. Hat im latin vil hübſcher nāmen/vnder welchen die gebreüchlichſten ſeind/Inula/vnd Enula Campana/zü teütſch/Alant kraut/oder Alantwurtz.

¶ Geſtalt der Alantwurtz.

Alant wo er ſteet an einer feüchten ſtatt: ſo bringt er ein ſtēgel gar genawe mañs hoch/rond/horecht/gleich dē wilt kraut/vff welchē ein groſſe gelbe blům. welche ein ſomen bringt / iſt aber nicht breüchlich. Seine bletter ſeind ein theyl ſo groſſz wie die groſſz Bardan. gar genaw zweyer ſpañen breyt (alſo hab ich ſye gemeſſen) ſeind auch rauch / vñ horecht/lynd. Die wurtzel weiſſzlecht/ etwañ ein wentzig rot/wolryechend / vñ ſcharpff/dick vnd groſſz/mit kleinē angewachßenen wurtzelen. Dioſcorides ſpricht/das ſye auch wachß in etlichen landē on ſtengel. zeygt aber nit an/wo.

Es laſſzt ſich anſehē/die weil Dioſcorides diß eo vergleicht Verbaſco/dz iſt/dem Wullkraut/vñ auch mit dem nāmen nennet Philonium / vnd Verbaſcū/als ob es des ſelbigē ein geſchlecht ſey. Sie geſtalt leügt nit vaſt/vnd ſtymmet darzů Apuleius/welcher Verbaſcū für Enulam Campanam nimpt.

¶ Statt ſeins gewächßs.

Diß wurtzel würt vil gefunden in den wälden/etwañ an dē bergen. lyeb et die ſchattechten örter.

¶ Wenn man diß wurtzel ſammelen ſoll.

Samlen ſoll man ſye im Aprillen / edenn ſye die krafft verſcheüſſzt in die bletter. Etliche im anfang des Somers. Etliche grabens im Herbſt. Zů brennen im end des Meyens. Vnd ſoll die wurtzel allein gebrennt werden.

¶ Wie lang diß wurtzel wärt.

Wäret drey jar vnuerſeert in irer natur/wo man ſye recht behalt/ vñ zů rech ter zeit ynſammlet.

¶ Jr Complexion.

Sie newē/leerer halē/das diß wurtzel ſey heyſſz vñ trnuken in dem anderen grad/ vnd habe ein krafft die groben phlegmata zů zerſchneiden.

¶ Krafft des Alants.

Diß wurtzel gekocht vnd getrunckē/treibet den harn/vnd den frawenirren blůmen.

Pülueriſiert/vnd ein latwerg daruß gemachet mit honig / weychet bruſtgeſchwär/legt das keichen/vnd den hüſten/vnd denē ſo blůt ſpeyen.

Das waſſer vnd decoction vertreibt auch das gryen.

Heylet innerliche brüch.
Kräfftigt den magen.
Sterckt die neruen vnd glyder.
Bricht den ſteyn in der blaßen.
Vertreibt die geſchwulſt der müter.

Item die geschwulst des heymlichen orts.

Treibt vß die todten kind.

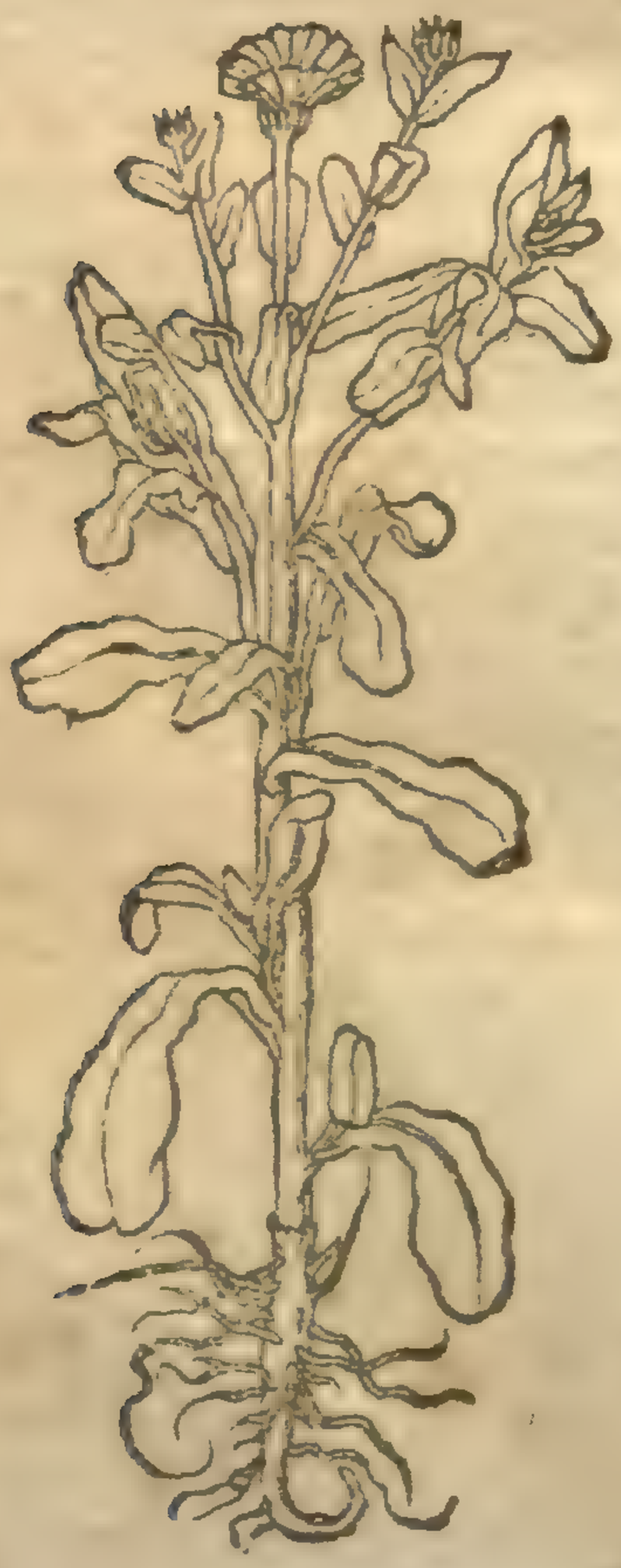
Treibt gyfft vß.

Heylet gyfftige byssz.

Die bletter über geschwullst gelegt/ vnd lamme glyuer/thünd vast wol.

Ein wein darnon gemacht im herbst wie der selb soll recht bereyt werden/ d selb hatt alle obgeschribene kräfft.

Ringelblüm.



¶ Von dem nammen dißes krauts.

RIngelblümen seind gantz saffron geel/mit sampt dē rädlin vñ sternlin. Jr blatt falb/weych/horecht/in die lenge geron diert. werdē von den Barbaris geneñet Calendula/ vñ von etlichen anderen Caput monachi/ geleich wie die blüm Buphthalmos. Jst aber ein sonder geschlecht/vnd würt gezyelet in den gärten/allein für ein zyerd/vñ zů den krängzen. Wie sye weiter geneñet werden bey den Kryechen/ vnd den alten latinischen/ist mir vff diß mal nit zů wissen.

¶ Jr Bräfft vnd artzneyen.

Hieronymus ein wol erfarner kreüterer/spricht/ dz das wasser von dißē blümen/sey gůt zů allen gebrästen der augen/es sey von hytz/oder von kelte/vnnd machet sye klor.

Benem auch alle wee des haubts.

Es haben auch die anderen Herbaria etwas darnon/das findet man bey den selbigen zůlesen.

Wer blůt harnet/der neme Ringelblümen/syed die/vnd trincke darab/ es verstellet den flusz.

Ein sonderlich experiment/nach der geburt das bürdlin der frawen zů treiben. So dörr dise blümen vnnd bletter/ behalts/ vñ nach der entledigung wo das bürdlin nit folgen will/ so zünd solich gedörrt kraut vnd blümen mitt einē wachßlyechtlin an/vñ lasz den dampff vnden hynuff zů ir. ist bewärt

Rapüntzlin.

¶ Diße Rapüntzlin will ich den gelerten zů einem salat schencken. dz sye mir sagen/ wie solichebeym Dioscoride/vnd Plinio genennt werden. Welche wenn sye mir so wol bekant weren zů latin vnd Frychisch/als vff teütsch in d platten / wolt ich auch gern etwas darvon schreiben.

S. Jacobs blüm.

¶ Kräfft diß es krauts.

In ein vffenthalt der fisteles / dz sye nit weiter vmb sich essze/ ein bewärdts stuck/die bletter dürr gepuluert/ vñ darin gesprengt.

Ein sonderlich Wundkraut /auch yl erlich zůbrauchen.

Gauchheyl/oder Colmar krauf/ männlin.

Gauchheyl das weiblin.

¶ Von dem nammen diſes krauts.

VIl ſeindt zwar Anagallides (wie ſye nenner Plinius/vnnd Dioſcorides) als Meüßörlin/vnd Hünerdarm / wie es etlich wöllen deüten / gleich wie man von den Conſolidē möcht ſagen / aber in der warheit ſo iſt nur ein kraut / vnd zweyerley geſchlecht/männlin / vñ weiblin / welche wir zů Teütſch Gauchheyl nennen. Welches der maſſen bey dē Alten gehaltē/auch mit ſolicher reuerentz vnd ſuperſtition gegraben / das ſye es vermeyntē vnkreffrig ſein / wo man es nit zůuor drey mal begrüſſzet/vñ als vil als anbetetete/ee dañ man ein einziges wort redte/vnd vſſer der erden neme.

Vnſer offtgenāter Hieronymus/vnderſcheydet diſes kraut auch dreyerley geſtalt/groſſz/klein/vnd mittel/das iſt/rot/blaw vnd weiſſz. Das Groſſz hatt rotfärbig blůmen/in gröſſze der Köle/mit einem fyereckechten ſtengel/ geburt ſomen gleich dē Coriander / flechtet ſich vff der erden/an gebawenē ſtetten/etwañ auch an vngebawenē feüchten orten/in latiniſcher ſprach/ Morſus Galli

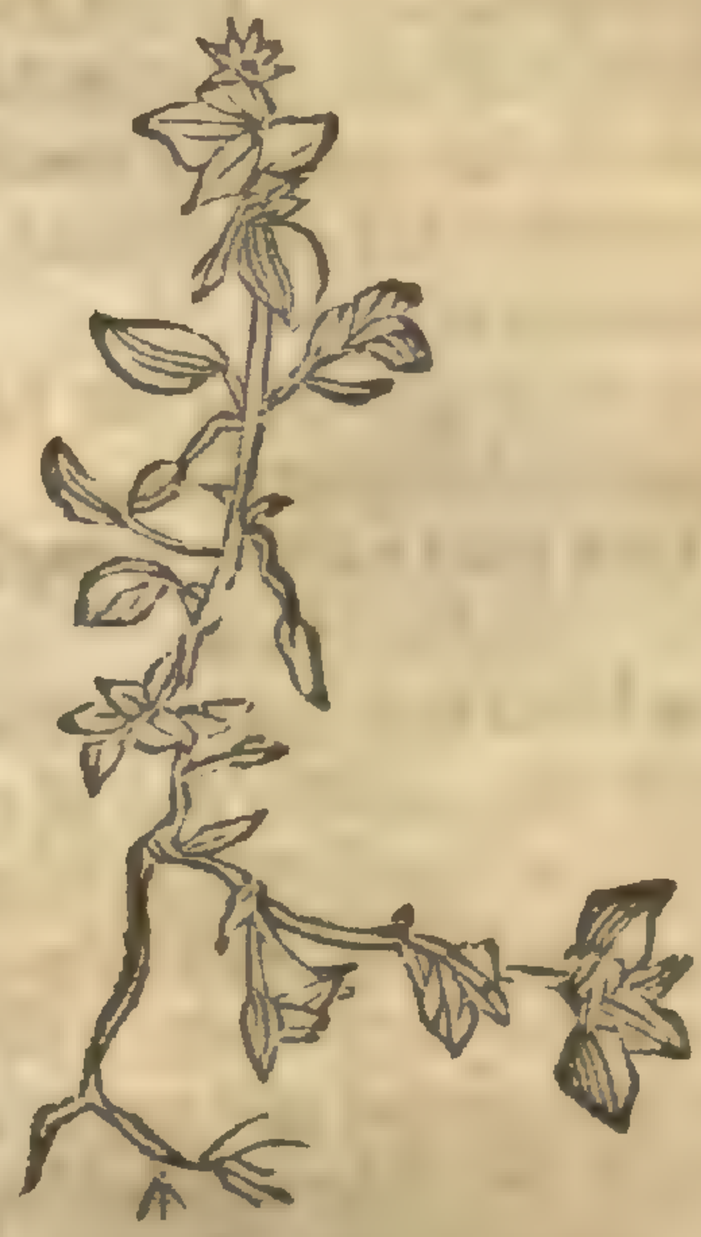
Groß Vogelkraut.

ne genant/vñ vff teütsch/Hünerdarm oder Hünerbyssz. Die mittel/spricht er nennen die teütschen Vogelkraut/oder Alsleyer. Von den ersten redet er recht/ vnd stymmet mit Dioscoride. Dz weiblin ist ym in aller massz gleich/ hatt aber ein hymmelfärbig blümlin.

¶ Sein Complexion.

Beyde Gauchheyl/mänlin vñ weiblin/spricht Galenus/seüberen vñ trücknen mit einer kleinē wörme/ vnd einer zyehenden krafft/die ding so sich in das fleysch gesetzt. Jrer beyder safft in die naßlöcher gestossen/ reynigt das hyrn/ trücknet on scherpffe. darumb es auch wunden heylet/ vnd den faulen schäden seer nutzlich ist.

Klein Vogelkraut.



¶ Was Dioscorides dem Gauchheyl zügibt.

Gauchheyl leschet hitz.

Zeühet vß dörn/nägel/ vnd was ins fleysch gestochen.

Heylet die fresszenden schäden.

Sein safft reyniget das haubt.

Vnd m die naßlöcher gelassen/ lyndert das zanwee/ weñ mans in dz gegen naßloch spritzet.

Wem der augapffel gar überweisset würt/ der nem das safft von dißē kraut gemengt mit dem bessten honig/ vnnd streich es in die augen.

Heylet auch die naterbyssz.

Vnd ist gůt der brestbaffrigen leberē/ vnd nyeren/vß wein getruncken.

Man sagt auch/ dz das weiblin den affter so härauß dringt/ wider hynderschlage/vñ dz mänlin treib yn härauß.

Gauchheyl/das wasszer daruon getruncken vff.vj.lot / vnd nidergelegen/ daruff wol geschwitzt/ tödtet die pestilentz. Vñ dz männlin soll man dē mañen geben/vñ das weiblin den weiberē.

Sie wunden mit geweschen / heylet sye gründtlich wol.

Ist ein verborgen stuck für des roßenden hundts byssz/gessen.

¶ Von seim nam̃en/complexion/vnd statt.

Disses kraut würt gemeynklichen genennt Morsus galline/ vnd ist ein sonlich speiße der vögel vnd der hüner. Ist kalt vñ feücht bitz vff den dritten grad. Sein statt ist an den feüchten schattechten orten / gebawenē vnd vngebawenē.

¶ Kräfft der Hünerserb/Vogelkraut/oder Meyer.

Vogelkraut wasszer zům tag drey mal übergelegt mit hänffenē werck / ist güt füe die hitz der leberen/vnd allerley hitzigs geschwullsten/vnd den wunden.

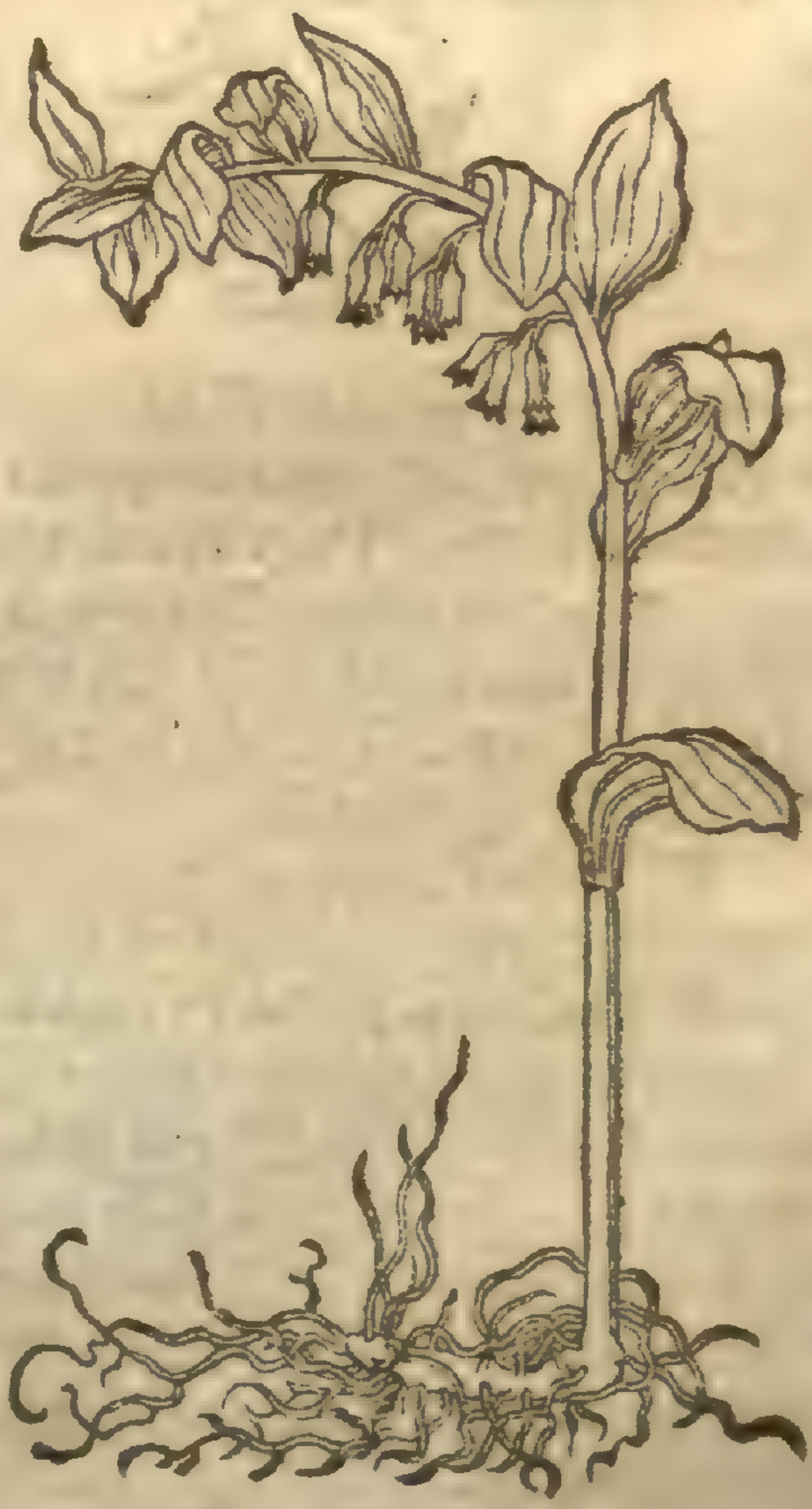
Den jungen kinden zů trincken geben in irer krancckheit/behütet sye das sye kein gegycht ankummet.

Deßgleichen den alten menschen die sich versyechet haben / ist kein kostlicher offenhaltung dañ disses wasser/getrũcken zům tag drey mal / yedes mal vff drey lot.

Das kraut vff die brust gelegt/benimmet das keichen/gesotten mit wein.

Das safft gemischet mit haußwurtzsafft/ / yedes ein halb.lb.baumöle.j.lb. vnnd zůsamm en gesotten bitz vff das halb / vnd d arnach vermischt mit butteren.iiij.lot/ spangryen ein halb lot/ also das es ein salb werde / dyenet zů allē vßwendigen schäden vnd gebrestē des leibs/so von hitz kummen/vnd sonderlich für die fistelen/darüber / oder daryn gethon.

Weisszwurtz.



Sanct Peters kraut.

¶ Von dem namen diß krauts.

Hieronymus vō Brunßweig nennet diß kruut vff latin/ Sigillum Salomonis. vß wz vrsach aber/oder wohār / ist mir nit zů wissen. Ich liß auch von dißem Sigillo nichts in allen angenemen vñ bewerten scribenten/vßgenomen Herm. Barbaro / welcher diß wörtlins gedenckt in de radice Rhodia/lib.iiij. Dioscor. vñ spricht/dz es vffkryechisch geneñt sey Sphragis / vñ bey etlichē anderē Trinitas/Trias/vñ Taura. Ob er aber diße wurtzel gemeynt / will ich dē geleerten heymsetzē zů vrteylen / vñ hye bey menigklich gebettē / so yemants ett was weiters bey den angenōmenē scribenten zů wissen wer/ wölle das selbig vmb des gemeynen nutz willen/ vñ zů eeren dißer loblichē kunst der kreüter erkantnüß/anzeygē/beger ich in sondheit auch vmb ein yeden zůbeschulden.

¶ Etliche erfarnusszen von der Weisszwurtz.

Das gebrant wasszer von der Weisszwurtz/ist gůt für das geruñen blůt zwischen fell vnd fleysch / ein düchlin dariñ genetzt vnd darüber gelegt.

Das angesycht damit gewaschē/ vertreibt die maßen / vnd sunst andere vngeschaffene flecken an dem gantzē leib/ wie sye ein nammen mögen habē/ vnd ist kein wasszer das dißem in genanter krafft mög vergleicht werden.

Zerlasszet vnd heylet alle ynn wendige geschwār.

Ist auch gůt für das gryen/ darzů dz lenden wee.

¶ Vondem namen diß krauts.

Vn wiewol aber ein hefftiger kampff ist zwischen Leoniceno vnd Pandolpho Colinutio / wie doch diß kraut solle gennent werden/ vnd ob es auch ein Parthenion sey/ so ist doch kein zweifel dran/vñ vil geleerten haltens / dz es eben das kraut sey/so Dioscorides vñ die Alten bezeychnet haben mit dißem wörtlin Helxine/Victorialis/vnd herba Viceoria/ welches die barbari fälschlich Victoriolam neñen/ wie sye dañ alle vō alter hār yngesetzte wörter gefälscht haben. Würt auch geneñt Perdicaria/ vn Per

dicta. darumbl das die repphüner das selbig gern essen/vnd sich damit reynigen. Item Viceolaris/Gläßelkraut. darumb/dz es gůt ist/dinckgeschyr damit zů reynigen. Des gleichē wütt es auch genēnt Muralis/vnd Muralium/vnd Parietaria. darumb/dz es gern bey dē mauren wächßt. Etlich der Alten haben es auch Parthenium genennt. darumb/dz die Minerua solchs im schlaff anzeygt hat Pericli hertzogē vō Athen/ für das fallen von oben hārab/ als yme ein knecht Sphlachnoptes genant/ gar bey zů todt gefallen was. Doch meynt Hermolaus Barbarus/es sey nicht die recht Helxine so Dioscorides beschreibet/sonder des selbigen geschlechts/ vnd der selbigen schwester/vß der vrsach/dz Dioscorides spricht/ es hab blätter dem Mercuriali gleich / so es doch näher vñ vil gleicher ist dem grossen Basylien kraut. Dañ die blätter der Mercurialis/ seind gekerbet / aber der Parietarie nit. Mag sein/dz darumb Dioscorides die vnsere Parietariam nicht hab wöllē vß schlyessen. Es haben auch die Alten/ Mercurialem auch Parthenium/vñ Helxine genēnt. Von disem hader liße in vnserem Latinischen Kreüterbůch.

¶ Sein gestalt vnd geschlecht.

Dioscorides spricht/das seine blätter seyen gleich dem Bingelkraut/ horechtig. Sein stēgel ein wentzig rotlecht / an welchem hanget vil scharpffs somens/ welcher sich an die kleyder henckt deren die für über gangen. Wächßt gern bey den thürnen/mauren vñ zeünen. Marcellus Vergilius machet dißes krauts zweyerley geschlecht. Das erst/so yetzt genēnt. Das ander mit Epphewē blätteren/doch von dem Dioscoride nit beschriben.

¶ Sein Complexion.

Sein krafft ist zů külen/ vnd zů stopffen/mit einer kleinen feüchtigkeit. Joannes de Vigo halt die Parietaria warm vnd trucken im drittē / verstand die blätter/aber den somen kalt vnd feücht.

¶ Kräfft so Dioscorides dißem kraut zůgibt.

Sanct Peters kraut übergelegt/safft wasszet/oder kraut / leschet das heylige fewr/allen brandt/geschwullst/vñ hitzige geschwär/allerley geschlecht.

Das safft daruon mit bleyweisß gemengt/thůt des gleichen. Soll auch vff gelegt werdē über die fressenden schäden/vnd geschwäre.

Item vermengt mit bocks vnschlytt/ vñ übergelegt/stillt dz podagram wee.

Ein güten trunck gethon des wasszers/leget den alten/vñ verhertē hůstē.

Wem der halß/gůmen/ vñ mundtge schwollen/oder erhitziget/ der gargarisyer diß wasszer.

Des saffts auch in die oren gethon/ leget das orenwee.

Sanct Peters kraut wasszer getrunckē zehen tag lang / alle tag vff iij. lot/ öffenet die verstopffung der leberen vñ des miltzes.

Sücher dariñ genetzt/vnnd übergelegt/benimpt alle geschwullst.

Getruncken vff. iij. lot allen tag / fyer tag nach einander/reyniget die nyeren/ die blaß/das gryen/die verwüst müter/ treibet die menstrua / vnnd vertreibt die beermüter/vnd das krymmen.

Geröst in einer pfannen/mit ein wen
ig wein vnd peterlin blätter/ vnd gart
enkressen/vnd über die blaß gelegt/trei
bet den harn kresstiglich / vnd der mass
en über den bauch gelegt/leget dz darm
gegycht.

Gekochet mit bappelen / roßen/ wer-
mût/mettram/kleyen/ geschölten bonē.
darnach in einer pfañen geröst mit süss
em wein/ vñ ein pflaster daruß gemach
et/heylet alle zerknütschte lacerten/vnnd
zerstossene meüßlin/musculos geneñt.

Groß Kletten.

Klein Kletten.

¶ Von dem nam̃en
dißes krauts.

VOn dißem kraut wissen die
bawleüt wol zů sagen/ wel
che damit geplagt seind/ vñ
wz diser vnglückhafftiger kreüter/seind
alle Lappe geneñt. dauon auch Vergi-
lius in Georgicis.

¶ Von Kletten geschlecht/
vnd gestalt.

Es seind vnder fyererley geschlechte
der Kletten / welche bezeychnet werden
durch das wörtlin Aparine / vnd Xan-

thion bey dem Dioscoride/ grosse/vnd kleine/aber des vnderscheydts halben/ ist man d sach auch noch nit recht eyns.

Von der grossen Bardana hab ich gesagt in der Rosszhüb/ das die selbig etlich wöllen nennen Arcion/ vnd Personatam Aber von dißem nam̃en wöllen wir die gelerten lassen zancken/ genüg ist es/das wir wissen/was grosse / vnd klein Kletten seyen. Es wissen auch die kinder vff der gassen was Kletē seind/ welche solich einander ins hor werffen/ vnd an die kleyder/ vñ damit sonderlich ir kurtzweil treiben.

¶ Kräfft der gemeynen Kletten.

Kletten kraut würt hefftig gebraucht für das gryen/vñ der lenden steyn/ bäd er daruß zůmachen.

Etlich sam̃elen die steynlin so in den Kletten seind/ pulnerizieren die selbigen/vnd brauchents für den steyn.

Die gröste Bardan über geschwullst gelegt/hat ein sonderlich krafft die selbigen zů legen/vnd zů vertreiben.

Sein blatt lescht gewisszlich all hitzige schäden/an schenckelen vorab.

Saurer Ampffer/ Nenwelwurtz/oder Mengelwurtz.

Mengelwurtz.

¶ Von dem nam̃en diß es krauts.

GEmeynklich all Scribenten stymment miteinander/ d; Saurampffer sey ein geschlecht der Mengelwurtzel/ Lapathū/ od Rumex genãt beym Dioscoride/ vñ sey dz fyerd geschlecht/ Oxalis genant/ möge verstanden werden / von wegen seiner spitze/ od seiner weinsäure. Der Pandectarius redet auch nicht garübel daruon in seinem büch.

¶ Die meynung herren Hermans von Newenar.

Der wolgeboren her̃/ her̃ Herman der hatt ein argkwon / Lapathium acutum/ oder Lapathon / wie eß Dioscorides nennet/ seye das yhenige/ so wir vnser zeit Spinachiam / vñ Bynetsch nennen. Diße meynung gefellt mir überauß wol. dañ die Alten haben dz kraut Lapathon vor zeiten in der speiß genossen / ist aber vnser Lapathium gar nicht br̃auchlich in der speiß / sonder meer zů der artzney. Es sycht auch mer dē weg rich geleich dann dem Acetosen kraut/ oder Saurampffer/ welches ist ein geschlecht Lapathi. Man neme es auch war an der gestalt/ so seind Saurampffer/ vnd Bynetsch einander auch nit vngleich. Vil andere anzeygungen vnnd argumenten möchten auch noch dargethon werden/ daruon findt man in vnserem Latinischen Herbario.

¶ Statt seins gewächßs.

Alle geschlecht zwar d Mrngelwurtz oder Lapathi/ wachßen an gebawenen vnd vngebawenen orten. dañ es besomet sich allēthalb wo es platz mag habē.

¶ Sein Geschlecht vnd gestalt.

Dioscorides zeyget diß es krauts fyererley geschlecht. Das erst Oxylapathū/ welches ist außgespitzt/ vnd ist beyseuthern/ wechßt nur an dē feüchten stettē. Das ander ist zam̃ / vñ das sähet man/ dem vorigen vngleich. Das dritt wyld/ klein/ gleich dem Wegerich/ niderträchtig vnd zart. Das fyerd Oxalis genant/ gleich dem der wylden Mengelwurtz/ mit einem kleinen stengel / ein wentzig

scharpff/rotlecht/hencke an dē stengelen vnd zweigen.

¶ Die meynung Hieronymi von Braunschweig.

Hieronymus von Braunschweig vnderscheydet sye also/vnd spricht/dz des krauts Saurampffer sey dreyerhandt. Das erst/mit einem hohen stengel/vff anderthalb ellenbogen hoch/mit kleinen rotfarben blümlin/nahe wie ein kleins breyts sämlin/wechßet vff den matten/oder wyßen/vñ dz ist der recht Sauramppffer Der ander/Wyldampffer/oder Mentwelwurtz/oder Wylder mangolt/oder Zytterßwurtz. darumb/das sye für die zytterß gůt ist/würt von etlichē auch genant Grindwurtz/vñ Strieffwurtz/vff latin Lapathium acutum/oder Oxylapathum/hat breyt rotfarbe blätter/einen stengel eins ellenbogens hoch/oder höher/vnd sein som weñ er zeitiget rot. die wurtzel lang/bitter/vnd geel. Der dritt Ampffer/kaum einer spannē lang/mit bleychen gryenfarben blätteren/wie ein hertz/oder klee wachßend/mit weissen blümlin/wechßt gern in den wälden vnd hecken/würt vff latinisch geneñt Panis cuculi/oder Halleluia/vnnd zů teütsch Gauchampfer. Bitz hyehär Hieronymus. Von dißem dritten geschlecht haben wir gesagt in der beschreibung d Klee/dieweil es dem Klee gleich/da selbest würstu sein beschreibung finden.

¶ Sein Complexion.

Galenus spricht/das Mengelwurtz ein zymliche dawende krafft hab. Aber das ander geschlecht Oxylapathum genant/mit dem das es dawet/so hynderschlecht es auch. Der somē stopffet. Die newen halten/Acetosa sey kalt an dem ersten/vnd trucken im anderen grad.

¶ Sein Kräfft vñ iuuamenten.

Alle Lapath/spricht Dioscorides/gekocht/laxieren den bauch.

Vnd die bletter daruon übergelegt/dämen die geschwullsten so eyter haben wie honig/Melicerides genant.

Der somen von Saurampffer in wein gesotten/mag nützlich gebraucht werden wider die Rot růr/vnd auch anderer vßlauffen des bauchs.

Krefftiget den magen.

Soll genossen werden für die scorpionen stich.

Die wurtzelen von dißen kreüteren gekocht/oder ho übergelegt/heylen malzerey/vnd allerhand grynd vnd raud/doch soll man zůuor das ort mit salnitri/vnd essig an der sonnen reiben.

Benemē alles jucken des leibs/nämlich damit gebadet.

In wein gesotten/vnd in die oren gelassen/benimpt das oren vnd zanwee.

Zerlasszet die kröpff/vnd orklam̄.

Mit essig/myndert das miltzwee.

Etlich tragen die wurtzel am halß für den kropff.

Mit wein getruncken/benimpt die geelsucht.

Zerknütscht/vñ in die macht gethon/stopfft den frawen ir zeit.

Zermalmet den steyn.

¶ Erfarnusszen Hieron. Braunschwelg vom Saurampffer.

Saurampffer wasser lescht dē durst.
Kölet die leber.
Benimpt das Feber.
Treibet vß die Geelsucht.

Macht lust zů essen.
Leschet sanct Anthonius feür.
Tödtet alles hitzig gyfft.
Vertreibet die zytterßen / ein düchlin darinn genetzt.
Lescht die hitzigen augen.
Vertreibt die augengeschwär.
Tödtet die pestilentz.

Gulden Guntzel.

¶ Von dem Namen diß Krauts.

ES haltet Hieronymus vō Br:ū schweig/dz Guntzelē sey dreyerley. Die erst Brunell genant. Die ander Guldē Guntzel. Vñ die dritt gr:ossz Guntzel. Welche drey geschlecht zů vnderscheyden/haben die alten Teütschen diße Reimen darüber gemacht.

Brunell binn ich recht wol genant/
Ein brauns blümlein ist mir bekant.
Gulden Guntzel ist der namm mein/
Mein blümlin gibt ein blawē schein.
Grossz Guntzel soll ich gheyssen sein.
Wiewol ich der blům beraubet binn.

Die erst würt im latin Brunella/die ander Consolida media/oder minor/vnnd die dritt Solidago maior genant.

Brunellen.

¶ Gestalt der grossen Guntzel.

Grossz Guntzel hat bletter gleich dē mangolt/doch ein wenig kleiner / on alle blůmen.

¶ Jr zeit vnd statt.

Brunell ist vast mit den ersten kreüteren im anfang des Glentzen/Gulden Guntzel vmb sanct Johanns tag.

¶ Kräfft der Guntzelen.

Gulden Guntzel kraut kocht / od gedistillyert / ist dyenstlich allen wunden/ geschwären/geschwullsten/ apostemē/ gerunnenem blůt von fallen od schlagen/getruncken vff. iij. oder. iiij. lot.

Wem auch die gedärm im leib breñen/oder mit dem krymmen behafft/ der brauch dißes wassers.

Vff vsszerlich geschwullst gelegt / vñ mit eim důchlin übergeschlagen / leget sye nider.

Hat gleiche krafft wie die Brunella für die feüle im mund/oder so eim mēschen vß überiger hitz/als in der Breüne/die zung verbreñt wer/der schwencke den mundt/vnd weschz die zung damit/es hylfft.

Derhalben spricht Joannes de Vigo der aller berümptest wundartzet/dz die kreüter so da Consolide genennt werden/vast alle ein krafft haben / wundē zů heylen/vnd zů stüberen.

¶ Kräfft der Brunellen.

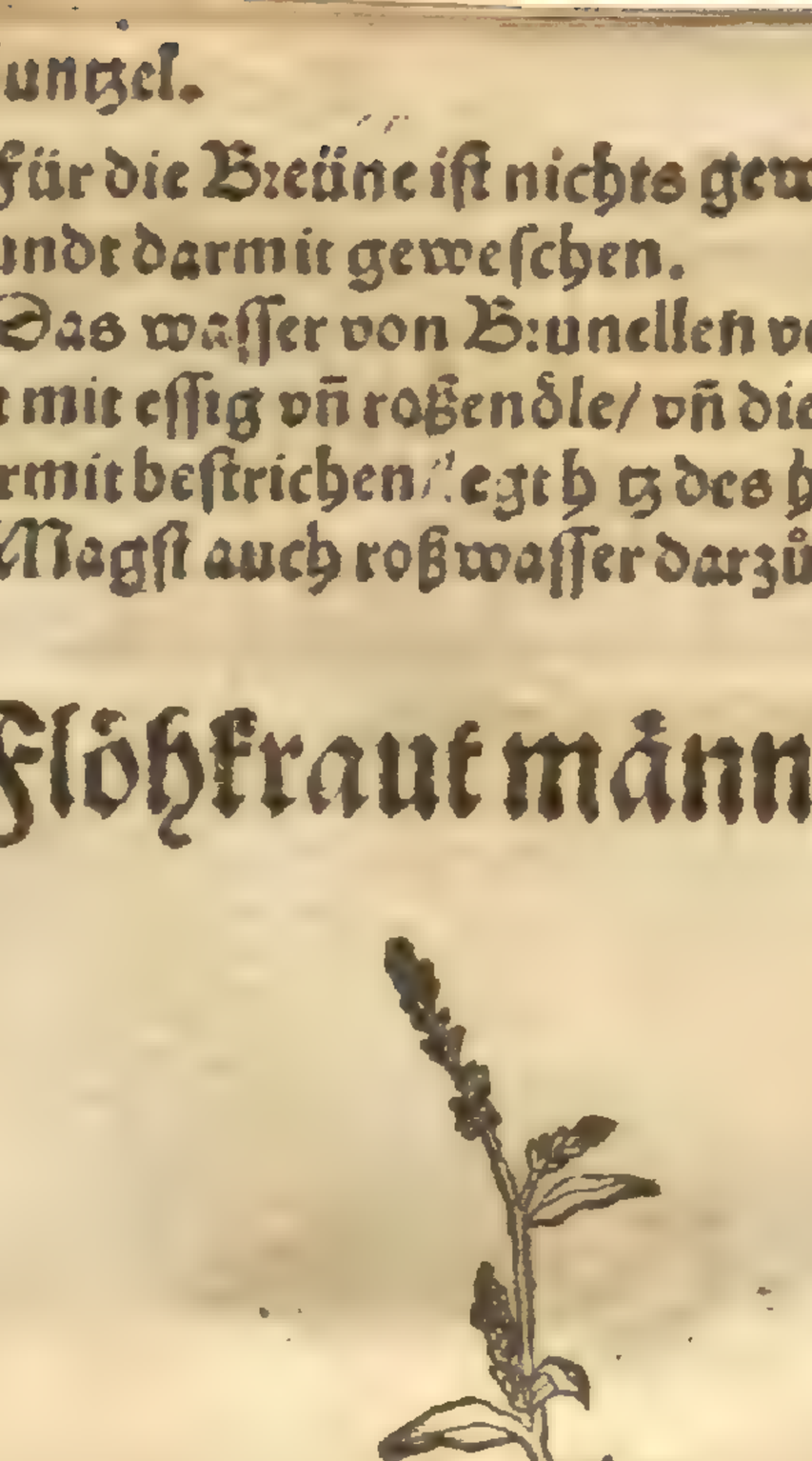
Brunella ist auch der massen in einen rüff kumen/das es menigklich wol bekant/würt in aller maß gebraucht wie die Guntzel/ vnnd ist auch breüchlicher zů dem mundt wee/hitz der zungen/vff des halß/damit geweschen. dann es erquicket vnd heylet seer.

Für die Breüne ist nichts gewissers/ mundt darmit geweschen.

Das wasser von Brunellen vermenget mit essig vñ roßendle/ vñ die schläff darmit bestrichen/legt h tz des haubts.

Magst auch roßwasser darzů thůn.

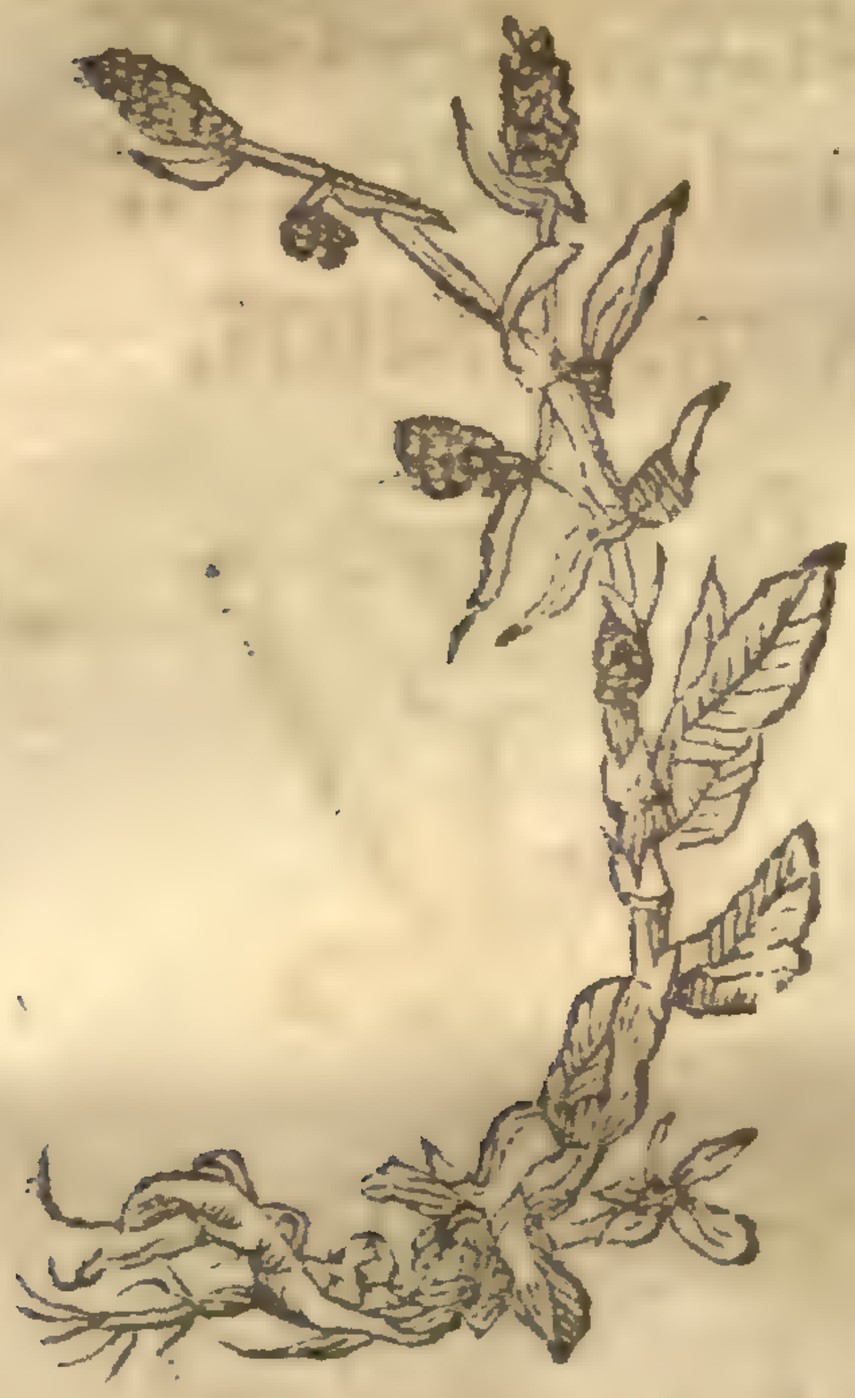
Flöhkraut männlin.



¶ Von nem jammen dißes kraute.

DIses kraut hab ich vō weg en seines teüschen nammens Flöhkraut/vff das krye chisch flöhkraut vnderstanden zů deüten, Coniza genant/ vff latinisch Pulica

Flöhkraut weiblin.



ria in meinē lateiniſchen Kreüterbüch/ es iſts aber nit. Hermolaus Barbarus in ſeinem Corollario ſpricht/ dz etliche habens genenet Hydropiper. Iſt auch gefält. So iſt es freylich auch nit Pſilium/ein ander flöhkraut/dauon Dioſcorides am fyerdten büch ſchreibet/da fürs es die ärtzt yetzundt haben. dañ die beſchreibungen dyenent nit daruff. Darumb ſo halt ich vff diß mal / biß das ich weiter bericht werd/ dz es ſey Perſicaria/ein geſchlecht des Waſſerpfeffers/ das Dioſcorides Hydropiper nennet. Vnd ſtymet mit mir Herm. Barbarus obgenantem ort.

¶ Sein Geſchlecht vñ geſtalt.

Diſes kraut iſt auch zweyerley/groß vnd klein/haben aber beyde ein pferſich blatt/ welches in der mitte beflecket iſt/ als ob ein blůts tropff daruff getröpffet wer. ein mächtig groſſz wunderzeichen/welches mich mer verwnderet/ dañ all ander mirackelů kreüter. Sein blümlin iſt weiſſz / vnnd zeücht ſich vff die geſtalt wie ein aher / eins ſcharpffen geſchmacks / mit einem kleinen ſämlin/vnd rotē knopffechten zymlich langem ſtengel. Sein ſtatt iſt auch an dē alten mauren/bey den waſſeren / vnnd an den vngebawenē ſtetten. Etlich ſagen es tödte die flöhe. ſeind aber der ſelbigē kreüter vil die ſolichs auch thůn.

Blůtkraut.

Korn Roßen/ Klapperroßen/ Roter magsot/ oder rote Kornblůmen.

¶ Von dē namen diſes krauts.

DEr wolgeboren herr/ herre Hermañ graff zů Newenar/ in einer latiniſchen Annotation/ die wir verzeychnet in vnſerē anderē Kreůterbůch/ ſpricht/ dz die recht Sanguinaria/ Blůtkraut genant/ ſey von dem geſchlecht das Dioſcorides Gramen nennet/ vñ wechßt am aller meyſten in Italia. Vnd ſpricht/ wañ die kinder in Italia ſchympffen wöllen/ ſo ſtoſſen ſye die ſpitzlin von diſem kraut in die naßlöcher/ vnd machen einander die naß blůtē. vnd haben ſolichs die Alten genennet/ Gallicrus/ das iſt/ Hanenfůſſz. Das auch Hermolaus Barbarus hab geyrret/ welcher Hanfůſſz/ für Hankreid/ dz iſt/ pro Criſta galli/ vßleget. ſo doch Criſta gallinacea bey dem Dioſcoride offenbarlich iſt ein geſchlecht des Jßenkrauts/ Sanguinaria aber ein geſchlecht des Graminis.

Hieronymus vō Braunſchweig/ redet vff ein ander weiß daruon/ vñ ſpricht/ dz Blůtkraut ſey ein kraut mit breyten/ roten/ vnd feyſten blätteren/ vñ mit einem roten ſtengel/ vff eins ellenbogens hoch. vnd wachßt gern vff den myſtechten ſtetten/ zů latin Soldanella.

Deren opinionen iſt kein end. Deßhalb dañ du magſt abnemen/ dz Blůtkraut nit ein eygener nam̄ iſt/ eins einzigen krauts allein/ ſonder vil kreůter damit bezeychnet werden. Welches wöllen wir aber für das recht Blůtkraut ſetzen: Iſt doch Tormentill auch ein blůtkraut/ deßgleichen Weggraß/ vnd auch Seckelkraut.

¶ Von dem namen diſes krauts.

MIt diſer Roßen haben die Heyden auch ir gauckelſpyl getribē/ vñ dem Fürſten der hellen Dis/ oder Orcus genant/ in ſeinem tempel vnd ſchawſpylen einen rock darauß gemacht. darüb es auch

geneñt Oici tunica. Es haben auch die alten Egyptier/ſo etliche ſondliche zeychen von jhyeren vñ gewächßē/ an ſtatt der büchſtabē gebraucht/diße blům verzeychnet/ſo offt ſye haben deüten wöllen menſchliche franckheyt. Würt auch vom Dioſcoride vñ Plinio geneñt Anemone/vnd Fremiñ. darumb/dz ſye ſich nit vffjhüt/der wynd wähe dañ. Weiter ſo fabulieren die Poeten darvon/wie das ſye mit erſt erwachßen auſſzer dem blůt Adonidis eins jünglinge.

Das ich diße blům Anemoné beym Dioſcoride geneñt/ hab ich darumb gethon/dz vil geleerten ſye darfür halten/ vnd meynen ſye habens gleich wol troffen. Aber mich beduncke vil meer/dz es ſey Papauer erraticum/oder Rubrum/ das iſt/wylder vnd roter Magſot. dann Dioſcorides ſchreibt am.iiij.büch. Vnd hab für mich die vrſachē ſo Virg. auch anzeygt. befylh ich den geleerten.

Jr Statt iſt in gebawenē felderen/ vñ nämlich gerſten/allermeyſt im Meyen. Wäret an etlichen enden biß in dē Augſt. Man findt auch ſolich ettwañ an vngebawenē ſtettē/ wie auch Dioſcorides ſoliches bezeüget.

¶ Jr Geſtalt vnd Geſchlecht.

Wöllen wir diße blůmen laſſen ſein ein geſchlecht des Magſots/ſo iſt es dz ander geſchlecht/Rhoeas genant. Wöllen wirs dañ vff die Anemone deüten/ ſo findet man der ſelbigen auch zweyerley geſchlecht/wylde/vñ zamme/ mit dunckelroten blůmen/ ettlich mit weiſſz/od milchfarb. Es ſchicken ſich auch beyde deſcriptiones (vßgenōmen die wurtzelen) vff diße blůmen/ das iſt/Anemonis/ vñ Papaueris erratici. Seine blättlin ſeind klein/zerſpalten/ ſampt dē ſtengel horecht. vnd wañ die blům hynweg fallt/ ſo gewynnt ſye ein magſot köpfflin/langelecht/in welchem iſt der ſamē. Das würtzelin auch langelecht/ weiſſz vnd bitter.

¶ Zeit ſeiner ſammlung.

Diße blům würt hefftig gebrauchet von den ſchereren vnd wundärtzté. darumb ſoll man ſye ynſamelen zů brennen am anfang des Brachmonats.

¶ Jr Complexion.

Sye ſeind wir zů red geſetzt der complexion halb/ dieweil wir in dem nam̃en nit eynhellig. Doch iſt es offēbar/dz diße blůmen hefftig külen/gleich wie alle Magſoten. Dieweil ſye aber ſo zart/ braucht man gemeynklich das gediſtilyert waſſer daruon/vnd ettwann auch den ſomen.

¶ Kräfft vnd artzneyen.

Diß waſſer küler alle ynnwendige hitz aller fürnemſten gläder/ auch außwendig mit düchlin daruff gelegt.

Vertreibt auch das wyld freyſam/ſo ſanct Anthonius feür.

Stillet den frawen ir zeit.

Vff die leber gelegt mit einem düchlin/ſtopffet die blütende naß.

Heylet alle feüle/ſtrette/das Eſſen im mund/vnd auch an dem heymlichē ort.

Die zung damit geweſchen/ benimmet die breüne.

Sylcket ab allerley flecken/oder malzereyen.

Benimpt den ſyechtagen genant/ dz Rot ſtyeſſzen.

Leget die geſchwullſt an der ſchamm.

An die schläff gestrichen / machet die vnsinnigen/vnd die grossz hitzig haubt wee haben/schlaffen.

Benimpt den schmertzen der augen/ düchlin darin genetzt / vnd übergelegt.

Sterckt dz onmächtig schwach hertz.

Zäpflinkraut männl.

¶ Von dem nämen diß es krauts.

MArcellus Virgilius/nit ein vnerfarner mann/ welcher den Dioscoridem vßleget/ vnd cömentiert/ vermeynt/das gleicher weiß wie die natur etwañ yrret in iren wercken/als in exempels weiß/in dē vnfertigen vnuolkumēnē geburtē / die wir Partus monstrosos nennen/dz also auch in den kreütere die natur ir wil der treibe/vnd solich seltzame gewächß lassz vff kummen. Wie wir in dißē Zäpflin kraut sehē / in welchem wunderbarlich mitten vß dem blatt wechßt ein ander klein blättlin/ wie eins vogels zünglin. vñ zwischen dem grossen vñ klein en blättlin ein rots früchtlin. deßhalben es auch vō Theophrasto Epiphyllokarpos geneñt. das ist/dz es vnder die kreüter gezelt würt die ire frucht an dē blettern bringen. Nun wenn ich hye auch vntrew wolt sein/wie etlich/ so solt ich dißes vñ der gleichen kreütlin auch nit anzeygen/wie sye geneñt weren bey dē Dioscoride/vnd mir mein secret behalten. Dañ ich des gůt wissen trag / das noch vil meiner ruckredeler solichs nit

Zäpflinkraut weiblin

gewisszt. Es geschicht auch den hochgeleerten / wañ sye schon lang im Dioscoride vnd Plinio vil leßen / vñ ire köpff brechen / alle dieweil man jnen die hend nit auch daruff legt / so stapffen sye vergebens in der finsternussz / wie ich das bey mir selbs wol weyssz abzünemen. Vinn offt über dz capitel Laurus Alexandrina / oder Idea Laurus / anhyn gefaren / hab aber nye künnen erachtē / wz es doch gewesen / bitz so lang mir solich es in rāterß weiß fürgeworffē / vñ auch anzeygt der wolgeleert Hieron. Bock von Zweyenbrücken / welchem ich das lob gib / das er mer kreüter kennet / dañ mir ye vō den gelertē zů handē kumen.

¶ Jr Geschlecht.

Man will sagē / dz das fruchtbar / dz ist mit den zweyen blättlin / sey das mañlin. das vnfruchtbar / vnd mit einē einfachigen breyteren blatt das weiblin.

¶ Statt seins gewächß.

Sißes krut wechßt in Teütsch landē nicht / vß der vrsach / wie noch vil andere kreüter dißes land nit leiden mögen.

Dioscorides rümpt das aller bessť von dem berg Ida Die Landtfarer bringen solich kraut vns zů auß dem Vngerischen gebürg.

¶ Sein Complexion.

Jst eygentlich hitziger natur / vñ trücknet härußz.

¶ Seine Kräfft.

Die landtkreütler vnd würtzeler / die solichs vmhär füren / zeygen dessen kein en anderen brauch an / dann das es die halßgeschwär / vnnd das feüchte zäpflin trücknet / vnd übersich hebt. Mag sein / das es darumb die alten Hypoglossidon genennt. Vñ spricht Virgilius in ob genantem capitel / dz man es den kinderen in Jtalia in den mund lege / die üb erflüssige feüchte damit vßzů trücknē. Doch soll man dem mañ brauchen das männlin / vnd dem weib das weiblin.

In den Kryechischen bücheren findt man nichts darvon.

Dioscorides spricht / dz es den frawen bringe ir zeit / vñ treib auch den harn.

Es hatte auch noch mer heymlicheren kräfft / dieweil aber solich möchtē missbraucht werden / will ich die vff diß mal verhalten / vnd nit dran schuldig sein.

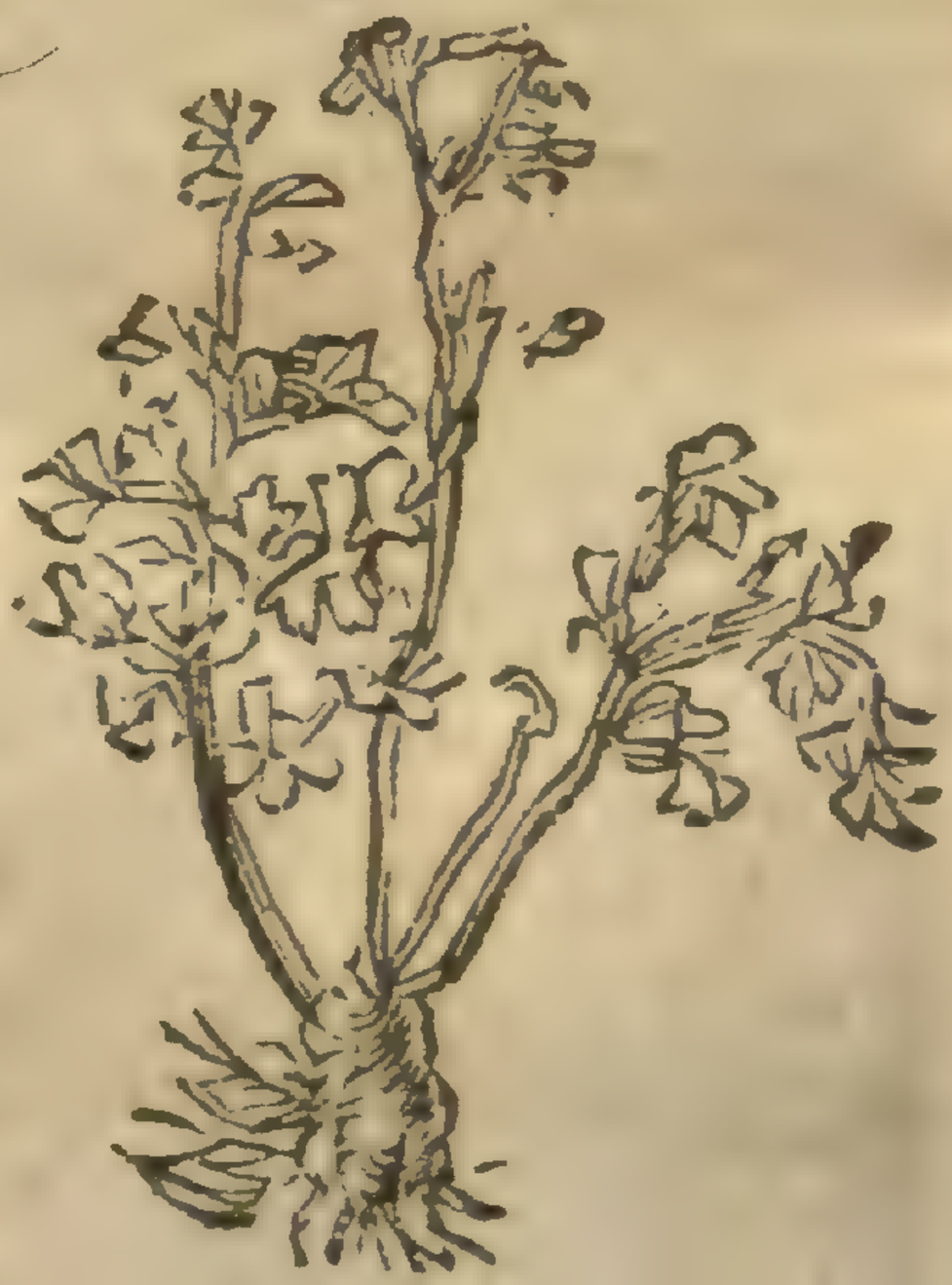
Mertzenblümlin.

Hoher Steinbrech.

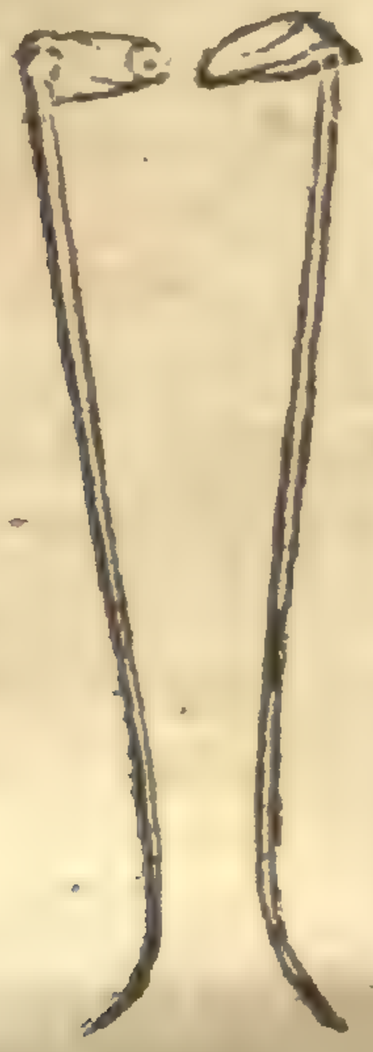
Edler Steinbrech.

Schlatten.

Maurauten.



Widerfodt.



¶ Von dem Nammen diſes Krauts.

Steinbrech würt in allen ſprochen Steinbrech geneñt / Kryechiſch/ Saxiphragon/vnd vff Latiniſch/ Saxifraga. darumb/dz es gewaltig dê ſtein in der bloßen zermalmet. vnd zům anderen/dz es auch vff den herten ſtein echten felßen / vnd in den alten mauren wechßt. Etliche auch vff den hohê berg en/vñ mörſtâdê. Iſt ein gemeyner namẽ auch anderer kreüter. als der Bibenell/ vnd Maurrauten/ die ſunſt ire eygene/ vnd andere namẽ en haben.

¶ Jr Geſchlecht vnd geſtalt.

Diſes krauts findt man mancherley geſchlecht vnd geſtalten. Die erſt Saxifraga maior/ groſſz Steinbrech genant/ wechßt etwas höher weder ein ſpann/ mit weiſſen blümlin. Seine blettlin die ſeind klein/nit vaſt vngleich der Maurrauten. vñ an den würtzlin kleine knöpflin/zwey oder drey aneinand gewachßen/etliche eintzig/rotferbig. Vñ diſem ſpricht man auch hoher Steinbrech. Etliche meynẽ/die knöpflin ſeyẽ ir ſomen.

Der ander Steinbrech/ klein Steinbrech/oder Gryenkraut genant. darũb/ dz es das Gryen vertreibt/zů latin Saxifraga minor / flechtet ſich auch vff den ſteinen/eines fingers lang. Vnd iſt des ſelbigen dreyerley. Eine Steinfarn genant /wechßt in den mauren/vnd brunen/hat ein blettlin in aller maſſz wie der Far/iſt aber gar klein. Die and Maurrauten geneñt / wechßt auch allenthalben in den alten mauren mit kurtzen geſpaltenen/ſtumpffen/ſchwartzgryenen blettlin/vnd hat vff der letzen ſeiten horechte ſchwartze flecken. Grünet winter vnd ſomer. Die dritt iſt ein kleins kreütlin/der Bibenell gleich/vnd doch nit Bibenell / flechtet ſich auch vff der erden. Vnd diſe drey werden geneñt/ die klein Steinbrech. Hierõymus ſpricht auch / dz Steinfar ſey Capillus Veneris / vnd der ſelbigen geſchlecht ſeyent fyer. als/ Adiantyon/Polytrichon/Capillus Veneris/vnd Centaurea.

Von dem Widertodt/der dann auch ein Steinbrech iſt/ſchreibt er alſo.

Widertodt/in latiniſcher ſproch auch Capillus Veneris genant/vnd von etlichẽ kleiner Steinfar. darumb/dz ſein ſtengel klein wie ein ſtraußfederlin /dẽ faren gleich / vnd von etlichen Jungkfrawẽ hor genant. darumb/dz die blettlin ſo allein einer lynſen breyt ſeind von dem ſtengel geſtreyfft / der ſtẽgel gleich dem hor iſt. Es iſt auch ein ander geſchlecht/doch nicht ein kraut/ſonder ein

gewächß mit goldtfärbigen stengelen / wie goldtfarb har/oder Guldin Widerthon genant. Vnd vermeynen ettlich/ so yemants verzaubert wer / vnd trüg diß es kraut bey ym am halß/so soll ym sein krafft widerkumen. Item ettlich meynē so yemant dißes kreütlin am halß trag/ sampt der langē Sigwurtz Victorialis genant/dz er nit wundt solt werden im kryeg/ vnd alle sein feind überwinden. Vnd darumb sey Sygwurtz/aller mañ harnisch genant / dz sye überzogen seye wie härlin/in gestalt des pantzers / yedoch zweyerley/Ronde/in grössze einer kleinē zybelē/Lange / in lenge eins fingers/offt aber beyd solcher massß gebrauchet wedē.. Nun aber Widertodt/darumb also genāt / vmb seiner grossen tugent willen/ als vil als wider den todt/ vnd alle franckheyten der brust. Diß es seind die wort Hieronymi von den Steinbrechen. Den Widertodt hab ich also gesehen/wie er hye beschriben/vñ hār tragen seyl von den Würtzleren so im land vmbhār streichen/vñ wunderbarlich vil tugent vnd kräffe daruon vßgeben/auch zů der alchamey gebreüchlich . Vnd halt selber solich auch für ein Steinbrech/ vñ auch Capillū Veneris.

Der dritt Steinbrech/ist genant Möhryß/oder weisser Steinbrech/vff kryechisch bey dem Dioscoride Lithospermon/vnd in latin Miliū solis/od Granum solis/oder Cauda porcina. Jst ein kraut wechßt etwañ anderthalb ellenbogen hoch mit schmalen/schwartzen/ gryenē blättlin / zwischen welchen vnd dem stengel ist ein kleiner weisser somē/ n der grösse des corianders/gleich wie ein kleins rondes steinlin/vñ heert. Sein statt ist an den vngebawenen felderen / vnd vff den wegstrassen.

Der fyerd Steinbrech/Saxifraga rubea/oder Alkakengi/vff teütsch/Boborellen/rder Judenkyrßen/welcher wiewol er auch ein geschlecht ist des Nachtschattens/würt er doch von wegē seiner zerlassenden krafft / stein vnnd herte feüchtigkeiten zů brechen/ auch Steinbrech genant. Vnd dieweil der selbigen kreüter noch ettliche andere seind / hye nit angezogen/deren ich wol eins/oder zwey weyssz/auch nit vnbequeme steinbrechen mögen genēnt werdē / in allermassen wie vō den Consolidis geredt / seind doch der gemeynen vnd namhafften Steinbrechen nur zwo/die mit den knöpflin/ vñ die klein . Wie es aber ein gestalt hab mit dē wörtlin Empetro/vñ Saxifraga bey dem Dioscoride vñ Plinio/ob sye vff ein/od vff zweyerley kreüter deüten / wöllen wir aber ein mal dē gelertrn in die schůl schicken vßzůfragen/ist zům theyl auch verhandlet in vnserem latinischen Herbario.

¶ Complexion der vermeynten Steinbrechen.

Beyde Steinbrechen seind warm vñ trucken vff dem dritten grad/ mit einer durchdringender/vßtreibender/ vñ subtyleyrenden krafft.

¶ Kräfft vnd artzneyen genanter Steinbrechen.

Steinbrech in wein focht/ vñ getruncken/ist gůt fürs feber.

Auch zů dem dropflechtem harn.

Vnd leget das kitzen.

Doch vorab so machet es harnen/ vñ

germalmet den stein in der bloßen / vnd in den lenē/reyniget die bloß/ die nyer en/vnd die leber.

Würt auch gebraucht für das Gryen vnd lendenwee / vß genanter vrsachen seiner krafft.

¶ Kräfft vnd artzneyē der Maurrauten/oder Steinrauten.

Maurrauten/hab ich gesagt/ist auch ein Steinbrech / vnd würt darumb also genēnt/ das es gern an den mauren vnd in den brunnen wechßt.vñ vff kryechisch Adianthon.darumb/ das es kein blümlin hat/kein stēgel / noch auch kein frucht. Grünet im sommer/vnd würt auch den winter nit welck. Seine blättlin seind klein/gleich dē coriander blättlin/zynnelecht wie ein säg. Sein stenglin glitzē sch wartz/zart/an ettlichē end en einer spannen hoch / gantz gleich dē Far/allein das seine blättlin klein vnnd rund seind / vnd in der mitte haben sye ein woll gleich wie har/kestēfärbig. Vñ ist aber snnst noch ein Maurraut/wechßet gleich wol wie diße in den mauren/ vnd ist gemeyner/die selbig hatt soliche fleeklin vff dem rucken/vnd seine blättlin vßgespaltē/ wie ich sye beyde zūsam en hab gesetzt. Nun diße beyde hab ich gantz darfür/das sye eyn krafft haben/ wie hyenach volget.

Steinbrechen vnd zermalmen.
Die brust reynigen.
Das keichen legen.
Den bauchfluss stopffen.
Die lung vnd leber reynigen.
Schlangen byss heylen.
Das har halten dz es nit vßfall.
Den frawen ire zeit / vnd andere geburt treiben.

Joannes de Vigo spricht/sye seyē kalter vnd trnckner natur.

¶ Kräfft des Widertodts.

Widerthon nahet sich der temperierung/vñ neyget sich zů einer kleinē trückenheit/machet subtil/vnd dissoluiert.

Gesotten in wasser/oder laug/vnnd das haubt damit gezwagen / vestet die wurtzelen der har/dz sye nit grundtloß werden/vnd eim dz har nit vßfalle.

Ein wasser darnon gebrennt/ vñ getruncken/reyniget die brust/ vnd treibet den harn/so man doriab. xxx tag trinckt.

Vnd dieweil es auch die leber / vñ dz miltz / so benimpt es die geelsucht/ truncken vnd stechen des miltzs / reyniget dē magen vno die gedärm von allerley übrflüssigen cholerischen feüchtigkeitē.

Dē die harnwynde verlert/der trinck dißes wassrts.

Es zerlassset auch die knollen an dem halß/oder wo man sye hat/ übergelegt.

¶ Kräfft des Möhyrßes.

Möhyrß würt in Kryechisch darūb Lithospermon genant/ das sein somen hert würt wie ein steinlin.vñ hyrß/darumb / dz es dē hyrß nit vngleich wechßet/an den hohen vnd scharpffen orten. hat vil zweiglin vnd ästlin gestracks übersich wachßend / geleich den Bintzen/ aber vest vnd holtzecht.

Sein kräfft ist / spricht Dioscorides / dz der somē dessen krauts mit wein gesotten/vnd getruncken/ machet harnē / vnd treibt den stein.

Bibenell.

Bibenell iſt der einen Steinbrech gleich/mit einem zynnlechten/ oder kerbechtem runden blettlin. Sein ſtengel iſt zart/eins ellenbogens hoch/mit weiſſzen zarten blümlin. Vñ die wurtzel eins ſcharpffen / wolryechenden geſchmackes. würt von dem hochgelerten Joanne Mainardo / auch für ein geſchlecht der Steinbrech geachtet truckner vnnd hitziger natur / vnd wie Platina von ir ſchreibt/ſo Reynige ſye die bruſt.

Zermalmet den ſteyn.

Macht harnen.

Leget die harnwynde.

Treibet das peſtilentziſche gyfft von dem hertzen.

Tödtet/von wegen ſeiner natur / alle feber/das ſafft daruon/vnd dz gekócht/ getruncké ee dañ dz wee einé ankumpt.

Man mag auch diße wurtzel ynlegen wie den Calmus / vnd grünen Ymber/mit zucker/oder honig. Oder pulne riſyeren/vnd täfelin daruß machē/ oder ſunſt diſtillyeren / vnd das waſſer daruon behalten/iſt in allweg gůt.

Baſilien.

¶ Von dem nam̃en diſſes krauts.

BAſilien/ vff Kryechiſch Ocimum/ oder als ettlich ſchreiben Ozimum/ vñ zů latin Baſilicon/würt vermeynet dz es ſein nam̃en hár hab von dem kryechiſchen wörtlin ozin/welches heyſſet/wolryechē. Iſt etwañ hoch vermaledeyet worden / vñ verhaſſzt gemacht vō Chryſippo / welcher ym zůlegt/dz es dem magen/ augen/

vnd der lebéren hefftig schade/verwarnet also menigklich zů seinen zeiten/diß es kraut zů flyehen/vñ auch nit zů pflantzen. Sagt auch weiter/ weñ man solichs kraut zerknitscht/vñ vnder ein stein leget/so würden scorpionen daruß. Itē gekewt/vnd an die sonn gelegt/zů würmen. Deßgleichē die Aphricaner seind desse beredt gesein/so yemāt des krauts āsse/vnd yn den selbigen tag ein scorpion stäche/ so möcht ym kein artzney helffen. Weiter so haben sye gesagt / wann man ein handt voll Basilien nem/vñ. x. krebs vß dem wasser/vñ zůsamen stossz vnd legs etwan hyn/ so kummen darzů alle scorpionē die in der selbigen nāhe seind. Diodorus hyelte / das es auch leüß mach. . Es ist auch der brauch bey den Alten gesein / weñ man dissz kraut hat wöllen säen vnd pflantzen/so hatt man darzů müssen übel flůchen / vnnd böße wort sprechen. darnach mit einem runden wolgerholtz übersaren/vñ luckhent zůsamen turkeen das erdtrich/ dz es nit luck läge. Sye habens auch mit heyssem wasszer begossen/dz es düchtlicher darvon solt wachsen. Vñ der gleichen vil mit dißem kraut gegaucklet.

¶ Sein Geschlecht vñ gestalt.

Vß dem Plinio/vnd Catone nimmet man ab / das dißes krauts / Ocimi genant / zweyerley geschlecht seind gesein bey den Alten. Eins wolryechēd. Das ander ein kraut warde gesähet zů einer speiß den rynderen vnd dem vyhe. Wiewol man sich auch zancket/ was dz selbig in d warheit sey gesein/lasz ich bleiben. Vñ habē also disen zweyerē/ ein frychisch/y/für ein lauinisch/i/yngesetzt/ vnd in irer sprach Ocymum genēnt / damit es von dem erstē vnderscheydē/ vñ dardurch auch anzeygt würde/ wie das es gar vil bälder vñ behender wechßet dañ das erst geschlecht.

Bey vns aber werdent dreyerley geschlecht anzeygt. als grosz Basiliē / die krauß/vñ wylde Basilien. Grosz Basilien ist vast wol bekant/seins edelen geruchs halben. Würt gepflantzet in den gärten/im ānfang des Meyens. Sein blettlin seind vast wie Mercurialis/ aber nit so spitz/kürtzer gestossen. In dem Brachmonat wann es blüet/bringet es blümlin wie der Isop / vnnd nach dem blümlin schwartzen wolryecheē sondren Das würtzlin reücht auch gar nahe wie Benedicten wurtz. Krauß Basiliē würt gezylet wie Maioronen stöcklin/ buschecht/krauß/ vnd mit kleinen blättrlin/vil eins lyeblichers geruchs dañ der Grosz/Die dritt hab ich funden wachßen in einē feüchten graben da kein wasser innen was/gleich der Grossen/ doch eins mynderen geruchs.

¶ Welches die bessie.

Die Krauß würt vnder dißen die aller besst geacht/ vnnd diße soll auch gebreucht werden in der artzney/sampt irem somen. Ist aber in etlichen landen gar übel zů bekummen. dañ sye wil gar eben wartung haben / vñ weñ man sye nit zů rechter zeit sähet//darnach vßsetzet an warme ort/da es sonn hat/ so kumēt es nicht für.

¶ Sein Complexion.

Von der natur vnd complexion dißes krauts/ stymmen die ärtzt nicht miteinander. Dañ Auicenna setzt es in dē

erſten grad warm vnn truckẽ / mit ein er ſtopffenden ſubtiligkeit. Galenus in dem anderẽ grad warm/mit einer grob en feüchtigkeit. Spricht weiter in dem büch der geſunden ſpeiß/das die Alten ſolichs etwañ im brauch gehebt zů eſſẽ en/rümet aber ſolichs nit. dann es be= ſchwäre den magen/ſey böß zů dewen/ vnd mache in böß melancholiſch blůt.

¶ Sein Kräfft vnd artzneyen.

Wie von der complexio u diſſes kraut es die ſcribentẽ widerwertig/ alſo auch in den artzneyen/derenhalbẽ ich ein be= ſchwärd hab/ſolichs anzůzeygen. dann ich ynen in diſem fal nit weiters glaub en gib/dann ſo vil ich ſelbs erkundet vñ erfaren hab. Als/

Das es die geyſter erquickt.
Stercket das feüchte hyrn.
Kreffiget das hertz.
Macht nyeſen.
Benimpt den naßpfnüßel/ oder den Schnupffen genant.

Erwörmet die erkalten aderen / ſo er lammet von dem pärlin/ das waſſer da von diſtilliert/vnd mit geriben.

Wer weiter begert zů wiſſen/der läß die gemeynen Kreüterbücher.

¶ Von dem nammen diſſes krauts.

SO man allenthalben vff die krye chiſch vnd latiniſch etymologien ſehe/ſolte diſſes kraut von rechts wegen Flöhkraut heyſſen. dañ ſolichs iſt ſein latiniſcher nam̃ Pulegium. dar umb/das es die flöh tödtet. Iſt vor zeit en auch / wie Columella ſpricht / vnder die kreüter geſetzt die man yſſt / vñ für ein kompaſt mit ſaltz yngelegt/ vnd be= halten worden.

Diſſes kraut wechßt ſeer gern/ näm= lich an den feüchten ſtetten / vnd wo es ein mal hyn kumpt/do flechtet es ſich ye mer vnd mer. Würt auch vil gebraucht zů den krantzen.

¶ Sein Geſchlecht vñ geſtalt.

Poley iſt auch vō dem geſchlecht der

Poley.

Nepten vnd Müntzen/vnd ist zweyerley geschlecht/männlin/vnnd weiblin. Seind zwor beyde gleich. aber dz männlin hatt ein weisses blümlin/spricht Plinius/das weiblin aber purpur. Es ist auch sunst ein wylde Poleye/der Sost gleich/aber mit mynderen vnd kleinerē bletteren/hat auch andere kleinere blättlin (spricht Plinius) weder die garten Poley/von etlichen Dictamus' genennet. Wenn solichs die schaff vnd geyssz essen/so blåyen sye sich daruon. Vnd da hår kumpt es/dz es die Bryechē Blechon genennt haben.

Sein natur vnd krafft ist so breñend/vnd scharpff/das sye auch die haut verwundet darüber gestrichen.

¶ Sein Complexion.

Poley wörmet/subtiliyert/vnd dåwet wol/darumb es dann drn koder vnd schleim vmb die brust gar hefftig verzeert vnd dawet.

¶ Kräfft vnd artzneyen so Dioscorides vnd Plinius disem kraut zů geben/

Poley treibet den frawen ir zeit/das bürdlin/vnd die geburt.

Mit honig vnd aloe getruncke̅/reyniget die lung.

Benimpt den krampff.

Legt das vnwyllen des magens.

Treibet die schwartz gall durch den stůlgang hynweg.

Vnd in wein getruncken/treibet auß schlangen gyfft/vnd heylet.

Poleyen eschen stercket die zän büller damit geriben.

Gestossen mit gerstenmeel/vnd über geschlngen/leschet hefftig die brände.

Wiewol solichs meel auch vor ein sonderliche bereytung hat.

Ist gůt zů dem Podagram/so lang darüber gelegt bitz dz es rot würt.

Mit saltz über das miltz gelegt/hylfft et dem krancken miltz.

Poleyen wasser leget das sucken.

Poley/rñ Balsamkraut haben grosszе krafft das hertz zů stercken/ein essig daruß gemacht.

Ein krentzlin gemacht von Poley/vñ vff das haubt gesetzet/ist gůt für den schwyndel/geet weit über die Roßen.

Sye stillet auch das Haubtwee/also darüber gelegt.

In essig getruncken/leget auch das vnwillen vnd kotzen.

Poley in wein getruncken/vertreibt das Bauchwee.

Honig darzů gethon/ist gůt den geschädigten gedärmen.

Deßgleichen treibet es auch dē harn/den stein/das gryen/vñ alle weethumb so der mensch im leib hat.

Mit honig vnd essig/würt es widerwertig/stopffet die menstrua.

Denen ir sproch gelegē von onmacht/soll man Poleyē somen für die nasz heben/oder das kraut in essig geduncken.

Vnd solichs auch thůn denē so sanct Veltins syechtag haben.

Wo man wasser můsz trincken/vnd sich besorgen es sey nicht gůt/lege man Poley darein/so ist es on schaden.

Alle gesaltzē feüchtigkeyten des menschens myndert die Poley.

Sie der krampff hynder sich zů ruck zeücht/die nemen saltz/essig/vnd poley/lassen sich damit reiben.

Heylet auch die/ so von einem scorpion gestochen/vnd nämlichen die an der trückne wechßt.

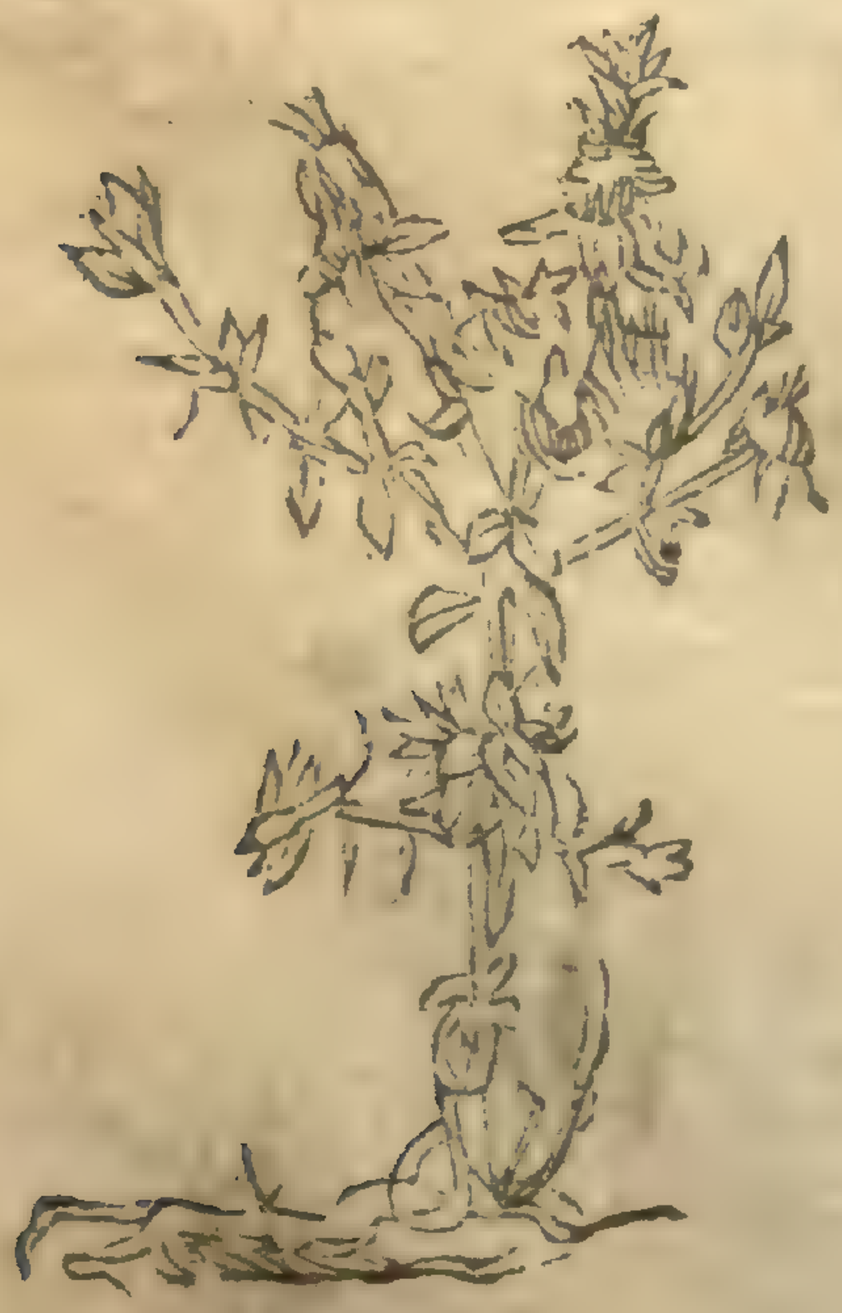
Für das Essen im mund/ od die feüle ist sye gůt gargarisyert.

Xenocrates ein alter heydē artzet/der leerer/man soll nemen Poley in wollen yngewicklet/ vnd solichs zů ryechē geben den tertianischē / ee dañ sye das wee ankumpt /so soll es ym vnder sein bett vnd füssen legen.

Ein gargarismus darauß gemacht mit essig vñ dürren feigen / heylet halß geschwär/anginam/das zäpflin/vnnd die verwundteā zůnbüller.

Wylde Poley hatt allle kräfft wie dañ die zam̄/vñ noch vil krefftiger so vil sye hitziger/vñ von dem lufft bass zeitiget.

S. Johanns kraut.



¶ Von dem nammen diß kraus.

Sanct Johañs kraut / Hartheaw/ oder Waldhopff / das man neñet Hypericon/im Latin auch für ein Chamepitys genant/welcher meynung ist Nicolaus Leonicenus/ vñ Dioscorides selbs ein geschlecht Hyperici/ Chamepityn nennet.

Sein latinischer vñ kryechischer nam̄ ist Hypericum/Perfoliata.darumb/dz seine blettlin scheinen als ob sye mit eitel nodelen durchstochen weren. Von etlichen auch Fuga demonū geneñt. darumb/dz man meynet/ wo solichs kraut behalten würt/ da fum̄ der teüffel nicht hyn/mög auch kein gespenst bleibē / vñ darumb bereüchet man in etlichē landen die kindtbetterin damit/lassen es aber vor segnē vff vnser frawē vffart tag/ vnd haben also ir kurtzweil damit.

¶ Von gestalt vnd Geschlecht diß kraus.

Fyer geschlechte werden angezeyget vom Dioscoride diß kraus. Dz erst Hypericū Chameiptys / ein zweigecht kreütlin/einer spannen /oder eins halben schůchs lang. seine stenglin rot/vnd die blettlin gleich der rauten/vnd blümlin wie die gēlbē violaten / welche wañ man sye knütschet/so geben sye blütigen safft/dahär es genennt würt Androsemon. bringt auch ein schyflin/ ein wenig horecht/groß wie ein gersten korn in welchem ist dz sämlin / reücht gleich dem hartz. Etlich meynen auch/diß sey die wyld Rauten. Dañ diß wort Dioscoride werden auch gebraucht vō wort zů wort in d Rautē beschreibung.

Das ander geschlecht/Astyrum/etwas gröſſer weder das yetzt genannt/ mit roten bletteren / vnd somen/reücht gleich dem hartz/ welches wann mans zertreibt/ werden eim die finger dauon blüttecht.

Das dritte / Androsemon / ein zweigecht/ mit rotenfärbigen stengelen vnd östen/ hat bletter zwey od dreymal gröſſer weder Rautē/ geben auch blütigen safft / hatt auch gelbe blümlin / somen gleich dem magsotsomen/ auch also yngefasset / als mit vilen pünctlin vnderscheyden/ eines hartzechten geruchs.

Das fyerd geschlecht Coris genañt/ ein kreütlin ist gantz rot/ wechßt gern bey den Tamarischē/ vñ der Heyde/ nit über ein spannen hoch / mitt blättlinen gleichen sich der pfrymen /aber etwas feyßter vnd doch kleyner/ eines anmütigen geschmacks/vnd wolryechend.

Dem nach mag ein yder nün wol abnemen/welchs vnßer/vñ das recht Hypericon sey. Es gedencke aber hye nicht Dioſc. der durchsichtigē blättlin/bringt ein grossen zweiffel. Das fyerdt lasßt sich nit übel ansehen für die Chamepityn / die man bey den erfarnesten apotheckeren findet.

Galenus spricht/ das das kraut auch ein frucht bringe/ nit allein ein somen.

Noch ist ein kraut / do man mit gelbferbet/ Ferbkraut genañt/ oder Bytschkraut/brauchen die ferber vnd büchscherer. Meyuen etlich/ sey auch ein geschlecht Hypericonis.

¶ Complexion.

Alle Hyperica wörmen/ vñ trücknē/ also einer zarter substantz / das sye den frawē ire zeit/ vñ den harn treibē/ frucht vnd somen mitteinander genossen.

¶ Kräfft S. Johañs kraut.

Wasßzer gebrennt von dißem kraut/ sampt den peonien wasßzer/ ist gůt für den fallenden syechtagen/getruncken.

Für den schlagk.

Stopfft allerley stülgäng.

Ist gůt für das zitteren der glider.

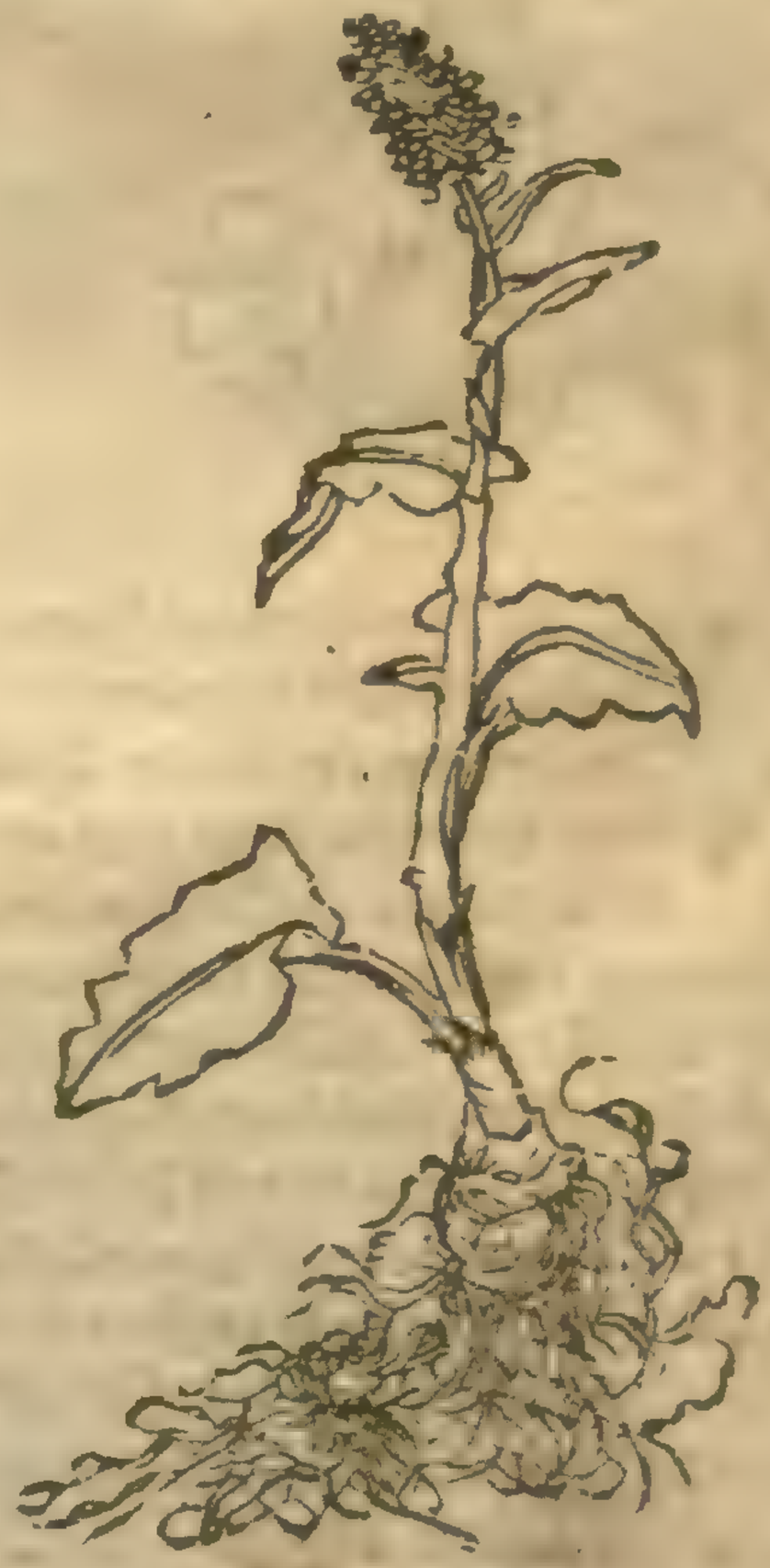
Heylt wunden/gestochē od gehawē.

Benympt dz drey/vñ fyertägig feber.

Der somen getruncken xxx. tag/ benimpt das hufft wee.

Die bletter mitt den somen / heylen den brandt.

¶ Naterwurtz männlin.



Naterwurtz weiblin.

Schlangen kraut.

NCVon dem nam̃en diß es krauts.

Naterwurtz / würt im Latin vnd Kryechischen genannt Dracontium / Serpentaria / Viperina / vnd vff teütsch Naterwurtz / oder Schlangē kraut. Welchen nam̃en es überkom̃en zům theyl / von der wurtzel / zům theyl von dem stengel vñ blätern / oder als etlich meynē / darumb das sye für schlangen vñ nattergyfft in sond heyt gůt ist. ¶ Gestalt vnd geschlecht.

Es seind aber mancherley Schlangē krēüter / oder Naterwurtz genañt. Die erst / so die Apotheckern nennen Bistortā oder Colubrinam / hāt ein blatt wie ein junge Mengelwurtz / oder kleyn Kletē kraut / Lapatiū / vff einer seitē schwartz gryen / vnnd vff der letzen seiten weisszblaw. Sein wurtzel ist rot / geādert vnd knopffecht / wie ein schlānglin mit einē schwentzlin. Vnd deren ist auch zweyerley. Die eine mit einem glatten weychē blatt. Die ander gar runtzelecht krauß / vnnd so sye erst ausszer der erden schleüfft / ist sye spitz wie einn Natertzung überzogē mit einem fällin sycht wie ein

schlangen balg/felt aber gleich daruon/ von mir offt war genommen.

Die Andere Naterwurtz ist kleyn/ wechßt nit über einer spañen hoch/ mit einem schmalē schweitzer/ oder bleychē grünen blättlin on alle äderlin/ vnd hat in der mitte yngeflochten zöpfflin/ wie ein zünglin gestalt/ eines halbē fingers lang/ wechßt gern an den feüchten ortē/ doch nit allenthalben.

Die Dritte ist Egelkraut/ oder kleyn Naterzung. dañ also würt es in vnsern landen genennt/ vnd von den scherern/ wundärtzten/ vnnd etlichen auch deren apotheckeren/ vnder die Schlangē kreüter geachtet/ vnd nit für das minst. villeicht darumm/ das es vff der erden kreüchet/ vnd sich flechtet mit kleinē würtzelin an den stengel. Seine blättlin seindt rond/ eines pfenninges breyt/ feyßt/ schwitzergryen/ vast vff allen feüchtē matten gemeyn. Seine blümlin seind gelb/ werden gesehen in dem Meyen/ vñ anfang des Brachmonats. Ob aber solliches nün ein schlangen sey/ oder ob es auch ein ander gschlecht möge sein/ gib ich den gelertē zübedencken. Etlich der alten kreüter bücher/ neñents auch in lateinischer sprach Centummorbium.

Die fyerde vñ die rechte Naterwurtz dauon Dioscorides schreibet/ Dracontium magnū geneñt/ wechßt gern an den schattechten orten/ hat einen stengel zweyer ellenbogen hoch/ oder meer/ wo sye zů iren kräfften kompt/ eins steckens dick/ glatt/ vñ aber mit vilen roten fleckle oder düpfflin/ gleich wie die schlangē habē durcheinander vermengt. Jre bletter seind gleich dem erstē geschlecht der mengelwurtz/ doch in sich selb gekrümpt vnd verwickelet. Zů seiner zeyt bringt sye auch ein frucht/ oder somen/ vff dem spitzē des stengels/ geformieret wie der Aron/ mit einem treübel/ welcher zů erst ehe er erzeytigt eschen farbe/ aber darnach saffran/ oder dunckel rotfärbig würt. Sein wurtzel ist auch zymlich grosß/ rond vñ weissß/ mit einer zarten schölet/ oder rynden bekleydet.

Das dem also sey/ haben wir solichs sichtbarlich gesehen. Dann dißes kraut Hans Schotten trucker dißes wercks/ von einē besondern gütē freünd/ nit on sonderliche mühe vñ arbeyt/ also gryen vß Brabant überantwortet/ auch hye zů Straßburg in seinē garten gepflantzt.

Weiter hab ich solch schlangen kraut auch in einem gar alten Dioscoride gemalet gesehē/ wie wol grob entworffen vnd in einem gar alten Apolienſi Plateone gleicher gestalt/ vß welchen wir vnderstehen wöllen/ wo es nitt besser sein mag/ mit der zeit die ab zů visierē. Theophrastus haltet/ dz Aron ein genus/ dz ist/ ein gemeyner nam̄/ vñ geschlecht sey über alle Dracontia/ welcher mancherley funden werden. Dioscorides macht auch fyererley geschlecht. Dracunculū maiorem/ minorem/ Aron/ vnd Arisaron. Vñ ich glaub auch eygentlich/ wie wir genannte Dracontium besychtigt/ das es Aron selb/ oder sein brůder sey.

Die fünfft/ Naterwurtz/ Dracontium minus/ vom Dioscoride beschriben/ vñ wie erst gemelt von mir gemalet gesehen inn einem alten Dioscoride/ aber nicht lebendig Jr blatt ist epphewen/ groß/ weissß/ gefleckt. Der stengel auch

zweyer ellenbogen / wie die vorderige/ mit roten maculen geflecket/wie ein schlangen. bringt auch ein treübel/mit erst gallgryen/vnd so sye erzeitiget / saffran farb/eins scharpffen geschmacks/vff d zungē bissig. Sein wurtzel ist auch rōd zwybelecht / nit vngleich einem rettich/ mit einer zartē ryndē / vñ wechßt gleichwol an schattechten orten/ wie die groß Drachenwurtz. in meinem alten Dioscoride hab ich da bey gefunden geschriben/Dracontium femina.

Also werden manicherley Drachenwurtz gefunden / manicherley Naterwurtz vñ Schlangē kreüter. mögen vileicht von etlichen meer anzeygt werdē/ die mir vff diß mal nit zügefallen/ noch bewisßt. Auch wöllen wirs nit alles in ein büch stossen/darzü nicht allein alles wissen/allein erfaren/vnd außecken vff ein mal. Ich hoff es sollen vil hye durch etlich verursacht werden / das sye noch grössere ding erfinden/ vnnd vns noch weitläuffig übertreffen werden.

¶ Wo genañte wurtzeln gern wachßen/vnd gezylt sollen werden.

Die yhenige so wir Naterwurtz nennen zü latin Colubrina/würt in den gärten gezyket/wechßt auch gern an feüchten vnd schattechten enden.

In einem seer alten gemalten Dioscoride find ich geschribē / dz die gröſſer vnd die besßer wachßt in Apulia/in hohen enden / vff den steynen/vñ hab von Drachenblüt iren ersten vrsprung.

¶ Complexion.

Beyde / Galenus vnd Paulus sprechen/das die groß Naterwurtz/ Dracōtium genañt/ habe etwas gleicheyt mit der Aron/so Dioscorides Arum nennet/ mit den blättern / vñ mit den wurtzeln/ ja sey auch etwas schärpffer vnd bitterer/vnd derenhalb meer wärmer/vnnd vßzartten elementen zůsamen gesetzet. Sye zeücht auch ein wentzig zůsamen/ vnd stopffet/ vnnd darumb so reyniget sye die yngeweyd / vnd zerschneidet die groben phlegmata in den selbigē. Was auch sunst abzůtrückenen/ vnd zů heylē ist/reyniget sye auch/als böße faule geschwäre/vñ flecken. Man meynet auch spricht Galenus / wann man ein weychen vnzeitigen käß in diße blätter verwickelt/so temperieren sye den selbigen das er gůt werde. Vñ ist aber die frucht von diſem kraut / welche sye gleich hat mit der Aron / kräfftiger weder die blätter/vnd die wurtzel/krebs/vnd polypen so in der naßen wachßen/zů zerlaſſzen/ vnnd heylen. Das safft auch daruß gemacht/reyniget die feüchten/vnd schadhafften augen. Es spricht auch weitter Galenus in dem büch vō den esſzendē speißen/dem zweyten/ wann man diße wurtzel drey mal syede/ vñ alle mal das wasser daruō schütte/so sey sye nit meer dauglich zů d artzeney/verlaſſz auch ire bittere vnd schärpffe/sey aber gůt zů eſſen/ denen so vil koders vm̄ die brust haben. Vß welchen wortē Galeni / so wir auch in vnserem Latinischen Herbario haben anzogē/ offenbar ist / das wenig vnserer ärtzet wissen was Dracontium verum/die war Naterwurtz sey / vñ vnrecht thůn/ wann sye geschriben finden bey den Alten/ Dragonteam maiorem/ das sye Colubrinam darfür nemen.

¶ Was die groß vnd recht Natur-

wurtz für schaden an ir habe.

Grosse Naterwurtz gebraucht/ schadet der leberen vñ dem magen/ von wegen irer schärpffe/ vnnd was für böße feüchtigkeyten seind in dem gantzē leib zeücht sye in die genante glider/ vnd beschwäret sye damit/ was auch zarter geburt ist/ vertreibet sye.

¶ Wie man soliche boßheyt beseren mag.

Solich ir boßheit sol aber gebessert werden mit denen dingen/ so die leber vñ den magen stercken. als da seind kyten/ mastix/ trociſci/ diarhodon/ species alesägine/ rob. Du magst auch die krauße Naterwurtz ein wenig syeden inn wasser/ vnd weschen in wein. Oder so du besorgest dz die kochūg ym die krafft neme/ zů einem pulner stossen. ü. lb. dar ein thůn rob. vj. lb. oder mellis rob ana lb. iij. pfeffer/ zymmet/ ymber/ muscat blüst/ nägelin gleich. ij. quintlin/ dauon brauch nach notturfft.

¶ Kräfft der grossen Naterwurtz nach der beschreibung Dioscoridis.

Grosse Naterwurtz gekocht in honig vnd also vffgelegt/ vertreibt das keichē/ brüche/ gegycht/ hüsten/ vnd flüß so von dem haubt abher fallen.

¶ Mit wein getruncken reytzet zů vnkeüscheyt.

Was schädlicher geschwäre seind/ so da vmbsich fressen/ sollen damit/ vñ mit wildem kürbs puluer geheylet werdē.

Es mögen auch von dißer wurtzel mit honig salben gemachet werden für die Fisteln. Item die geburt zů treiben/ vnd flecken vß dem angesycht.

Wer dißē blätter in d hand zertreibt/ oder die wurtzel vffbricht/ den beisset kein nater.

Die blätter in frische wunden gelegt heylen sye.

Das safft auß dißem kraut getruckt/ mit öle vermengt/ vnnd also in die oren gethan/ leget das oren wee.

In dem alten gemalten Dioscoride/ find ich dar bey geschriben/ das sye gůt sey für alle giftiger thier bißß/ darab getruncken/ vnd über den schaden gelegt.

Das safft allein on das öle in die augen getropffet/ reyniget sye on schaden.

¶ Beschreibung der kleinen/ oder minderen Naterwurtz.

Die klein Naterwurtz/ spricht Dioscorides/ hat blätter gleich dem Epheow grosse/ vnd in den blättern weisse fleckē. Sein stengel ist stracks zweyer ellenbogen hoch/ mit mancherleyen farben vnd flecken besprengt/ gleich wie die schlangen/ mit purpurn strichlinen/ eines steckens dick. Sein somen wie ein trübel korne/ ist mit erst gryen/ vnd wañ er zeytiget/ so würt er saffron gelb/ vñ beisset einen vff der zungen. Sein wurtzel ist rauch/ rund vnnd zwyblecht/ gleich wie ein rettich/ mit einer zarten ryndē überzogē/ wechßt auch gern an dē schattechten orten. Dißes kraut hab ich auch gemalet gesehē im jüngst genanten abcōtrafeytē Dioscoride in aller massen wie es hie beschriben/ vñ darbey geschriben Dracontea semina. hat mir aber noch nit lebhafft mögen zůsehen werden.

¶ Kräfft der Naterwurtz Coluabrina/ oder Bistorta genañt.

Naterwurtz wasser morgens nüchteren getruncken zwey lott/ ist gůt für

die pestilentz.

Sißes wasszer ist auch gůt für den krebs/der nicht vlcerierr ist. Das ist ein böß geschwäre/wächßt gern vff dē rucken mit vil löcheren/ vnd bricht zů lerst zů samen/vnnd würt eins daruß. Netz tüchlin in dißem wasszer/lege sie darüber zům tag zwey mal/er heylet dauon.

Siße wurtzel/safft/ kraut vñ wasser/ heylet auch die wunden/stellets blůtt/leget den hüsten/vnd brust geschwäre.

Welchen ein nater / oder ein schlang gestochē/der nyesszt diße wurtzel vñ pulver/ oder brauche das wasser dauon/es hilfft ym.

Die gemeynen Herbaria/auch Placearius vñ Messue/geben dißer wurtzelen zů / alles garnach das oben von der grossen vñ kleinen Naterwurtz gesagt/ auß was vrsach/ oder erfarnüß / ist mir nit bewisszt.

Es ist auch noch ein ander kraut bey dem Dioscoride Catanance genannt/ halt Hermolaus Barbarus/ das es ein ander geschlecht auch Bistorta genañt/ sey bey den Kreütleren.

¶ Kräfft vnd Artzeneyen des Egelkrauts.

Egelkraut wasser ist gůt für gerunnē blůtt/so ein mensch gestossen/geschlagen / oder gefallen were / vff .iij. lot getruncken.

Ist auch gůt für die rür/ vnnd heylet die wunden/damit gewäschen.

Sißes kraut würt zů Straßburg vil gebraucht / für brustgeschwäre/keichen vnd was der mensch iñwendiger schäden entpfangen hat.

Braun fleyschblům.

¶ Von dem nañen dißes krauts.

Klee hat seinen nammen im Kryechischen vnd im Latin/ von seinen dreyen blätelinen/ Dreyblatt/vnd Trifolium genañt. Ein kostlich matrenkraut / dorin man mage warnemen des zůkünfftigen wetters. Dañ wañ ein vngewitter will kumen/ so streübet vnd stercket es sich darwid. Ist auch erfaren/ so der weisszklee übet schützlich blůet / das des selbigen jars künfftige grosse wasser kumen. Sophocles haltet/es sey vergyfft. Kein schlangen findet man nymmer meer dariñen.

¶ Von mancherley geschlechten des Klees.

Weisß fleyschblüm.

Es seind aber mancherley geschlecht des klees / vnd nämlich bey den sybenē. Dann Dioscorides bißen namen Dicy blatt vilen kreüteren zůgibt / wiewol er hyndennach im dritten büch / deütet vff eins. Es ist erstlich der gemeyn Klee / oder Dreyblatt genannt / welicher auch im Elsaß würt genennt Fleyschblüm. darumb / das sein blům rotfärbig gleich dem gereüchten fleysch / wächßt vff den wyßen / blüet gemeyngklich vm̄ vnßers Herren leichnams tag / würt auch zů des selbigen festes Ceremonien gebrauchet / vnd vmb die stangen kertzen geflechtet. Des selbigen ist auch zweyerley / gröſſer / vnd kleyner.

¶ Kräfft vnd artzneyen des Steynklees.

Steynklee stercket das hyrn.
Die gedächtnüſſz.
Die glyder.
Weychet vnd dewet wol.
Leget schmertzen.
Heylet wunden.
Gleichet sich in aller maſſz der Chamillen / einer warmen vnnd trucknen complexion in dem ersten grade.

¶ Kräfft vnd artzneyen des Gauchklees.

Würt gebraucht inn das unguent Marciaton.
Offenet vnd kület die leber.
Offenet das miltz.
Leschet den durst.
Kräfftiget das hertz.
Ist gůt getruncken in der pestilentz.
Heylet das mundtwee / mit wein vm̄ myrrhen gekocht.
Ist auch kostlich zů den fisteln.
Reyniget das faul fleysch der zänbäl ler.
Summa / vergleicht sich in allen dingen dem Saurampffer.
Der ander / Steinklee / od Gelberklee genannt / würt von vilen gelerten / der Melilotes Plinij vm̄ Dioscoridis genañt.

Kleiner steinklee.

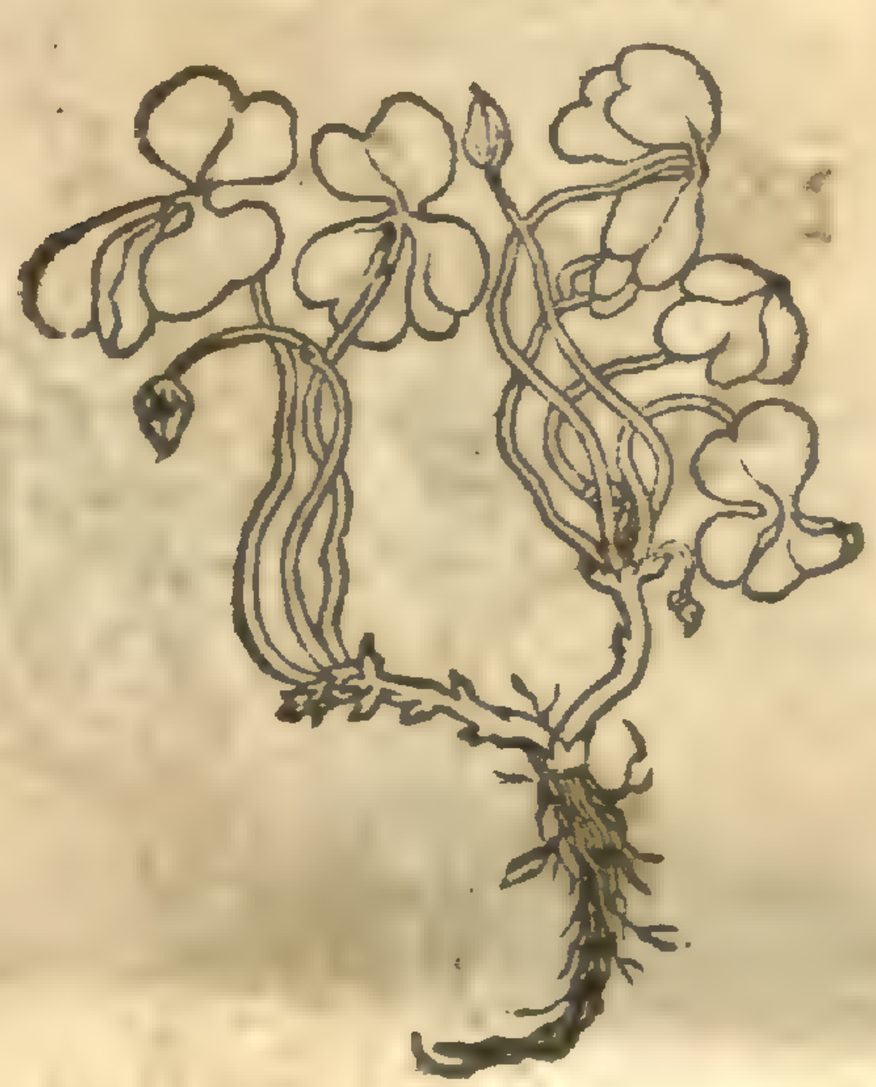
oder Sertula Campanica. Das ist aber nitt gewisse. Man findet des selbigen auch zweierhand. Groß/wechßt mañs hoch/vnd klein/flechtet sich auff d erdē.

Der dritte ist Erdtbōr kraut. Sißes wöllen Leonicenus/vnnd die neü wen sey ein Klee/oder Steyblatt/von wegen seiner dreyē blätlin. dauon liße im Erdt bō:/vnd Fünfffinger kraut.

Der fyerd Trifolium acutum/oder scharpffer klee. Siser wechßt allein in Siellien/am staden des Mons/ spricht Serbonius Largus/ ein hocherfarener alter lerer/ soll vnserem Klee gleich sein/aber mit harechten bletteren/vnnd stechent/eines lyeblichen geruchs.

Der fünfft Sawrklee/ Gauchklee/ Haßenklee/Guckgauchklee/Büchampffer/zů latin Panis Cuculi/vnd Alleluiah/ wechßt einer spañen hoch/mit einē

Gauch klee.



weissen blümlin. Siser klee würt gehalten für ein geschlecht des Saurampffers/ist auch der selbigen krafft/vñ würt gebraucht zů den sulzen.

Der sechßt Guldenklee/ võ welchem wir geschriben in dem Leberkraut.

Der sybent/mit einem gelben blümlin/genañt Haßenpfötlin/zů latin Lepozina. Noch nennet Dioscorides Samsuchum auch Trifoliñ/vnd möchten mitt der weiße villeicht noch meer funden werden.

Vff welches nun vsser dißem allsamment die description Dioscoride laute/ mögen die gelerten zůgegen halten.

¶ Bräfft der Fleyschblümen.

Klee blümen gesotten/ oder gedistilieret/vnd getruncken/verwandeln den frawē die weissen mēstrua/ das Weissz genannt.

Erwō:men den magen.

Besseren den stinckenden athem.

Für das geżycht in dem rucken/ vnd den krampff/nym fleyſchblůmē/ ſchlüſſelblůmen yedes ein handtuoll/ſeūd ſye in wein/vnd reib die glyder damit.

Kornblůmen.

Diße blůmen wachſen im korn/ drey erley farb/blaw/braun/vñ weiſſz/ brauchet man nůr vſſen zů faulen wunden.

Sein waſſer diſtilliert/ iſt den roten ſchwerēdē augē gůt/macht klar geſicht abents daruff mit eim tüchlin gelegt.

Die weiſſen/mit baumöl vnnd bleyweiſſz/kült alle hitzige blattern.

Zybelen.

¶ Von Zybelen geſchlecht/ gewächß/vnd art.

Zybelen Geſchlechtt zeygen vil an/Plini. am. xix. büch. Habē aber alle die art/ das ſye die augen betrübē/doch ſo ſeind die roten zybelen ſchärpffer weder die weiſſen/ vnnd die dürren weder die grünen/vnd die vnkochten meer weder die kochten.

Zybelen wachſſzen gern/an feüchtē/ kalten vnd ſandechten ſtätten.

Sollen behalten werden/oben in der fürſt/do es reüchecht iſt.

Bleiben auch wol in ſpreüeren.

Zeit irer ſähung iſt im Mertzen/vnd Aprill.

Iſt einer widerwertigen natur gegē andern ires gleichen gewächß. dañ mit dem zünemenden monat nymēt ſye ab/ vnd mit dem abnemenden monat/nymmet ſye zů.

¶ Ire complexion.

Galenus ſpricht/das ſollich hitzigen an dē fyerdē grade einer dickē ſubſtāz.

¶ Kräfft vnd artzneyen.

Von wegē ires temperamentes/ würcket ſye wie hernach volget.

Biesset/machet blåst / vnd wynde.

Reytzet zů essen/machet durstig. Larirent/ deßhalbē dem bauch nit schädlich.

Geschöllet / vn in öle gelegt/ darnach für ein zäpfflin in den affter gethon/ reynigen die blateren/so man Hemorrhoides nennet.

Das safft daruon mitt honig vermischet / vnd in die augen gelassen / reynigt das augen felle/lauttert die dunckelen augen.

Genañt sälblin angestrichen/ist auch gůt zů dem hals geschwär/ Angima genannt.

Bringet den frauwen ire verstanden zeit.

Inn die naßlöcher gelassen / reyniget das haubt.

So yemants ein tobender hundt gebissen het/ sol man im ein pflästerlin machen/von Zybelsafft/ruten / essig/ vnnd honig.

Das safft mit essig vermischet / vñ in der sonnen angestrichenn/ benympt die maßen in dem angesicht.

Mit der eschen/die man neñet Spodium/angestrichen, heylet die schebechten augen.

Besseret die knollen / vnd leinzeychen von den übelgeheyleten wunden / oder geschwären.

So yemants ein schůch getruckt hett/ vnnd daruon hatt die haut abgangen/ mach ein sälblin mit dißem safft/ vñ hüner schmaltz/ es heylet daruon.

Nymet auch den bauchfluss.

In die oren gelassen/ ist gůtt dem gehör/ vnd benymmet das sußen.

Reyniget die flyssenden/vnd schwärenden oren.

Machet das außgefallenn har wider wachssen.

Zů viel inn der speiß gessen / machet haubtwee.

Gekocht/treybet den harn häfftig.

In der kranckheyt zů vil gessen/ bringet den vnüberwindtlichen schlaff/den man Lethargū nennet.

Mit feigen zerstossen / vnd über geschwäre/oder apostemen gelegt/dawet sye wol/vnd bricht sye vff.

Knobloch.

¶ Knoblochs geschlecht vnd art.

Knobloch sprichtman / ist der bauren Thyriackes / ist aber ein gewisss wort/dann er ist ein speiß/vnd artzeney. Ein böses hat er/das er stincket.

Dißen gestanck trucket nyder rutenn darůff gessen. Ye meer er zehen hat/ye schärpffer er ist. Gekocht verliert er sein schärpffe/vnd würt vnkräfftiger.

¶ Sein kräfft.

Knobloch wärmet vñ trücknet in dē fyerden grade. Ist scharpff/beisset/trucknet den magen/machet durst/ bläget/ vnd zerlasset doch die wynde vnd blåst/

öffenet den bauch/ schädiget dz gesicht.
Dargegen wider / treybet er auß die breytten leibwürm.
Macht harnen.
Widerstat dem gyfft/so yemants ein wüeder hundt/oder ein Nater schlang gebissen het/mit wein getruncken/vnd übergelegt.
Jst denen gütt so vil vnd mancherley wasser trincken.
Machet ein klare stym̄.
Vnd nemlich/so benym̄et er den alten hüsten/gekocht/oder roh.
Mit dost safft getrunckenn /ertödtet die nyssz/vnd leüß.
Reyniget vñ dilget ab mosen/ fleckē/ die rauhe verherte haut/grynd / malcerey/schüppen vff dem haubt.
Die esch von knobloch gebrennt / mit honig yngerüret/die blawen maler/ vñ mit nardin öle/vffgestrichen/machet dz vßgefallen har wachßen.
Jst nutz den wassersüchtigen.
Mancherley gschlecht des knoblochs findet man bey Palladio / Columella/ vnd Plinio.

Wilder lauch.

¶ Von Lauchs art.

Lauch/ist vast der art / wie der Knobloch vnd Zybelen. Ettwan hoch gepreiset von dem Keißer Nerone/ welcher was er singen wolt / vnd der Music pflegē/ darzü er grossenn lust gehebt / so assz er lauch/vñ was er desselbigē halb rhümes hatte/gabe er dem Lauch zü. Jst auch zweyerley geschlecht.

¶ Sein kräfft vnd schäden.

Blähet / macht böse feüchtigkeytten/ vñ vnrüwigen schlaff/vñ böse träwm.
Betrübt die augen.
Jst dem mägen zů wider.
Dargegen treibt er den harn.
Den frawen ir zeit.
Lariret den bauch.
Schädigt aber die blater/vnd nyeren so da verwundet.

Wilder Knoblauch.

¶ Von dem nam̃en diſſes krauts.

DAs zweyerley knobloch ſey/ gedencken beyde / Dioſcori des vnd Plinius. Dioſcorides aber maletden wyldē nit abe/ Plinius ſaget vō einem/welcher eines weychen geruchs mit einē zarten köpfflin/ vñ mit groſſen blätiern/ Viſinū genennt/welches aber der ſelbig ſey/iſt mir nicht gründlich zū wiſſen. Ich hab darfür dargeben diſſes gegēwertig kraut mir vſſzer dem obern Schwytzer gebyrge härbracht / welchs blümen/wurtzel vnd kraut/geruchs vñ geſchmacks halb ſich vergleichenn dem knobloch/do auch vil ſcharpffer vñ ſtercker. Sein nam̃ iſt in d Eydgnoßſchafft ramſeren / darumb / wann man ſolich ſafft in die mylch laſſet / ſo gerynnet ſye zūſam̃en. Es würt auch in den ländern da ſelbs von etlichē wylder knobloch genennet. Wa ich aber hye habe gefälet/ wil ich mich laſſen berichten.

Roſen.

¶ Von allerley geſchlechte der Roſen.

ROſen werdē geneñt gemeynklich die man in den gärtē pflantzet/zweyerley geſchlecht/weiſſz/vnd rote. Vnd derſelbigen auch zweyerley/gefüllet/vñ vngefüllet. Die anderen werden wylde roſen genannt/als Cynoſbatos / vnd Cynorhodos/das iſt/roſen vō hagendorn/ vñ hunds roſen. Es ſeind auch pfingſtroſen / oder Beningen roſen / Ern roſen/vnnd deren gleichen/ von welichen in iren Capitelen geſagt iſt.

¶ Complexion vnd Innamenten vß Dioſcoride.

Roſen kelten vnnd ſtopffen/ vnnd vil meer ſo ſye dürr. Vō diſſē roſen ſol man das weiſſz mit einem ſcheerlin abſchneiden/ da nach im ſchatten ſtoſſen in einē

möisel/vnd das safft entpfahen/ vnd behalten. Man mag auch die blättelin dörren/vnd behalten/seind wol so güt/

Die dürren rosen in wein gesotten/ vñ darnach vßgetruckt/das selbig safft ist dienstlich zů haubt/oren/augen/zenbilder/afftern/ afterdarm/ vnd mütter wehe/ mit einem federlin angestrichen/ oder darein gelassen.

Genañte rosen/auch als übergelegt/ vnnd nit vßgedruckt/ legen die hitz des obern eyls des magens / den feüchtenn biesten des magens/ vnd des heylligen fewers.

Werden auch gebraucht zů wundsalben.

Die blätter werden gebrennt zů reynigung der augen vnd gesicht.

Das gelb in der rosen gedörret / vnd inn die feüchten flüssigen zänbüller gethan/trücknet sye.

Seßgleichen die knöpfflin gedruncken / stillen den bauchfluß / vnnd blůtspeyung.

Krafft des roßwasszers / findet man überflüssig bey Hieronymo/vñ andern kreütter bücheren.

Kartendistel.

¶ Von dem nam̃en diß krauts.

Dioscorides spricht/das diß kraut im Kriechischē werd geneñt Sipsacos / dz ist so vil gesagt/als dürstig. vß der vrsach/dz seine blätter zůring vmb den stengel gefasszt vnd gehäb/ alle zeit von dem regē vnd dem hymel thaw wasser habē. Dahär haben es auch die Latinischen Labrum Veneris/ vñ Lutrum Veneris genañt/das ist/ Frauw Venus bad. vō den anderen Latinischen / Virga pastoris/ vnd Cardo fullonum. darumb/ das die Weber sölich brauchen / ire dücher vnd

Saw dystelen.

wollen darmit zůkarten.

¶ Geschlecht vnd gestalt.

Karten dystel hat ein stengel mannshoch/mit vilen stachelen/rond/vnd inwendig hol/vnnd wachßent die blätter vnden an dem stengel an biß oben hyn auß / mit vilen fetzichen / ann welchen wachßen die karten/langlecht/ rond vñ dornecht/auß denen es auch seine blümlin bringt/braun/vnd zart. Seine blätter werden gleich dem wylden Lattich/ seind groß/langlecht/vßgespitzt/rauch rontzelecht / vnnd über den rucken mit vilen häcklin / der massen an dem stengel zůsammē gewachßen/ das sye auch vil wassers in ynen behaltenn mögen. Die köpfflin wann man sye offthůt /so fyndt man würmlin darin. wiewol ich nye keyns hab kündt findenn / das ein würmlin gehabt. Vñ beklagt sich auch solichs Marcellus Virgilius/ welicher meynet / das allein die wurtzel von dißem kraut gebraucht solte werden / die nit vast grosß/vnd zaßelecht ist.

Etlich setzen dißes krauts zweyerley geschlecht / männlich/vñ weiblich. Männlich/das yetzgenannt. Das weiblin genañt Sanguinaria/oder Cauda vulpis oder Centumnodia / mitt einem stengel eines arms lang/rond/vnnd knöpff an dem stengel. Aber wie dem/so ist doch Dipsacos der recht karten dystel.

¶ Statt seines gewächß.

Sein statt ist an den feüchten orten/ bey den wasseren vnd brunnen. Darüb etlich andere meynen / das es deßhalben Dipsacos heyssz.

¶ Complexion.

Die wurtzel dißes krauts ist trucken in dem zweyten grade/vnd abstergiret. Das kraut küelet vnd trücknet auch.

¶ Kräfft der Bübenstrel.

Die wurtzel von bübenstrel heylt die schrunden vnnd fistelen an dem hynderen/gestossen vnd gekocht in wein/vnd ein dreyglin darauß gemacht/ vñ dareiñ gelegt.

Sißе artzeney soll man in einer dryenen büchßen über jar behalten.

Die alten haben geglaubt/vnd gehalten/das dißes ein gütt artzeney sey für der omeyssen blätterlin/hangende war-

gelen/ vnd allerley syren.

Die würmlin die in dißen Karten gefunden werden/ seind gůt für das quartan feber/ yngewicklet/ vnd am hals/ od am arm getragen.

Das gedistilliert wasszer/ heylet das essen im mund.

Wiltu die wartzelen/ oder fregen an den füssen darmit hynweg thůn/ so erhebe sye vor ein wenig mit einer nodelen/ vnd thůn darein gebreñt hirtzhorn. vnd wesch es darnach widerab mit dißem wasser.

Das wasser das inn dißen blätteren funden würt/ frawen bade wasser genannt/ ist sonderlich gůt die augen damit zů leütteren/ reyniget auch das angesycht darmit gewäschen/ würt vil gebraucht von den jungfrawen/ vnd schönen frawen.

Benympt auch die gelben flecken/ so auß dem syechtagen entspringen nach dem bade/ sich darmit geweschen offtermals.

Die blätter in essig gesotten/ vnnd in eyes weisz gesotten/ stopfft den blůtfluss.

Benympt die geschwulst des magẽs darüber gelegt.

Vnd stopffet den frawen ire zeit.

Das safft von dißem kraut gelassen in die oren/ tödtet die würm.

Die blätter vff das haubt gelegt/ stillen die hyrnwůtigkeyt.

Man mag auch dißes kraut pulverizieren/ hat gleiche kräfft zů stopffen.

Fehdystel/ oder Frawendystel.

¶ Von dem nam̃en dißes krauts.

Es ist noch nitt gewyssz bey allẽ gelertẽ/ wie dißę dystelen beym Dioscoride genem̃t sollen werden. Aber wie wer jm/ wañ wir sye nẽnetẽ/ Chamelcion/ dauon Dioscorides schreibt am dritten büch/ vnd achten Capitel: Ist yemants der es besser weyssz/ d mag es wol dar thůn. Vnsere Barbari neñens Cardũ Marie. Also habẽ die Heyligen nammen/ die alten erb vñ vr

nammen der kreüter vmbgestossen/das wir nün nymer darzü mögē kommen. Were nit vnrecht/ wann man die alten nammen hett lassen bleiben. Dañ gleicher weiß/so man einem bekañten menschen seinen namen / dariñ er getäufft/ verwandelet / würd er vnbekandt (wie dann vil inn frembden landen/ sich mit dem betrug erhalten) also auch mit den kreütteren. Darumb alle dieweil solche manigfaltigung der nammen nit vffhöret/ vnd man sich nit gibt vff die erstē yngesetzten namen / wie sye vom Dioscoride vnnd Plinio verzeychnet / vnnd nämlich in der Latinischen sprach / vnd den Apothecken/ist es nit müglich/das wir ymmer kummen zü warer erkannt nüß der gewächß.

¶ Erfarnüssen von den frawen/ oder Weissz Systelen.

Weissz dystel ist gůt für das gesegnet oder das freysam.

Für gerunnen blůt.

Für das stechen/ wasser.

Vnd der gepuluert som / macht weit vmb das hertz.

Kület/vnd öffnet die leber/ vnd das miltz.

Leschet den durst.

¶ Von dem namen dißes krauts.

Cardobenedict/ nammen/vñ gstalt zeygent an/das es ein Cardus ist. Dieweyl aber d Systelen vil vñ mancherley / so stossent sich hye aber ein mal die gelerten/ vnnd etlich wöllen dißes kraut werd bezeychnet durch das wörtlin Scolymos/ oder

Cardobenedict.

Cardus beym Dioscoride/oder sey zům mynsten des selbigē ein geschlecht. Die anderen nennens Senecionē/ vnd Erigeron beym Dioscoride. Etliche andere Crassulam mediam. Lumē maius. ein apothecker büch/nennet es herbam Tuechum. So feine gesellē seind wir in der artzney. Was ist bekantlichers vñ auch breüchlichers wed Cardobenedict: Welcher der massen in einen rüff kommen/ das man schyer nit wider gyfft vñ hertz franckheyten handelen kan/ man müsszt Cardobenedict darbey haben / vnnd ist auch freylich ein bewärte artzney/vnnd nämlich in der pestilentz. Aber der vns alle zůsammen stellet / so künnē wir ym dannocht sein vnamen nit gewisszlichē

anzeygen: Jst aber yemants der etwas daruon wissens hat/ der würt ein gůts werck thůn / das er vns dißes haders entscheyde.

¶ Erfarnüsszen Hieronymi von Braunschweyg von dißem kraut vnd wasser.

Cardobenedicten getruncken/benymmet das haubtwee.

Für das haubtwee / das man nennet den Nagel/ Monopagia/ vnd Hemycranea.

Stercket die gedächtnüsz.

Benymmet den schwyndel/vnd stercket das hyrn.

Vertreibt das rot/beissen/vnd jucken der augen.

Verzeret alle böse feüchtigkeit in dem leib.

Stercket die krancken glyder darmit geriben.

Jst gůt für das abnemen.

Zermalmet den steyn.

Leschet die brantschäden / vnd heylet sye.

Macht schwitzen mit Theriacks jngenommen.

Getruncken vnnd übergelegt/ist gůt so yemants von einẽ scorpion gestochẽ.

Tödtet die pestilentz.

Benymmet auch das fyertägig feber.

Jst gůt für den krebs / darmit gewesschen.

Treybet auß das gessen gyfft.

Manns trew/Ellend/ Brachendystel/ Radtdistel/oder krauß distel.

¶ Von dem nam̃en/geschlecht vñ gestalt.

Manstrew ein ist rauch kraut mit hym̃el blawfarben / vñ grünlechten blätteren/ welche vast stechen/ wachsent gern vff den harten awen/mit viel spitzen knöpffen/ vñ sein wurtzel gemeyngklich vff zwey er mann lang. Dißen dorn halt Hiero-

nymus von Brunschweyg für Mañs-trew/vnnd nenners offlatin Eryngiū/ vñ Centumcapita. Aber in der warheyt so ist Eryngiū vñ Centumcapita zweyerley/wie das nit allein Plinius vnderscheydet / sonder auch die Natur der kreütter.

¶ Die meynung Dioscoridis von diſem dorn.

Eryngium/spricht Dioscorides/hatt am anfang breyte blätlin/vnnd offden enden scharpff/ welche wann sye noch jung/so bereytet man sye mit saltz/zů essen/ schmecken wol. aber wann sye alt werden/offden herbst/zweigen sye sich mit vilen dörnen / gewynent vil runder köpfflin/ wölche mit dörnen züring vm̃ wie ein stern vmbgeben/etlich weisß/etliche gryen/ etliche hymmelfarb. Sein wurtzel ist lang/breyte/außwendig schwartz/yñwendig weisß/eines daumen dick/vnd eines gůten geruchs.

Siße dörn findet man vil offden dürren heyden / mitt diſen köpflin/züring vmbgestyrnt / ryechent wol wann man sye zerknütscher. Noch ist ein dorn sycht wie diſer/welche wann er zeitigt/so gewynnet er auch eitel köpfflin/ seind aber eitel dörn/gleichen sich einem stern / vñ werden weisß. Darumb es etlich wöllen neñen Spina alba. Möcht villeicht sein / das Dioscorides nennet Leucantha/gleich für den Eryngion. dann Dioscorides nympt Eryngion vnd Centũcapita für ein ding/vnd spricht/ das die Spaniöler alleyn Eryngion/ Centumcapita genennt habenn. Aber Plinius spricht doch darbey / das syebeyde einer krafft seyen.

Weiter ist ein andere meynung vō diſē dorn Eryngion/welche haltet d wolgeboren herr/Herman Graue zů Neüenare/findet man in vnserem anderen latinischen Kreüterbůch verzeychnet.

¶ Complexion.

Ist warmer complexion / wie Dioscorides spricht.

¶ Sein kräffte auß Dioscoride.

Gedruncken treibt den harn / vñ den frawen ire zeit.

Vertreibet bauchkrymmen / vnd zerlasset geschwulst.

Mit wein getruncken/ist gůt den lebersüchtigen/vñ denen so gyfft gedruncken/ der von einer schlangen gebissen.

Ist auch sonst zů vil anderen dingen bräuchlich mitt einem quintlin besteney samen jngenommen.

Angehenckt/vertreibt knollen / vnnd herte geschwulsten.

Die wurtzel mitt honig wasßer gedruncken/ ist gůt denen so den fallendē syechtagen haben/vnd das keichen.

¶ Auß dem Plinio.

Centumcapita dyenet dem schwachē hertzen.

Dem miltz.

Den lenden.

Für gegycht/vnd krämpff.

Den wasßersüchtigen.

Für alle köpff/vnd or geschwären.

Zeühet vß dörne/vnd was im fleysch stecket.

Mit gesaltzenem schmer/ ist gůt denen so das fleysch vonn den beynen sich ablößet.

Dienet zů allem vnfall des genycks/ mit regen wasßer gebraucht.

Angeknüpffet benympt die felle der augen.

¶ Von der wurtzelen.

Diße wurtzel soll auch zweyerley geschlecht funden werden/ mañlich/ vnd weiblich/ vnd auch die selbig gestalt haben. vnd welcher mann solich wurtzel bey ym tregt/die ein männlin ist/macht yn holdtselig gegen den frawē. Die Poeten fabulierē/das der Phaon von Lesbo hab solich bey ym gehebt/darumb er geliebet sey von der Sapho.

Antiffien/Genßdystel oder Leberdystel.

¶ Von dem naṁen diſes krauts.

Antiffien zeyget in seinem gemeynen barbarischē naṁen an/welchen ym die leistē ärtzet zügeben/Endiuia/das es ein geschlecht Intybꝛñ bey dem Dioscoride ist. dauon mögen die gelerten ein lange disputation leßen/in vnßerem anderen latinischen kreüterbüch. Dann so grosser yrthuṁ hye fürgeet mit der Endiuien/ Pfaffenrörlin(das etlich neñent/Dens leonis)Wegwart/wylder Lattich/frauẞer Lattich/welche alle mit dißen Latinischen/vñ Kryechischen wörtlin bezeychnet werden/Intybus/Seris/Sonchos/Cicerbita/Endiuia/Taraxacon/ Dens Leonis/Cichoriñ/dz freylich wenig seind/die solich recht vnderscheydē künnen. Ich wer auch wol der neygūg mein indicium hyeriñ anzüzeygen/ wil aber meinen züruck tadleren den vorschub geben/das sye soliche vnderscheyden/ob sye villeicht auch die hende daran verbrüen möchten. Ich hör vnnd lyß wunderbarliche meynungē von vilen/ will yedoch nit freuel vrteyl sprechen.

¶ Die meynung Hieronymi von Brunschweyg.

Hieronymū von Brunschweyg zelle ich allenthalben gern an/dañ der gemeynen kreüter hat er hohen verstandt gehebt/vñ wiewol soliche spaltung der opinionē/auch anzeyge etlicher yrthūb so zü diſer zeyt durch D. Mainardum von Ferrary/Leonicenum/vñ D. Lienharden Fuchßen zü Anspach anzeygt/ zü seinen zeiten nit gewest/ so hat er ym doch genūg gethon/allein gemangelet

erkantnüsszen der sprachen. Nün dißer Hieronymus hat es also verstanden.

Antiffie/spricht er/ würt zů Latin genañt Endiuia / vnd von den Teütschen Genßdystel/oñ ist zwey/oder dreyerley. Die erst Sudystel genannt / im Latin Scariola. Die ander Latich / zů Latin Lactuca agrestis. Die dritte/Genßdystel / hat ann dem ruckgrade des blatts scharpffe häcklinn / wie einn sege / wie grosß vnd herte har. vnd neñet solichs Lumen maius Taraxacon/ vnd Cichoream/das ist/Wegweiße/ist aber nit zů glauben. Die Scariola hat klein reuhe an dem rucken/ mit einem hymmelfarben blawen blatt / wentzig braunlecht/ vnd gibt milch. Aber Genßdystel / das ist Endiuia/gibt kein milch/wiewol die Latinischē dem selbigē Taraxacon sprechen/ist vnrecht. dann das mit dem stachelechten ruckgrad/ das selbig ist Endiuia / von den Teütschen Leberdystel/ oder Genßdystel genañt. darumb / das es vast gůt zů der Lebern. hat gelbe blůmen /vnd wächßt mit einem hohen einfältigē stengel / zweyer ellenbogē hoch/ aber weit außgespreyt.

¶ Statt seines gewächß.

Antiffien wächßt die allerbest an den gebawenē stättē/ ist auch ein geschlecht daruon das man sähet vnd in den gärten zyelet.

¶ Complexion.

Ist kalter vnd truckner natur im erstē grade. Galenus spricht/das solich gleiche kräfft habē mit dem Latich. Es ist auch wol zůglauben. Ich halt sye auch vast alle eyner würckung/wiewol sye Stammen halb /vñ auch der gestalt halb vnderscheyden. es hyndere dann daran das ettliche wylde seind. Die wylde Antiffien ist etwas bitterer weder die zam̃/ die zam̃ anmütiger / nämlich so krauße blätter hat.

¶ Seine kräfft vnd artzeneyen.

Das ist gewißz/kein kraut ist das der leberen dyenstlicher ist. solt viel billicher leberkraut genañt werden wed die wylde salbey/die die Apothecker Eupatorium nennen. Sein natur ist/ das es die hitzige leber erkůlet/ vñ die erkalte leber wörmet/mag also zů beyden bresten vnderscheydlich gebrauchr werden.

Endiuien mag gebraucht werden in aller massz wie Lattich/rho vñ gekocht/ öffnet hefftig die leberäderlin.

Ist auch dem magē nützlich/nämlich der da erhitziget.

Mit essig kocht/stopfft den bauch.

Vber das hertzgrüblin gelegt/stercket so in omacht fallen des magens halb.

Ist gůt gebraucht dem entzündtē podagram/vnd den hitzigen augen.

Löschet Sanct Anthonius fewer.

Mit essig/vñ bley durcheinander gestossen / vñ ein pflaster darauß gemacht leget die hitzigen geschwulsten.

Was auch für Hurnüsszen vñ Scorpionen stich seind/sollē mit dißem kraut geheylet werdenn / kraut vnnd wurtzel mit einand grostossen/vnd übergelegt.

Das gebrannt wasser von Antiffien/ macht weit vmb die brust.

Treibet auß die gylbe.

Solt getruncken werden von den pestilentzischen/ vnnd in den heyssen feberen.

Außwendig mit hänffen werck über

gelegt/gibt ein gütt Epithima über die leber.

Benympt auch das stechen vmb das hertz.

Spargen.

¶ Von dem nam̃en diß es krauts.

ETtlich meynen/das diß es kreüt lin/in dem latin seinen nammē habe vō der reübe/ Asparagus mag sein/ dann es sunst auch rauch vñ haspellecht. Der Römisch Keyßer Augustus Octauianus/ (wie Suetonius das anzeygt) wann er wolt anzeygen/ das man einn ding behende solt thün/ hette er diß es kraut in einē sprichwort/ Citius quam asparagi coquantur/ das ist behender weder man Spargen kochet Hermolaus Barbarus nennet es auch Corrudam. Es seind auch noch vil ander kreütter/ die auch Asparagi genēnt werden/ dauon Gale. lib. ij. Alimentorum.

¶ Sein geschlecht vnd gestalt.

Ist zweyerley geschlecht/ wylde/ vnd zam̃/ das man in den gärten pflantzet. Der zamm/ flechtet sich auß/ mit vielen zweiglinen/ oder zincken wie der hopff. Vnd sein stengel/ oder stam̃ gleicht sich dem kleynen Schafft hew. Sein wurtzel ist breyt/ vnd weyt vßgespreyt/ auch mitt vilen zincken/ gleich wie der Harstrang/ vñ Schwalbē wurtz/ aber oben zů dick wie ein Zwybel. Die blätter gleichen sich dē Fenchel/ seind onzällich vil.

Etlich alten haben gemeynet/ so man die hörner vō einem widder zermalme/ vnd in das erdtrich vergrabe/ so wachß sen Spargē darauß. Ist aber ein fabel.

¶ Sein Complexion.

Paulus spricht/ das Spargen eyner abwüschenden treibenden kräfft seyen/ doch onn besondere offenbarliche hitz/ oder felte.

¶ Sein kräfft/ vnd artzeneyen.

Spargen seind erstlich vast gůt zů essen/ nämlich in dem meyen. Man seüdet sye in wein/ darnach thůt man daran butteren/ essig/ vn saltz/ oder für den anckē/ baum öle. Ist aber nit so lieblich. Etlich thůn auch gewürtz daran.

Sollen für eynen Sallat/ für die erst speiß genützet werden. Dann öffenen sye den leib zů stůlgang/ machen weyt über die brust/ vnd treiben den harn/ benemmen das rucken wee/ vnd zerlassen die wynde in dem gedärmen. Doch zů vil genützet ist schädlich.

Diße wurtzel in wein gesotten/ vnd getruncken/ reyniget die nyeren/ das gryen/ die buchtsucht/ öffenet die leber/ vnd vertreibet die gelbsucht.

Das safft gekocht/ vñ in dem mund behalten/ stillet das zan wee.

Der samen ist gůt in aller massz wie

das kraut vnd wurtzel.

Die zaseten stängelin in wein gesoten/ vnd darnach ein pflaster darauß gemacht/vnd übergelegt/ benymmet das weethumb der nyeren.

Dargegen wider / so man es dörret/ vnd röstet/ benymmet es den tropfflichten harn/vnd rote rür.

Die wurtzel in wein/oder essig gesoten/vnd gelegt über die verrenckten gelyder/stillet die wehe.

Mit feigen/oder Zißer erbyß/reyniget die gelbsucht.

Eniß.

¶ Von dem nam̃en diß krauts.

Eniß kraut vnd samen ist dyenstlich/nit allein der artzney/sond auch der kuchen / vnnd wollust des leibs/etwan hoch gepreißet võ dem Philosopho Pythagora/würt auch nitt vnder die minsten gezelet von dem Plinio/vff Kryechisch võ latin geneñt Anisum/oder Anacetum . darumb/ das es ein begyrd/vnd lust macht/ zů der speisse . Der best Eniß ist/ spricht Plinius/ der auß der Insulen Creta kompt . Der ander so auß dẽ Egypten landt/ welicher gebraucht würt für Lyebstöckel in den condimenten/frisch/voll/nit kleybecht/vnd wolryechend.

¶ Geschlecht vnd gestalt.

Dioscorides beschreibt den Eniß mit zweyen worten / vnnd spricht. Eniß ist ein kleines sämlin / wächßt inn Syria/ gleich dem Epffich/grosß/scharpff/langlecht.

¶ Sein Complexion.

Der Eniß wörmet vnnd trückenet in dem dritten grade / vnnd hat ein krafft zů dawen/ wynd zerlassen võ zertreibẽ.

¶ Kräfft vnd Artzeneyen.

Treibet den harn.

Den verstandenen frawen blümen.

Macht ein güten athem.

Leget schmertzen.

Zerlasset das wasser zwischen fell võ fleysch. Leschet den durst.

Treibet auß das gyfft/ vnnd nämlich das von den thyeren ist.

Dämmet võ zerlasset die geschwulst.

Ist güt zů der wassersücht/ von allerley geschlechten.

Stellet das weisß den frawen / alba menstrua genennt.

Machet den seygenden frawen auch vil milch.

Reitzet zů vnkeüscheit.

Sillet das haubtwee ein reüchlin darvon durch die naß entpfangen.

Mit roßendle gestossen / vnnd in die oren gethon/ heylet die gebrochnen oren.

Doch ist sein brauch am allerbestenn vff dẽ dritten disch. als dann mit zucker überzogen / schleüsset er den magen/ vnnd durch sein gütten geruch / kräfftiget er das haubt.

Summa summarum/ wie man ynn braucht/ist Eniß in allen weg güt/ dürr oder gryen.

Wen ein scorpion gestochen hett/ der

drinck Eniß in wein/ist ym on schaden.

In ein düchlin geknüpffet/ vnnd zů nacht vnder das küssen gelegt/ vnd dar an gerochē/ vertreibt die vngeheüre bö ße träum.

Wer nitt lust hat zů essen/ vnnd sonst faul ist/ vnnd nicht arbeyten mage/ der brauch Eniß in der speyße.

Ist auch gůt den briesthafftigen augen/ vnnd wem etwas schädlichs wer darein gefallen/der stosse Eniß/ vnd le gen darüber/er zeüchts herauß.

In wasser gesotten/ vnnd in die naße gethon/ heylet die naßengeschwäre.

Gepuluert vnd gemengt mit honig/ hysop/ vñ essig/ ein gargarisma darauß gemacht/ ist gůt für das halßgeschwär Angina genannt.

Mit honig yngemischt/ vnd geleckt/ reyniget vnnd erweychet die brustgegeschwär.

Item Eniß ist gůt für den hůstenn/ haubtwee/krymen/für das kluren/vnd erkalten magē/machet wol dewen/wol vnd sänfft schlaffen/ leget das vnwillē/ vnd geschwulst über das hertzgrüblin/ stillet die ror rür/vnd das groß drinckē/ erwörmet vnnd kräfftiget die neruen/ senfftiget das lenden wee/ vnd můtter wee.

Sol auch angestrichenn werden den schölligen vñ vnsinnigen/ den geberen den frawen mit dylle/den jungen kindē die den fallenden syechtagen haben.

Pythagoras saget/wer dißen samen bey ym trage/ der sey des fallenden syechtagens sicher/ vñ darumb so sol man dißes samens vil sähen.

Er machet leichtlich gebären die frawen/so daran schmacken/vnd so bald die kindtbetterin genißt/sol man ir darvon drincken geben.

Sosimenes hat alle hertigkeiten damit geweychet/mit essig vermengt.

Zů den müden vnd erschlagenē glydern/kochet er Eniß in öle/vnd nitro.

Versprach auch allen weggengeren vnnd läufferen/ wann sye vonn dißem samen drunckenn/ so würden sye nicht müde.

Heraclides auch ein alter/der gab dißes samen so vil als man mit dreyē singeren mocht begriffen/mit ein wentzig bibergeyl/ für die geschwulst des magens/der yngeweyd/vñ den keichendē.

Welchen frawen die můtter vffsteiget/sol solichs nyessen/ mitt bibergeyl/ essig/vnd honig.

Mit wein yngedruncken/ macht sch witzen.

Kressz.

Von dem namen dißes krauts.

VOr zeyten wañ man die faulen/dollen/ vnd vnuersinnigen hat wöllen erweckē/ vnd hurtig machen/ vnd irer vernunfft geübet/ pflagen die altē ynen ein sprichwort vor zů sprechē/ Ede Nasturtium. das ist so vil gesagt/ als/ yssz Kressze. Sañ Kressze in die naß gethon/ schärpffet das hyn/vnnd purgieret es Vnd ist sein Latinischer nammen Nasturtium/ der Krychisch/ Cardamon. Wechst wunderbarlich hoch inn Arabia. Vnnd ist ettwann ein speiß gesein der Persier/ vnd kriegs volck so vnder dem

König Cyro was/ wie Xenophon darvon schreibt.

¶ Statt seines gewächß.

Wächßt an gebawenen stetten/vñ gehet zuff am fünfften tag nach seiner sähung. Palladius spricht/das er alle stett möge leiden/vnd eynen yeden lufft/bedarff keynes mystes/ mag auch wol on feüchte sein/ wo er nitt zügegen/vñ mit lattich gesähet/wachße er zům aller hübschesten.

¶ Geschlecht vnd gestalt.

Geschlecht der Kressen seind etwañ fyererley. Als Garten Kresse/den man im Salat ysset/mit breytten schyfflin/in welchen ist gelber somen/eines starcken geschmacks wie Senff.

Brunnen Kress/ auch Salat kraut. Wächßt an den feüchten stetten/bey/vñ in den rauschenden bächlin/ in den lārē wasser gräben/eyner ellen hoch/ mit einem feyßtē holen stengelin/an welchem kleine etwas rundtlechte bletlin/so man die selbigen zerreybet/ vnd ysset/ schmecken sye wie garten kress. Bunget auch kleine weisse blümlin/vñ darnach schyfflin wie die Cheiri vñ Nägelin blümlin/ in welchen ist ein kleines sämlin/bitter. Vnd die würtzelin zart / wie menschen har/schneeweisse.

Nasturcium rectorum / wie es Serapion nennet/mit schmalen/langen/spitzen/vnd gespaltenen blättlin / zweyerfingerlang/feyßtlecht/ hat wentzig nestlin/off welchen ist etwas gleich wie bärlin/gekrümmet/in welchem ist breytter samē. Sein blümlin weisslechtig . Vñ wächßt off den strassen vñ bey den wän[illegible] der heüßer.

Das fyerde Nasturcium orientale/ auch beschriben vonn Serapione/ am cccloviij. Capitel.

¶ Complexion.

Der samen von Kressen vergleichet sich in seiner qualitet dem Senff/ einer brennenden krafft. Das kraut gedörret hat gleiche kräfft dem samē / aber gryen ist es besser. Vnnd würt vermischt den artzeneyen/ so da die grobenn flegmata der brust zerschneiden.

¶ Seine kräfft/ vß Dioscoride/ vnd Plinio.

Gartē Kress reytzet zů vnkeüscheit. Schärpffet die synne. Reyniget den bauch. Treibet die Cholera/ gedruncken so vil als. r. quintlin. Treibet auß/ vnnd tödtet die würm/mit honig gedruckē.

Machet harnen.

Reyniget das miltz/ mit essig übergelegt/oder honig.

Mit honig genossen/nüchteren / vertreibet den hüsten.

Reyniget das miltz in wein vnd feigen gesotten vnd gedruncken.

Reyniget allerley malatzeyen vnnd maßen.

Reyniget die geschwär so safft geben wie honig/ Faui off Latin genennt.

Reyniget die lunge/vnd die brust.

Ist güt für das keichen / Asthma genannt.

Vertreibt aller schlangen gyfft.

Hält das har das es nit vßfallt.

Maturiert/oder zeitiget den Carbunckel/vnd thůt yn off/mit bereytem gersten meel vnd essig übergelegt.

Leget das weethumb der hüfften.

Zerlasset vnd leget alle geschwulstē.

Kressen.

Reyniget die fressenden schäden/ mit honig gebraucht.

Mit geyßmilch kocht/vnd gedruncke benympt das wee vmb die brust.

Zeücht dörn vnnd stachelen auß dem fleysch.

Benymmet das haubtwee so von kalten flüssen sein vrsach hat.

Item das zanwee/ dz safft im mundt gehebt

Reynigt die schüppen vff dem haubt vnnd den grynde/ übergestrichenn mitt gänßschmaltz.

Widerstreet den scorpionen.

Gekochet mit feigen/ vnnd über das daub or gelegt/ bringet wider dz gehör.

Summa/ ist einer brennenden natur vnd vergleichet sich in allen dingē dem senff/ vnnd dem wylden senff/ gar genaw auff den fyerden grade/ als etlich wöllen.

Diser samen wäret vnnd bleibt gütt fünff jar.

Dißer samen im mundt gehebt/ vnd gekeüwet/ ist gůt für die lemme der zungen.

Ein säcklin darauß gemacht/ vñ über gelegt/ drücknet das haubt.

Ein kostlich sternutament den lethargicis.

Gekocht mit feigen/ vnd ein gargarism̃ darauß gemacht/ hebt auff das gefallen zäpfflin.

Das pulver darvon/ treibet hynnyn den affter der häraußgangen.

Mit essig kochet/ zerlasset die kröpff/ vnd andere knollen.

Das wasser vertreibt dz zangeschwäre/ so man die büller damit weschet.

Syenet auch für die porpellen vnd or schlechtē/ mit honig vermischt/ düchlin darin̄ genetzt/ vñ übergelegt/ es zeücht die roten flecken herauß.

Mit boley vnd wasser gesotten/ verzeret die böße feüchtigkeit in den magen.

Man soll dißes samēs nit zů vil brauchen/ ist sunst schädlich.

Kräfft des Brunnenkressens.

Brunnkresse/ ist kalter natur/ vnd leget die hitzigen geschwulsten/ mitt süssem wein gesotten/ vnd übergelegt.

Das wasser ist gůt vnnd bewärt für das gryen.

Tödtet die würm im leib.

Benymmet die lungen sücht. vnd leber sücht/ doch soll man nit zů vil vff ein mal drincken.

Wynde.

¶ Von dem nam̃en dises krauts.

Wynde hat jren nam̃en das här / das sich wyndet vm̃ die zeün / vnd andere gewächß. Ist in latin/ vñ teütscher sprach/ ein gemeyner nam̃ / über viel geschlecht der kreütter / Volubilis / Cymbalaus/ Campanella/ vff Arabisch/ Cyssophyllos/ oder Cyssampelos.

¶ Sein geschlecht.

Manicherley geschlecht findet man der Wynden.

Die erst mit den grossen weissen blůmen/ genañt Glocken blůmen/ wyndet sich vmb die zeüne/ vnd dörn.

Noch ein andere / kreüchet vff der erden/ wyndet sich vmb die kreütter.

Die dritte hab ich gesehen in den gewyldnüssen der Eydgnoßschafft / vnder den büchbäumenn gemeynigklich wachßen/ vast mit dem blat der weissen Christwurtz.

Die fyerde Volucrium / oder Clymenos beym Dioscoride / das ist / Lilium conuallium/ oder die recht Mater sylua genannt.

Andere meer kreütter / die sich auch wynden/ als hopff/ hundßkürbs/ gundelrebe/ laß ich faren.

Die recht Volubilis ist / die wir nennen Volubilis media/ Vitealis/ Cyssampelos/ Helxine. Seind aber auch zwey Helxine. Von dem erstē/ haben wir im ersten kreütter büch gesagt. Die gelertē besehen das capitel Helxine beym Dioscoride.

¶ Sein kräfft.

Die gemeyn Wynde / hat ein treibende krafft / treibet die harn wynde/ öffenet das miltz / leber/ vnnd reyniget die gelbsucht.

Katzentreübel männlin.

Katzẽtreübel weiblin.

¶ Von dem nam̃en dißes krauts.

Katzenwadel heyßt in Kryechischen Hippuris / ist so vil gesagt / als Roßschwantz/ Roßzagel/hernachmals genant Katzẽzagel/klein schaffthew.

¶ Geschlecht vnd gestalt.

Ist zweyerley geschlecht/ groß/vnnd kleyn. das groß hat einen runden gryenen stengel/ rhau/hol/knopffecht/ welchen zů ring vmb mit vielen zadeln vmbgeben/bintzecht/zart/wie har.

Die wurtzel holtzecht.

¶ Sein statt.

Wächßt gemeyngklich an den feüchten stättẽ/ wynder sich auch gern an die zůgenechten gewächß.

¶ Sein Complexion.

Paulus spricht/das es zůsam̃en zyehe/mit einer bittere / vñ deren halb heffig trückne/vast dyenstlich den wunden welche es häfftet.

¶ Seine kräfften.

Wiewol dißes kraut/allein in die küchẽ gebraucht würt/so hat es doch auch vil kräfftiger tugenden/ als nämlich/

Das es stopffet den blůtflüß/in die naßlöcher gelassen.

Item die Rote rür/in wein gesotten/ vnd gedruncken.

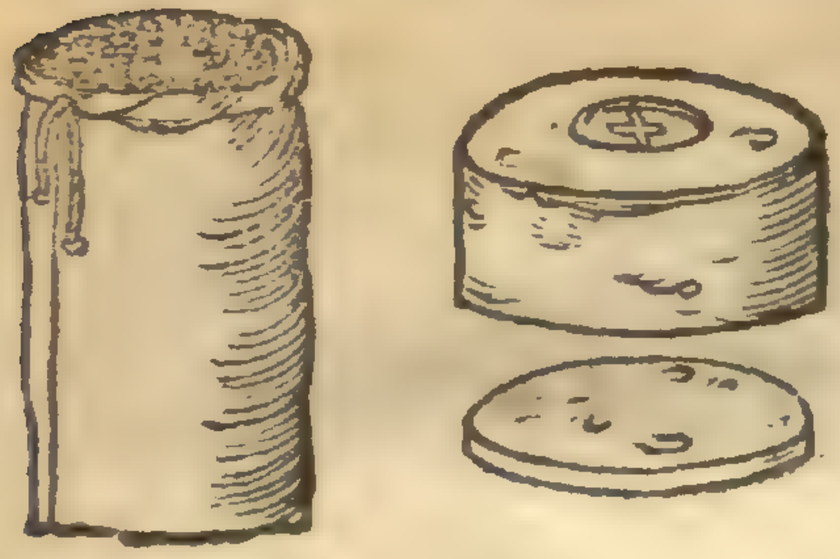
Von wegen genannter Complexion/ stellet es auch den frawen jre zeyt.

Stillet den hüsten/vnnd das keichen Orthopneam.

Wem ein glyd verwundet/der treüff diſes ſaffts drein/es heylet.

Möcht nitt übel gebraucht werden/ für brüch.

Kymmich/Römiſcher Kymmich/Matkymmich.



¶ Von dem nam̃en diſes krauts.

Cyminum/ würt zů latin verteütſcht/Kymmich.

¶ Sein geſchlecht.

Iſt aber mancherley geſchlecht. Das erſt Cuminum/ Iſt geſtalt wie fenchel/ gröſſer weder Matkymmich/ eins wolryechendes/ vnd geſchmacks/ würt an etlichen enden geneñt Römiſcher kymmich.

Iſt auch zweyerley/Zam̃/vnd Wyld/ oder bauren kymmich.

Das ander geſchlecht Ammi / oder Ameas/iſt auch ein kleyns ſämlin/myn der weder Cuminũ / würt auch geneñt Cuminum Ethiopum.

Das dritte Caros/ oder Carui/ Allatkymmich.

¶ Sein Complexion.

Der Cumich / ſo man in den gärtten ſäher/Samũ Cuminum genannt / hitziger/zeüher zůſammen/trücknet.

Die andn ſeind auch hitziger natur.

¶ Seine kräfften.

Mit öle gekocht/oder mit gerſtẽ mele übergelegt/benymmet leibwee/ vnd geſchwulſt.

In halber wein vnnd waſſer/oder in halber eſſig vnd waſſer/benymmet das feichen.

Mit wein geſotten / iſt gůtt denen ſo da mit von ſchlangen geſtochen.

Ein pflaſter darauß gemacht / ſampt Meertreübel / leget die geſchwulſt der gemächt.

In eſſig geſtoſſen/vnd geſotten/ſtillt den frawen ire zeitt/vnd das blůt in der naſen.

Von dem Senff.

Senff iſt vor zeitten hochgerümpt vnd im breuch gehebt/ von dem allerweiſſeſten Philoſopho/Pythagora / vonn des wegen / das kein ſam̃ iſt/der meer überſich ſtyget/vnd das hyn reyniget weder ſenff/

Were auch seins gleichē nit/spricht Columella / wann er nit nyeßen vnd weynen machte. Wie wol er den augē auch schädtlich.

Senff sol gewölet werdē / der da zeitig / wol rot/nit zů trückē / welcher weñ man yn zerbricht / ist ynwendig gryene vnd saffig.

¶ Kräfft vnd Complexion.

Ist kräfftig zů hitzigen/zerlassen/vßzůzziehen.

Gessen / reyniget das feücht flüssig hyrn.

Mit wasser vnd honig gargariziert/ zeühet die geschwulsten/ vnd herte auß dem halß vnd der kelen. Macht spewē.

In die naßlöcher gelassenn / machet nyeßen.

Ist gůt denē gebraucht / so den fallen den sychtagen handt.

Erwecket die frawen/so vō dem mütterwee ersticken/vmb jren machten.

Mit feigen ein pflaster darauß gemachet /vñ gelegt vff das beschoren haubt/ benymmet den vnüberwyndlichen schlaff/Lethargum genannt.

Ist auch gůt den miltzsüchtigen/vnd die mitt den weihumb der hüfften behafftet seind.

Machet das außgefallen har wider wachßen.

Reyniget das angesycht.

Mit honig/ dilget die blawen māler.

Reyniget den weisszenn schebechten grynde/vnd malcerey/ mit essig ein vnguent darauß.

Ist auch gůt für das kaltwee/so dürr gedruncken.

Sol vermischet werdē den zyche pflasteren/vnd die den grynde vertreyben.

Mit feigenn über die ōzen gelegt / ist gůt den taubenden/vnd die da dosen.

Das saffr in die dunckelen augen gelassen/machet sye klar.

Weisser senff.

Ruta ist weisser senff / ist gleicher maß hitzig wie der Senff also/das er nit wol on schaden genützet würt/ mann brauche dann Latlauch/ das ist/Lactucam darzů/darmit das hitzig vnnd das kalt in ein temperament bracht werden.

¶ Seine kräfft.

Rho gessen in der speiß / reytzet zů vnkeüscheyt.

Der samen thůt deßgleichen.

Machet auch harnen.

Ist häfftig gůt/ vnd nütz dem bauch.

Die wurtzel in wein gesotten/zeühet auß die gebrochenen beyn.

Den samē in wein gesotten/vnd getruncken/ist gůt so yemants ein scorpiō gestochen hette.

Baum nüß.

¶ Von dem nam̃en diser frucht.

Baum/oder welschnüß/ werden in latin Nuces Regie genennet/darumb/das die Kö-

nig solich vß Persidē inn frembde lān-der gefürt/vnnd gepflantzet haben. Vff Kriechisch Carya Basilica/darumb das sye das haubt beschwären. Werdē auch genant Nuces grece/ darumb man vermeynet/das solich zůn zeyten des alten Catonis in Italia nit gewesß seyen/ sonder auß Kriechen landt hār bracht.

¶ Ire Complexion.

Der gantz baum / sampt den blätteren/vnnd frucht/ ist einer stopffendenn krafft.

¶ Ir kräffte / vnd Junamenten.

Nüß/spricht Dioscorid. seind schwārlich zů dawen/ dem magen ondüchtig/ meren die gallen / machen haubtwee/ schaden den hüstenden . Aber so da begeren zů vnwillen nüchteren / seind sye wol geschickt.

Mit ruten vnd feigen genossen / widerstreben/vnd bewarē vor gyfft. Desgleichen so yemants yetzundt gyfft genossen.

Keyhlich gessen / vertreibent auch die breytten würm.

Mit honig vnd ruten ein pflaster darauß gemacht/vñ übergelegt/ leschet die entzundte brust geschwār / verrencken glyder.

Aber mit zybeln/ saltz/ vnd honig ein deyglin darauß gemachet / heylet auch hunds vnd menschen bissz.

Mit der leyffeht verbrennt/ vñ über dē nabel gelegt/ vertreyben die leibwee.

Die selbig leüffeht verbrennt/ vnd mit ole vnd wein ein salb darauß gemacht/ vñ damit der kinder haubt gesalbet/ machet yn die har wachssen.

Die gebrentē kern mit wein yngerürt/ stopffen den frawen yre zeyt.

Vber die karbunkel gstrichē heylē sye.

Die frischen seind den magen mynder schādlich/vñ auch lieblicher zů essē.

Was blawer māler seind am leib/ dilken die auß/ also übergelegt.

Haselnüß.

¶ Von dem namen dißer Nüß.

Die Latinische vnd Kriechische nammen seind Nuces auellane / Nuces Heracleotice/ Pontice/Prenestine. Der baum Corylus genannt. Dißer baum blüet nit/mag den wynter wol dulden.

¶ Sein geschlecht.

Ir geschlecht findet man mancherley gleich wie der baumnüß/etlich runde/ etlich langelecht/etlich weisß/etlich rot/ etlich zam̄/ etlich wylde.

¶ Sein kräfft.

Seind dem magen auch schādlich.

Aber gestossen/ vnd von honig wasser getruncken/ bessseren den alten verherten hüsten.

Gebraten/vnd mit ein wyntzig pfeffers getruncken/dawen die fluß.

Die eschen von Haselnüß/mit beren schmaltz vermischet/vnd ein salben darauß gemacht / machet das har wachssē.

Maulberbaum.

¶ Von dem nam̃en diſes baums vnd frücht.

VNden fabeln/würt der maulberbaum für den witzigeſten geachtet/darumb/ das er der letſt blüet/ nach allen anderen bäumen / deren halb kein ſchaden nym̃et. Vſſ latin Morus. Sein frücht hat drey farbē/im anfang weiſſz/ darnach würt ſye rot/ vñ ſo ſye erzitiget gar ſchwartz/gibt ein weinächtig ſafft.

¶ Sein Complexion.

Galenus im.xij büch/von den kreütteren/ſpricht/das Maulberē/ſo ſye zeytig/ſo laxieren ſye / aber vnzeittig vnnd dürre/ſtopffende / vnnd deren halb vaſt bräuchlich vnnd nützlich zů allen bauchflüſſen/vñ ſollen in der ſpeiße genoſſen werden/gleich wie der ſumac/mit waſſer oder wein.

Die zeytigen Maulberen/on das ſye ein weintzig zůſam̃en zyehen/haben ſye auch ein ſeüre / vnd iſt der gantz baum einer vermiſcheten qualitet / zum theyl ſtopffendt/ zům theyl purgierend/doch ſo würt der wurtzelen etwas meer purgierende krafft zůgeben / alſo / das ſye auch die breyten würm außtreibet

¶ Sein Kräfft.

Vor andere ſpeißen geſſen / võ einem magen der da reyn / ſeind ſye nit ſchädlich. Aber hernachmals genommen/vñ von einem magē der befleckt mit böſſer feüchtigkeit/ werden ſye auch mit anderen feüchtigkeitten zerſtöret.

Doch ſeind ſye den hitzigen mägen/ vnd leberen auch nit ſchädlich.

Das safft daruon mit honig bereytet hynderſchlecht die flüß/vnd benymmet das halßgeſchwäre.

Will manns kräfftiger haben/ſo thůt man dazů Alun/galöpffel/Myrrham/ Saffran/Walwurtz/Weyhrach.

Die rinde vonn der wurtzelen des baums/in waſſer gekocht / vnd geſottē laxieret. Vnnd iſt auch gůt denen ſo da Wolffwurtz getruncken haben.

Die blätter mitt eſſig übergelegt / leſchen den brandt.

Ferben das har / in regen waſſer geſotten/ mit reblaub/ vnd ſchwartz feigē blätter.

Genante blätter/ vñ wurtzel in wein geſotten / vnd denn im mundt gehebt/ benemmen das zanwee.

Diße wurtzel in der Ern auffgeſpalten/ ſchwitzet ein safft / iſt gůt für das zanwee.

Laxiret vnd zerlaſſet die knollen.

Müntzen/ oder Balsamkraut.

¶ Von dem nam̃en dißes krauts.

VOn dißem kreütlin Mentha/ schreiben die Poeten/ das es sey ein jungfraw gewesen/von dem Plutone lieb gehabt/vnd deren halb/von der Proserpina verwandelt in ein kraut dißes nammens Etliche legens auß/Mentha/id est/merita/ oder Mentha/quin grata est mensis/ darumb das es über sich wol reüchet/ vnd reytzet zů vnkeüscheit. Vñ deßhalb/ achte ich/habent die alte den kryegßleüften dißes kraut verbotten/das sye solliches nit solten esszen. dann sye wolten/ das sye zůzeite des kriegß solten keüsch leben/damit sye soliche händel mit fleiß möchten obligen.

¶ Von mancherley geschlechten der Müntzen.

Der wolerfaren Hieronymus vonn Braunschweyg setzet sechßerley geschlecht der Müntzen/welche alle mitt diß en Latinischen nam̃en bezeychnet werden/Mentha/Balsamita/Calamentũ/ Mentastrum/Nepeta.

Die erst ist Bachmüntz genen̄t/zů latin Mentha rubea/oder Mentha aquatica/von etlich̄e teütschen Fischmüntz/ vnd Rotmüntz. darumb/das sein stängel ist rot/vñ auch sonst gern an feüchtē orten wechßt/da auch zůn zeitten Fisch wonen.

Die ander Balsamita/Mentha Saracenica/vnnd auff Teütsch/Balsammüntz/oder Vnserfrawen müntz/mit langen blättlinen/schmecken wie Balsam.

Die dritte/Mentastrũ/Ackermüntz/ wechßt vff den äckeren/wiewol vil wöllen/Mentastrum sey Bachmüntz.

Die fyerde Mentha Equina/das ist Rossmüntz/mit weiss̄en/ronden/harechten blätteren vñ stengelen/würt auch genant wilder Balsam/ist dem weiblin andorn nicht vast engleich/halt ich für Dioscoride Mentastrum.

Die fünffte/Mentha non odorifica/ Nept/oder Steynmüntz genennt/oder Katzenmüntz/darumb/das es die katzen gern schmacken/gleich wie den Bal

drian/oder Oeñenmarck/welches auch katzenkraut genennt würt/solt billicher genennt werden/Katzenwurtz.

Die sechste/Mentha/zů teütsch/krauser Balsam/Beymennt/Balsamkraut/vnd Müntz/on zůsatz/ist das edel Balsamkraut so in den gärtē gezyelet würt/krāntz darauß zůmachen/menigklich zwar bekandt.

¶ Complexion der Müntz.

Beyment/ist warm in dem drittē grade/vnd ist eins kräfftigen/wolriechenden geruchs.

¶ Kräfft des Balsamkrauts/ oder Beymenten.

Das safft vom Beymennt/mitt essig vermengt/stellet blůt.

Tödtet die runden bauchwürm/oder spůlwürm.

Beyment gedruncken reytzet zů vnkeüscheit.

Stillet das kluxen/vnd vnwillen vō der Cholera/drey zweiglin mitt granat safft gedruncken.

Sawet ab die eyterige geschwulsten mit bereytē gersten meel übergelegt.

Vber die stirne gelegt/milteret das haubtwee.

Welcher frawen die brüst geschwären/oder die milch klotzecht würt/vnnd schwürt/deren soll man die brüst überstreichen mit dem safft/oder wasser vō dißem kraut.

Mit saltz gestossē vñ übergelegt/heylet die bissz vō einem vnsinnigen hundt.

Mit honig wasser vermengt/benymmet das oren wee.

Milteret die rauhe zung/vnd ist gůt für die breüne/die zūg damit geweschē.

Die blättlin von dißem kraut/in süß milch gelegt/behalt sye/das sye nitt zůsammen laufft.

Ist vast dyenstlich dem magen.

Vnnd in die condimenta gebraucht/hat es ein sonderliche gnade.

Dißes kraut stercket auch das hertz.

Vnd macht frölich.

Ist den kalten franckheyten ein kostlich hertzsterckung.

Wer die speiß nit behalten mage/vñ widergibt/dem soll man dißes wassers zůtrincken geben/vñ auch über den magen warm epithymieren.

Offenet die leber/miltz/vnd nyeren.

Ist gůt für die feüle im mund/vnnd für das Essen/vnd weethumb der zänbüller.

Gerstē brot genetzt in dißem gedistillierte wasser/mit eim wentzig essig vermengt/oder eim Balsam essig/vnd für die naß gehebt/ist gar ein kostliche sterckung/deren so da offt in omacht fallē.

Reyniget die mütter gedruncken.

Allerley brüch yñwēdig des leibs heylet diß kraut In die laugen gelegt/vnd den jungen kindern damit gezwagen/heylet den gryndt.

Beymenten safft/vermengt mit rauten vnd coriander/vñd ein gargarisma darauß gemacht/vß milch/erhaltet das abgefallen zäpfflin.

Summa summarum/es wäre wol ein büch zůschreiben von den tugenden dißes kostlichen krauts.

¶ Kräfft der Bachmüntz.

Das wasser oder decoction vō Bachmüntz gedruncken/öffenet die leber/vñ vertreibet die gylbe.

Erwärmet den kalten magen.
Reyniget vnd macht wolgeschmackt die faulen stinckenden zän.
In die naßlöcher gethon/ reyniget dz haubt.
Mit dißem kraut gebadet/ vnd darnach getruncke des wassers/ heylet die ynnerlichen brüch.

¶ Kräfft der Nepten/oder Katzenmüntz.

Nept gedistilliert/od gesotten in wein vñ getruncken/macht schwytzen.
Fürdert den frawen iren blümen.
Stillet das wee der mütter.
Ist gůt für den Kitten/sich damit geriben ee dañ es einen ankumpt.
Treibt gyfft vß.
Benimpt das gesycht der glyder.
Das fyertägig feber.
Maltzerey.
Tödtet die würm in den oren.
Inde würm deßgleiche wo sye seind.
Reyniget die brust von dem koder.
Erwärmt die erkalten nyeren.
Stercket das gesycht der augen.
Stercket den magen/vnd glyder.
Benimmt das dreytägig feber.
Macht ein hübsch farb/angestriche.
Sylcket ab alle maßen vñ kindmäler.
Offnet die leber/vnd stercket sye.

¶ Kräfft des wylden Balsams.

Der wyld Balsam vergleichet sich in allen dingen der Bachmüntz/ist aber etwas kreffliger.

Mütterkraut/Pfaffenkraut/Honigblům Hertzkraut/Melissen.

¶ Von dem nam̃en dißes krauts.

MElissenkraut essen die ymmen gern/ vnd wenn man den stock damit bestreichet/ so flyegen sye nit hyn w. g. derhalben es auch im Kryechischen genen̄t Melissophyllon/das ist/Ymmen blatt. Von art

lichen anderen Citrago/vnnd Citraria/ von dem geruch einse Citrinats. Item Hertzkraut darũb/ dz es das hertz krefftige vñ stercke/ vnd würt vergleicht der Maioronen. Müter/oder Frawẽkraut darumb/dz es zů der mütter den frawen heffrig gebrauchet würt. Die Alten haben solichs auch zů zyerden vñ krentzen gebraucht.

¶ Statt seins Gewächßs.

Würt gepflantzt in den gärten/an dẽ gebawenen stetten.

¶ Sein Geschlecht vñ gestalt.

Dioscorides vergleichet seine bletter dẽ geschlecht des Andorns/Ballote genannt/ oder schwartzer Andorn/ seind aber etwas mynder/ zärter/ vnd nit so horecht/ryechen wie ein Citrinat.

¶ Sein Complexion.

Galenus spricht/ dz es sich vergleich in der krafft mit genantem Andorn/vñ werd auch weit von dem selbigen überwunden/ sey auch der Andorn breüchlicher. wo man aber solichen nit haben möcht/ alsdañ soll man brauchen Melissam. Die nachkummenden ärtzt halten es für warm vnd trucken im andern grad/ mit einer krafft zů abstergyeren/verzeeren/ vñ zůsamen hefften wunden vnd geschwär.

¶ Sein Kräfft vñ artzneyen.

Die bletter võ dißem kraut mit wein getruncken/oder übergelegt/heylen die gyftigen spynnen vnd scorpioné stich/ vnnd so yemants von einem roßenden hund gebissen wer.

Bäder darauß gemacht den frawen/ bringt ynen ir zeit.

Dz wasser daruõ ist gůt für zanwee.

Sopffet die Rotrür.

Benimpt das vffrecht keichen/ vnnd machet weit vmb das hertz.

Mit saltz übergelegt/vertreibt die angewachßen kröpff.

Reyniget die geschwär.

Stillet das wee der glyder/ vnd das Gesycht.

Gesotten in wein/ stercket das hertz.

Die bletter fastend gessen/erwörmen den magen.

Welcher frawen die müter vffstosszt/ die trinck dissz wassers.

Hylfft wol dãwen.

Die bletter vff dẽ zwyrbel gelegt des haubts/drücknen vß feüchtigkeyten.

In trüben wein gethon/ machet yn schön vnd lauter.

In wein gebeysszt/vñ darnach distillyert/vnd getruncken/ stercket das hyrn.

Erfrewet das hertz/ vnd tödtet darzů die melancholey.

Das hoi mit dißem wasser genetzet/ behalt es dz es nit graw würt.

Denen so der tropff geschlagen/ soll man die glyder darmit reiben.

Vff die zung gethon/bringt das gesprách wider.

Ist seer gůt zůbrauchen für den fallenden syechtagen.

Macht ein güten athem/ den mundt darmit geschwenckt.

Leget all yñwendige geschwullst.

Vertreibt geschwulst/mit düchlinen übergelegt.

Leget das krymmen/vnd syechtagen der gedärm.

Ist gůt für rauden/ seiren/vnd ander geschwär an dem leib.

Ist gůt den vnsinnigen.
Reyniget die můtter.
Fleysch vñ was man mit dißem wasser besprenget/bleibet lang frisch/ vnnd wachßen kein maden darinn.
Ist gůt für das mundt geschwäre.
Item für die wassersůcht.
Stillet vnnd leget nider die bößenn dämpff/so von den bößen schwammen kummen/vnd dem menschen vffsteigē.
Würt von etlichē auch gebraucht für das feber/vñ nämlich für das quartan.

Hederich.

¶ Von dem nam̃en vnd gestalt dißes krauts.

HEderich/ zů Latin Rapistrū genennt/ ist mit den bletterē bey gleich wie Fehdystel/yedoch spitzer/ in der mitte mit schwartzē düpfflin verzeychnet/wie die Engelsüß.

¶ Sein Complexion.

Ist warm vñ trucken im drittē grad.

¶ Seine kräfft.

Treibt schweiß/kraut vnd wurtzel zůsammen gestossen/ vermischt mit Wegrich/oñ kleinem Wegdrit/yedes ein halbe handtuoll/in essig gesotten/gesyhen/ abents vnd morgens gedruncken.

Ist auch gůt für die pestilēcz/bey zeyt yngenommen/ mit essig vnd Theriack.

Sz puluer der wurtzel braucht man fürs feber/vertreibt erkalte glyder/reüde/ das kraut in wein gesotten/ abents vnd morgens gedruncken.

Hopffen.

¶ Von dem nam̃en dißes krauts.

HErmolaus Barbarus/ gar ein hochgelerter/ wolerfarner der kreütter/in der vßlegung des. c. vnnd. xxxix. cap. Dioscorid. am zweyten bůch/ schreibet von dißem gewächß vff dißē weiß.

Ēß yrrent hefftig/ die das kraut Corrudam genant/ für das yhenig nemen/ das die Apothecker nennen Lupulum. Dañ die blettlin widersprechē solichs/ welche in dem kraut Corruda/ zart vnd schlüpffig seind/ wie har/aber im hopfen/vergleichē sye sich der brionie/ doch etwas schärpffer. Sein stēgel ist gleich rauch vnd dornecht/ zweyget aber vnd

flechtet sich auß wie die Corruda/vßgespitzet. Seine blůmen seindt bletterlich weissz/ryechendt gleich dem knobloch/vnd dē wein. Die Kryechen neñen solichs gemeyngklich Bryton/meiner acht/vō dē kraut Bryonia. Aber das bawers volck/neñet es also vil als steigende bruonien/Bruscandulā. Hab gantz darfür/das es solich blůmen seyen damit die niderländische völcker/das dianck vß syeden/in wasser gebeytzet/das sye nennē vffire teütsch Ceruisiā. Aber die Frantzosen neñens Habiolam/oder Habillam/die hochteütschen Humulum/vñ Tholophia. Glaub auch weytter/das solichs gewächß sey das Plinius neñet Lupulum salictarium. Dann sein art ist/das es vmb die weydenn küpff sich gern wickelet vnd wyndet. Darzů thůt auch/das es die Flemming nennen Lupum repticiū. Dißer meynung ist auch Mainardus von Farrarien/am fünffiē bůch seiner epistolen/Epistola prima.

Die anderen scribentē gemeyngklich halten es für das kraut Volubilis magna. Etliche für die mittel Wynde.

¶ Sein statt.

Wächßt an gebawenen vnd vngebawenen stätten.

In etlichen landē würt er gepflantzt/vnd sein gewartet wie der wein reben/als in Hessen landt/vnd Westphalen.

¶ Sein gestalt/Ist yederman wol bekant.

¶ Sein Complexion.

Johannes de Vigo haltet/das der Hopff hitzige vñ trückne in dem ersten grade/zycht sich doch vff etliche kelte. Dannen hār er die entzündten schmertzen vñ weethumb linderet/darzů auch das geblůt reyniget.

¶ Sein kräfft vnd tugend.

Sie ärtzet dißer zeyt/brauchē gemeynigklich dißes kraut vnd blůmen zů reynigung des melancholischen geblůts/zů geschwäre vnd gryndt.

Vrsach ist dißē/dann es öffenet die leber/miltz/vnd reyniget sye.

Morgens vñ abents so warm in die orē gelassen/benympt dz orē geschwär.

Maioron.

¶ Von dem nam̄en dißes krauts.

Wiewol auß dem Galeno vñ Paulo Aegineta scheinet/als ob Samsuchus vñ Amaracus zweyerley kreüter bedeütent/so werden doch beyde nam̄en vom Dioscoride vnd Columella zůgeben dem Maioron/welche Latinisch vnd Kryechisch heüt also genennet würt/zů teütsch Maioron. Ich liß in den fabulen/dz Samsuchus sey ein fürst'licher oder

künigklicher knab gesein/ welcher als er das edel onguent/ oder salb von disem kraut antragen solt/ fyele er/ vñ zerbrach die büchß. vñ sey also von dem starcken lyeblichen geruch verwandelet worden vff der stett in dißes kraut / vnnd dohär hab es noch heütbeytag seinen namen. Die Römer nennen es Persa. Ein kostlich edel kraut/ etwañ auch bey dē Kryechen/ vnd auch den Römeren in grossen eeren gehalten/ vnd gebraucht worden in die wolryechende salbē. Würt zů diser zeit/ gleich wie der Roßmarin/ vß vnwissenheit/ für ein schäppelkraut/ vñ ein garten zyerd gehalten. Dañ so narecht seind wir Teütschen / dz wir keins dings achten/ vnd wiewol wir auch in vnseren landen kostliche wolryechende kreüter vñ blümen haben wachßē / dañ eß so wir syech werden / so müssen wir in die Apotheck vß Jndien vñ Arabien sterckungen süchen. Wir haben sunst kein glauben doran. Weñ nun gar kein Maioron in Teütschen landen wüchß/ vnd würd allein vß Arabien ynhär gebracht/ wer es nit ein kostlich ding: wer es nicht wol als kostlich als der Byßem vnd Saffron/ vnd Sticas/ vñ was der selbigen wolryechenden dingen seind: Aber dieweil es auch bey vns wechßt/ so gylts nichts / so machē wir krängzlin daruß/ zyeren die gärten damit/ deßgleichen die ärtzt beddörffen auch nit Maioron für Sticaden nemen/ sond es müssz nur alles frembd sein.

¶ Sein Geschlecht vñ gestalt.

Es vnderscheydet zwo: Dioscorides dißes kraut nit weiter/ dann der länder halben. Dann der allerbesst Maioron wechßt in Cyperen Darnach in Egypten land. Es ist aber dennocht bey vns auch zweyerley. Ein gemeyner/ vñ ein edler genant. Der edel hat kreüßere vñ adenlichere bletter weder der gemeyne garten Maioron/ aber beyde zwar einer kräfft/ vñ vast eins lyeblichē geruchs.

¶ Statt irs gewächßs.

Wie obgesagt/ so würt der Maioron gezylet in den gärten/ etwañ auch in besonderen kachelen/ vñ geschyreren/ in gestalt kleiner bäumlin. vnd wechßt vast gern. Würt gesähet vnd geympfft / od gepflantzet. An den feüchten schatechten orten würt sye grossz vnd feyßt / vnd an der sonnen klein vnd krauß.

¶ Sein Complexion vnd temperament.

Galenus spricht/ das Maioron wärmet in dem dritten grad/ vnnd trücknet in dem anderen.

¶ Seine Kräfft.

Maioron gesotten/ vnnd zů trincken geben/ denen so anfahen wasserssüchtig zů werden/ ist gůt.

Syenet auch denen so nit harnē mögen/ vnd leib wee haben.

Treibet auch den steyn.

Die bletter in honig gestossen/ vñ übergelegt/ benemen die blawen mäler vō schlagen oder stossz en.

Ein zäpffen daruß gemacht / bringet den frawen ire zeit.

Mit essig vnd saltz gestossz en / vñ gelegt über ein scorpion bissz heylet yn.

Ein pflaster daruß gemacht/ vnd gelegt über die verrenckte glyder / rychtet sye vnd leget das wee.

Mit zartem gerstenmeel/ das da be-

reytet/ein deyglin daruß gemacht/ vnd über die augen gestrichen/leget die hitz vnd geschwulst der augen.

Das pulver daruon in die naßlöcher gestossen/macht nyeßen/reyniget vñ stercket das haubt.

Man macht auch ein öle darauß/genant oleum Samsuchinum. Oder ein salb/welche wörmet/vnd erweychet die neruen/vnnd die erkalte müter. Jst etwañ gar köstlich bereyt vnnd gehalten wordē/ wie Dioscorides am erstē büch das selbig zů machen beschreibt.

Maioron gesotten/oder das saft daruon in die naß gesupffet/ stercket auch das hyrn/vnd ist gůt denen so den fallenden sychtagen haben.

Reyniget/vnnd dämet wol den naßpfnüsel/oder den schnupffen.

Wen das paralysis getroffen/vñ ym die sprach gelägen/ soll man dz wasszer dem krancken in den mundt geben/ es bringet ym die red wider.

Jst ein krefftige sterckstūg d geyster.

Die bettrißen/vnd paralytici/ sollen dises wassers vil brauchen/vñ die glyder damit reiben/ vnd dann von yn selbs lassen trucken werden.

Stercket die memory/ oder gedächtnüsz/das hyndertheyl des haubts damit überstrichen/ oder ein lauge daruß gemacht/vnd mit gezwagen.

Welche frawen auch das Weisz zů vil haben/sollen dißes wassers brauchen bey zeiten.

Leget das haubtwee von kaltē flüssen vnd vrsachen.

Macht weit vmb die brust/vnd zerschneidet den koder.

Die schrepffhörnlin in dißem wasser genetzt/behütet den menschē/ dz nichts böß darzů schlecht.

Das safft gestrichen über das gelüfert blůt/zerlasszet es.

Ein fomēt dauō/reyniget die müter.

Das kraut über den magen gelegt in eim säcklin/leget das magenwee.

In die speiß gethon/machet sye wolschmacken/vnd ist gesund.

Leget auch das geschwollen miltz.

Garwe.

¶ Von dem nāmen dißes krauts.

Drey Kreüter seind/ die bey dem Dioscoride Millefolia genennt werden/ Myriophyllon/Achillea/ vnnd Stratiotes. Werden darumb also genant/ dz sye vnzälich vil kleinere blättlin haben. Man nennet es auch Supercilium Veneris. Sein nammen ist/Stratiotes. also haben wir es verdolmetschet in vnserem vnd deren latinischen Kreüterbüch.

¶ Sein statt.

Das man mit seinem rechten Kryechischen nammen nennet/Myriophyllon / wächßt gern an den feüchten stätten. Das ander geschlecht Achillea / off dem feyßten erdtrich. Das dritte Stratiotes/ ann den rauchen vngebawenen stätten/ vnd an den strassen.

¶ Sein geschlecht.

Jst dreyerley geschlecht / wie angezeyget/haben auch dreyerley nammen / werden alle drey beschriben vom Dioscoride.

¶ Sein Complexion/vnd kräfften.

Galenus am. viij. büch/ gibt ym zů/ das es hefftig vßtrückne/ vnd zůsammen zyehe/deren halb es vast dyenstlich/den wunden vnd schäden zů heylen / nämlich was fistelen / vñ alter schädē seind.

Dioscorides spricht auch/das es das blůt wol stelle.

Was übriger erfarnissen / vnd experimenta hye von/findet man in den gemeynen kreütter bücheren.

Roßmarin.

¶ Von dem nammen dißes krauts.

Roßmarin hat im Kryechischen seinen nammen här vō dem Weyhrauch/vnd würt genennet Libanotis. darumb/ das etlich des selbigen geschlechts/ deren dann dreyerley erzelet werden/ein geruch haben wie Weyhrauch. Dioscorides nennet yn Rosmarinum Coronarium. darumb/das man vorzeyten sich damit gekrönet. wie dann der Roßmarin noch heütbeytag zů wollust vñ zyerd gebrauchet würt. Ein edele herrliche gewächß welches auch nit in solicher acht vnd ansehens/wie es dann wol werdt/ sonder allein zů üppigkeit gebraucht würt/darumb/ das man seiner anderen kräfft vnbewisszt ist.

¶ Sein geschlecht vnd gestalt.

Dioscorides erzelet dißes krauts dreyerley geschlechte/vñ etliche andere noch meer. Aber ich achte/ das die selbigē vnserer zeyt nit bekant seyen/inn Italia so wol/als in Teütsch landen. Der Roßmarin damit man sich krönet/würt dermassen abgemalet/ vnnd abcontrafayt vom Dioscoride/mit seinen zweiglinē/ zarten/kleinen/langen/ vnd wolryechē den blättlinen/ in allergestalt wie er menigklich wolbekant/allein dz er in Welschen landen gar vil grösser/ vnd überflüssiger wächßt/in grösse der bäum vñ stauden/dann er vns hye in vnserē landen bekant/vnd nämlich in Franckreich auff den langen docken/ da seindt auch wäld von Roßmarin.

¶ Statt seines gewächß.

Wiewol d' Roßmarin die natur hat/

das er auch an vngebawenē orten / als in Franckreich / sich selber besäht / vñ für brennholtz ab würt gehawenn / so zylet man yn doch in Teütschen landen allein in den gärten / vnd gebawenen stätten / vnd das der kelte halbē des lands. Will wol gewartet sein / get sunst bald ab üb er weinter zeit. Sein art ist / das er sich sonder gern lasst vßlegen / vnd pflantzē / wer damit kan.

¶ Zeit seiner sammlung.

Wer wasser darvon wolt brēnen / der mag das zům jor zweymol thůn. als im Meyen / vñ Herbstmonat / kraut vñ blů men von dem stengel abgestreyfft / vnd gedistillyert Man mag auch die blům lin besonders samlen / vnnd über jor behalten zů syrupen / vnd lattwergen.

¶ Was Roßmarin für ein Complexion hab.

Alle Roßmarin (spricht Galenus) die seind einer krafft vñ qualitet. das ist / dz sye gern erweychen / vnd wol abdewen / zerschneiden die groben feüchtigkeitē / vnd reynigen. einer hitzigen natur.

¶ Seine Kräfft.

Roßmarin gesotten in wasser / ist ein sonderlich bewärte artzney für die geel sucht / soll der solche trincket / sich gleich darufft üben / etwas arbeyten / darnach baden / vnd alsdann ein trunck weins darufft thůn.

Es seind auch zů diser letstē zeit noch vil mer güter erfarner stücklin von dem Roßmarin offenbar wordē / welche bey den Alten nit beschriben / noch bewisst. vnd sind nämlich wie härnach volget.

Das wasser gedistillyert
Stercket das füchthyrn.
Das schwach blödt hertz.
Die ynnerliche synn.
Stercket die Memory / das ist / die gedächtnüsz.
Benimmet die onmächtigkeit / vnnd syncopim.
Stercket vnd erwärmet darzů die erkalten aderen.
Benimpt das zytteren.
Kräfftiget die bettrißen / paraliticos / in die glyder geriben.
Semmet all kalte geschwullsten / also übergelegt.
Behůtet vor der pestilentz.
Reyniget das geblůt.
Leget das Heichen / vnd den veralten hůsten.
Ist gůt für das abnemen.
Erwärmet das marck in den beynen.
Trem den kalten schleimigen magen.
Macht wol däwen.
Leget die geschwullst des magens.
Bringet die sprach härwider.
Macht keck vnd hertzhafftig.
Leüteret das angesycht / so mans damit weschet.
Behütet vor der schwartzē pestilentz / oder hundtsblatteren.
Heylet die Fistelen.
Macht jung geschaffen.
Retardiert das alter / so man es allen tag trincket.
Rechifertigt die zän / damit gewreschē //
Macht ein gůten athem.
Heylet den krebs.
Seübret die böszen faulen wunden.
Ist gůt für vnwillen / vnnd für flüsz des bauchs.
Ist ein theriacks für alles gyfft.

Leget die wee der mütter.
Ist gůt für das krymmen/vnd darm gezycht.
Reyniget die müter/vñ macht frucht bar.
Tilget ab die flecken vñ maßē.
Vergleichet sich in seiner art dem edelen Balsam.
Reyniget das gesycht.
Benimpt das augenfell.
Stillet die augenflüssz.
Macht scharpffe augen.
Rechtfertiget die vnempfindtlichen glyder.
Gesotten in wein mit hirtzzung/ benimpt auch die geelsucht.
Heylēt die feigblatteren / ein pflaster daruon gemacht.

¶ Composita.

Mit honig gemischt/leütert die augē.
Die gestosszē wurtzel mit honig vermischt legt geschwullst/vnd weychet.
Gesottē mit S. Peters kraut /weychet den bauch/vñ benimpt dz bauchwee.
Mit beyfůß gesotten/ macht harnen.
Die kolen von dem gebranten holtz/ gepulueriſiert/vnd die zän damit gerib en/macht sye weisz.
Die wurtzel gesotten in essig/ist gůt für das podagram.
Mit melissen gesotten/vnd getruncken/reyniget die müter.
Mit bertram gesotten/vñ rotē wein/ vnd gargariſiert/erhebt das abgefallen zäpflin.
Mit rauten gesotten / ist gůt für den fallenden syechtagen.
Mit steinmüntz / vnd wylder poleyē gesotten in halbem wein and baumöl / vnd den leib damit geschmyert/ machet schwytzen in der wassersucht.
Electuarium dianthos in der apotheken / ist auch ein kostlich compositiō / zů allen genanten briesten.
Ein roßmarinwein gemacht in dem herbst/mit frischem most/ hat alle kräfft wie obgesagt von dem wasser.
Ein schweysz od wasserbad mit roßenmarin kraut gemacht / ist nit genůg zů rhůmen für alle obgenante briesten.
Das puluer in weychen eyeren gesotten/stercket gleich dem gebrantē wasser.

Bingelkraut.

¶ Von dem nam̃en diß es krauts.

BIngelkraut würt vff Bryech isch Parthenion genennt / geleich wie etliche obgenannte kreüter/bey den latinischen Mercurialis/Mercuriüs kraut. darumb/ das der abgott Mercurius soll dz erstlich erfunden/vnd den menschen sein nutzbarkeit anzeyget. vff teütsch Bingelkraut / Scheissztkraut/Mistmylt/Hündsmylt/Mylt Scheissztmylt/Speckmaltē/ Schoßmelden/Küwurtz/vnnd deren nammen ist kein end. villeicht/dz es ein geschlecht ist des Mylts/vnd den stülgang reytzet.

Marcus Cato rhümet das kraut/ vñ befylcht es den dorffmeyeren/ dz sye sich damit laxieren sollen / doch zymmlicher weiß zů brauchen.

¶ Von seiner Statt.

Sein statt ist vast in den gebawenen otten/vnd in den reben.

¶ Sein Geschlecht vnd gestalt.

Dioscorides spricht/das dises krauts zweyerley geschlecht sey/ männlich/vnd weiblich. Wachsent beyde eines ellenbogens hoch/vnd zweigent sich. Seine blättlin seind gleich der Basilien/ vñ zyehen sich vff die art wie S Peters kraut/ seind aber doch mynder vñ kleiner / welche sich von dem stengel obenhynauß ye par vnd par zweigen. Das weiblin darvon besamet sich wie der Mylte/ oñ der Gütheinrich. Das männlin hat seinen samen an den blätteren/klein/rond/geparet/vnd wie zwey ködlin henckend.

Hieronymus spricht/das noch auch ein kraut sey/Gütheinrich genant/oder Schmerbel/ sey auch ein Mercurialis. Sie anderen aber machent darauß ein Naterwurtz/wie ob gesagt.

¶ Sein Complexion.

Auerois spricht/ dz Mercurialis sey warm vnd trucken am ersten grad / vñ sey zůsam̃en gesetzt auß widerwertiger substantz. das ist/vß einer stopffenden/ scharpffen/vnd wässerechten. Vñ wen̄ soliche frisch ist/so laxieret sye senfft/als vil als in dem ersten grad. Mag gereychet werden im anfang der feberen on alle dämpfung/ geleich der Cassia fistula/ vnd Tamarinden. Vnd wenn man ein pflaster daruß machet/ so resolviert sye.

¶ Sein Kräfft vnd artzneyen.

Beyde Mercuriales mag man in der speiß brauchen/ den bauch vff zů thůn.

Gekocht in wasser/ zeücht choleram/ vnd phlegma.

Hippocrates der fürnemest artzt/hat etwan vil von dißem kraut gehaltē / vñ es gebraucht wie hernach folget.

Man findet/ dz er solichs vermischet mit roßendöl / oder gilgendöl/gebrauchet hat zů der mütter/ den frawē ir zeit / vñ die geburt damit zůtreibē/für die schamm gelegt.

Er hat auch solich kraut zů trincken geben/vnd fomenta daruß gemacht/zů den genanten bresten.

Das safft dauon pflag er in die taubenoren zůthůn / vnd das gehörd damit widerbringen/ mit fürnem wein überstrichen.

Seine bletter leget er vff den bauch/ vnd über die tryeffenden augen für die harnwrynde/vñ zů dē bresten der blaßē.

Wiltu ein gůt solutiua machē/so nim Bingelkraut ein handtwoll/seüd das in

einer hünerbrüe/vnd drinck die selbig.

Etliche thünd happelen darzů/vnnd zuckert

Sie anderē syedē solich kraut in kapp aunen/oder eins alten hanen brüe/mit eim zucker abbereyt/ist das alterbesst.

Hieronymus spricht/dz Bingelkraut wasser in die naß etwan offt gezogen/ ist gůt das haubt damit zů purgierē/vñ hynderschlecht die absteigende flüssz/ so da fallen in die augen/naß/vnd oren.

Vber den brandt geschlagen mit einem düchlin/heylet vnd leschet.

Mit wein vermischet/ heylet die offene schäden.

Guckgauchlauch/ Haßenklee/Saurklee/Büchampffer.

¶ Von dem nam̃en diß es kraůts.

DEr gemeyn nam̃ diß es kraůts ist/Guckgauchlauch/ zů latin Trifolium Cuculi/ Panis vituli/oder Alleluia. Jst in bletteren gestaltet wie der Klee/ aber etwas scharpff mit einer seüre.

¶ Sein Complexion.

Das kraut ist kalt vnnd truckner natur/sonderlich der som. Jedoch ist meer feüchte in den blätteren.

¶ Sein Kräfft.

Siß kraut ist gůt für das haubtwee.
Für das weehtumb der brust.
Verstopffung leber/vnd miltzes.
Darmwee so von kelte kumpt
Für die kindtsblatterē im mund/jungen vnd alten/gekäwt/od das saffts darinn gehalten.
Benimpt das faul fleysch im mundt/ gesottē in wein/mit myrrha vermengt.
Solichs würckt auch sein safft.
Jst den hytzigen gůt. denen so kalter natur schädlich.
Offnet/vnd kület die leber/vñ miltz.
Leschet den durst.
Kreffriget das hertz.
Sein distillyeret wasszer/tinckt man für die pestilentz.

Attich.

¶ Von dem Nammen vnd Gestalt diß es krauts.

ATtich würt zů latin Ebulus genennt/bey etlichen Heyslender. Ist ein kraut an gestallt schyer wie der Holder/yedoch mynder. Hatt blätter nah beyeinander wie der Mandelbaum/doch lenger/starcks geruchs. Seine äst fingers dick. Vñ in der höhe tregt es ein doschechte kron geleich wie der Holder.

¶ Sein Complexion.

Ist warmer vnd tuckner natur.

¶ Seink Kräfft.

Attich bletter in wasser gesotten/vnd getruncken/benimpt dē truckenē hůstē.

Vast gůt auch zů dem halßgeschwär/ode rder kälen.

Ein wenig Bertram/vermischet mit solchem wasser von Attich/vnd gargarisyert/ist gůt für das blatt.

Siß kraut bruchen etlich für das podagram.

Getruncken von Attich/verzeeret die überige feüchtigkeiten im bauch.

Item gesotten/vnd wie kål gegessen/bringt den stůlgang.

Ab Attich wurtzel getruncken/ist den wassersüchtigen überauß gůt.

Siße wurtzel in wasser gesotten/vñ den dampff vnden vff zůr frawen gelassen/setzt die hart mütter.

Ettliche brauchen dißes krauts safft/mit puluer vō wolffsmilchwurtzel/ vñ zucker vermengt/für das täglich feber.

Kron/äst/bletter seind einer natur.

Seine distillyerte wasser haben auch ire kräfft/lyß im Distillyer büch Hieronymi von Braunschweig.

¶ End dißes Kreüterbůchs.

Abbyss xlvj
Alantwurtzel cxl
Ampffer cl
Anbom cviij
Antiffien clxxxvij
Aron xxxix
Arsch ccxij
Augentrost xxi
Baldrion lxj
Bappelen allerley cxx
Basilien clxiij
Benedictenwurtz lxxx
Betonien xiij
Bibenell clxiij
Bingelkraut ccx
Blütkraut clv
Braunwurtz lxxv
Brunellen cliij
Buck cxij
Burretsch xxvj
Burtzel cxxxvj
Bylsamkraut lxvij
Cardobenedict clxxxiij
Chamillen lxix
Christwurtz xxxo
Coriander lxij
Saubenkropff xix
Deschelkraut xcj
Dondernägelin l
Dreyfaltigkeit lxv
Durchwachs cj
Eberwurtz cxj
Edelleberkraut lxxxviij
Engelsüss cxxv
Enis cxc
Epphew cxxvj
Erdtweirauch cxiij
Erdtböckraut xcviij
Ernroßen cxxiiij
Fehdystel clxxxij
Fenchel xcv
Flachs xlij
Fleyschblüm clxxiij
Flöhkraut cliij
Fotzwang lxxxv
Fünffingerkraut lxxvj
Fygwartzkraut lxxxvj
Gamanderlin xxvij
Gänsblüm lxxix
Gauchblüm lxv
Gauchheyl cxliij
Gauchklee clxxvj
Garwe ccvij
Genßerich xc cxj
Gilgen weiss liij
Gilgen blaw lix
wasser Gilgen lvij
Goldwurtz lvj
Guckgauchlauch ccxj
Gulden Guntzel cliij
Gundelreb xxxiij
Gütheinrich cxxj
Hanenfüss cxxxij
Haßelnuss cxcviij
Haßelwurtz vj
Hederich cciij
Holwurtz lxxij
Hopffen cciij
Hornungsblüme xxix
Hünerköl lxxviij
Hundtszung lxxxij
Hymelschlüsszel xvj
Hyrtzzung lxxxiij
s. Jacobsblüm cxlij
Ibisch cxxj
s. Johañskraut clxviij
Isenkraut cv
Kartendystel clxxxj
Katzentreübel cxcv
Kletten cxlix
Knabenkraut xxij
Knoblauch clxxviij
Kornblümen clxxvij
Kornroßen clvj
Krottendyll lxix
Kressz cxcj
Kuchenschell lxxxix
Kymich cxcvj
Leberkraut lxxxvij
Lynkraut xlj
Madelgeer cx
Maioron ccv
Mannstrew clxxxv
Maulbeer cxcviij
Mauritan clx
Mengelwurtz clj
Mertzenblümlin clix
Mettram lxxj
Meyenblümlin lxxxj
Münts cc
Mütterkraut ccij
Nachtschatt xciij
Naterwurtz clxix
Negelblümlin l
Nesselen allerley cxxviij
Nuss cxcvij
Ochßenzung xxvj
Odermenig xlviij
s. Peters kraut cxlvij
Poley clxvj
Quendel lxxviij
Ragwurtz xvij
Rapüntzlin cxlij
Rattenblümen cxvij
Reynfaren xcviij

Ringelblüm cxlij
Rittersporen cxj
Roßen clxxx
Roßmarin ccviij
Roßzhüb iiij
Salbey wylde xlv
Sanickel x
Sawdystel clxxxij
Scabioß xlvij
Schlangenkraut clxx
Schlutten clx
Schölwurtz lxvj
Schwalbenwurtz lxxx
Seehblümen j
Senff cxcvj
Sonnenwürbel xxxix
Spargen clxxxix
Springkraut cxvj
Stendelwurtz xxiiij
Steinbrech clx
Steinklee clxxvj
Storckenschnabel xcvj
Sygmarswurtz cxxiij
Synnaw lxxxix
Tormentill xij
Violaten allerley xlix
Vogelkraut cxlv
Waldtfar cxxxiij
Waldtmeister lxxxvij
Wallwurtz viij
Wegerich xxxij
Wegwart cxxxviij
Weisszwurtz cxlvj
Widertodt clxj
Wildknoblauch clxxx
Wilderlauch clxxvij
Wolffsmilch cxxiij
Wynd cxciij
Wyntergryen xcij
Yngryen lij
Zäpflinkraut clvij
Zeitlößlin cxix
Zybelen clxxvij